Atalanta **41** (1/2): 19-163, Würzburg (2010), ISSN 0171-0079

Papilionidae, Pieridae, Nymphalidae, Lycaenidae und Hesperiidae 2009

(Lepidoptera, Rhopalocera)

von

JÜRGEN HENSLE

Wichtiger Hinweis: Wenn Sie Beobachtungsdaten per Post an mich einsenden, beachten Sie bitte meine neue Adresse (am Ende dieses Artikels). Vielen Dank!

Allgemeines: Die Winter 2006/2007 und 2007/2008 waren ausgesprochen mild, die Sommer 2007 und speziell 2008 dann auffallend tagfalterarm. Der Winter 2008/2009 hingegen war, selbst gemessen an den Werten der 1960er bis 1980er-Jahre, recht streng und gebietsweise schneereich. Es folgte von Ende März bis Anfang Oktober 2009 in weiten Teilen Mitteleuropas eine ausgesprochen sonnige und warme, aber nicht extrem trocken-heiße Witterungsphase. Das war in dieser Kombination für die heimische Schmetterlingswelt offenbar besonders günstig, denn sie zeigten sich in erfreulich hohen Stückzahlen. War in den letzten beiden Jahren der Osten Mitteleuropas, speziell Ostösterreich, von anhaltenden Schönwetterperioden begünstigt, so waren diese 2009 recht gleichmäßig, wenngleich in den einzelnen Monaten recht unterschiedlich verteilt. Besonders warm und sonnig zeigte sich die Witterung 2009 in der Schweiz und im Südwesten Deutschlands. So wurden bereits am 25.V. in der Wetterstation Königschaffhausen (Nordkaiserstuhl, Baden-Württemberg) 38,8°C gemessen und am 20.VIII. mit 39,5°C die höchste Temperatur des Jahres. Lediglich Juni und Juli waren gebietsweise ausgesprochen naß, dabei aber, zumindest in tieferen Lagen des südlichen Mitteleuropas, nicht kalt, sondern eher schwül-warm. In Österreich führten gebietsweise wiederholte Starkregenfälle und Überschwemmungen zu dieser Zeit jedoch zu einem deutlichen Einbruch bei den Bestandszahlen. Verbreitet war die warme und mäßig feuchte Witterung für die meisten heimischen Arten aber eindeutig günstiger, als anhaltende Hitze und Trockenheit, wie wir sie z. B. 2003 erlebten. So lagen die gemeldeten nächtlichen Tiefstwerte der Wetterstation Königschaffhausen selbst an den heißesten Tagen des Jahres stets unter 18°C, so daß sich Flora und Fauna nachts von der Hitze des Tages erholen konnte. Im August 2003 lagen nicht nur die Tageshöchstwerte in den wärmsten Regionen Mitteleuropas für zwei Wochen anhaltend bei 35-41°C, vielerorts wurde in dieser Zeit auch nachts die 20°-Marke nicht unterschritten, ja die nächtlichen Tiefstwerte lagen gebietsweise gar über 25°C - mit z. T. verheerenden Folgen für so manche heimische Schmetterlingsart.
Das Jahr 2009 zeichnete sich zudem durch ungemein starke Einflüge südlicher Arten aus. Von den hier bearbeiteten betraf dies in erster Linie den Distelfalter [*Cynthia cardui* (L.)], der den wohl stärksten Einflug nach Europa seit Menschengedenken hatte, welcher jenen von 2003 noch weit übertraf. Aber auch der Postillon [*Colias crocea* (GEOFF.)] hatte ein sehr gutes Einwanderungsjahr und der Wanderbläuling [*Lampides boeticus* (L.)] zeigte sich ebenfalls wieder einmal in einigen Exemplaren. Ferner breitete sich der Karstweißling [*Pieris mannii* (MAYER)] in der Schweiz, in Nordostfrankreich und in Südwestdeutschland weiter nach Norden und Osten aus. Erwähnenswert auch, daß vom Zitronenfalter [*Gonepteryx rhamni* (L.)] erneut eine 2. Gen. nachgewiesen wurde. Über all diese Phänomene wird im Anschluß detailliert berichtet.

In diesen Jahresbericht sind die über science4you gesammelten Daten eingeflossen (www.falterfunde.de, www.falterfunde.de/wanderfalter und www.falterfunde.de/tmd). Zudem aus Dänemark die über www.fugleognatur.dk gesammelten, ebenso wie die schwedischen, über www.artportalen.se zusammengetragenen. Wie jedes Jahr kamen auch 2009 über die Website www. schmetterling-raupe.de unseres Mitglieds WALTER SCHÖN (878) eine große Anzahl Meldungen. Und erneut hat uns unser Mitglied ROLF REINHARDT (293) eine Liste mit Daten zahlreicher sächsischer Melder zukommen lassen, während unser Mitglied HEINER ZIEGLER (102) Daten zu *P. mannii* (MAYER) aus der Schweiz, Frankreich und Deutschland sammelte. Letztlich durften wir auch dieses Jahr die über den Österreichischen Naturschutzbund (www.naturbeobachtung.at) gemeldeten Daten, sowie die des Tagfalter-Monitorings Deutschland (www.tagfalter-monitoring. de) mit auswerten. Den Initiatoren, wie auch allen Meldern sei hierfür ganz herzlich gedankt.

Grundsätzliches zur Einteilung der Wanderfalter: Aufgrund der von E. FRIEDRICH angestoßenen Debatte über „Faltermobilität: Phänomene, Begriffe, Kategorien“ im NachrBl. bayer. Ent. **58** (¾): 78-92 möchte ich die Gelegenheit nutzen, einige grundsätzliche Probleme bezüglich der Einteilung der Wanderfalter anzusprechen.
Wohl kein flugfähiges Insekt ist so extrem standorttreu, daß es den Ort seines Schlupfs nicht verlassen würde. Eine wenigstens minimale Tendenz zur Ausbreitung muß zudem jeder Art zueigen sein, weil alleine schon klimatische Änderungen oder Veränderungen des besiedelten Habitats gerade auch die standorttreuen Biotopspezialisten zwingen, ihren Lebensraum zu verlassen und in der Nähe einen neuen, ihnen zusagenden aufzusuchen. Täten sie dies nicht, wäre das alsbaldige Aussterben die zwangsläufige Folge. Und wenn in der Nähe neue geeignete Lebensräume entstehen, werden diese früher oder später auch neu besiedelt werden. Nur vollziehen sich solche Verschiebungen des besiedelbaren Areals unter natürlichen Bedingungen meist recht langsam. Eine gerichtete Abwanderung über weitere Strecken ist hierfür nicht nötig. Und eben dadurch definiert sich der Begriff „Wanderung“ im Sinne der Wanderfalterforschung: Schmetterlinge wandern, wenn sie ihren Schlupfort verlassen um gerichtet über mehr oder weniger weite Distanzen weiter zu ziehen. Im Gegensatz hierzu steht der Dispersionsflug. Hier verläßt der Falter seinen Schlupfort ebenfalls, fliegt aber nicht geradlinig in eine bestimmte Himmelsrichtung, sondern mehr suchend umher. Er kann immer einmal wieder irgendwo verweilen, auch in die umgekehrte Richtung zurückfliegen, bis er schließlich ein geeignetes Habitat gefunden hat. Und auch dieses kann er erneut wieder verlassen und auf gleiche Weise weiter ziehen.
Nun entspricht es dem menschlichen Wesen, zu seinem eigenen besseren Verständnis alles in Schubladen einordnen zu wollen. In der Natur gibt es aber keine starren Kategorien, die Übergänge sind stets fließend. Die Falter einer bestimmten Art mögen ihr angestammtes Habitat grundsätzlich nur um wenige Kilometer verlassen. Bestimmte Umstände, z. B. eine Massenvermehrung, mag dann aber eine Abwanderung, also einen gerichteten Flug über eine viel weitere Strecke auslösen. Andere Arten neigen zur Arealerweiterung. Arealerweiterer aber sind grundsätzlich keine Wanderfalter! Sie müssen nicht gerichtet in eine bestimmte Richtung wandern, um allmählich ein neues Gebiet zu besiedeln. *Apatura iris* (L.) ist so ein Fall. Der Große Schillerfalter hat in den letzten Jahren den Süden Schwedens neu besiedelt. Er hat dazu, von Dänemark aus, seine nördliche Verbreitungsgrenze Jahr für Jahr ein wenig weiter nach Norden vorgeschoben. Die einzelnen Individuen mußten hierzu nicht gerichtet über weite Strecken fliegen, also nicht wandern. Es reichte vollkommen aus, daß die ♀♀ auf der Suche nach geeigneten Eiablagepflanzen umher flogen, wie sie dies auch überall sonst in ihrem Verbreitungsgebiet tun. Nur, daß sich in den letzten

Jahren das Klima änderte und die Art sich somit in ihrer neuen Heimat etablieren konnten. Solche Dispersionsflüge dürften zuvor auch an der Verbreitungsnordgrenze schon stattgefunden haben. Nur ermöglichte erst das wärmer gewordene Klima, daß die Art sich in Schweden festsetzen konnte.

Und wieder gilt: Es gibt auch hier fließende Übergänge. *Colias erate* (ESP.) z. B. ist ein Binnenwanderer, also eine Art, die innerhalb ihres Verbreitungsgebiets gerichtet wandert, wobei Einzelexemplare darüber hinaus auch mehr oder weniger weit in Gebiete vordringen, in denen sie nicht heimisch werden können. Jedenfalls solange nicht, bis sich die Umweltbedingungen dort nicht ändern. Als diese sich in den späten 1980er-Jahren jedoch änderten, breitete sich *Colias erate* (ESP.) recht schnell über große Teile Südosteuropas aus, erweiterte also ihr ständig besiedeltes Areal.

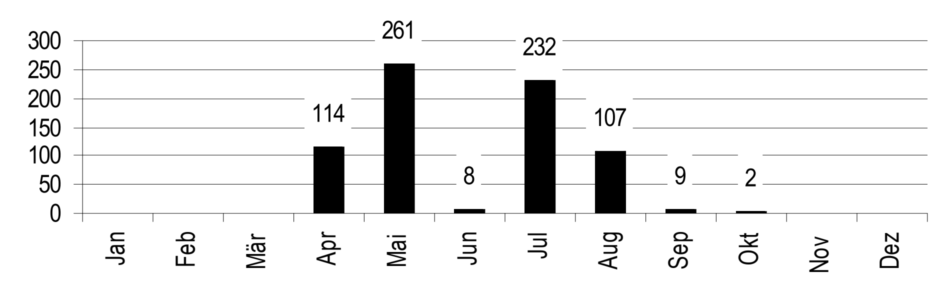
Ähnlich verhält es sich bei *Pieris mannii* (MAYER). Nur war diese Art bislang gar nicht als Wanderfalter aufgefallen. Plötzlich aber zeigten die Populationen einiger Gebiete der Westalpen eine massive Tendenz zur Ausbreitung, wobei die Geschwindigkeit, mit der die Verbreitungsgrenze vorgeschoben wurde, darauf schließen läßt, daß dies durch gerichtete Wanderflüge geschah. Dieser Fall paßt eigentlich in keine Kategorie. Denn bei einem Binnenwanderer sollten nur Irrgäste, also einzelne Individuen außerhalb ihres Verbreitungsgebietes angetroffen werden und Arealerweiterer definieren sich als nicht gerichtet wandernd. Hier könnte man also von einer Mischform zwischen Binnenwanderer und Arealerweiterer sprechen.

Ein weiteres Problem ist: Oft ist es gar nicht zu erkennen, ob eine Art nun gerichtet wandert oder lediglich zu Dispersionsflügen neigt. *Colias alfacariensis* (RBB.) z. B. besiedelt recht bald neu entstandene Habitate innerhalb ihres Verbreitungsgebietes, auch, wenn sich diese in einiger Entfernung zum Schlupfort befinden. Hier wissen wir schlicht nicht, ob die Falter abwandern und dann in der Umgebung des Zielgebietes geeignete Habitate aufsuchen oder einfach nur die ♀♀ ab ihrem Schlupfort nach Ablagepflanzen suchen, sich dabei immer weiter von diesem entfernen. Ganz ähnlich verhält es sich bei *Iphiclides podalirius* (L.). Der Segelfalter hat in den letzten Jahren von seinen mitteleuropäischen Verbreitungsinseln aus neue Gebiete besiedelt, bzw. die bestehenden Verbreitungsinseln beträchtlich erweitert. Immer einmal wieder tauchen auch Einzelexemplare auf, die fernab der nächsten bekannten Population in für die Art mehr oder weniger ungeeignetem Gelände angetroffen werden. Letzteres spricht für eine Abwanderung über eine größere Distanz, nicht nur für einen Dispersionsflug. Aber es ist eben kein Beweis für eine solche! Selbst ein einzelner beobachteter, geradlinig ziehender Segelfalter ist noch kein Beweis für eine erfolgte Wanderung und damit dafür, daß *I. podalirius* (L.) ein Binnenwanderer ist. Die Distanz, über die ein solcher Flug beobachtet werden kann, ist naturgemäß recht gering. So kann der scheinbare Wanderflug auch schlicht ein zufällig geradliniger Flug eines einzelnen Individuums über eine kürzere Distanz sein. Bewiesen wäre das Wanderverhalten dieser Art erst, wenn jemand einen Schwarm in eine bestimmte Richtung ziehende Segelfalter beobachten würde, eine wenig wahrscheinliche Vorstellung.

Selbst Saisonwanderer 1. Ordnung sind nicht absolut klar zu definieren. Wenn *Cynthia cardui* (L.), wie schon beobachtet, im Hochsommer über die Nordsee nach Osten wandert oder wenn die Falter im Frühsommer aus heißen Tieflagen in angrenzende Gebirge hinaufziehen, dann verhält sich dieser Saisonwanderer wie ein Binnenwanderer. Und auch wenn *V. atalanta* (L.) im Frühjahr innerhalb seines Überwinterungsgebiets, z. B. von Süd- nach Norddeutschland zieht, paßt die Definition für einen Binnenwanderer hier durchaus ebenfalls. Dies stellt aber nicht die Einteilung der Wanderfalter in bestimmte Kategorien grundsätzlich in Frage. Wir müssen uns nur darüber im Klaren sein, daß die Natur keine absolut starren Kategorien zuläßt!

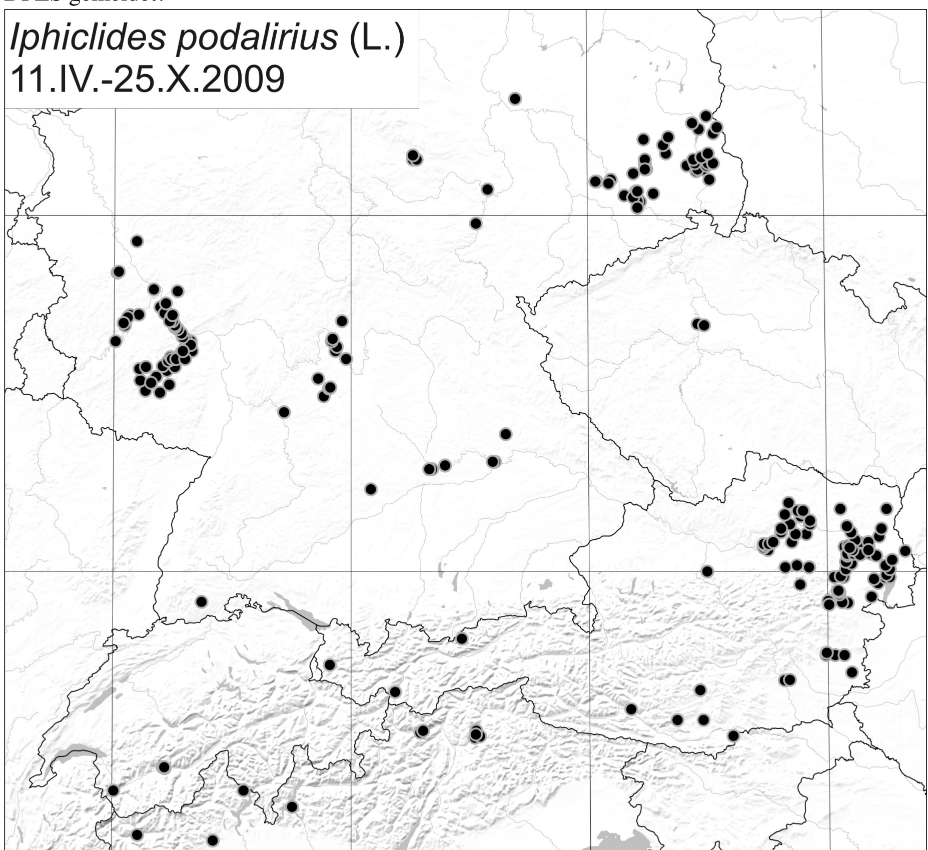
Die Auswahl der hier bearbeiteten Falter mag unvollständig erscheinen. Sie ist aber schlicht praktischen Erwägungen geschuldet. So mancher Tagfalter könnte durchaus noch zusätzlich aufgenommen werden. *Brenthis daphne* ([D. & S.]) und *Lycaena dispar* (HAWORTH) z. B. haben ihr südwestdeutsches Verbreitungsgebiet in den letzten Jahren deutlich ausgebreitet, sie sind also sicher Arealerweiterer. *Polyommatus icarus* (ROTT.) und *Lasiommata megera* (L.) tauchen immer einmal wieder in völlig isolierten Habitaten auf, sind also zumindest beobachtenswerte Arten. Ohne die Mitarbeit weiterer Sachbearbeiter aber, muß die Aufnahme zusätzlicher Arten in diese Liste die absolute Ausnahme sein. Ansonsten wäre die für die Erstellung des Jahresberichts nötige Arbeit alleine und ehrenamtlich nicht mehr zu bewältigen.

Iphiclides podalirius **(LINNAEUS, 1758) - Gruppe IV, Beobachtenswerte Art**
149 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Mitteleuropa (die Schweiz, Österreich und Deutschland) 733 Falter, 108 Eier, 191 Raupen und eine Puppe. Die Zahl beobachteter Imagines ist somit gegenüber den Vorjahren deutlich angestiegen, die der Präimaginalstadien hingegen stark zurückgegangen. Betrachtet man das Phänogramm, so erkennt man, daß die 2. Generation nur minimal schwächer war, als die 1. und beide zudem besser vertreten waren als im Vorjahr. Ja selbst das hervorragende Ergebnis der 1. Gen. im Rekordfrühling 2007 wurde fast wieder erreicht. Die von Ende März bis Anfang Oktober fast durchweg sonnig-warme Witterung war für den wärmeliebenden Segelfalter somit sicher sehr günstig. Warum aber ist die Zahl beobachteter Eier und Raupen dann so stark zurückgegangen? Dies lag sehr wahrscheinlich am gebietsweise verregneten Juni. Hierzu später mehr.



Der erste mitteleuropäische Falter wurde 2009 einmal nicht in Österreich beobachtet, sondern an der Mosel: S. KINKLER sah ihn am 11.IV. am Zillesberg bei 55253 Treis-Karden. Zwei Tage später konnte W. SCHWEIGHOFER am Henzing bei 3652 Leiben die drei ersten *I. podalirius* (L.) in Österreich sichten. Hierzu meldete er: „Kleiner Falter an Schlehe sitzend; genau an der Stelle, wo im Spätherbst die letzten hungernden Raupen waren.“. Hatten von den Nachkommen der 3. Gen. einzelne doch noch das Puppenstadium erreicht und im nächsten Frühjahr eine entsprechend kleine „Hungerform“ ergeben?
In den nächsten Tagen wurden zunehmend mehr Falter beobachtet. Hauptsächlich im Osten Österreichs, aber auch am Mittelrhein. Vom 18.IV. wurde aber auch schon ein erster Falter an der Verbreitungsnordgrenze in Brandenburg gemeldet. M. SACHERT sah ihn im Ortsgebiet von 01945 Tettau. Am 20.IV. flogen bei 97793 Karlstadt am Main gleich sieben Falter (613). Und im

Regensburger Jura konnte M. DUVE am 25.IV. einen ersten Falter am Schloßberg bei Kallmünz beobachten. Damit waren die Falter auch in ihren Verbreitungsinseln am Main und auf der Fränkischen Alb geschlüpft. Nur in der Schweiz dauerte es noch etwas länger, ehe T. KISSLING bei Leuk im Mittelwallis am 1.V. drei erste Falter am Rhôneufer entdecken konnte. Überhaupt erfolgten auch 2009 wieder einmal alle Meldungen aus der Schweiz - 25 Falter, alle der 1. Gen.- aus dem Wallis, obwohl *I. podalirius* (L.) in diesem Land sehr viel weiter verbreitet ist. Die Art ist dort nicht so selten, wie es den Eindruck erwecken mag. Sie wird nur viel zu wenig an die DFZS gemeldet!



Zeitgleich mit dem Erstfund in der Schweiz, wurden bei 55596 Schlossböckelheim auch die beiden ersten Eier gefunden (878). Trotz der ganz überwiegend sonnig-warmen Witterung im Mai wurde nun offensichtlich nur sehr wenig nach Eiern gesucht. Die mit Abstand größte Menge, 20 Eier an Schlehe, wurden wieder aus Leuk im Wallis gemeldet (474), ansonsten fast durchweg nur wenige Einzelfunde. Die ersten sechs L1 schließlich, fand W. SCHWEIGHOFER wieder am Henzing, dem Fundort der ersten Falter des Jahres in Österreich. Unsere eifrigsten Eier- und Raupensucher kommen aus dem Osten Österreichs und aus Sachsen. Gerade dort aber war der Juni recht naß.

An nassem Laub sind Eier und Jungraupen jedoch nur schwer zu entdecken. 30 Raupen konnte M. Trampenau am 1.VI. noch in 02979 Neustadt an der Spree finden, danach ging die Zahl der Raupenfunde sehr stark zurück. Denn in Süd- und Südwestdeutschland, wo der Juni trockener und somit für die Raupensuche günstiger war, wird generell nur sehr wenig nach Eiern und Raupen gesucht. Im Juli, als die 2. Gen. Eier ablegte, erfolgten dann gerade in Ostösterreich wieder schwere Regenfälle, die gebietsweise zu starken Überschwemmungen führten. Es blieben dort somit nur noch August und September für die Raupensuche. Diese wurden zwar auch reichlich genutzt, aber sie reichten alleine nicht aus, um den Rückstand wett zu machen. Somit erklärt sich der starke Einbruch in der Zahl beobachteter Präimaginalstadien wohl in erster Linie aus der ungünstigen Witterung im Juni und Juli in Ostösterreich und Sachsen.
Trotz des extremen Rückgangs im Sommer 2008 waren die Falter speziell in den Fluggebieten an Rhein, Mosel und Nahe im Frühjahr 2009 sehr gut vertreten. Hier zeigt sich, daß zahlreiche Raupen offensichtlich Latenzpuppen ausgebildet haben, die Ausbildung der 2. Gen. hier demnach kein unabdingbares Muß ist. Erfreulich, daß zur Flugzeit der 1. Gen. nun auch einmal wieder Funde in Thüringen gelangen. Den Anfang machte J. Blume, der am 2.V. einen Falter im Stadtgebiet von 07743 Jena beobachten konnte. Es folgten am 17. und 19.V. 10 Falter bei 99735 Steinbrücken und 99734 Bielen, am südlichen Rand des Harzes (U. Patzig). Die 2. Gen. wurde hier offensichtlich nur sehr partiell ausgebildet, denn U. Patzig gelang nur ein Nachweis im Sommer: Am 31.VII. ein stark abgeflogener Falter bei 99734 Nordhausen. Und auch in den bayrischen und nordbadischen Fluggebieten am Main und auf der Fränkischen Alb hat sich der Segelfalter 2009 recht gut entwickelt. 50 Falter der 1. Gen. konnten dort vom 20.IV.-3.VI. beobachtet werden. Die 2. Gen. wurde auch hier deutlich schwächer ausgebildet, aber immerhin 14 Falter waren es vom 21.VII.-12.VIII. dann doch.
Betrachtet man die Verbreitungsinsel an Rhein, Mosel und Nahe auf der Karte und vergleicht sie mit der von 2008, so erkennt man sofort, daß sich die Zahl der Fundorte hier deutlich erhöht hat. Vom 11.IV.-24.V. wurden hier 64 Falter beobachtet, vom 5.VII.-20.VIII. dann noch einmal 95! Daß die 2. Gen. im Rheinland stärker ausgebildet war, als die 1. ist um so erstaunlicher, wenn man bedenkt, daß die 2. Gen. dort 2008 fast ganz ausgefallen war. Daraus läßt sich schlußfolgern, daß die Tendenz zur Anlage einer 2. Gen. bei *I. podalirius* (L.) dort nur noch in geringem Maße genetisch bedingt ist. Die Tiere, zumindest ihr größter Teil, müssen dort vielmehr potentiell stets in der Lage sein, sich subitan zu entwickeln. Die Frage ob sie diese Fähigkeit nutzen, ist somit nur mehr von Tageslichtlänge und Temperatur während der Raupenentwicklung abhängig. Speziell die 2. Gen. hat sich im Rheinland dann auch stark ausgebreitet. An Mosel und Nahe hat die Zahl der Fundorte deutlich zugenommen, einzelne Falter sind darüber hinaus aber auch nach Norden abgewandert. Der nördlichste Fundort stammt hier vom Hochwasserdamm der Sieg bei 53773 Hennef, also bereits in Nordrhein-Westfalen, wo H. Köcher am 5.VII. einen Falter beobachten konnte.
Aus dem Süden Brandenburgs wurden 2009 mit 25 Faltern ganz erfreulich viele Tiere gemeldet. Die Art fliegt dort zwar an ihrer Verbreitungsnordgrenze, ist hier, speziell in der Niederlausitz, jedoch keineswegs besonders selten, wurde in der Vergangenheit nur wenig gemeldet. Hoffen wir, daß sich diese Entwicklung fortsetzt! Dort und in Sachsen wurden vom 18.IV.-26.V. 37 Falter der 1. Gen. beobachtet, nachfolgend vom 28.VII.-18.VIII. 63 der 2. Gen. Angesichts des gerade in den Hauptfluggebieten im Osten Sachsens recht feuchten Juni, ist die starke Ausbildung der 2. Gen. doch recht überraschend. Der nördlichste Fund des Jahres gelang jedoch in Sachsen-Anhalt. In 39261 Zerbst flog am 5.VII. ein Falter (11). Fraglich, ob es so weit im Norden noch irgendwo Populationen gibt, oder das Tier von der Unstrut, wo am 10.V. bei 06632 Balgstädt ebenfalls ein Falter gesichtet wurde (878) oder aus der Niederlausitz zugewandert ist.

In Österreichs trat *I. podalirius* (L.) wieder verbreitet von Kärnten über die Steiermark und das Burgenland bis Niederösterreich auf. Besonders zahlreich wurde die Art aus dem Stadtgebiet Wiens gemeldet, wo sie sich in Parks und Gärten offenbar sehr gut entwickeln kann. Hier wurden alleine 185 Falter beobachtet. Insgesamt waren es in Österreich vom 13.IV.-13.VI. 191 Falter der 1. Gen., vom 28.VI.-8.IX. 190 Falter der 2. Gen. und vom 19.IX.-4.X. neun Falter der 3. Gen. Der nasse Juni hatte sich hier also sehr wohl bemerkbar gemacht, ist die 2. Gen. in Österreich doch sonst deutlich stärker ausgebildet. Die Ausbildung einer 3. Gen. wurde von der Witterung jedoch nicht unterbunden. Waren August und September doch auch wieder ausgesprochen warm und sonnig.
Betrachtet man den österreichischen Teil der Verbreitungskarte, so fällt auf, daß sich 2009 im Vergleich zum Vorjahr einige kleinere Lücken zeigen. Der hier eher ungünstige Witterungsverlauf machte sich also bemerkbar und sei es nur dadurch, daß witterungsbedingt weniger beobachtet werden konnte. Dennoch ist es zur Ausbreitung bzw. zu kleineren Wanderflügen gekommen. So beobachtete M. SCHWIBINGER im Hinterautal bei 6108 Scharnitz in Tirol am 13.VI. einen Falter auf 1040 m NN. Leider erfahren wir nichts über den Erhaltungszustand, doch ist es Mitte Juni, also zwischen der Flugzeit der beiden Generationen und in dieser Höhe eher wahrscheinlich, daß es sich um einen letzten Falter der 1. Gen. gehandelt haben dürfte. Es gibt im österreichischen Inntal einzelne *I. podalirius*-Populationen. Von dort dürfte der Falter zugewandert sein. Ein weiterer Fund im Inntal gelang H. MARK bei A-6542 Pfunds unweit der Grenze zum Engadin. Er beobachtete dort, ebenfalls am 13.VI., drei Segelfalter. Hier dürfte dieser schon viel eher heimisch sein. Einen weiteren Falter sah H. MARK am 28.VI. bei 6719 Bludesch in Vorarlberg. Vermutlich ein Zuwanderer aus dem Raum Chur. Und H. FORSTER konnte vom 9.VIII. einen Falter aus 4442 Kleinraming in Oberösterreich melden.
Zugewanderte Falter wurden aber auch aus Deutschland gemeldet. Neben den schon erwähnten bei Hennef und in Zerbst, gelangen diese Funde alle in Baden-Württemberg, wo die Art nur noch im Tauberland, im äußersten Nordosten heimisch ist. Von dort zugewandert dürfte ein Falter gewesen sein, der am 15.VI. bei 74821 Mosbach gesichtet wurde: „Nach Jahrzehnten der 1. Falter hier!“ (154). Leider erfahren wir auch hier nichts über den Erhaltungszustand, so daß nicht eingeschätzt werden kann, ob es sich um den letzten in Mitteleuropa beobachteten der 1. Gen. handelte oder um den allerersten der 2. Gen. Am 6.VIII. sichtete D. MAAS in 79875 Dachsberg-Horbach einen weiteren Vertreter dieser Art. Im Südschwarzwald ist der Segelfalter ebenfalls schon seit Jahrzehnten ausgestorben. Hierhin kann dieser Falter nur über das Hochrhein- und Albtal aus dem Schweizer Jura zugewandert sein. Ein letzter Zuwanderer wurde vom 7.VIII. aus 89564 Nattheim-Fleinheim gemeldet (S. RITZ). Auch auf der Ostalb ist *I. podalirius* (L.) nicht heimisch. Es dürfte sich um einen aus einiger Entfernung aus der Fränkischen Alb zugewanderten Falter gehandelt haben.
Eier und Raupen wurden - soweit erwähnt - fast nur an Schlehe und Felsenkirsche, einmal auch an Pfirsich gefunden. Funde in höheren Bäumen wurden 2009, im krassen Gegensatz zu vergangen Jahren, gar nicht gemeldet. Reichten die Höchsttemperaturen für Ablagen in größerer Höhe nicht aus oder wurde dort nur nicht nach Präimaginalstadien gesucht? Die letzten acht Eier und vier L1 wurden am 25.X. in A-1140 Wien-Weidlingau gefunden. Sie waren nach dem Kälteeinbruch von Mitte Oktober mit am Fundort z. T. gefrierpunktnahen Temperaturen allesamt erfroren (400).
Von außerhalb Mitteleuropas liegen folgende Beobachtungen vor:

Frankreich: Vom 25.VI.-26.VII. und am 25.VIII. zus. 63 Falter vermutlich der 2. und 3. Gen. Die Funde gelangen hauptsächlich in den bekannten Fluggebieten im Süden des Landes, von den Dept. Lot und Loire bis Alpes-de-Haute-Provençe und Var (21, 613, E. LATTEN, R. STIEFEL, H.

SALZER, A. TRÄGER). Am 4.VII. aber auch einmal ein Falter beim Château de Chamerolles bei Orleans im Dept. Loiret (R. KRAUSE).

Italien: Vom 10.IV.-28.VIII. zus. 140 Falter, drei Eier und eine Raupe in vermutlich drei Generationen. Die Funde erstrecken sich von den Alpen bis in die Toskana (21, 598, 693, 878, D. FOELSCHE, D. HAUBER, R. KLEINSTÜCK, T. W. SCHMIDT, W SEILER).

Griechenland: Am 5.IV., 12.VI.-19.VII und am 9.IX. zus. 22 Falter und ein Ei an verschiedenen Orten auf Kreta, Kalimnos, am Olymp und auf der Chalkidiki (400, T. KISSLING, J. SCHADNIK, F. STROY, M. WOLPERT).

Türkei: Am 9.VIII. zwei Falter bei Kizilcahamam (400) und am 16.X. drei Falter in Alanya (S. BLUME).

Kroatien: Am 9.VI. ein Falter auf der Insel Cres (B. BEAURY) und am 19.VII. ein Falter bei Stara Baska auf Krk (W. SCHWEIGHOFER).

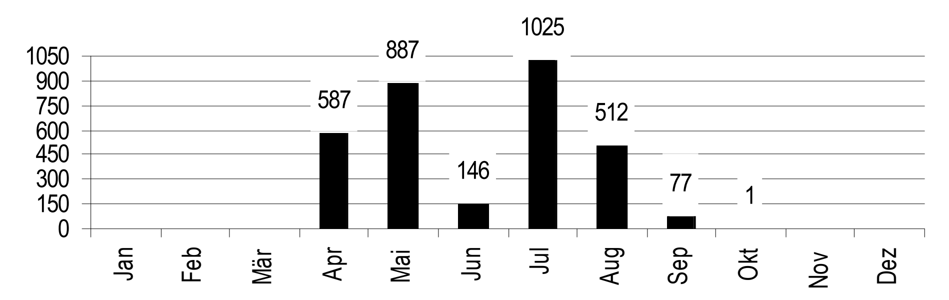
Ungarn: Am 12.IV. ein Falter am Burgpalast von Budapest (400).

Slowakei: Am 3.VIII. ein Falter bei Denin, westlich von Bratislava (878).

Tschechien: Am 9.V. zwei Falter im Stadtgebiet von Prag (S. SCHÖBEL) und am 5.IX. ebenda eine Raupe (C. WALDOW).
Drei aus Spanien und Portugal gemeldete Falter dürften *Iphiclides feisthamelii* (DUP.) zuzuordnen sein.

***Papilio machaon* LINNAEUS, 1758 - Gruppe IV, Wanderverdächtige Art**

597 Mitarbeiter beobachteten in Mitteleuropa (die Schweiz, Liechtenstein, Österreich und Deutschland) 3235 Falter, 196 Eier, 1335 Raupen und acht Puppen. Die hohe Mitarbeiterzahl erklärt sich dadurch, daß der Schwalbenschwanz über die BUND-Faltertage gemeldet werden konnte und als leicht erkennbare und auffällige Art auch sehr gerne gemeldet wurde. Das in weiten Teilen Mitteleuropas sehr sonnige Jahr 2009 war für den heliophilen Schwalbenschwanz wieder besonders günstig und so hat sich die Zahl beobachteter Imagines gegenüber dem Vorjahr wieder deutlich erhöht, wenngleich die Extremwerte von 2007 nicht ganz erreicht wurden. Es wurden jedoch wieder annähernd so viele Raupen wie im Vorjahr beobachtet und damit über ein Drittel mehr als 2007. Somit war auch 2009, wie schon die vorherigen, für *P. machaon* L. ein ganz hervorragendes Jahr.
Die beiden ersten Funde des Jahres betrafen zwei Puppen: Die erste fand E. HOSA am 18.III. im Stadtgebiet von 18051 Rostock, die zweite T. SCHMIDT am 2.IV. an einem bodennahen Lavendelzweig in einem Garten in 67577 Alsheim. An diesem Tag konnte U. PATZIG in 99974 Reiser aber auch schon einen ersten Falter beobachten. Er blieb für über eine Woche der einzige. Vier weitere sah C. BRUNNER dann erst am 11.IV. bei A-9470 St. Paul und einen W. DÜRING zeitgleich bei 55411 Bingen. Nun schlüpften die Falter verbreitet und sehr zahlreich. Schon am 14.IV. konnte B. TESSMER aus der Nähe von 15907 Lübben einen ersten Falter aus Norddeutschland melden. Dies war zugleich auch die erste Beobachtung wanderverdächtigen Verhaltens, zog der Falter doch, Hindernisse überfliegend, von E nach W. Der erste Falter in der Schweiz schließlich, wurde am 15.IV. in 8038 Zürich beobachtet (474). Am 19.IV. konnte W. SCHWEIGHOFER am Rindfleischberg bei A-3660 Kleinpöchlarn 21 Falter antreffen, darunter ein ♀ bei der Eiablage an Kleiner Bibernelle. Und am 25.IV. sah T. NETTER gar 39 Falter bei 85072 Eichstätt. Mittlerweile schlüpften auch die Falter in den Mittelgebirgen. So z. B. am 21.IV. einer auf 750 m NN bei 78052 Villingen-Schwenningen auf der klimatisch sehr kontinental getönten Baar (45). Da ist es erstaunlich, daß die ersten sechs L1 (an Weinraute) erst am 16.V. in 67466 Lambrecht gefunden wurden (H. VOGT). Vom 8.V.



datiert die zweite Beobachtung wanderverdächtigen Verhaltens: R. BURMEISTER konnte bei 04758 Oschatz einen nach NW ziehenden Falter beobachten, ein weiterer flog am 1.VI. durch 38524 Sassenburg-Westerbeck zügig von W nach E (282). Im Laufe des Mai wurden zunehmend auch abgeflogene Falter gemeldet. Trotz der sonnig-warmen Witterung konnten, im Gegensatz zum Vorjahr, auch in den wärmsten Lagen des südlichen Mitteleuropas letzte Falter der 1. Gen. bis Ende Mai beobachtet werden. Zwei allerletzte sahen H. WUNSCH gar noch am 1.VI. in A-1120 Wien und H. KAISER in 79232 March-Neuershausen. Der Falter aus Neuershausen war dabei noch nicht einmal stärker abgeflogen. Einzelne *P. machaon*-Puppen harren eben auch bei warmer Witterung im Frühjahr recht lange aus, ehe sie endlich den Falter entlassen. Ganz überwiegend wurden die Falter nun aber in den Mittelgebirgen und in den Alpen beobachtet, bis Mitte Juni weitere aber auch in mäßig warmen Lagen. Ob sich hierunter jetzt evtl. auch schon frische Falter der 2. Gen. befanden, ist nicht erkennbar. Denn wie so oft fehlte gerade zur Zeit des Generationenwechsels fast durchweg jede Angabe des Erhaltungszustands. Am 18.VI. wurde dann bei A-1110 Wien-Simmering ein Falter erstmalig wieder ausdrücklich als frisch geschlüpft bezeichnet (R. STUBER): Die Flugzeit der 2. Gen. hatte begonnen. Tags darauf flog an der Degenmatt bei 79235 Vogtsburg auch schon in Deutschland ein erster Vertreter der Sommergeneration (669) und in der Schweiz dürfte ein Falter vom 20.VI. aus 8236 Büttenhardt der erste gewesen sein (H. P. MATTER). Ganz vereinzelt waren aber auch Ende Juni noch allerletzte Vertreter der 1. Gen. unterwegs. So ein mäßig abgeflogenes ♀ am 23.VI. in 15907 Lübben (B. TESSMER). Nun gelang auch die vierte Beobachtung wanderverdächtigen Verhaltens: M. RADOI sah in 04651 Bad Lausick-Buchheim einen Falter zielstrebig nach SE ziehend. Gerade frisch geschlüpfte Falter sind es, die zur Abwanderung neigen. Beim Schwalbenschwanz ist hierbei jedoch Vorsicht geboten. Denn die frisch geschlüpften haben es beim ersten Anflug auf eine Hügelkuppe auch oft sehr eilig. Ihr zielstrebiger Flug sieht dann wie eine Wanderung aus, dabei haben die Tiere nur den Hilltopping-Platz vor Augen.
Bis Ende Juni schlüpften die Vertreter der 2. Gen. nur mehr einzeln, was vielleicht an der Witterung lag. Vom 1.VII. an aber konnten die Falter sehr zahlreich angetroffen werden. Nun schlüpften die Falter auch wieder in Norddeutschland. Will man den Norden Sachsens und den Süden Sachsen-Anhalts, obwohl nördlich der Mittelgebirgsschwelle gelegen, nicht schon dazu zählen, zeigten sich hier vermutlich ab dem 1.VII. einzelne Falter der 2. Gen. Da der Erhaltungszustand nie angegeben wurde, bleibt aber eine Unsicherheit. Frische Falter schlüpften den ganzen Juli hindurch. Nun gelang auch die zweitgrößte Einzelbeobachtung des Jahres: M. SCHWIBINGER konnte am 26.VII. in der Langwieder Heide bei 81245 München-Aubing 30 frische wie abgeflogene Falter

antreffen. Anfang August ließen die Beobachtungen in den wärmsten Lagen nach, wenngleich auch hier immer noch einzelne nur leicht abgeflogene Falter angetroffen wurden. Vielleicht war ein frischer Falter am 8.VIII. bei 74821 Mosbach im warmen Neckartal (154) schon ein allererster der 3. Gen., oder aber ein extremer Nachzügler der zweiten. Zwei Monate nach Beginn der Flugzeit der 2. Gen. dürfte ein frischer Falter vom 15.VIII. in A-2464 Göttlesbrunn (693) dann aber sicher der 3. Gen. angehört haben, denn am 16.VIII. wurde auch bei 79356 Eichstetten ein frisch geschlüpfter beobachtet (669) und in den nächsten Tagen wurden es verbreitet mehr. Einzelne Falter der 3. Gen. schlüpften nun wohl auch noch bis an den Nordrand der Mittelgebirge. So vermerkte B. WIERZ zum Fund eines Falters am 26.VIII. bei 50259 Pulheim-Stommeln: „...ich habe um diese Jahreszeit noch nie einen so frischen Schwalbenschwanz gesehen". Und wieder gelang kurz nach dem Generationenwechsel eine weitere Beobachtung wanderverdächtigen Verhaltens: R. KRAUSE sah am 28.VIII. einen Falter bei 74321 Bietigheim-Bissingen durchziehen. Sicher aus tieferen Lagen zugeflogen und somit noch der 2. Gen. angehörend, dürften zwei Falter gewesen sein, welche am 31.VIII. am Gipfel des Säntis in der NE-Schweiz in 2500 m NN im Hilltopping-Flug angetroffen werden konnten (474). Nördlichster Fundort war im September 06386 Kleinzerbst in Sachsen-Anhalt, wo M. BASLER vom 28.-30.IX. noch 18 Falter fand. Bis hierhin wurde die partielle 3. Gen. wohl ausgebildet. Der letzte Falter des Jahres flog jedoch am 10.X. in 66649 Oberthal (S. CASPARI). In Österreich war hingegen ein Falter vom 3.IX. bei 3484 Grafenwörth bereits der letzte des Jahres, in der Schweiz zwei Falter vom 30.IX. aus 8103 Unterengstringen (V. SCHEIWILLER). Die letzte Raupe des Jahres schließlich, eine L4, sonnte sich am 20.X. nach Nachtfrost bei 92334 Erasbach (T. NETTER).
Die Eiablage, bzw. Ei- und Raupenfunde wurden von folgenden Pflanzen gemeldet: Kleine Bibernelle, Blaugrüner Faserschirm, Bärwurz, Wiesensilge, Wiesenkümmel, Berg-Haarstrang, Hirsch-Haarstrang, Pastinak, Petersilie, Liebstöckel, Sellerie, Giersch, Heilwurz, Diptam und Weinraute, (45, 72, 158, 231, 293, 334, 391, 400, 669, W. SCHWEIGHOFER, M. & L. SCHWIBINGER, H. VOGT, D. WELLMANN, H. VOGEL, N. SCHÄFER, E. HOLZER, U. HANAUER, H. GREINER, B. KAMINSKI, E. WOHLFAHRT, U. MUHR, M.-L. SCHMIDT, E. & S. BRAUN, S. TSCHEPPE, T. ZIEGLER, F. EINENKEL, I. ESTERMANN, A. OSTERTAG, P. DEMMEL, A. VOINEA, Y. TÖLLER, B. NEHRING, J. KLEIN, K. MAYER, K. BISCHOF, B. BARTELS, H. P. MATTER, A. MÜLLER, K. HAAS, E. BIERI, S. BAUR, K. RABUS, D. RICHTER, J. ECKHOLD, H. JORDANS, S. SCHÄFER, S. CASPARI, H. MANN, H. SCHÖN, P. BÜHLMANN, H. HECKING, A. WEMER, T. NETTER, J. BASTIAN). Dazu unzählige Male an Wilder Möhre, Gartenmöhre, Dill und Fenchel.
Von außerhalb Mitteleuropas liegen Meldungen aus Polen, Weißrußland, Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Portugal, Spanien, Italien, Slowenien, der Slowakei, Ungarn, Kroatien, Mazedonien, Griechenland, der Türkei und Israel über 256 Falter, 37 Eier und 33 Raupen vor (21, 54, 149, 151, 308, 334, 400, 598, 613, 669, 801, 878, A. TRÄGER, B. EDINGER, B. BEAURY, B. KREMER, B. ENGIST, B. HANDY, D. HAUGK, D. KOTTMANN, D. FOELSCHE, E. SCHILDKAMP, E. LATTEN, E.-M. BÄßLER, F. HIRT, F.-J. & T. WEICHERDING, F. WALTER, G. PAULUS, G. LINTZMEYER, H. NIEPEL, I. LIEBICH, J. SCHADNIK, M. EICHENTOPF, M. NAGY, M. SEIZMAIR, M. HOFER, P. SCHERSACH, R. MEIMANN, R. SCHNEIDER, R. KRAUSE, R. KLEINSTÜCK, S. JURICAN, S. KRAUS, T. KISSLING, U. MAYER, W. SEILER, W. WIEWEL, W. DAUBENMERKL, W. SCHWEIGHOFER, E. VIITANEN), von denen nur die bedeutendsten aufgelistet werden können:

Dänemark: Wie schon im Vorjahr wurden fünf Falter dieser in Dänemark nicht mehr bodenständigen Art über www.fugleognatur.dk gemeldet:
15.V.: Ein Falter der 1. Gen. bei Melby Overdrev im Norden Sjællands (K. SØVÆLD).
13.VII.: Ein Falter der 2. Gen. bei Helsingør Jørn im Nordosten Sjællands (S. SØRENSEN).

23./27.VII.: Je ein Falter der 2. Gen. bei Marielyst Strand im Südosten von Falster (L. NIELSEN).
8.VIII.: Ein frischer Falter der 2. Gen. bei Stigsnæs im Südwesten von Sjælland (J. STOLT).
Die beiden Falter von Sjælland dürften von der schwedischen Küste her zugewandert sein, der Falter auf Falster von der deutschen Ostseeküste. Schwieriger zu werten ist der Falter vom 8.VIII. Möglich, daß es sich hierbei um den Nachkommen eines zugewanderten ♀ handeln könnte, das lediglich etwas weiter gewandert ist. Möglich aber auch, daß der Schwalbenschwanz derzeit versucht, auf den dänischen Inseln wieder heimisch zu werden - aus Schleswig wurde 2009 jedoch kein *P. machaon* L. gemeldet. Die nächsten Jahre werden es zeigen.

Schweden: Aus Schweden wurden über www.artportalen.se 531 Falter, sowie vom 16.VII.-2.X. 63 Raupen gemeldet. Nach dem Einbruch des Vorjahres haben sich die Populationen somit wieder erholt und es wurden sogar etwas mehr Individuen beobachtet, wie 2007. Den ersten Falter beobachtete U. UNGER am 12.V. im Hilltoppingflug bei Långholmen, südlich von Göteborg. Mitte Juni häuften sich Meldungen aus höheren Lagen und aus dem zentralschwedischen Binnenland, gleichzeitig nahmen solche aus Südschweden stark ab. Wann genau die 2. Gen. zu fliegen begann, läßt sich schwerlich ausmachen, doch nahm um den 25.VI. die Meldung von Faltern in südschwedischen Küstengebieten wieder deutlich zu. Die Nordgrenze der 2. Gen. dürfte auch 2009 deutlich südlich des 60. Breitengrades gelegen haben, denn von weiter nördlich fehlen Augustfunde völlig. Nördlichster Vertreter eines Falters der 2. Gen. dürfte jener gewesen sein, den K. ERIKSSON am 3.VIII. bei Angarnsjöängen nördlich von Stockholm beobachtete. Funde von mehr als vier Faltern pro Tag und Ort verteilten sich dieses Jahr etwas besser über ganz Schweden. Der größte Einzelfund, 10 Falter, gelang, im Gegensatz zum Vorjahr, in einem Gebiet, in dem sicher noch zwei Generationen zur Entwicklung gelangen und betraf auch Falter der Sommergeneration. M. LINDSTRÖM beobachtete sie am 3.VIII. auf der küstennahen Insel Tryggö im Skagerrak. Der nördlichste Fund des Jahres erfolgte wieder an der Küste des Bottnischen Meerbusens. M. NORDLUND meldete vom 28.VI. einen Falter aus Stor Mannöhällan bei Nederluleå. Bemerkenswert aber auch eine Raupe am 12.IX. nördlich von Vilhelmina im Binnenland Västerbottens (S. HELLQVIST). Die beiden letzten Falter des Jahres flogen bereits am 1.IX. bei Byarum in Småland und Lycke im Bohus Län (H. BOBERG, G. PERSSON).

Frankreich: Vom 21.-28.V. an der Westküste Korsikas südlich von Porto mindestens hundert recht frische *P. machaon* (L.) „Mit Abstand der häufigste Falter. Raupen in allen Stadien bis kurz vor der Verpuppung.“ (B. EDINGER). Die 2. Gen. dürfte hier schon zu fliegen begonnen haben.

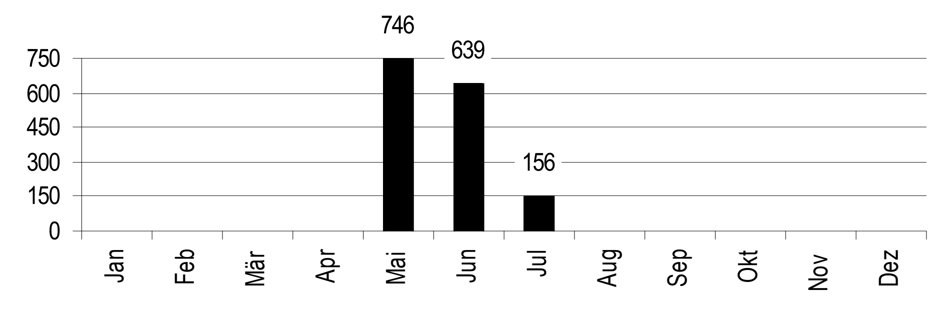
Portugal: Bei Castro Verde und Pera an der Algarve konnte *P. machaon* L. vom 18.III.-16.V. und vom 29.X.-10.XI. in sieben Faltern und einer Raupe nachgewiesen werden (B. HANDY, M. EICHENTOPF). Die Art fliegt hier sicher in fünf Generationen.

Israel: Vom 7.-16.V. sechs Falter in und bei Jerusalem und Haifa (M. SEIZMAIR). Vermutlich dürften auch diese Tiere bereits der 2. Gen. angehören.

Aporia crataegi (Linnaeus, 1758) - Gruppe III, Binnenwanderer

104 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Mitteleuropa (Österreich, die Schweiz und Deutschland) 1541 Falter, 498 Eier, 1060 Raupen und 14 Puppen. Der starke Rückgang in der Zahl gemeldeten Raupen liegt eindeutig daran, daß 2008 zwei Mitarbeiter intensiv nach überwinternden Raupen gesucht hatten, dies 2009 aber weitgehend unterließen. Die Zahl der gemeldeten Imagines spricht dafür, daß sich die Populationen nach dem starken Einbruch im letzten Jahr wieder zu erholen beginnen. Das Jahr begann mit dem Fund von zus. 10 Wintergespinsten mit noch inaktiven Raupen am 15.III. bei 78598 Königsheim und 88631 Beuron auf der Südwestalb an Eingriffeligem

Weißdorn und Eberesche (391). Vom 4.IV. an wurden weitere, nun schon aktive Raupen gefunden. Überwiegend fraßen auch diese an Weißdorn, daneben aber auch an Schlehe und Apfelbaum. Ein erster Falter konnte danach am 9.V. bei 09648 Altmittweida beobachtet werden (293). Auch weitere Funde gelangen nun zunächst in Nord- und Ostdeutschland, was wohl dem gerade dort besonders warmen April zuzuschreiben ist. Am 16.V. waren es in der Elbtalaue bei 19309 Wustrow gar bereits 20 Falter (464). An diesem Tag begann aber auch der Flug weiter westlich. H.-J. PASCHKE konnte nun von 55590 Meisenheim zwei Falter melden. Am 17.V. gelang mit einem Falter bei 3953 Leuk der Erstfund in der Schweiz (613) und am 21.V. beobachtete S. STRENG mit fünf Faltern bei 2625 Schwarzau die ersten in Österreich. Aber generell blieb die Art in Nord- und Ostdeutschland weiterhin am häufigsten und der mit Abstand größte Einzelfund des Jahres gelang am 24.V. am Nordrand der Lüneburger Heide: S. HAUER beobachtete an diesem Tag bei 21244 Buchholz geschätzte 200 Falter. Auch die zweitgrößte Einzelbeobachtung gelang in Norddeutschland: Am 25.V. flogen auf dem TÜP Döberitzer Heide bei 14624 Dallgow westlich von Berlin 55 Falter (689). Auf Rügen konnte der Baumweißling 2009 ebenfalls wieder nachgewiesen werden. Dort sah D. RÖHRBEIN vom 3.-6.VI. bei 18609 Prora und 18528 Lubkow zus. neun frische Falter. Stark zurückgegangen ist 2009 hingegen die Population in der Trockenaue bei 79395 Neuenburg-Grißheim. Nur noch 129 Falter wurden dort vom 18.V.-17.VI. beobachtet (C. WIDDER, H. KAISER), extrem wenig für dieses einstige Massenvorkommen. Relativ gut vertreten war der Baumweißling 2009 hingegen gebietsweise in Oberbayern, speziell im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. Von dort konnte M. SEIZMAIR an verschiedenen Orten auf Mooren und Feuchtwiesen vom 23.V.-14.VII. zus. 132 Falter melden. Und auch anderswo in Süddeutschland gelangen größere Beobachtungen. So flogen auf einer Sturmwurflichtung bei 72820 Sonnenbühl-Undingen auf der Reutlinger Alb am 21.VI. fünfzig Falter (391). Das einstige Massenvorkommen bei 76676 Graben-Neudorf kann sich nach der fast vollständigen Vernichtung durch den Insektizideinsatz im Frühjahr 2008 nur langsam erholen. Aber immerhin 40 Falter wurden dort am 30.V. doch schon wieder gesichtet (10). Weitere Einzelbeobachtungen mit mehr als 25 Faltern waren: 86916 Kaufering mit 34 Faltern am 2.VI. (K. MEINEL), 14913 Altes Lager mit 28 Faltern am 19.V. (689) und 53937 Schleiden-Dreiborn mit 26 Faltern am 25.VI. (72).



Im Südschwarzwald waren die Populationen 2008 urplötzlich zusammengebrochen und erholen sich nun langsam wieder: Immerhin 27 Falter wurden auch aus diesem Naturraum gemeldet. Der letzte hiervon, ein am 27.VII. im Gipfelbereich des Schauinslands bei 79254 Hofsgrund auf 1200 m NN beobachteter Falter, war auch mit einer der letzten in Deutschland beobachteten. Es folg-

te nur noch ein weiterer am 31.VII. bei 99734 Nordhausen (U. PATZIG). Im Fichtelgebirge waren es vom 1.VI.-3.VII. auch nur 15 Falter (246). In der Schweiz konnten am 29.VII. noch drei letzte Falter im Mülibachtal bei 8765 Engi auf 1100-1600 m NN gesichtet werden (T. KISSLING). In Österreich wurden nach den oben erwähnten Erstfunden noch 30 weitere gemeldet, die meisten hiervon aus Tirol (A. KRESSNIG, G. RITTER, M. SCHWIBINGER, S. STADLER, M. SEIZMAIR, S. BERNARD). Der letzte Falter flog hier am 20.VII. bei 3572 St. Leonhard am Hor-nerwald (S. BERNHARD). 35 Falter sind für Österreich, wo die Art generell eher vereinzelt auftritt, ein guter Wert. Die Art dürfte demnach in den Ostalpen ein gutes Jahr gehabt haben.
Die ersten 60 Eier der diesjährigen Falter wurden am 20.V. bei 30938 Burgwedel-Wettmar an Traubenkirsche gefunden (R. HOPPE). Hieraus schlüpften am 19.VI. die Raupen. 110 letzte (an Eberesche) waren es am 2.VII. bei 88416 Ochsenhausen (391). Naturgemäß bezog sich auch der letzte Fund des Jahres auf Raupen. Ca. 40 in zwei Wintergespinsten waren es, die am 15.XI. bei 72531 Hohenstein-Bernloch auf der Münsinger Alb auf Eberesche gefunden wurden (391).
Von außerhalb Mitteleuropas liegen folgende Beobachtungen vor:

Jordanien: Vom 18.-20.IV zus. neun Falter bei Jarash, nördlich von Amman (598).

Makedonien: Am 22.V. 30 L5 auf 1600 m NN bei Ochrid (151).

Italien: Vom 225.-15.VII. zus. 167 Falter verteilt von Südtirol bis in die Toskana und auf Sizilien (598, 693, 878, W. HAJEK, W. SEILER). Am zahlreichsten wurde die Art in der Umgebung von Castellina Marittima in der Toskana angetroffen. Dort konnten vom 25.V.-3.VI. 134 Falter beobachtet wurden (878).

Frankreich: Vom 21.V.-26.VII. zus. 23 Falter und eine Raupe in Einzelexemplaren im Südosten und Zentrum des Landes (613, R. KRAUSE, G. PAULUS, E. LATTEN).

Dänemark: 506 Falter und sechs Raupen wurden über www.fugleognatur.dk von Jütland gemeldet, also ganz wesentlich mehr wie in den Vorjahren. Funde von Samsø fehlen auch 2009 vollständig. Zwei Tage später als 2008, am 25.V.2009, trafen K. HERMANSEN, K. KLAUSEN und C. FÆLLED die fünf ersten Falter bei Gammel Rye, westlich von Skanderborg, und Lønborg Hede, südwestlich von Tarm, beides in Midtjylland gelegen, an. Der südlichste Fund gelang wieder P. BORNØ. Diesmal war es ein Falter am 7.VI. bei Taulov, zwischen Fredericia und Kolding in Syddanmark. Dies ist der südlichste in den letzten Jahren von Jütland gemeldete Fundort. Nördlichster Fundort war auch 2009 Råbjerg Mose an der Nordspitze Jütlands, südwestlich von Skagen gelegen, wo K. A. FILT am 24.VI. vier Falter beobachtete. Der letzte Falter flog bereits am 2.VII. bei Stehnholt Højmose westlich von Silkeborg in Midtjylland.

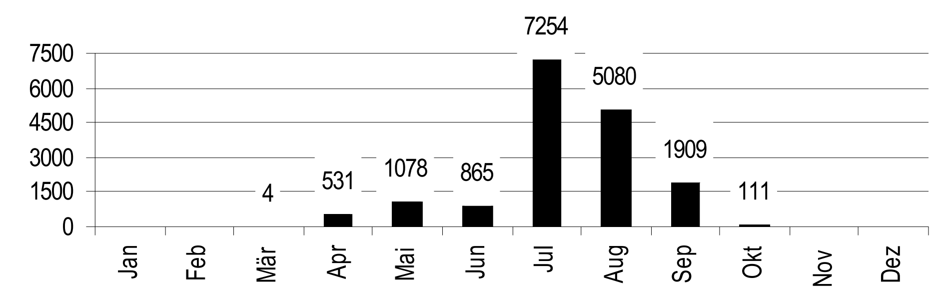
Schweden: Über www.artportalen.se wurden 707 Falter gemeldet. Nach dem deutlichen Rückgang des Vorjahres, haben sich die Bestände demnach auch hier wieder etwas erholt, wenngleich die Zahlen des Jahres 2007 noch nicht wieder erreicht wurden. Den ersten Falter des Jahres beobachteten B. HERTZMAN und E. KRISTIANSSON am 24.V. bei Norra Rörum, nordwestlich von Tollarp in Skåne gelegen. Größter Einzelfund waren 50 Falter bei Böda auf Öland, die R. H. EKEBORG dort am 2.VII. antraf. Öland und Gotland waren wieder die Verbreitungsschwerpunkte: 242 Falter wurden alleine auf diesen beiden Inseln beobachtet. Von Stenkyrka auf Gotland wurde am 19.VII. auch der letzte Falter des Jahres gemeldet (S. HUTTENGREN). Nördlichster Fundort war 2009 Sunnäsbruk südlich von Söderhamn, wo wieder S. PERSSON am 28.VI. drei Falter antraf. Dieser Ort liegt näher an der Küste, aber nahezu auf der selben geographischen Breite wie der nördlichste Vorjahresfundort Skog. Was aber vollständig fehlen, sind Meldungen aus Staffan, welches in den letzten Jahren ein nördlicher Verbreitungsschwerpunkt war.

***Pieris brassicae* (LINNAEUS, 1758) - Gruppe III, Binnenwanderer**

336 Mitarbeiter meldeten für 2009 aus Deutschland, der Schweiz und Österreich 16832 Falter, 606 Eier, 725 Raupen und drei Puppen. Es lag sicherlich nicht am neuerlichen Mitarbeiterzuwachs alleine, denn die Zahlen sprechen für sich: Gegenüber dem Vorjahr wurden 74% mehr Imagines gemeldet. Der Große Kohlweißling hatte demnach eindeutig ein hervorragendes Flugjahr. Der erste Fund des Jahres betraf eine Puppe, welche B. TESSMER am 5.III. in 15907 Lübben fand. Die beiden ersten Falter, ein ♂ und ein ♀, flogen dann bereits am 15.III. bei 79415 Bad Bellingen (H. KAISER). In Österreich dauerte es bis nach Ende der spätwinterlichen Kälteperiode, ehe am 4.IV. in den Weinbergen bei 2353 Guntramsdorf M. ZACHERL drei erste Falter beobachten konnte. Und in der Schweiz konnte T. KISSLING am 10.IV. in einem Steinbruch bei 8112 Otelfingen auf beachtlichen 800 m NN eine erste *P. brassicae* (L.) sichten. Ab dem 10.IV. folgten erste Falter aus Sachsen und vom 12.IV. an solche aus Westfalen, am 15.IV. dann erste aus Norddeutschland: H. STOLL konnte an diesem Tag zwei ♂♂ in 12679 Berlin-Marzahn und B. TESSMER einen Falter in 15907 Lübben antreffen. In Norddeutschland zeigte sich wieder das seit Jahren bekannte Bild: Die 1. Gen. trat durchweg nur in Einzelexemplaren auf, erst die 2. Gen. wurde hier gebietsweise häufiger. Aber auch im südlichen Mitteleuropa konnte die 1. Gen. noch nirgendwo wirklich zahlreich beobachtet werden. Im Vorjahr trat *P. brassicae* (L.) besonders häufig im Grenzgebiet Sachsen - Sachsen-Anhalt - Thüringen auf und so war es auch 2009. Die einzige Gegend, in der zur Flugzeit der 1. Gen. schon zweistellige Fundzahlen von einem Tag und Ort gelangen, war der Großraum Leipzig. Vom 10.IV.-29.X. konnten hier 1360 Falter gezählt werden, wovon alleine 456 der 1. Gen. zugerechnet werden können.

Erstaunlich früh, bereits am 16.V. konnte in einem Weinberg bei CH-3700 Spiezwiler das erste ♂ der 2. Gen. beobachtet werden (50/102/158/669/B. JOST/M. ALBRECHT/S. SCHEURER/S. WYMANN). Zeitgleich flog dort auch schon ein ♂ von *Melanargia galathea* (L.), was die besondere Wärmelage dieses Fundorts unterstreicht. In klimatisch weniger begünstigten Gebieten flog aber noch für Wochen die 1. Gen. In Deutschland dürfte ein frisches ♀, welches am 29.V. bei 71069 Sindelfingen-Darmsheim flog (391), der erste Vertreter der 2. Gen. gewesen sein. Aus Österreich wurde erst vom 19.VI. zwei erste Falter bei 2410 Hainburg ausdrücklich als frisch gemeldet (400). Mittlerweile schlüpfte die 2. Gen. aber auch schon in Norddeutschland, so daß anzunehmen ist, daß in den warmen Tieflagen Ostösterreichs die 2. Gen. auch schon spätestens ab Anfang Juni geschlüpft war, nur eben nicht als solche gemeldet wurde. Die 2. Gen. wurde aber allgemein erst ab Ende Juni häufig. Zuvor wurden fast durchweg nur einstellige Falterzahlen von einem Tag und Ort gemeldet. Mit dem Juli aber nahmen die Tiere in der Häufigkeit sprunghaft zu. So konnte R. KALLERT am 2.VII. bei 99998 Weinbergen-Altengottern bereits 36 Falter antreffen und am 6.VII. waren es auf einem Kleefeld bei Weinbergen-Bollstedt 89 Falter (ebenfalls R. KALLERT). Zum Monatsende hin wurden dann an verschiedenen Orten in Thüringen, Westfalen und Holstein über 100 Falter an einem Tag gezählt (126, U. PATZIG, R. KALLERT, B. WIERZ, D. SCHMIDT).

Aus der Flugzeit der 2. Gen. stammt dann auch die erste Wanderbeobachtung: Am 10.VII. wanderte ein frisches ♀ bei 7116 Gärtringen-Rohrau gegen den Westwind ankämpfend über eine gemähte Wiese geradlinig Richtung N (391). Ab Mitte Juli wurden nun auch zunehmend abgeflogene Falter gemeldet. Gleichzeitig schlüpften aber auch in den wärmsten Gebieten noch bis Ende Juli frische Falter nach; die Flugzeit der 2. Gen. war also sehr langgezogen. Ende Juli nahm die Zahl frisch geschlüpfter Falter wieder zu. Nun dürfte allgemein die Flugzeit der 2. in die der 3. Gen. übergegangen sein. Insgesamt wurde der Erhaltungszustand jedoch viel zu selten erwähnt, als daß sich genauer erkennen ließe, wann wo die Flugzeit der 3. Gen. begonnen hatte. Anzunehmen, daß die zweite Wanderbeobachtung des Jahres frische Falter der 3. Gen. betraf: Am 3.VIII. zo-



gen bei 77652 Offenburg-Bohlsbach vier Falter, Hindernisse überfliegend von S nach N (308). Während sich die Flugzeit von 2. und 3. Gen. überschnitten, wurde auch die größte Falteransammlung des Jahres beobachtet: U. PATZIG konnte am 4.VIII. geschätzte 150 Falter bei 99755 Mackenrode beobachten. Am 9.VIII. zog dann ein weiterer Wanderer, ein schon etwas abgeflogenes ♀ bei 34388 Trendelburg nach N (72). Eine interessante Beobachtung erfolgte am 7.IX. auf der Elbinsel Pagensand bei 25377 Kollmar: „Südwestwind 3-4, Beobachtungszeit 11.30-12.30. Die Falter versuchen immer wieder an der Südspitze der Insel übers offene Wasser zu ziehen, werden aber vom Wind stets zurück ans Inselufer getrieben.“(464). Der Verfasser konnte selbst schon mehrfach beobachten, daß *C. cardui* (L.) und *V. atalanta* (L.) nicht in der Lage sind, gegen einen mit Stärke 4 wehenden Wind anzukämpfen. Diese Beobachtung zeigt uns, daß die sicher noch etwas flugschwächere *P. brassicae* (L.) dies erwartungsgemäß auch nicht vermag. Generell dürfte demnach bei einem Wind der Stärke 4 Bf. alleine die Windrichtung die Wanderrichtung bestimmen, solange die Falter nicht ohnedies am Boden bleiben. Mitte September nahm die Zahl als frisch gemeldeter Falter erneut zu. Anzunehmen, daß nun auch noch eine partielle 4. Gen. schlüpfte. Die Flugzeit der Tiere wurde um den 10.X. durch die nun zunehmend kälter werdende Witterung recht abrupt abgebrochen. Den letzten Falter aus der Schweiz, ein ♂, meldete H. P. MATTER vom 4.X. aus 8236 Büttenhardt. In Österreich flogen am 10.X. bei 3652 Leiben noch einmal sieben Falter (W. SCHWEIGHOFER). Und in Deutschland folgte einem vorerst letzten am 13.X. in 51377 Leverkusen-Steinbüchel beobachteten (S. KINKLER) noch einmal einer am 29.X. bei 04435 Schkeuditz-Dölzig (D. u. H. WAGLER).
Eier, bzw. eiablegende ♀♀ wurden vom 16.V.-11.IX beobachtet. Raupen nachfolgend vom 1.VI. an. Die Mehrzahl der Präimaginalstadien wurden an den verschiedensten Kohlsorten und Kapuzinerkresse gefunden. Daneben aber auch an Kresse, Schmalblättrigem Doppelsamen, Meerrettich, Meerkohl, Einjährigem Silberblatt, Wegrauke, Raps, Brunnenkresse und Knoblauchsrauke (391, 400, 693, B. EDINGER, G. PAULUS, R. KLEINSTÜCK, D. SCHMIDT, B. WIERZ, G. SCHWAB). Fünf letzte Raupen fand H. RILLING noch am 1.XII. in 67065 Ludwigshafen an Kapuzinerkresse und zeitgleich B. WIERZ zwei halb ausgewachsene in 50859 Köln-Widdersdorf.
Von außerhalb Mitteleuropas wurden (außer die über www.artportalen.se gemeldeten) 38 Raupen und 186 Falter aus Finnland, Norwegen, Dänemark, Großbritannien, Frankreich, Portugal, Spanien, Italien, Griechenland, Jordanien, Ungarn, der Slowakei und Tschechien gemeldet (19, 21, 149, 391, 400, 598, 669, 878, E.-M. BÄßLER, M. SCHWIBINGER, R. KRAUSE, G. PAULUS, J. HURST, B. ADLER, T. KISSLING, E. LATTEN, G. LINTZMEYER, J. GOLDSCHE, R. KLEINSTÜCK, E. VIITANEN, M.

EICHENTOPF, B. HANDY, M. HOFER, K. LIEBICH). Hiervon können nur die interessantesten aufgeführt werden.

Spanien: Bereits am 25. und 26.II. zus. 11 Falter in Carmona und Cordoba (19).

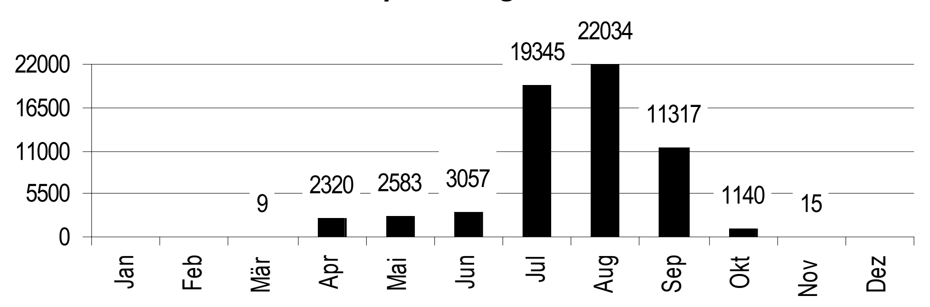
Jordanien: Noch am 11. und 15.IX. zus. drei Falter bei Madaba und Jarash (598).

Schweden: Über www.artportalen.se wurden 3764 Falter, 15 Eier, 201 Raupen und fünf Puppen gemeldet, 75% mehr als im Vorjahr. Die beiden ersten Falter wurden bereits am 11.IV. bei Fagersanna, westlich des Vätternsees (P. ERICSSON) und in Tyresö bei Stockholm (H. GUDMUNDSON) beobachtet, also beide keineswegs im äußersten Süden. Die beiden letzten Falter meldeten L. JONSSON von Ås auf Öland und G. WESTLING von Fredriksberg, auf dem Festland gegenüber Öland gelegen, jeweils vom 30.IX. Die 1. Gen. trat mehr in Einzelexemplaren auf. Besonders zahlreich war sie bei Nidingen an der Küste des Kattegat, wo bis zum 20.VI. 187 Falter zur Beobachtung kamen (U. & M. UNGER). Funde der 1. Gen. gelangen nur bis auf die Linie Hedesunda-Gräsö, also noch etwas weniger weit nach Norden, als im Vorjahr. Schwierig zu beurteilen sind zwei Falter, die R. ALMSTRAND vom 7.VII. aus der Nähe von Delsbo, fast am 62. Breitengrad gelegen, meldet. Es handelt sich hierbei um den mit Abstand nördlichsten Fund des Jahres. Ein Vorposten, 130 km nördlich aller anderen diesjährigen Funde, der ohne Beleg oder Foto jedoch nur schwer einzuordnen ist. Wenn es sich hier nicht um eine Fehlbestimmung handelt, sind diese beiden Falter sicher eingewandert. Ansonsten fanden sich nur 12 Sommerfalter nördlich der Linie Hedesunda-Gräsö. Nördlichster Fundort war hier Hille, ein nördlicher Vorort von Gävle, gerade einmal 40 km nördlich der Verbreitungsgrenze der 1. Gen. gelegen. Dort trafen M. WESTBERG und H. PERSSON am 12.IX. zwei Falter an. Jedwede weitere Funde entlang der Küste des Bottnischen Meerbusens fehlten 2009 völlig.

***Pieris rapae* (LINNAEUS, 1758) - Gruppe III, Binnenwanderer**

386 Mitarbeiter meldeten für 2009 aus Österreich, der Schweiz und Deutschland 61820 Falter, 300 Eier, 324 Raupen und vier Puppen. Trotz nur geringfügig gesteigerter Mitarbeiterzahl hat sich die Zahl gemeldeter Imagines und Präimaginalstadien gegenüber dem Vorjahr somit mehr als verdoppelt. Der Einbruch von 2007/2008 war somit nur von vorübergehender Natur und wahrscheinlich den extrem milden Wintern geschuldet. Der Anstieg, der in der 2. Jahreshälfte 2008 begann, setzte sich nun weiter fort. Der erste Falter flog am 21.III. bereits sehr weit im Norden, in 26725 Emden (584). Es folgten in den nächsten Tagen einzelne weitere, aber erst als es Ende März verbreitet warm wurde, schlüpften die Falter in größerer Anzahl. Der Großteil dieser Tier zeigte sich nun im Südwesten, aber durchaus auch schon welche im Norden und Nordosten Deutschlands. So z. B. am 31.III. zwei Falter in 12679 Berlin-Marzahn (H. STOLL). In Österreich konnte R. STUBER am 2.IV. einen ersten *P. rapae* (L.) in 1110 Wien entdecken, in der Schweiz V. SCHEIWILLER am 3.IV. einen in 8953 Dietikon. Märzfalter in Norddeutschland sind sicher auch nicht eben die Regel, aber die extremen Frühflieger, wie wir sie die letzten beiden Jahre sahen, traten 2009 nicht wieder auf. Die Nachkommen der Februarfalter dürften in der kalten ersten Frühjahrshälfte 2008 nicht überlebt haben, haben ihre Veranlagung zu extrem frühzeitigem Schlupf somit nicht weitervererben können. Derart früher Schlupf ist auch sicher vielmehr in tieferen Lagen des Mittelmeerraums von Nutzen. Ganz allgemein zeigte sich das gleiche Bild wie in den Jahren zuvor: Der Kleine Kohlweißling trat zur Flugzeit der 1. Gen. überwiegend im südlichen Mitteleuropa auf. Nördlich der Mittelgebirgsschwelle hingegen weitgehend in Einzelexemplaren, wenngleich der Unterschied lange nicht so drastisch war, wie in den Vorjahren. Eine

besondere Ausnahme stellte 2009 ein kleines Laubwäldchen im Stadtbereich von 12679 Berlin-Marzahn dar, wo H. STOLL am 15.IV. bereits 45 Falter antraf! Ähnlich viele von einem Tag und Ort waren es sonst zu dieser Jahreszeit nur noch bei 79356 Eichstetten, wo am 13.IV. 44 Falter gezählt wurden (669). In Süddeutschland sind solche Mengen zur Flugzeit der 1. Gen. jedoch noch im Rahmen, 20-30 Falter wurden hier wiederholt von einem Tag und Ort gemeldet. In der Norddeutschen Tiefebene hingegen sind sie völlig ungewöhnlich. Und es folgten an diesem kleinen Berliner Fundort bis zum 13.V. 108 weitere Falter der 1. Gen. (H. STOLL, B. STEINBRECHER). Aber auch in Brandenburg und Sachsen-Anhalt wurden im April und Mai stellenweise schon zweistellige Beobachtungszahlen gemeldet. Der Start ins neue Jahr muß *P. rapae* (L.) somit auch in der Norddeutschen Tiefebene besonders gut geglückt sein, was dann sicher mit ein Grund für die besondere Häufigkeit in diesem Jahr war.



Was im Frühjahr fast vollständig fehlte, waren Funde von Präimaginalstadien. Einmal nur, am 16.V., konnten bei 72622 Nürtingen drei Eier gefunden werden (878). Eiablagen muß es aber schon seit Anfang April gegeben haben. Es schlüpften zwar noch bis Mitte Mai einzelne Falter nach, jedoch flogen im schon bei *P. brassicae* (L.) erwähnten Weinberg bei CH-3700 Spiezwiler am 16.V. doch auch schon drei frische ♂♂ der 2. Gen. von *P. rapae* (L.) (50/ 102/158/669/B. JOST/M. ALBRECHT/S. SCHEURER/S. WYMANN). In Deutschland konnten zwei erste ♂♂ der 2. Gen. am 18.V. bei 79356 Eichstetten beobachtet werden (669) und aus Österreich wurde zur fraglichen Zeit erstmalig am 21.V. ein ♂ bei 7064 Oslip als frisch gemeldet (400). Letztmalig ausdrücklich als abgeflogene Falter der 1. Gen. erwähnt, wurden zwei ♂♂, welche am 13.VI. bei 72218 Wildberg-Sulz am Eck angetroffen wurden (391). Mitte Juni dürfte die Flugzeit der 1. Gen. allgemein auch in kühleren Lagen, wie eben hier im Nordschwarzwald, zu Ende gegangen sein. Wie dem Phänogramm zu entnehmen ist, nahm die Zahl beobachteter Falter zur Flugzeit der 2. Gen. nur wenig zu, wenngleich nun vereinzelt doch auch schon einmal 50-100 Falter an einem Tag und Ort gemeldet wurden. Wann nun genau der erste Falter der 3. Gen. schlüpfte, läßt sich anhand der eingegangenen Angaben nicht sicher erkennen. Es schlüpften den ganzen Juni hindurch immer wieder Falter nach, was angesichts der starken Überschneidung der Flugzeit von 1. und 2. Gen. auch nicht weiter verwunderlich ist. Ab dem 29.VI. wurden jedoch in wärmeren Lagen wieder deutlich mehr frische Falter gemeldet. Um die Monatswende Juni/Juli dürfte hier demnach allgemein die Flugzeit der 3. Gen. begonnen haben, drei bis fünf Wochen früher als im Vorjahr. Jetzt erst trat die Art richtig häufig bis stellenweise massenhaft auf. Zweistellige Fundmeldungen waren nun die Regel, Einzelfunde die Ausnahme. Auch Eier und Raupen wurden nun zunehmend

gemeldet, wenngleich erst ab August in größerer Anzahl. Andererseits konnten stark abgeflogene Falter auch in Weinbaugebieten noch bis Mitte Juli angetroffen werden. Anzunehmen, daß in kühleren Lagen die 2. Gen. noch deutlich länger flog. Aber von dort wurde der Erhaltungszustand noch viel seltener erwähnt und wenn überhaupt, nur frische Falter als solche erwähnt. So waren zwei letzte sichere Vertreter der 2. Gen. ein abgeflogenes ♀ am 25.VII. in einem Lärchen-Zirbelkiefern-Mischwald auf 2200 m NN bei CH-7536 Sta. Maria und ein noch frisches ♂ am 29.VII. auf derselben Höhe in einem Lärchenwald bei CH-7532 Tschierv (beides 669).
Nun dürfte es auch zu Wanderbewegungen gekommen sein. Die beiden soeben erwähnten Falter flogen in der hochmontanen Stufe, wo sie sich durchaus noch entwickelt haben können. Hingegen konnten D. & H. WAGLER am 21.VII. am Gipfel des Mallnock bei A-9546 St. Oswald in 2200 m NN drei Falter in der hochalpinen Stufe, also auf Geröll und Rasenfragmenten antreffen, die hierhin sicher zugewandert waren. Auch der größte Einzelfund des Jahres gelang Ende Juli: G. F. WALDER konnte am 26.VII. in und bei A-3483 Wagram 660 Falter schätzen („teilweise Schneegestöber").
Die Flugzeit der 4. Gen. beginnt im südlichen Mitteleuropa meist Ende August. Nach dem frühen Start der 3. Gen. und den warmen Bedingungen unter denen die Raupen im Juli aufwuchsen, war nun aber schon Anfang August mit dieser zu rechnen. Frische Falter wurden in der zweiten Julihälfte und den ersten Augusttagen nur noch vereinzelt gemeldet. Dann am 9.VIII. plötzlich wieder an mehreren warmen Orten gleichzeitig:
A-2464 Göttlesbrunn: Von 20 Faltern etliche sehr frisch (693).
A-2464 Bruck a.d. Leitha: 100 Falter, hiervon „etliche frisch, diese kleiner und sehr gelb" (693).
A-1220 Wien: Drei ♂♂ und zwei ♀♀, alle frisch (A. TIMAR).
79356 Eichstetten: Vier ♂♂ und vier ♀♀ „frisch, 4. Gen." (669).
79206 Breisach: Von 12 Faltern 10 frisch (J. HURST).
Und auch in den nächsten Tagen nahmen die Meldungen frischer Falter wieder stark zu. Immerhin waren seit dem Flugzeitbeginn der 3. Gen. nun auch schon wieder sechs Wochen vergangen, die Entwicklungszeit also nicht einmal ungewöhnlich schnell verlaufen. In kühleren Lagen waren bis mindestens zum Monatsende auch noch abgeflogene Falter der 3. Gen. unterwegs, die Masse der nun extrem zahlreichen Augustfalter gehörten aber nun doch schon der 4. Gen. an. Diese wurde speziell in Thüringen und im südlichen Sachsen-Anhalt besonders zahlreich angetroffen, wo Mitte/Ende August wiederholt an mehreren Fundorten 100-250 Falter von einem Tag und Ort gemeldet wurden. Der größte Einzelfund zu dieser Zeit stammte von M. BASLER: 450 Falter am 20.VIII. auf Luzernefeldern bei 06386 Kleinzerbst. Dort, wo sehr zahlreiche Falter beobachtet wurden, wurden diese oft über Wochen hinweg als ganz überwiegend frisch bezeichnet. Die Massenvermehrungen dürften nun Abwanderungen bewirkt haben. Wo flogen diese Tiere nun aber hin? Das ließe sich nur erkennen, wenn ganz allgemein auf den Erhaltungszustand geachtet, bzw. dieser auch mit gemeldet würde. Dieses wichtigste Merkmal eines Wanderfalters bleibt aber in der ganz überwiegenden Mehrzahl der Fälle unerwähnt, so daß sich diese Frage auch nicht klären läßt. Wie dem Phänogramm zu entnehmen ist, halbierte sich die Zahl der Funde im September. Zwar wurden immer noch recht zahlreiche Falter beobachtet, oftmals mehrere Dutzend, vereinzelt bis zu 100 am Tag, aber die Großfunde mit mehreren Hundert Faltern endeten nun.
Mitte September gelang die erste Wanderbeobachtung: Am 17.IX. zogen drei Falter bei 32791 Lage nach W, vier weitere am 24.IX. (72). Eine besonders interessante Beobachtung erreichte uns aus 09648 Altmittweida, wo am 20.IX. etwa 200 Falter in 400 m Breite über ein umgepflügtes Feld von Ost her einwanderten, sich am Feldrand zum Saugen niederließen und anschließend über ein angrenzendes Rapsfeld verteilten (293). Ein weiterer Wanderer zeigte sich am 29.IX.

in CH-8953 Dietikon: Hier überflog ein Falter ein zweistöckiges Gebäude in Richtung S (V. SCHEIWILLER).
Den ganzen September hindurch schlüpften frische Falter nach, ab dem 20.IX. überwogen aber dann doch die abgeflogenen. Normalerweise bildet *P. rapae* (L.) in Mitteleuropa nur vier Generationen aus. Die erwachsene Raupe braucht hier auch bei überdurchschnittlichen frühherbstlichen Temperaturen mindestens 13 h Licht/Tag um sich noch subitan zu entwickeln und diese stehen nur bis Ende September zur Verfügung. Nachdem die 4. Gen. aber bereits ab dem 9.VIII. geschlüpft und es den ganzen August und September hindurch warm geblieben war, dürften die ersten Raupen um die Monatswende August/September bereits wieder in ihrer photosensible Phase eingetreten sein. Die Falter hieraus sollten dann noch Ende September schlüpfen, also ganz ausnahmsweise eine partielle 5. Gen. hervorbringen. Während also in den wärmsten Tieflagen des südlichen Mitteleuropas bis zum 25.IX. nur abgeflogene Falter zu beobachten waren, mischten sich am 26.IX. bei 79356 Eichstetten auch wieder drei frische unter die stark abgeflogenen (669). Mittlerweile waren seit dem Schlupf der 4. Gen. 48 Tage vergangen, sechs Tage mehr als die 4. Gen. zur Entwicklung gebraucht hatte sind aufgrund der sinkenden Temperaturen ein Wert, der voll und ganz zu erwarten war. Tags darauf waren es bei Eichstetten bereits fünf frische Falter - und keine abgeflogenen mehr. Und am 28.IX. zeigte sich in A-1220 Wien-Lobau ebenfalls ein erster frischer, ein weiterer am 1.X. in A-1220 Wien-Hirschstätten (beides A. TIMAR). Mittlerweile war die 5. Gen. auch am Bodensee geschlüpft. So flogen am 1.X. in 88662 Überlingen-Brachenreute und -Nußdorf zus. neun frisch geschlüpfte Falter (19). Diese 5. Gen. trat wahrscheinlich nur sehr lokal auf. Denn bis Mitte Oktober wurden frische Falter nur aus der Südlichen und Mittleren Oberrheinebene mit dem Kaiserstuhl, dem Bodensee bei Überlingen und dem Wiener Raum gemeldet. Nördlichster Fundort war 79341 Kenzingen, wo am 7.X. vier, ausnahmslos frische ♂♂ flogen (669). Vielleicht gehörte auch noch ein frisch geschlüpftes ♀ dazu, das am 26.X. bei 67724 Gundersweiler-Messersbacherhof flog (G. SCHWAB). Einerseits ist es durchaus möglich, daß diese auch noch anderswo auftrat, aber die beobachteten Falter nicht als frisch gemeldet wurden, andererseits dürften, wie jedes Jahr, im Oktober hier und da auch einzelne verspätete Falter der 4. Gen. geschlüpft sein. Tiere, die sich einfach an einer kühlen Stelle verpuppt hatten und entsprechend länger zur Entwicklung brauchten, zumal es Mitte Oktober recht kalt geworden war. Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen sei daher ausdrücklich erwähnt: Frische Falter im Oktober sind generell noch kein Hinweis auf eine 5. Gen. bei *P. rapae* (L.)! Solche Tiere gehören in aller Regel noch der 4., im höheren Bergland auch noch der 3. Gen. an. Eine 5. Gen. wird in Mitteleuropa normalerweise nie ausgebildet, ist zumindest nicht klar erkennbar. 2009 war sie nur ausnahmsweise möglich, weil die Witterung ausgesprochen günstig war und die 4. Gen. sehr früh schlüpfte. Wobei ein solch verfrühter Schlupf alleine normalerweise auch noch nicht die Ausbildung einer 5. Gen. bewirkt. Die Temperaturen sinken Ende August und im September meist zu stark ab, so daß die Raupen zu spät erst ihre photosensible Phase erreichen. Zu einem Zeitpunkt, zu dem die nötige Tageslichtlänge nicht mehr erreicht wird und auch die Temperaturen für die Ausbildung von Subitanpuppen zu niedrig sind. 2009 war somit ein absolutes Ausnahmejahr, weil nach dem warmen Frühjahr und Sommer auch der ganze September noch ungewöhnlich warm geblieben war. Somit war aufgrund der bekannten Entwicklungsgeschwindigkeit von *P. rapae* (L.) der Start der 5. Gen. Ende September zu erwarten, was sich dann mit den Beobachtungen deckte.
Einige überlebende Falter wurden aufgrund der wieder ansteigenden Temperaturen Ende Oktober noch einmal aktiv, einzelne flogen noch fast den ganzen November hindurch. In der Schweiz wurde ein letzter Falter am 29.X. in 8953 Dietikon beobachtet (V. SCHEIWILLER). Tags darauf

zeigten sich drei letzte in Norddeutschland bei 50859 Köln-Widdersdorf (B. WIERZ). In Österreich flogen drei letzte am 17.XI. bei 3572 St. Leonhard am Hornerwald (S. BERNARD), in 3380 Pöchlarn und am Henzing bei 3652 Leiben (W. SCHWEIGHOFER). Der letzte in Deutschland schließlich, ein abgeflogenes ♂, flog noch am 26.XI. am Badberg bei 79235 Vogtsburg-Oberbergen (669). Eine einzelne Raupe wurde noch später gefunden. Am 3.XII. in einem Garten in 47249 Duisburg (W. WIEWEL). Das Jahr über wurden Eier und Raupen an allerlei Kohlsorten, Meerrettich, Rettich, Radieschen, Raps und Kapuzinerkresse gefunden. Zudem aber auch an Täschelkraut, Wiesenschaumkraut, Schleifenblume, Knoblauchsrauke, Wegrauke, Lösels Rauke und Gelber Resede (31, 308, 400, B. TESSMER, W. SCHWEIGHOFER, C. LILLEGG, M. SCHWIBINGER, B. EDINGER, B. WIERZ, H. VOIGT). Einmal, am 19.VII. in 66386 St. Ingbert, konnte auch eine sicherlich versehentliche Eiablage an Weißklee beobachtet werden (H. J. WEICHERDING).
Von außerhalb Mitteleuropas wurden 1838 Falter und ein Ei aus Jordanien, der Türkei, Griechenland, Italien, Spanien, Frankreich, Luxemburg, Belgien, Norwegen, Weißrußland, Tschechien und Ungarn gemeldet (21, 54, 391, 400, 598, 669, 878, F.-J. u. T. WEICHERDING, M. HOFER, T. NETTER, R. KLEINSTÜCK, G. LINTZMEYER, D. PETRI, T. KISSLING, G. PAULUS, M. SCHWIBINGER). Beachtlich die Zahl von geschätzten 900 Faltern am 30.VII. bei und in Minsk. Selbst "...auf kleinen Verkehrsinseln waren Massen von *P. rapae* zu beobachten. Das mag an den vielen "Datschas" mit Kohlanbau und an den intensiven Monokulturen liegen." (54). Auch bei Kladruby und Horšovský Týn in Tschechien waren es noch am 20.IX. zus. ca. 160 Falter (M. SCHWIBINGER) und bei Roccatederighi in der Toskana wurden vom 29.VI.-9.VII. 255 Falter beobachtet (R. KLEINSTÜCK). Und selbst bei Fuheis, Madaba und Jarash in Jordanien kamen vom 11.-28.IV. noch 132 Falter zur Beobachtung (598). Ansonsten wurden mehr Einzelexemplare gemeldet.

Dänemark: Über www.fugleognatur.dk und science4you wurden vier Puppen - am 10.I. in Balsmose, westlich von Kopenhagen (K. RAASCHOU) und 3474 Falter beobachtet, 113 im April, 83 im Mai, 31 im Juni, 838 im Juli, 2218 im August, 489 im September und zwei im Oktober. Also auch hier ganz wesentlich mehr also im Vorjahr. Den ersten Falter beobachtete G. KNUDSEN am 9.IV. bei Sundet auf Fyn, den letzten meldete J. VERGO vom 6.X. aus Skrydstrup bei Vojens in Syddanmark. Die 1. Gen. flog bis zum 13.VI. 208 Falter, also 6% der Gesamtbeobachtungen gehörten der Frühlingsgeneration an, die ganz überwiegend in Einzelexemplaren beobachtet wurde. Am 25.IV. jedoch, sah K. SØVÆLD auch einmal 26 Falter bei Kongelunden, südöstlich von Kopenhagen. Am 14.VI. begann verbreitet die 2. Gen. zu fliegen. Nun wurde die Art wesentlich häufiger und die vorerst größte Einzelbeobachtung waren 150 Falter, die S. M. RASMUSSEN am 19.VII. bei Maglebrænde auf Falster beobachtete. Wie üblich war zwischen 2. und 3. Gen. keine Flugzeitpause zu erkennen. So mag der mit Abstand größte Einzelfund des Jahres, 750 Falter die N. J. HENRIKSEN vom 9.VIII. von Jungshoved im Süden Sjællands meldete, in den Übergang von der 2. zur 3. Gen. einzuordnen sein. Ob auch noch eine partielle 4. Gen. ausgebildet wurde, läßt sich aus den eingegangenen Daten nicht erkennen, ist aber wahrscheinlich.

Schweden: Über www.artportalen.se wurden 3064 Falter und eine Raupe gemeldet. Den ersten Falter beobachtete J. NILSSON am 10.IV. in Landskrona an der Westküste von Skåne, den letzten T. KNUTSSON am 9.X. bei Smedby auf Öland. Die Falter verteilen sich wie folgt über die Monate: 43 im April, 159 im Mai, 54 im Juni, 1081 im Juli, 1377 im August, 336 im September und 14 im Oktober. Die 1. Gen. flog in den südschwedischen Küstengebieten bis etwa zum 20.VI., im Binnenland Mittelschwedens aber sicher bis Mitte Juli. Hier gehörten ca. 8,5% der beobachteten Tiere der Frühjahrsgeneration an, die wie üblich fast durchweg in Einzelexemplaren zur Beobachtung kam. Der nördlichste sichere Fund eines Falters der 1. Gen. gelang U. GÄRDENFORS und R. HALL am 3.V. bei Hov,

zwischen Uppsala und Upplanda gelegen. Die geschlossene Verbreitungsgrenze der Sommergeneration lag nicht sehr viel weiter nördlich. M. WESTBERG und H. PERSSON meldeten vom 12.IX. einen Falter aus Hille, nördlich von Gävle. Zwischen Hov und Hille wurden den Sommer über auch nur 25 weitere Falter, westlich bis Borlänge angetroffen. Die Nordgrenze des geschlossenen Verbreitungsgebiets war bei *P. rapae* (L.) also weitgehend identisch mit der von *P. brassicae* (L.). Und wie bei dieser Art findet sich auch hier wieder ein einzelner, völlig isolierter Fund: S. HJELTMAN meldete vom 7.VI. zwei Falter bei Örnsköldsvik, 300 km von der diesjährigen Verbreitungsgrenze entfernt. Auch hier gilt wieder: Ohne Beleg oder Foto ein recht dubioser Fund, zumal zur Flugzeit der 1. Gen.

***Pieris mannii* (MAYER, 1851) - Gruppe III, Binnenwanderer**

Die weitere Ausbreitung in der Schweiz, Frankreich und Deutschland hat wieder unser Mitglied HEINER ZIEGLER (102) auf seiner Website http://www.pieris.ch/diagnostik/s_mannii_10.html dargestellt und mir freundlicherweise die dortigen Daten zur Auswertung überlassen. Ebenfalls bekam ich von DIETER FRITSCH (165) eine Liste mit von verschiedenen Personen im Großraum Basel zusammengetragenen Beobachtungsdaten. Beiden sei hierfür ganz herzlich gedankt. Die weitere Ausbreitung des Karstweißlings nach Norden geht recht zügig vonstatten. Im Herbst 2008 war die Art aus Deutschland nur von zwei kleinen Fundorten, Grenzach-Wyhlen bei Basel und dem Lorettoberg südlich von Freiburg, bekannt. Im Frühjahr 2009 ist es dann zu einer starken Einwanderungswelle entlang des Schwarzwaldrands nach Norden und im Laufe des Sommers weiter bis über den Mittleren Schwarzwald hinaus gekommen. Die östlichsten Fundorte in der Schweiz waren 2008 noch Oetwil und Geroldswil im Kanton Zürich. Von hier aus haben sich die Falter 2009 nach Nordosten bis hin ans deutsche Bodenseeufer und das obere Donautal ausgebreitet. In direkte Ostrichtung sind hingegen etwas weniger Tiere abgewandert. Aber Einzelexemplaren erreichten auch noch die Kantone Thurgau und Sankt Gallen. Isoliert zeigen sich Funde in Chur und im Vorderrheintal im Kanton Graubünden. Hierzu später mehr. Genaue Angaben über die Zahl der beobachteten Falter sind leider nicht möglich, da diese oft ohne Zahlenangaben gemeldet wurden.

Beobachtungen in der Schweiz und angrenzenden Gebieten, 9.IV.-11.X.2009:

1 9.IV.:Acht ♂♂ der 1. Gen. in einem felsigen Naturhabitat bei 1926 Fully-Mazembroz (B. JOST).

2 10.IV.: Zwei ♂♂ der 1. Gen. in 3303 Jegenstorf auf 540 m NN (50/S. WYMANN).
26.VI.: Ein ♀ der 3. Gen. in 3324 Hindelbank (S. EGLI).

3 10.IV.:Fünf Falter der 1. Gen. in 2740 Moutier auf 585 m NN (J.-C. GERBER).

4 11.IV.: Eine ungenannte Anzahl Falter der 1. Gen. in einem felsigen Naturhabitat bei 1920 Martigny (B. JOST).

5 11.IV.: Eine ungenannte Anzahl Falter der 1. Gen. in 3000 Bern (B. JOST). 6.VII.: Ebenda ein ♀ der III. Gen. (R. HOESS).

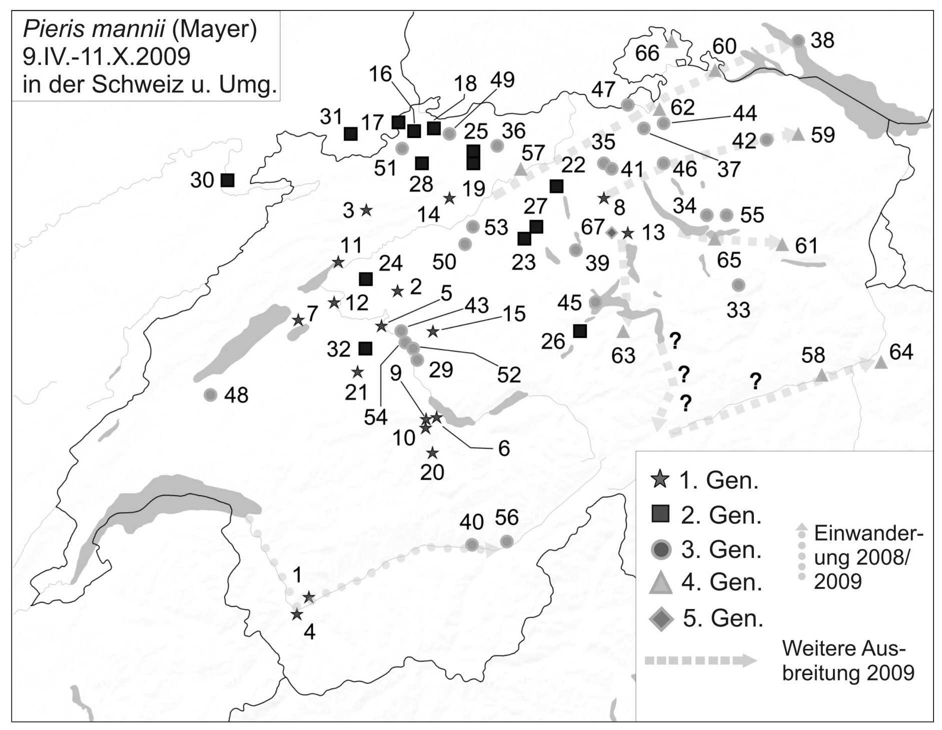
6 19.IV.: Ein ♂ der 1. Gen. in einem Weinberg bei 3700 Spiezwiler auf 650 m NN (50/S. WYMANN).

7 19.IV.: Ein Pärchen der 1. Gen. im Balzflug auf 490 m NN am Mt. Vully (R. BRYNER).

8 19.IV.: Ein ♀ der 1. Gen. in 8919 Rottenschwil auf 375 m NN (G. DUSEJ).

9 22.IV.: In einem felsigen Naturhabitat an der Simmenfluh bei 3752 Wimmis auf 650-720 m NN ist *P. mannii* (MAYER) die häufigste Pieridae (50/S. WYMANN). 16.V.: Ebenda ca. 20 frische Falter der 2. Gen. (50/102/158/669/B. JOST/M. ALBRECHT/S. WYMANN).

10 25.IV.: Ein Falter der 1. Gen. in einem felsigen Naturhabitat bei 3752 Wimmis-Burgholz auf 770 m NN (50)



11	25.IV.: Eine ungenannte Anzahl Eier an *I. sempervirens* in 2500 Biel auf 520 m NN (R. BRYNER).
12	6.V.: Ein Ei an *Iberis sempervirens* in 3283 Kallnach auf 450 m NN (M. REINMANN).
13	7.V.: Ein Falter der 1. Gen. in 8934 Knonau (O. SEITZ).
14	7.V.: Vier ♂♂ der 1. Gen. auf einem Kalkmagerrasen bei 4702 Oensingen auf 500 m NN. Ein ♀ der 1. Gen. und fünf Eier an *Iberis saxatilis* in einem felsigen Naturhabitat auf der Ravellenfluh in 620 m NN (158/669).
15	9.V.: Ein ♀ der 1. Gen. 22.V.: 44 Eier und neun L1 an *Iberis sempervirens* und *I. saxatilis* (158). 28.V.: Ein Pärchen in Kopula. 3.VI.-6.X.: Weitere 12 Falter. 30.VI.: Weitere vier Eier an *Iberis*, alles in 3508 Arni-Hämlismatt auf 860 m NN (158).
16	13.V.:Ein ♀ der 2. Gen. in 4153 Reinach auf 300 m NN (S. BIRRER). 1.VII.: Ein ♂ der 3. Gen. in 4104 Oberwil (F. CAHENZLI).
17	13.V.: Ein frisches ♂ der 2. Gen. in 4124 Schönenbuch auf 330 m NN (102).
18	15.V.: Zwei frische ♀♀ der 2. Gen. fliegen in 4132 Muttenz auf 280 m NN um *I. sempervirens* (S. BIRRER).
19	19.V.: Ein Falter der 2. Gen. in 4457 Diegten. 14.VII., 5.VIII.: Ebenda je ein Falter der 3. Gen. (Alles W. HUBER).
20	23.V.: Zahlreiche ♂♂ und ♀♀ der 1. Gen. in 3714 Frutigen auf 890 m NN (50/102).
21	25.V.: Ein ♂ und ein ♀ der 1. Gen. in 3150 Schwarzenburg auf 810 m NN (E. FRIEDLI).

22 7.VI.: Ein ♀ der 2. Gen. in 5703 Seon auf 810 m NN (P. ZGRAGGEN).
23 15.VI.: Vier Falter der 2. Gen. in 5033 Buchs auf 575 m NN. 14.VIII.: Vier Falter der 3. Gen. in 6243 Wauwilermoos in 500 m NN (C. RUST).
24 17.VI.: Ein ♀ der 2. Gen. in 3257 Grossaffoltern-Ottiswil auf 510 m NN (C. BACHMANN).
25 17.VI.: Ein ♀ der 2. Gen. in 4455 Zunzgen. 28.VI., 20.VII., 1. und 5.VIII.: Weitere 12 Falter der 3. Gen. in Zunzgen (alles W. HUBER).
26 18.VI.: Ein ♀ der 2. Gen. in 6055 Alpnach (U. LUSTENBERGER). Erstnachweis für den Kanton Obwalden.
27 20.VI.: Eine ungenannte Anzahl Falter der 2. Gen. in 6234 Triengen (U. LUSTENBERGER).
28 20.VI. Vier Falter der 2. Gen. auf einer Wacholderheide bei 4204 Himmelried auf 580 m NN (165/W. HUBER).
29 28.VI.: Zwei ♂♂ und ein ♀ der 3. Gen. in 3114 Wichtrach auf 550 m NN (B. JOST).
30 28.VI.: Ein leicht abgeflogenes ♀ der 2. Gen. fliegt in einem felsigen Naturhabitat bei F-Pont-de-Roide in 730 m NN um *Iberis saxatilis* (669). Erstnachweis für die Region Franche-Comté und das Dept. Doubs.
31 28.VI.: Ein ♀ der 3. Gen. fliegt in F-Vieux-Ferrette in 500 m NN um *I. sempervirens*. Hieran ein Ei. (669). Erstnachweis für die Region Alsace und das Dept. Haut-Rhin. 28.VI.: Ein ♀ der 2 Gen. in F-Ferrette auf 490 m NN.
32 29.VI.: Ein ♀ der 2. Gen. in 3147 Mittelhäusern auf 690 m NN (C. BACHMANN).
33 1.VII.: Ein ♂ (der 2. oder 3. Gen.?) in einem felsigen Naturhabitat an der Rot Wand im oberen Wäggital auf 1500 m NN (R. Wenger). Erstnachweis für den Kanton Schwyz.
34 1.VII.: Ein ♂der 3. Gen. in 8633 Bubikon-Wolfhausen auf 520 m NN (D. BOLT).
35 1. VII.: Ein ♀ der 3. Gen. in 8957 Spreitenbach auf 430 m NN. 7.VII.-25.IX.: Ebenda 13 weitere Falter der 3.-5. Gen. (V. SCHEIWILLER).
36 1.VII.: Drei Falter der 3. Gen. in 4467 Rothenfluh auf 500-540 m NN. 24.VIII.: Ebenda ein ♀ der 4. Gen. (W. HUBER).
37 3.VII.: Ein ♂ und ein ♀ der 3. Gen. 5.VII.: Zwei Eier. 5.VII.-25.IX.:13 Falter der 3.-5. Gen. 23.IX.: Eine Raupe, alles in 8180 Bülach (T. KISSLING).
38 3.VII.: Ein frisches ♀ der 3. Gen. in D-88662 Überlingen. 4.VII.-13.IX.: Ebenda 14 weitere frische Falter der 3. u. 4. Gen. Am 28.VII. legt ein ♀ ein Ei an *Diplotaxis tenuifolia* (19).
39 5.VII.: Ein ♀ der 3. Gen. in 6027 Römerswil (O. SEITZ).
40 8.VII.: Fünf Falter der 3. Gen. in einem felsigen Naturhabitat bei 3942 Raron auf 900-1000 m NN (126).
41 8.VII.: Ein ♀ der 3. Gen. in 8953 Dietikon. 14.VII.-11.X. weitere 18 Falter der 3.-5. Gen. (V. SCHEIWILLER).
42 9.VII.: Mehrere Jungraupen nach Eiablage durch zwei ♀♀ in 9552 Bronschhofen–Maugwil auf 620 m NN (R. WENGER). Erstnachweis für den Kanton St. Gallen.
43 10.VII.: Zwei ♂♂ und zwei ♀♀ in 3073 Gümligen (R. PFLUGSHAUPT).
44 14.VII.: Ein ♀ der 3. Gen. in einem Weinberg bei 8421 Dättlikon auf 480 m NN (D. JUTZELER).
45 15.VII.: Ein Falter der 3. Gen. in 6047 Kastanienbaum auf 445 m NN (E. SCHÄFER).
46 17.VII.: Zwei ♀♀ der 3. Gen. bei der Eiablage an *I. sempervirens* in 8305 Dietlikon in (D. JUTZELER).
47 17.VII.: Zwei ♀♀ der 3. Gen. in 8195 Wasterkingen auf 380 m NN (D. JUTZELER).
48 20.VII.: Zwei Eier, abgelegt von einem ♀ der 3. Gen., auf *I. sempervirens* in 1407 Donneloye (158).

49 20.VII.: Ein ♂ der 3. Gen. in 4402 Frenkendorf (P. SENN).
50 21.VII.: Ein ♀ in 4932 Lotzwil auf 500 m NN (C. BACHMANN).
51 21.VII.: Drei Falter der 3. Gen. auf einem Halbtrockenrasen bei 4223 Blauen auf 640 m NN (T. STALLING).
52 22.VII.: Ein Falter der 3. Gen. in 3110 Münsingen. 13., 17.IX.: Ebenda zwei ♂♂ der 4. Gen. (158).
53 25.VII.: Ein ♀ der 3. Gen. legt drei Eier an *I. sempervirens* auf einem Balkon in 4914 Roggwil auf 450 m NN. An dieser Pflanze befinden sich zudem 5 L1-3 (B. HÜSER). 2.VIII.: Ein ♀ der 3. Gen. in Roggwil (E. GRÜTTER).16.VIII.: Ebenda eine L1 der 4. Larvalgeneration (B. HÜSER).
54 29.VII.: Ein ♀ der 3. Gen. an einem Waldrand bei 3113 Rubigen auf 590 m NN (C. BACHMANN).
55 29.VII.: Zwei ♂♂ und zwei ♀♀ der 3. Gen. in 8630 Rüti und Rüti-Fägswil auf 500-550 m NN (D. BOLT).
56 5.VIII.: Ein ♀ der 3. Gen. fliegt in 3903 Birgisch auf 1120 m NN um *I. sempervirens* (B. JOST).
57 15.VIII.: Zwei frische Falter der 4. Gen. in 5018 Erlinsbach (V. SCHEIWILLER/G. DUSEJ).
58 23.VIII.: Ein frisches ♀ der 4. Gen. auf einem Waldweg bei 7031 Laax-Salums auf 1080 m NN (J. DEMARMELS). Erstnachweis für den Kanton Graubünden.
59 24.VIII.: Ein ♂ der 4. Gen. in 9514 Wuppenau (A. SCHANOWSKI). Erstnachweis für den Kanton Thurgau.
60 24.VIII.: Ein ♂ der 4. Gen. in 8261 Hemishofen (T. KISSLING). Erstnachweis für den Kanton Schaffhausen).
61 1.IX.: Ein wanderndes ♀ der 4. Gen. auf der Rossalp am Speer in 1600 m NN (B. KEIST).
62 2.IX.: Ein ♀ der 4. Gen. legt in 8415 Berg am Irchel in 420 m NN Eier an *Iberis* (R. WENGER).
63 10.IX.: Ein ♀ auf der Unter Musenalp bei Oberdorf in 1610 m NN (J. BARILI). Erstnachweis für den Kanton Nidwalden.
64 12.IX.: Ein ♂ und ein ♀ der 4. Gen. in 7000 Chur (102).
65 14.IX.: 10 ♂♂ und ein ♀ der 4. Gen. in 8852 Altendorf auf 410 m NN. Das ♀ bei der Eiablage an *I. sempervirens* (B. UMBERG).
66 15., 18.IX.: Ein ♀ und ein ♂ der 4. Gen. in 8236 Büttenhardt auf 635 m NN (H. P. MATTER).
67 27.IX.: Ein ♂ der 5. Gen. in 6331 Hünenberg-Hinter Stadelmatt (G. DUSEJ).

Im letzten Jahresbericht war als Raupennahrungspflanze an der Simmenfluh bei Wimmis (Nr. 9 in der diesjährigen Karte und Liste) *Barbarea vulgaris* vermutet worden. Dies hat sich nicht bestätigt. Mittlerweile konnte H.-P. WYMANN dort die Eiablage an *Kernera saxatilis* (Felsen-Kugelschötchen) beobachten. Diese Pflanze der Kalkfelsen ist im Jura und in den Alpen weit verbreitet. Eine weitere Nahrungspflanze natürlicher Kalkfelszonen konnte bei Oensingen (Nr. 14) im Schweizer Jura nachgewiesen werden. Hier und bei Pont-de-Roide (Nr. 30) im Französischen Jura gibt es zwei kleine Verbreitungsinseln von *Iberis saxatilis* (Felsen-Schleifenblume, Felsen-Bauernsenf), einer im Mittelmeerraum verbreiteten Pflanze, woran Eier von *P. mannii* (MAYER) gefunden wurden (158/669). Diese Pflanze wird vereinzelt auch in Steingärten angepflanzt und auch dort belegt (Nr. 15). Es gelangen auch wieder Eifunde bzw. Eiablagebeobachtungen an *Diplotaxis tenuifolia* (Schmalblättriger Doppelsamen, Rucola). Diese Pflanze scheint für *P. mannii* (MAYER) somit ebenfalls eine gewisse Bedeutung zu haben. Rätselhaft sind wiederholte Funde auf Halbtrockenrasen (Nr. 14, 28, 51). Es scheint sich hier nicht nur um rastende oder auf der Nahrungssuche umher fliegende Falter zu handeln. Eigentlich ist *P. mannii* (MAYER) eine Art felsigen Geländes. Steingärten stellen für ihn ein anthropogenes Ersatzhabitat dar,

aber Halbtrockenrasen sollten eigentlich für die Art nur dann von Interesse sein, wenn sie mit vielen Steinen durchsetzt sind. Hier ist noch Forschungsbedarf nötig!

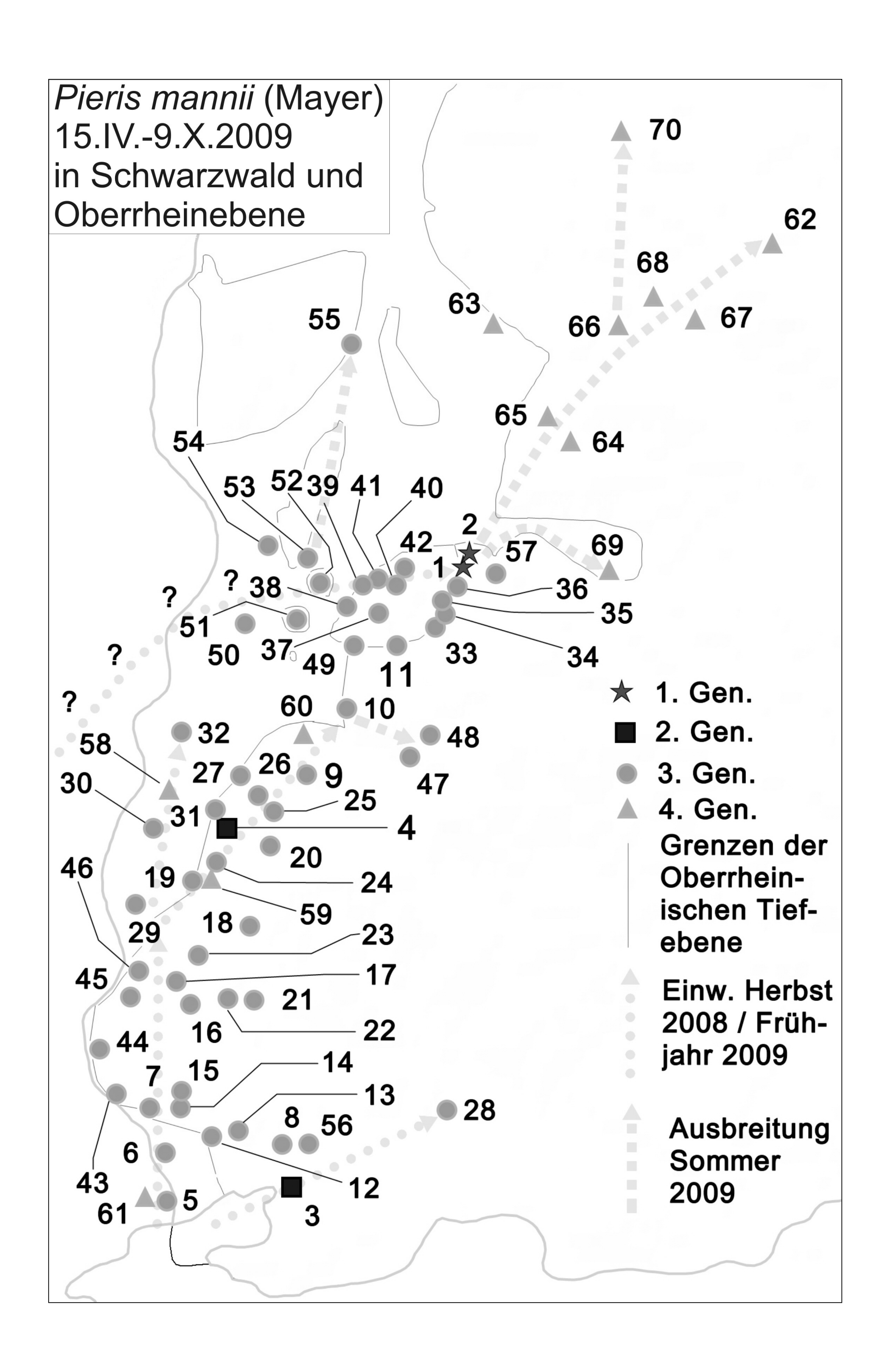
Von besonderer Bedeutung ist der Fund aus Birgisch vom 5.VIII. (Nr. 56). Denn dieses ♀ wurde innerorts um *I. sempervirens* fliegend angetroffen. Die Habitate der im Wallis urheimischen Populationen von *P. mannii* (MAYER) liegen niemals in Ortschaften und deren ♀♀ interessieren sich nicht für *I. sempervirens*. Demnach müssen über den Genfersee und das Rhônetal auch schon *P. mannii* (MAYER) bis ins Oberwallis eingewandert sein. Anzunehmen, daß sie sich nun auch mit den urheimischen vermischen. Welche Auswirkungen das hat bleibt abzuwarten.

In doppelter Hinsicht rätselhaft ist der Fund bei Salums (Nr. 58). Der Falter wurde außerorts in einem Waldgebiet entdeckt, dürfte also ein rastender Wanderer gewesen sein. Wenn dieses Tier den Rhein aufwärts eingewandert sein sollte, müßte es im Sommer 2009 schon Populationen in der Nordostschweiz gegeben haben. Der Erstfund aus dem Thurgau (Nr. 56) erfolgte aber erst einen Tag nach dem Fund bei Salums. Den Rhein abwärts gelangen bis zu diesem Zeitpunkt gar keine Funde. Und auch aus dem Kanton St. Gallen wurde nach dem Erstfund (Nr. 42) vorerst keine weiteren Beobachtungen gemeldet. Die Hauptwanderrichtung verläuft bei *P. mannii* (MAYER) eben nach Norden bis Nordosten, weniger direkt nach Osten. Es kann zwar nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden, daß zur Flugzeit der 2. Gen. lokal irgendwo im Alpenrheintal eine kleine übersehene Population existierte. Aber wenn deren Nachkommen dann den Rhein aufwärts bis Salums geflogen sein sollten, hätten sie sich gänzlich anders verhalten, als wir dies bislang von *P. mannii* (MAYER) kennen gelernt haben. Denn die Tendenz zur Abwanderung nach Süden scheint bei dieser Art recht gering zu sein. Die Zentralschweiz, auch die tiefer gelegenen Gebiete um den Vierwaldstätter See, wurde bislang nur in sehr geringem Umfang besiedelt. Hierhin müßten die Falter nach Süden abwandern und das scheinen sie nur vereinzelt und über recht kurze Distanzen zu tun. Da erscheint ein Wanderflug von 100 km in südliche Richtung doch recht unwahrscheinlich. Eine Abwanderung nach Westen scheint gar nicht vorzukommen, zumindest gibt es für eine solche bislang keinerlei Anhaltspunkte. Den Vorderrhein aufwärts hätte das Tier aus Salums aber nach Westen fliegen müssen, um seinen Zielort zu erreichen. Auch der Fundpunkt selbst liegt recht untypisch für einen Einflug talaufwärts: Hoch über dem Tal an einem dicht bewaldeten, steilen Berghang. Nun muß es ja selbst im Oberwallis schon Populationen der Einwanderer geben (s.o.). Könnten einzelne Wanderer bereits vom Oberwallis aus das Bündner Vorderrheintal erreicht haben? Noch weiter rhôneoaufwärts, in Gletsch, unterhalb des Furkapasses, wurde innerorts vergeblich nach *P. mannii* (MAYER) gesucht (H. ZIEGLER, persönliche Mitteilung). So ist es vielleicht eher denkbar, daß die Art sich mittlerweile schon unbemerkt im Reusstal, zwischen Vierwaldstätter See und Andermatt niedergelassen hat. Von hier aus müßten die Falter nur noch den Oberalppass überqueren, um ins Vorderrheintal zu gelangen. Dieser erhebt sich gerade einmal 600 m über den Talgrund. Für *P. mannii* (MAYER) sicher kein nennenswertes Problem. Einzelne Wanderer wurden in der Nordschweiz 2009 auch noch in 1600 m NN angetroffen. Dorthin hatten sie von ihren meist tief gelegenen Schlupforten eine weit größere Höhendifferenz zu überwinden. Im Wallis, in Uri wie im Bündner Vorderrheintal scheint es keine interessierten Laien zu geben, die von dort *P. mannii* (MAYER) melden. Und Entomologen, welche dort Urlaub machen, achten wohl zu wenig auf Weißlinge in den Ortschaften. Ein Flug das Vorderrheintal abwärts würde auch den eigentümlichen Fundort hoch über dem Tal erklären. Hierzu eine Beobachtung aus dem letzten Sommer: Der Verfasser konnte am 28.VI. bei Pont-de-Roide im Französischen Jura einen *Pieris* beobachten – es dürfte sich um *P. rapae* (L.) gehandelt haben – der einen Buchenwald überflogen hatte und an dessen Rand zunächst auf den Felsgrat am Rande ei-

ner tiefen, dicht bewaldeten Schlucht zuflog. Zwischen Waldrand und Schlucht befand sich ein schmaler Wiesenstreifen mit einem Wanderweg. Diesen überquerte das Tier zunächst in geringer Höhe und flog dann über die Felsen hinweg auf die Schlucht hinaus nach SSW. Über der Schlucht flog es aber nicht talwärts, sondern nach oben, genau auf die höhere, gegenüberliegende Oberkante der Schlucht hin. Der helle Falter lies sich vor dem dunklen Hintergrund bis weit über die Mitte der Schlucht hinaus gut verfolgen; das Tier flog unentwegt leicht aufwärts. Es befand sich in der Mitte der Schlucht etwa 100 m über dem Erdboden. Ähnlich könnte das Tier aus Salums das Alpenrheintal in einer gewissen Höhe talabwärts segelnd überquert haben, wie wir dies von anderen wandernden Tagfaltern, z. B. *C. cardui* (L.) her kennen und dann oberhalb Salums gegen den Hang geflogen sein. Sei es, um dort zu rasten, sei es, weil dieser einfach „im Weg“ stand. Aus der anderen Richtung, das Vorderrhein-Tal aufwärts, hätte es das Tal verlassen und aktiv den steilen, bewaldeten Berghang, für den Offenlandbewohner *P. mannii* (MAYER) ein recht unwirtlicher Platz, hinauf fliegen müssen. Die Falter in Chur könnten ebenfalls auf dieser Route ihr Ziel erreicht haben. Auszuschließen ist aber auch nicht, daß über den Walensee mittlerweile einzelne Falter weiter nach Südosten vorgedrungen sind, als die Karte dies uns zeigt.

Beobachtungen in der Oberrheinebene und im Schwarzwald, 15.IV.-27.IX.2009:

1 15.IV.-15.VII.: Zahlreiche Eier und Falter der 1.-3. Gen. in 79249 Merzhausen auf 300 m NN (611, 669, H. KAISER).
2 26.IV.: Ein ♂ der 1. Gen. am Lorettoberg in 79100 Freiburg-Unterwiehre auf 340 m NN. Am 4.VII. ebenda zwei ♂♂ und ein ♀ der 3. Gen. (611).
3 17.V.: Ein ♀ der 2. Gen. fliegt in 79540 Lörrach-Salzert auf 410 m NN um *I. sempervirens*. 20.VI.-13.IX.: Ebenda 57 weitere Falter der 2.-4. Gen. Das letzte ♀ legt Eier an *I. sempervirens* (165).
4 24.VI., 3.VII.: Zus. sieben ♂♂ und zwei ♀♀ der 2. und 3. Gen. in 79379 Müllheim auf 280-300 m NN (611).
5 28.VI.: Zwei frische ♂♂ der 3. Gen. in F-Huningue auf 245 m NN (669).
6 28.VI.: Zwei frische ♀♀ der 3. Gen. fliegt in 79576 Weil am Rhein-Märkt auf 240 m NN um *I. sempervirens*. Hieran zwei Eier (669).
7 28.VI.: Zwei Eier in 79588 Efringen-Kirchen auf 245 m NN an *I. sempervirens* (669).
8 30.VI.: Ein Falter der 3. Gen. und vier Eier an *I. sempervirens* in 79539 Lörrach-Grütt. 13.IX.: Ebenda ein frisches ♀ der 5. Gen. (B. EDINGER).
9 30.VI.: Drei ♂♂ und ein ♀ der 3. Gen. in 79295 Sulzburg auf 320 m NN (611).
10 30.VI.: Vier ♂♂ und ein ♀ der 3. Gen., letzteres bei der Eiablage an *I. sempervirens*, in 79219 Staufen auf 300 m NN (611).
11 30.VI., 4.VII.: Zus. vier ♀♀ der 3. Gen., hierunter eines bei der Eiablage an *I. sempervirens*, in 79283 Bollschweil auf 300-320 m NN (611, 669).
12 2.VII.: Sechs ♂♂ und vier ♀♀ der 3. Gen. in 79589 Binzen auf 285 m NN (611).
13 2.VII.: Drei ♂♂ und fünf ♀♀ der 3. Gen. in 79589 Rümmingen auf 300 m NN (611).
14 2.VII.: Sieben ♂♂ und fünf ♀♀ der 3. Gen., hierunter eines bei der Eiablage an *I. sempervirens*, in 79592 Fischingen auf 280 m NN (611).
15 2.VII.: Vier ♂♂ und sechs ♀♀ der 3. Gen. in 79588 Efringen-Kirchen–Egringen auf 280 m NN (611).
16 2.VII.: Zwei ♂♂ der 3. Gen. in 79400 Kandern-Tannenkirch auf 360 m NN (611).
17 2.VII.: Drei ♂♂ und ein ♀ der 3. Gen. in 79415 Bad-Bellingen–Hertingen auf 340 m NN (611).
18 2.VII.: Drei ♂♂ und ein ♀ der 3. Gen. in 79418 Schliengen-Obereggenen auf 365 m NN (611).



Pieris mannii (Mayer)
15.IV.-9.X.2009
in Schwarzwald und
Oberrheinebene
1. Gen.
2. Gen.
3. Gen.
4. Gen.
Grenzen der Oberrheinischen Tiefebene
Einw. Herbst 2008 / Frühjahr 2009
Ausbreitung Sommer 2009

19 2.VII.: Neun ♂♂ und sieben ♀♀ der 3. Gen. in 79424 Auggen auf 300 m NN (611).
20 2.VII.: Acht ♂♂ und vier ♀♀ der 3. Gen. in 79410 Badenweiler auf 300 m NN (611).
21 3.VII.: Neun ♂♂ und vier ♀♀ der 3. Gen. in 79400 Kandern auf 360 m NN (611).15.VIII.: Ebenda ein um *I. sempervirens* fliegendes abgeflogenes ♀ der 3. Gen. (669).
22 3.VII.: Sieben ♂♂ und vier ♀♀ der 3. Gen. in 79400 Kandern-Riedlingen auf 300 m NN (611).
23 3.VII.: Acht ♂♂ und vier ♀♀ der 3. Gen. in 79418 Schliengen-Liel auf 290 m NN (611).
24 3.VII.: Fünf ♂♂ und drei ♀♀ in 79379 Müllheim-Vögisheim auf 275 m NN (611).
25 3.VII.: Zwei ♂♂ der 3. Gen. in 79379 Müllheim-Britzingen (611). 15.VIII.-8.X.: Mehrere Eiablagen durch ♀♀ der 4. und 5. Gen. an *Diplotaxis tenuifolia* in einem Garten in Britzingen. Am 9.X. ebenda eine letzte Jungraupe an *D. tenuifolia* (alles M. REUSCH).
26 3.VII.: Drei ♂♂ der 3. Gen. in 79379 Müllheim-Dattingen auf 235 m NN (611).
27 3.VII.: Drei ♂♂ und ein ♀ in 79426 Buggingen auf 240 m NN (611).
28 4.VII.: Acht Eier an *I. sempervirens* in 79650 Schopfheim (B. EDINGER).
29 4.VII.: Drei ♂♂ und ein ♀ der 3. Gen. in 79395 Neuenburg-Steinenstadt auf 230 m NN (611).
30 4.VII.: Ein ♂ und ein ♀ der 3. Gen. in 79395 Neuenburg auf 230 m NN (611).
31 4.VII.: Vier ♂♂ und ein ♀ der 3. Gen. in 79379 Müllheim-Hügelheim auf 250 m NN (611).
32 4.VII.: Ein ♂ der 3. Gen. in 79395 Neuenburg-Grißheim auf 220 m NN (611).
33 4., 5.VII.: Zus. zwei ♂♂ und drei ♀♀ in 79294 Sölden auf 430 m NN (611, 669).
34 4.VII.: Ein frisches ♀ der 3. Gen. in 79299 Wittnau-Biezighofen auf 420 m NN (669).
35 4.VII.: Ein frisches ♂ der 3. Gen. in 79299 Wittnau auf 400 m NN (669).
36 4.VII.: Zwei frische ♀♀ der 3. Gen. in 79280 Au auf 310 m NN (669).
37 4.VII.: Vier Eier an *I. sempervirens* in Pfaffenweiler auf 280 m NN (669).
38 4.VII.: Ein frisches ♂ der 3. Gen. in 79238 Ehrenkirchen-Scherzingen auf 220 m NN (669).
39 4.VII.: Zwei frische ♂♂ und ein frisches ♀ der 3. Gen. in 79277 Schallstadt auf 225 m NN (669).
40 4.VII.: Vier ♂♂ und drei ♀♀ der 3. Gen. in Ebringen auf 230-280 m NN (611, 669).
41 4.VII.: Ein ♀ der 3. Gen. bei der Eiablage an *I. sempervirens* in 79277 Schallstadt–Wolfenweiler auf 230 m NN (611).
42 4.VII.: Zwei frische ♂♂ der 3. Gen. in 79277 Schallstadt-Leutersberg auf 300 m NN (669).
43 5.VII.: Zwei Eier an *I. sempervirens* in 79588 Istein auf 235 m NN (B. EDINGER).
44 5.VII.: Vier Eier an *I. sempervirens* in 79588 Kleinkems auf 230 m NN (B. EDINGER).
45 5.VII.: Fünf Eier an *I. sempervirens* in 79415 Bad-Bellingen–Bamlach auf 290 m NN (B. EDINGER).
46 5.VII.: 12 Eier an *I. sempervirens* in 79415 Bad Bellingen auf 245 m NN (B. EDINGER).
47 5.VII.: Zwei ♂♂ der 3. Gen. in 79244 Münstertal auf 380 m NN (611).
48 5.VII.: Zwei ♂♂ der 3. Gen. in 79244 Münstertal-Leitschenbach auf 460 m NN (611).
49 5.VII.: Vier ♂♂ und zwei ♀♀ der 3. Gen., hierunter eines bei der Eiablage an *I. sempervirens*, in 79238 Ehrenkirchen-Ehrenstetten auf 240 m NN (611).
50 5.VII.: Ein ♀ der 3. Gen. in Hartheim-Feldkirch auf 200 m NN (669).
51 5.VII.: Zwei frische ♂♂ der 3. Gen. in Bad-Krozingen–Biengen auf 240 m NN (669).
52 5.VII.: Ein ♂ und ein ♀ der 3. Gen. in 79277 Schallstadt-Mengen auf 210 m NN (669).
53 5.VII.: Ein frisches ♂ und ein frisches ♀ der 3. Gen. in 79112 Freiburg-Munzingen auf 210 m NN (669).
54 5.VII.: Zwei ♂♂ der 3. Gen. in 79206 Breisach-Oberrimsingen auf 200 m NN (611).
55 5.VII.: Ein frisches ♂ und ein frisches ♀ der 3. Gen. in 79356 Eichstetten. 19.VII.: Eben da ein abgeflogenes ♀ der 3. Gen. (669).

56 11.VII.: Ein leicht abgeflogenes ♂ der 3. Gen. in 79541 Lörrach-Brombach (B. Edinger).
57 20.VII.: Ein frisches ♀ der 3. Gen. und ein Ei an I. sempervirens in 79100 Freiburg–Günterstal auf 300 m NN (669).
58 2.VIII.: Ein frisches ♀ der 4. Gen. legt in 79395 Neuenburg-Zienken auf 220 m NN acht Eier an *I. sempervirens* (C. Widder).
59 15.VIII.: Ein ♂ und ein ♀ der IV. Gen., letzteres bei der Eiablage an *I. sempervirens*, in 79379 Müllheim-Zizingen auf 300 m NN (669).
60 15.VIII.: Ein frisches ♂ der 4. Gen. in 79219 Staufen-Wettelbrunn auf 280 m NN (669).
61 16.VIII., 1.IX.: Zus. fünf ♂♂ und fünf ♀♀ der 4. Gen. in F-St.-Louis auf 250 m NN [J.-J. & J.-F. Feldtrauer in Bull. Soc. ent. Mulhouse, 2009 - **65** (4): 59-60].
62 31.VIII.: Ein frisches ♀ der 4. Gen. fliegt in 79215 Elzach-Yach auf 450 m NN um *I. sempervirens* (669).
63 1.IX.: Ein leicht abgeflogenes ♀ der 4. Gen. in 79312 Emmendingen auf 205 m NN (669).
64 6.IX.: Eine L1 der 4. Larvalgeneration an *I. sempervirens* in 79286 Glottertal-Föhrental auf 340 m NN (669).
65 6.IX.: Ein frisches ♀ der 4. Gen. und ein Ei an *I. sempervirens* in 79194 Heuweiler auf 280 m NN (669).
66 6.IX.: Zwei frische ♂♂, ein frisches ♀ der 4. Gen. sowie ein Ei an *I. sempervirens* in 79183 Waldkirch-Kollnau auf 340 m NN (669).
67 6.IX.: Ein leicht abgeflogenes ♀ der 4. Gen. und ein Ei an *I. sempervirens* in 79263 Simonswald auf 330 m NN (669).
68 6.IX.. Ein leicht abgeflogenes ♀ der 4. Gen. in 79261 Gutach-Stollen auf 300 m NN (669).
69 9.IX.: Eine L1 der 4. Larvalgeneration an *I. sempervirens* in 79199 Kirchzarten auf 390 m NN. Die Pflanzen dort teilweise stark zerfressen (669).
70 13.IX.: Ein abgeflogenes ♀ der 4. Gen. und fünf parasitierte Eier an *I. sempervirens* in 77978 Schweighausen auf 430 m NN (669).

Erinnern wir uns: Der Einflug an den Schwarzwaldrand bei Merzhausen erfolgte am 11.IX.2008. Danach wurde es erst einmal kalt, blieb es auch für fast den ganzen September. Somit dürften nur aus den zuallererst abgelegten Eiern geschlüpften Raupen die Möglichkeit geblieben sein, sich noch rechtzeitig vor dem Wintereinbruch zu verpuppen. Als der Verfasser im Frühjahr 2009 in der Südlichen Oberrheinebene zu klären versuchte, ob jene Einwanderergruppe, die im September 2008 den Schwarzwaldrand südlich Freiburgs erreicht hatte, von Westen her, über Frankreich eingewandert war, suchte er daher auch vergebens nach *P. mannii* (Mayer). Im Frühjahr waren einfach noch zu wenige Falter anwesend, sie hatten sich erst zur Flugzeit der 3. Gen. so weit vermehrt, daß sie nachgewiesen werden konnten. Mittlerweile waren andere Einwanderer, aus dem Raum Basel kommend, aber auch schon so weit nach Norden vorgedrungen, daß es nicht mehr sicher möglich war, zwischen den beiden Einwanderergruppen zu unterscheiden. Immerhin: Ende Juni/ Anfang Juli war *P. mannii* (Mayer) nicht nur am Schwarzwaldrand bei Merzhausen und am westlich angrenzenden Schönberg sehr häufig, Einzelexemplare fanden sich auch noch weiter westlich. Die Oberrheinebene ist hier nicht völlig flach. Einige Hügel erheben sich dort, was einwandernden *P. mannii* (Mayer) wohl eher zusagen dürfte, handelt es sich bei dieser doch um eine Art des Hügel- und Berglands, nicht der Ebenen. Auf der Karte sind die Erhebungen in und am Rand der Oberrheinebene mit dünnen Linien eingezeichnet. Die Einwanderung des Frühjahrs 2009 erfolgte durch die südlichen Schwarzwaldtäler und in einem recht schmalen Streifen am westlichen Schwarzwaldrand entlang. Im Markgräfler Hügelland nördlich von Basel war die Art im Frühsom-

mer 2009 in den Ortschaften sehr häufig anzutreffen. In der angrenzenden Oberrheinebene fanden sich hingegen nur wenige Funde im Oberelsaß und weiter nördlich, wo der Schwarzwald sich vom Rhein zurückzieht, auch Einzelexemplare auf deutscher Rheinseite. Jedoch stets deutlich weniger als nebenan am Schwarzwaldrand. Nördlichster Fundort war hier Neuenburg-Grißheim (Nr. 32). In den nördlich hiervon angrenzenden Dörfern wurde stets vergebens nach *P. mannii* (MAYER) gesucht. Die Funde setzten erst in Hartheim-Feldkirch (Nr. 59), am Rand der erwähnten Hügelzone westlich des Schönbergs wieder ein. Die Lücke ist auf der Karte klar zu erkennen. Sie ist jedoch zu schmal, als daß sie einen sicheren Hinweis darauf erbringen könnte, daß sich hier Einwanderer auf unterschiedlichen Routen niedergelassen hätten. Von diesen nördlichsten Einwanderern sind dann im Laufe des Frühjahrs und Sommers offensichtlich wieder welche abgewandert. Die allermeisten breiteten sich entlang des Schwarzwaldrandes über Freiburg hinweg bis in den Osten Emmendingens aus (Nr. 63). Hier mündet das Elztal, aus dem Mittleren Schwarzwald kommend, in die Rheinebene. Der Schwarzwaldrand macht einen Knick nach Westen. Die Einwanderer folgten diesem jedoch nicht. Ihre Haupt-Wanderrichtung geht nach Nordosten. In westliche Richtungen wandern sie offensichtlich grundsätzlich nicht ab. Die Ausbreitung nach Westen dürfte vielmehr nach Art der Arealerweiterer, also durch suchendes, zielloses Umherfliegen erfolgen, was zwangsläufig viel langsamer vonstatten geht. Auch in den Dörfern auf den Hügeln nördlich von Emmendingen konnte *P. mannii* (MAYER) nicht nachgewiesen werden. Das Elztal aufwärts, und somit in nordöstliche Richtung, erfolgte hingegen eine recht starke Abwanderung. Da nördlich von Freiburg Anfang September noch frische Falter der 4. Gen. anzutreffen waren und eine 5. Gen. hier nicht mehr ausgebildet wurde, dürften die Einwanderung hierhin nicht vor Mitte/Ende Juli erfolgt sein. Die Ausbreitung in den Schwarzwald hinein, wie auch in Alpen und Jura, erfolgt größtenteils entlang der meist unbewaldeten Täler. Größere Waldgebiete verlangsamen oder unterbinden die Ausbreitung. Auch südlich von Freiburg konnte der Falter im Hochschwarzwald nur in den nach Westen und Südwesten führenden Tälern nachgewiesen werden. Wenn die Hauptwanderrichtung jedoch nach Nordost verläuft, müssen sehr viel mehr Tiere die Schweiz bereits verlassen haben, als dies die Karte widergibt. Nach Abschluß des Manuskripts erhielt der Verfasser die Nachricht, daß R. HERRMANN P. *mannii* (Mayer) ab Anfang August in den nach Süden offenen Schwarzwaldtälern verbreitet antraf. Ferner konnte er ab Ende August und vor allem im September über Klettgau, Wutachtal, Baar und den Südöstlichen Schwarzwald Nachweise bis in das obere Donautal bei 72488 Sigmaringen und den Bodensee bei 88090 Immenstaad erbringen. Auch gelangen ihm weitere Funde im Mittleren Schwarzwald und entlang dessen Westrands, nördlich bis 77933 Lahr-Kuhbach. Über das Elztal wurde auch schon das Kinzigtal und hierüber das Neckartal erreicht, wo R. HERRMANN im September weitere Funde tätigen konnte. Nördlichster bekannter Fundort ist hier 72160 Horb am Neckar, am Ostrand des Nordschwarzwalds gelegen. Über seine Beobachtungen berichtet R. HERRMANN ausführlich in einem gesonderten Artikel in ATALANTA. All diese Funde bestätigen die Tendenz zur vornehmlichen Ausbreitung in Richtung Nordost. 2010 sollte überall im südlichen Baden-Württemberg, im Westen Bayerns, in der Schweiz, speziell der Ostschweiz, in Liechtenstein und Vorarlberg gezielt nach *P. mannii* (MAYER) gesucht werden. **Die Gelegenheit eine derart rasante Ausbreitung einer für weite Teile Mitteleuropas neuen Tagfalterart mitzuerleben und zu dokumentieren, ergibt sich so schnell sicher nicht wieder!**
Von den Populationen südwestlich von Freiburg scheint nur eine schwache Ausbreitung ausgegangen zu sein. Denn in den Dörfern nördlich von Freiburg-Munzingen und Breisach-Oberrimsingen (Nr. 53 und 54) gelang zunächst nur der Nachweis in Eichstetten (Nr. 55). Ende August konnte R. HERRMANN dann aber auch noch drei einzelne Falter im Süd- und Zentralkaiserstuhl,

Ende September bei Neuf-Brisach und Weckolsheim, im Elsaß, südwestlich des Kaiserstuhls gelegen, nachweisen.
Eine weitere etwas rätselhafte Beobachtung ergab eine kurze Stippvisite des Verfassers in Merzhausen, dem Ort, an dem sich im September 2008 der Großteil der Einwanderer in den Raum südlich Freiburgs niedergelassen hatte. Am 29.VI. wurden dort innerhalb von 30 Minuten neun Eier, neun ♂♂ und elf ♀♀ von *P. mannii* (MAYER) aufgefunden. *P. rapae* (L.) hingegen, konnte dort nicht eine angetroffen werden, obwohl die Art zu diesem Zeitpunkt in der Umgebung, auch in unmittelbarer Nachbarschaft im Freiburger Stadtteil Vauban, durchaus zahlreich vertreten war. Verdrängt *P. mannii* (MAYER) bei hoher Populationsdichte *P. rapae* (L.)? Und wenn ja, wie? Die Raupennahrungspflanzen schließen sich weitgehend aus.

Generationenfolge: *P. mannii* (MAYER) entwickelt sich noch etwas schneller als *P. rapae* (L.). So legte ein ♀ aus Oensingen im Schweizer Jura ab dem 8.V. Eier. Die ersten Falter schlüpfen in der Freilandzucht ab dem 16.VI., nach 39 Tagen Zuchtdauer. Zudem schlüpfen bei *P. mannii* (MAYER) die ♀♀ zeitgleich mit den ♂♂. Zwei Tage nach dem Start einer neuen Generation können somit schon wieder frisch abgelegte Eier zu finden sein. So ist es nicht verwunderlich, daß trotz des relativ späten Starts der 1. Gen. erst ab dem 9.IV., die 2. Gen. bereits ab dem 13.V. zu fliegen begann (Nr. 16 und 17 in der Schweiz-Karte). Diese beiden Generationen dürften es gewesen sein, die sich entlang des Schwarzwaldrands bis südlich von Freiburg ausgebreitet haben. Denn die 3. Gen., die am Schwarzwaldrand ab dem 24.VI. zu fliegen begann (Nr. 4), zeigte sich hier durchweg in frischen Exemplaren und zudem sehr zahlreich. Die 4. Gen. schlüpfte dann ab Anfang August. Erstmals nachgewiesen wurde sie am 2.VIII. (Nr. 58 auf der Karte Schwarzwald und Oberrheinebene). Daß diese nun sehr viel weniger beobachtet wurde, ist leicht zu erklären: Wenn Ende Juni die 3. Gen. zu fliegen beginnt, steht der Lavendel in voller Blüte. Dieser ist für *Pieris*-spp. von sehr hoher Attraktivität. Und da *P. mannii* (MAYER) zum größten Teil in Ortschaften nachgewiesen wurde, brauchte zu dieser Zeit nur blühender Lavendel in den Gärten abgesucht zu werden. Im August hat der Lavendel verblüht und andere Pflanzen, wie z. B. der Sommerflieder, sind für *P. mannii* (MAYER) weit weniger interessant. Folglich verteilen sie sich jetzt auf eine größere Fläche, fliegen bei großer Hitze im August auch unentwegt. Im Flug aber ist die Art nicht sicher von *P. rapae* (L.) zu unterscheiden. Im warmen September 2009 war sechs Wochen nach dem Start der 4. Gen. auch bei *P. mannii* (MAYER) mit dem Auftreten einer sehr partiellen 5. Gen. zu rechnen. Der Erstnachweis dieser war das frische ♀ in Lörrach (Nr. 8 in der Karte Schwarzwald und Oberrheinebene). Der Flug der 5. Gen. wurde um den 10.X. durch einsetzende naßkalte Witterung jäh unterbrochen. Den letzten Falter, ein ♂, beobachtete V. SCHEIWILLER am 11.X. in CH-8953 Dietikon.
Außerhalb Frankreichs, der Schweiz und Deutschlands konnten am 1.VIII. noch sieben ♂♂ und ein ♀ der 3. Gen. an der Hohen Wand bei A-2724 Maiersdorf in 500-900 m NN beobachtet werden (669). Dieser Fundort ist seit langem bekannt, die Raupe soll dort an *Peltaria perennis* fressen. Anfang August ist diese Pflanze aber schon verwelkt, so daß *P. mannii* (MAYER) im Hochsommer wohl auf eine andere Pflanze ausweichen muß. In den felsigen Habitaten konnten jedoch keine Kreuzblütler, nur *Reseda lutea* festgestellt werden. Hieran aber fanden sich alleine die Eier von *Pieris rapae* (L.)

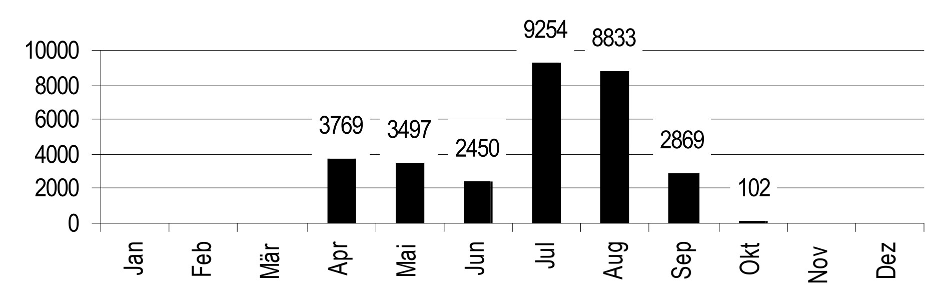
***Pieris napi* (LINNAEUS, 1758) - Gruppe III, Binnenwanderer**

345 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Mitteleuropa (Deutschland der Schweiz und Österreich) 30774 Falter, 242 Eier, 21 Raupen und acht Puppen. Wie bei *P. rapae* (L.) und wie sich schon

im Sommer 2008 abzeichnete, ist der Einbruch nun wieder überwunden und der Rapsweißling hatte sogar ein besonders gutes Flugjahr. Relativ spät, erst am 1.IV. konnte D. HOHLER bei 73230 Kirchheim/Teck den ersten Falter entdecken. Tags darauf waren es bei 74821 Mosbach jedoch schon 12 Falter (154) und am 3.IV. am Badbergfuß bei 79235 Vogtsburg-Oberbergen mindestens 25 ♂♂ und 15 ♀♀ „so viele *P. napi*, daß ich irgendwann zu zählen aufhörte" (H. KAISER). Nördlich der Mittelgebirge, genau genommen in der Kölner Bucht, konnte auch schon am 2.IV. ein erstes ♂ beobachtet werden. B. WIERZ meldete es aus 50259 Pulheim-Sinnersdorf. In Österreich war ein ♂, das A. TIMAR am 6.IV. in 1220 Wien beobachtete, das erste des Jahres. In der Schweiz folgten zwei erste am 9.IV. bei 8953 Dietikon (V. SCHEIWILLER). Im Gegensatz zum Vorjahr ließ der warme April die Falter nun verbreitet schlüpfen. Der erste Grünaderweißling im norddeutschen Küstenbereich flog bereits am 10.IV. in Emden (584). Die erste Eiablage wurde am 12.IV. bei A-4962 Minning beobachtet (G. STAHLBAUER). Den ganzen April hindurch wurden fast nur frische Falter gemeldet, erst zum Monatsende hin auch einige wenige abgeflogene. Dies spricht, wie auch die zuweilen sehr starken Häufigkeitsschwankungen innerhalb weniger Tage an einem Ort, für massive Wanderbewegungen. Wanderflüge wurden zur Flugzeit der 1. Gen. aber keine beobachtet. So mögen die Tiere dort, wo sie in großer Anzahl schlüpften, sich vielleicht auch nur über die weitere Umgebung ausgebreitet haben. Weg von den Wiesen und Ortschaften, hinein in die Wälder, wo sie zu dieser Jahreszeit weniger beobachtet werden und es somit nicht auffällt, daß es dort auch abgeflogene gibt. Denn mehrere Wochen lang bleibt ein Weißling sicher nicht in bestem Zustand erhalten. Einen Hinweis auf erfolgte Zu- und Abwanderung ergab sich bei 79356 Eichstetten. Wie in zurückliegenden Jahresberichten mehrfach erwähnt, sind die Populationen des Offenlands in der Südlichen Oberrheinebene und am Kaiserstuhl im Extremsommer 2003 ausgestorben. Vom 13- 20.IV. konnten in den dortigen Weinbergen, fernab des Waldes, plötzlich 39 frische bis leicht abgeflogenen *P. napi* (L.), so viele wie seit 2003 nicht mehr, beobachtet werden. Sechs Tage später waren diese aber bis auf vier schon wieder allesamt verschwunden. Bei den Tieren handelte es sich durchweg um ♂♂. Nach ihrem Abzug war *P. napi* (L.) am Kaiserstuhl außerhalb der Wälder abermals nur mehr vereinzelt anzutreffen. Im Wald und an Waldrändern konnte die Art 2009 am Kaiserstuhl und in der Südlichen Oberrheinebene zwar recht zahlreich beobachtet werden. Mit 110 erkennbar fernab von Wäldern beobachteten Tieren war die Art zwar 2009 erneut deutlich häufiger als im Vorjahr. Die Erholung erfolgt aber immer noch nur recht zögerlich.

Anfang Mai ließ die Zahl der Beobachtungen bereits etwas nach. In kühleren Regionen, aber auch schon in dicht bewaldeten Gebieten in den Tieflagen des südlichen Mitteleuropas wurden jedoch immer noch recht viele und auch frische Falter beobachtet. Andererseits sind in den Hochlagen der Mittelgebirge die Falter Anfang Mai gerade erst geschlüpft. So erfolgte dort der Erstfund, ein fast frisches ♀, am Gipfel des Schauinslands im Hochschwarzwald auf 1250 m NN erst am 9.V. (H. KAISER). Und selbst am 13.VI. flog bei CH-6174 Sörenberg auf 1350 m NN noch ein frisches ♂ der 1. Gen. am Rand eines Spirken-Hochmoors (158/669). Zu dieser Zeit waren in tieferen Lagen nur noch stark abgeflogene Falter der 1. und frische der 2. Gen. anzutreffen. Ein erster Falter hiervon konnte am 18.V. in A-1032 Wien beobachtet werden (693). Ein zweiter, ein ♂, folgte am 21.V. bei A-7064 Oslip (400). In der Schweiz dürften sechs frische Falter am 28.V. bei 8953 Dietikon (V. SCHEIWILLER) die ersten der 2. Gen. gewesen sein, ein weiterer frischer folgte hier am 3.VI. bei 8180 Bülach (T. KISSLING). Während die 2. Gen. in Österreich und der Schweiz schon schlüpfte, flog selbst in den wärmsten Tieflagen Südwestdeutschlands immer noch nur die 1. So beobachtete z. B. E. HERKENBERG am 30.V. bei 56333 Winningen/Mosel 76 durchweg abgefloge-

ne *P. napi* (L.). Erst am 6.VI. konnten dann vom Badberg bei 79235 Vogtsburg-Oberbergen je ein frisches ♂ und ♀ der 2. Gen. gemeldet werden (669). Es folgten am 8.VI. drei ♂♂ am Neckarufer in 74076 Heilbronn (391) und drei Falter bei 04178 Leipzig-Bienitz (H. u. D. WAGLER). In Deutschland schlüpfte die 2. Gen. damit kaum früher, als im viel kühleren Frühjahr 2008. Wie diese lokalen starken Unterschiede zustande kamen, ist jedoch völlig rätselhaft. In den folgenden Tagen schlüpfte die 2. Gen. in den Tieflagen des ganzen südlichen Mitteleuropas verbreitet, jedoch nur zögerlich. Weiterhin konnten hier auch noch abgeflogene der 1. Gen. angetroffen werden. Erst zum Monatsende hin nahm die Anzahl etwas zu, was sich auch im Phänogramm klar widerspiegelt. Immerhin kam es jetzt zur ersten direkten Wander-beobachtung: J. MAYROCK meldete vom 12.VI. bei 86343 Königsbrunn drei nach N wandernde *P. napi* (L.) der 2. Gen.

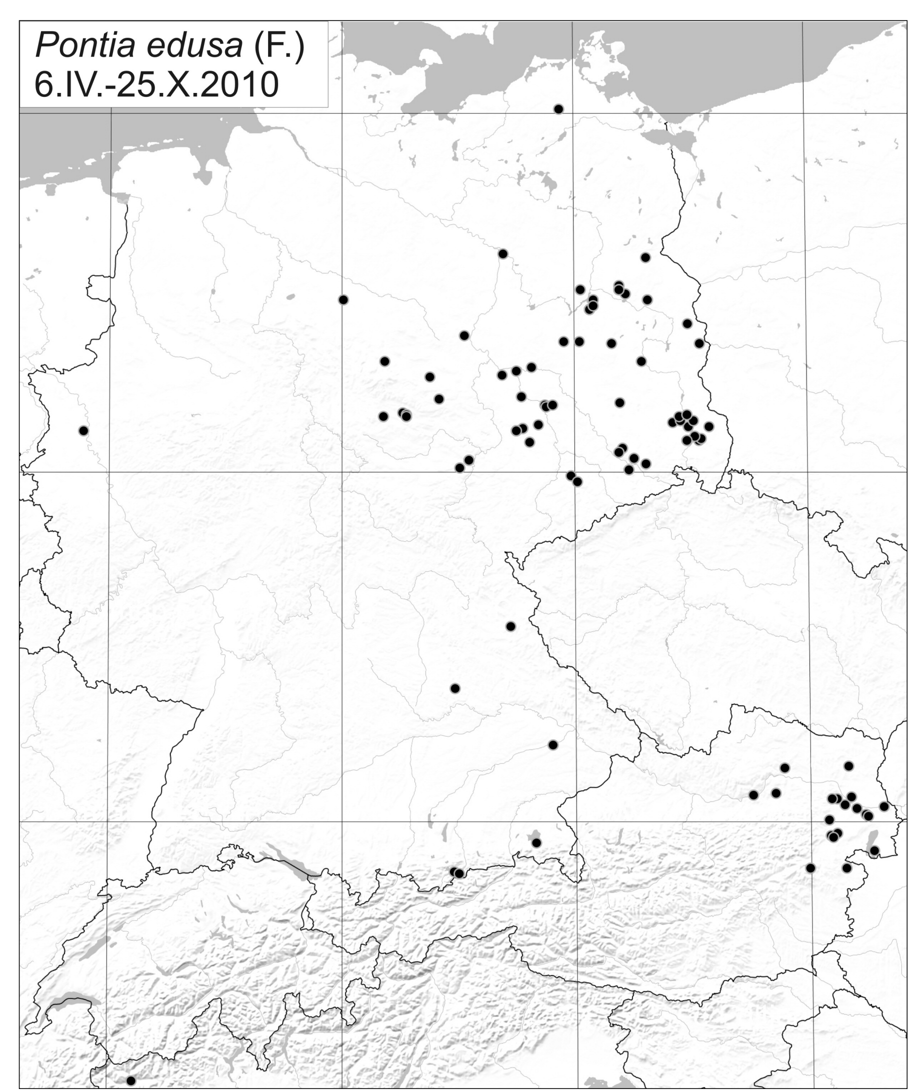


Anfang Juli erst nahm die Zahl beobachteter Falter stark zu. Nun kam es auch erstmalig zu ersten dreistelligen Beobachtungen: P. WEIßBACH sah am 5.VII. 100 Falter bei 04849 Authausen und am 7.VII. flogen bei 14476 Kartzow ebenfalls 100 Falter (689). Das Jahr über wurden alle solche größeren Einzelfunde stets aus dem Osten Österreichs und der Nordosthälfte Deutschlands gemeldet. Allzu viele waren es jedoch nicht und auch der absolut größte, 300 Falter am 4.VIII. bei 04838 Wöllnau (P. WEIßBACH) mutet noch recht bescheiden an. Die große Anzahl 2009 gemeldeter Falter ergibt sich somit nicht aus solchen einzelnen Großfunden sondern aus der riesigen Menge kleiner und mittlerer Funde von meist unter 40 Faltern pro Tag und Ort.
Ein Hinweis auf erfolgte Wanderungen ist auch die Beobachtung von 25 ♂♂ und 11 ♀♀ am 13.VII. auf einer Wiesenbrache bei 32676 Lügde-Köterberg (72). Der Beobachter meldet hierzu: „Überwiegend frisch, kein Entwicklungshabitat. Diese Art ist in kühlen und feuchten Jahren weit verbreitet und in warmen und trockenen Jahren zieht sie sich in Auen, Feuchtwiesen und -wälder zurück."
Auch Mitte Juli wurden, nebst zunehmend abgeflogenen, selbst in den wärmsten Lagen stets auch noch frische beobachtet. Wie die der 1. zog sich demnach auch die Flugzeit der 2. Gen. recht lange hin. Anzunehmen, daß im Laufe des Juli die 2. in die 3. Gen. überging. Aber unter diesen Umständen war eine klare Trennung nicht zu erkennen. Die letzten frischen wurden jedoch zunächst am 12.VII. gemeldet, danach für eine Woche keine mehr. Am 19.VII. flog bei 79356 Eichstetten erneut ein frisches ♂ (669). War dies nun der erste der 3. Gen. oder doch nur ein extremer Nachzügler der 2.? In der folgenden Woche fehlte fast durchweg die Angabe des Erhaltungszustands. Jedoch dürften 30 frische Falter, die V. SCHEIWILLER am 25.VII. bei CH-8532 Weiningen beobachtete, sicher bereits der 3. Gen. angehört haben. Die ersten Falter der 3. Gen. waren es jedoch sicher nicht. Schließlich begann die Flugzeit der 2. Gen. auch in der Nordschweiz schon Ende Mai und zwei Monate Entwick-

lungszeit brauchte *P. napi* (L.) unter den feucht-warmen Bedingungen des Frühsommers 2009 nicht. Andererseits flogen letzte stark abgeflogene Vertreter der 2. Gen. auch in den Tieflagen des südlichen Mitteleuropas noch bis Anfang August. Selbst in A-1220 Wien konnte A. TIMAR noch am 5.VIII. ein restlos abgeflogenes ♀ beobachten. In Norddeutschland waren die Vertreter der 2. Gen. noch deutlich länger unterwegs. So meldete S. SCHULZ zwei ♀♀, die am 14.VIII. bei 39120 Magdeburg-Buckau flogen als „sehr verschlissen". Spätestens um den 20.VIII. ist dann aber auch im norddeutschen Küstenbereich die 3. Gen. geschlüpft. Denn an diesem Tag konnte D. SCHMIDT bei 24814 Sehestedt 35 frische wie abgeflogene Falter beobachten. In tieferen Lagen des südlichen Mitteleuropas flogen Ende August fast nur noch abgeflogene Falter. Hier dürfte ein frischer Falter vom 28.VIII. in der natürlichen Steppe bei A-2601 Sollenau (693) den Start der partiellen 4. Gen. markieren. Die ersten sicheren Vertreter der 4. Gen. in Deutschland hingegen waren ein ♂ und ein ♀ am 6.IX. bei 79356 Eichstetten (669). In Nord- und Ostdeutschland werden sehr wahrscheinlich generell nur drei Generationen ausgebildet. Die 3. war dort Anfang bis Mitte September gerade auf ihrem Höhepunkt. 30 Falter und mehr wurden hier oftmals noch von einem Tag und Ort gemeldet. Dort wo die Flugzeit der 3. Gen. bereits zu Ende war, hingegen nur mehr Einzelexemplare. Daß die 3. Gen. aber auch im südlichen Mitteleuropa noch bis weit in den September hinein zahlreich angetroffen werden konnte, belegen 52 leicht bis mäßig abgeflogene Falter am 13.IX. bei A-4962 Minning-Frauenstein (G. STAHLBAUER). Wie jedes Jahr erfolgten Ende September die übergroße Mehrzahl der Funde aus der Osthälfte Deutschlands. Anfang Oktober ließen die Meldungen aus Ostdeutschland jedoch stark nach, während aus kühleren Lagen der Schweiz, Süd- und Südwestdeutschlands unvermindert Falter der 3. Gen. gemeldet wurden. Die 4. Gen. der Tieflagen wird stets nur partiell angelegt und endet, wenn die Flugzeit nicht durch Schlechtwetterperioden unterbrochen wird, meist Ende September. Der warme Spätsommer und Frühherbst dürfte 2009 jedoch eine verstärkte Ausbildung der 4. Gen. bewirkt haben. Sie flog in nicht zu geringer Anzahl bis Anfang Oktober. 32 Falter, die in warmen Lagen Südwestdeutschland und dem Osten Österreichs noch vom 1.-9.X. angetroffen wurden, dürften noch hierzu gezählt werden. In Deutschland waren zwei letzte Falter am 9.X. bei 74821 Mosbach (154) und 64560 Riedstadt-Leeheim (C. HIMSTEDT), der warmen Lage der Fundorte wegen, sicher beide Angehörige der 4. Gen. Eine Besonderheit ist der letzte Falter aus der Schweiz, den V. SCHEIWILLER am 11.X. bei 8953 Dietikon antraf. In der Schweiz gelangen zwar seit Anfang September noch zahlreiche Funde, jedoch allesamt in kühleren Lagen von Alpen und Jura. Dieser seit dem 30.VIII. einzige Fund im Hügelland dürfte dort somit der erste und einzige der 4. Gen. gewesen sein. Den Jahresabschluß machte ein Falter am 27.X. in A-1140 Wien (I. ENDEL). Dieses Tier dürfte den Kälteeinbruch überlebt haben und Ende Oktober noch einmal aus seinem Versteck geflogen sein.
Ei- und Raupenfunde erfolgten das Jahr über hauptsächlich an Knoblauchsrauke. Daneben aber auch an Einjährigem Silberblatt, Bitterem Schaumkraut, Wiesenschaumkraut, Ackersenf, Radieschen, Acker-Täschelkraut und Rauhhaariger Gänsekresse (195, 391, B. TESSMER, B. NETTER, S. SCHULZ).
Von außerhalb Mitteleuropas liegen Beobachtungen aus Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Großbritannien, Luxemburg, Frankreich und Italien vor. An die DFZS bzw. science4you wurden hiervon nur 59 Falter, durchweg in Einzelexemplaren bis max. vier Falter pro Tag und Ort gemeldet (821, 391, 598, 669, 693, 878, E. VIITANEN, F.-J. UND T. WEICHERDING, B. ADLER, S. KINKLER, R. KLEINSTÜCK, A. FORD, G. PAULUS). Sehr viel mehr, nämlich 9540 Falter und zwei Raupen waren es hingegen, die über www.artportalen.se aus Schweden gemeldet wurden. Den ersten Falter beobachtete C. ROSEN am 11.IV. in Stockholm. Auch dieses Jahr gelang demnach der Erstfund relativ weit im Norden. Bis Ende April erfolgten, nebst zahlreichen Funden aus Südschweden, auch schon erste aus den Provinzen Uppsala und Gävle, nördlich von Stockholm. Am

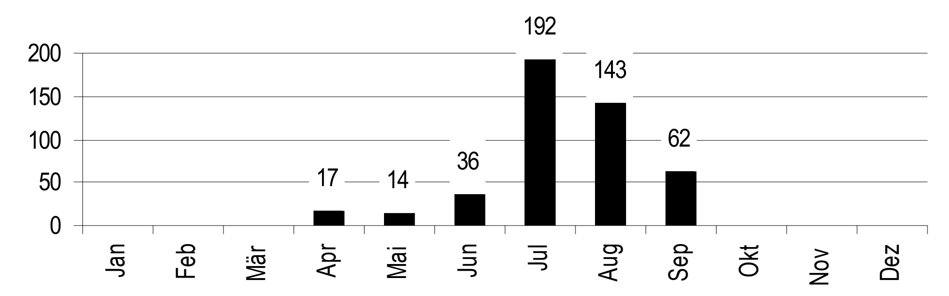
29.IV. sah K. JOHANSSON dann bei Ockelbo drei erste Falter fast am 61. Breitengrad. Bis noch weiter nördlich Erstfunde erfolgten, dauerte es jedoch deutlich länger als im Vorjahr. O. HEDVALL beobachtete am 13.V. einen ersten Falter in Sundsvall. Vom 17.V. an häuften sich die Funde nördlich des 63. Breitengrades und vom 22.V. meldete M. KARSTRÖM einen Falter aus Vuollerim, fast am Polarkreis, der dann schon zur ssp. *lappona* RGN. gehörte.
Die Flugzeit der 1. Gen. endete in Südschweden wieder bereits Anfang Juni. Ob vier Falter, die zwischen dem 14. und 22.VI. in Skåne, an der schwedischen Südspitze beobachtet wurden, noch zur 1. oder schon zur 2. Gen. gehörten, läßt sich ohne nähere Angaben nicht sagen. Spätestens am 26.VI. muß die Flugzeit der 2. Gen. dann aber sicher begonnen haben. Denn von nun an erfolgten wieder zahlreiche Meldungen aus Südschweden. Gleichzeitig setzte die Flugzeit der beiden nordischen Subspezies voll ein. Am 18.VI. sahen E. VIDMARK und A. GARPEBRING bei Stensele im Binnenland Südlapplands 20 Falter der ssp. *lappona* RGN. und am 20.VI. erfolgte die erste Beobachtung eines Vertreters der ssp. *adalwinda* FRUHSTORFER am Njulla bei Abisko (S. O. JOHANNESSON). Die Hauptflugzeit lag in Lappland Ende Juni, was hier nicht allzu früh ist. Der nördlichste Fundort des Jahres war wieder der Borrasacohkka, nördlich des Torneträsk, wo U. UNGER, M. MØLGAARD und G. TJERNBERG vom 30.VI.-2.VII. zus. 32 Falter der ssp. *adalwinda* FRUHSTORFER antrafen. Recht spät, erst am 20.VII. beobachtete A. ANDERSSON bei Töre, an der Nordküste des Bottnischen Meerbusens zwei letzte Vertreter der ssp. *lappona* RGN. Und vom gleichen Tag konnte auch L. BERGENDORF noch drei *P. napi adalwinda* FRUHSTORFER aus Björkliden am Torneträsk melden. Wegen der relativ späten Hauptflugzeit der ssp. *lappona* RGN. war von dieser keine 2. Gen. zu erwarten. Dennoch gelangen, im Gegensatz zum Vorjahr, auch im August und September noch einige Funde zwischen dem 63. und 65. Breitengrad. Der nördlichste Fund eines Vertreters der 2. Gen. gelang T. LUNDMARK am 6.VIII. bei Skellefteå, hier fliegt jedoch schon die ssp. *napi* (L.).
Die beiden größten Einzelfunde des Jahres gehörten auch zur 2. Gen. S. JACOBSSON und S. SVENSSON beobachteten am 12. und 19.VII. bei Askim, südlich von Göteborg und Vänersnäs am Vänernsee je 200 Falter. Anzunehmen, daß in Südschweden im August und September auch noch eine 3. Gen. ausgebildet wurde. Diese trat jedoch nie besonders zahlreich in Erscheinung. 50 Falter am 23.VIII. bei Sorunda, südlich von Stockholm stellten die mit Abstand größte Einzelmeldung. Die sechs letzten Falter des Jahres meldeten P. SCHMIDT und S. SVENSSON vom 26.IX. aus Hållnäs, südlich von Gävle und Gudmundtorp in Skåne. Der Fund der fünf Falter bei Hållnäs ist zudem auch ein Hinweis darauf, daß die 3. Gen. lokal bis über den 60. Breitengrad hinaus ausgebildet wurde.

Pontia edusa (FABRICIUS, 1776) - Gruppe III, Binnenwanderer
48 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Mitteleuropa 464 Falter, 17 Raupen und eine Puppe. Damit ist der Einbruch auch beim Östlichen Resedafalter vorbei. Wie der Karte zu entnehmen ist, hat auch wieder eine Abwanderung nach Westen stattgefunden und in Bayern nimmt die Art mehr und mehr zu. Den ersten Falter beobachtete S. STRENG am 6.IV. bei A-2880 Kirchberg. Danach dauerte es über eine Woche, ehe am 14.IV. mit einem Falter bei 15291 Müllrose-Kaisermühl der erste aus Deutschland gemeldet wurde und es folgten etliche weitere. Schlüpften im Vorjahr zunächst im Osten Österreichs die Falter, während in Ostdeutschland die Flugzeit erst im Mai begann, war es 2009 genau umgekehrt. Vom Erstfund einmal abgesehen, erfolgten nun über Wochen alle Meldungen aus Nordostdeutschland, südlich bis in den Raum Berlin und aus Thüringen. Meldungen aus Österreich fehlten zunächst vollständig. *P. edusa* (F.) war aber auch im Vorjahr dort schon stark zurückgegangen. Während H. VOIGT am 7.V. in 14193 Berlin-Grunewald bereits ein erstes Ei an *Sisymbrium altissimum* fand, begann die Flugzeit in Österreich erst wieder am 19.V.



mit zwei ♂♂ bei 7142 Ilmitz (400). Leider erfahren wir nichts über den Erhaltungszustand der Tiere, so daß sich nicht abschätzen läßt, ob mit diesen bereits die Flugzeit der 2. Gen. begann. Auch aus Deutschland werden in den nächsten Wochen nur leicht abgeflogene Falter gemeldet, so daß auch hier unklar bleibt, wann die Flugzeit der 2. Gen. begann. Im Burgenland und in Niederösterreich nahmen die Beobachtungen von Ende Mai an jedoch etwas zu; immerhin sechs Falter wurden dort nun bis Ende Juni beobachtet. Aus Sachsen erfolgte die erste Meldung am 8.VI: M. TRAMPENAU beobachtete an diesem Tag einen Falter bei 02694 Crosta und nachfolgend trafen dann

auch aus dem südlichen Ostdeutschland verbreitet Meldungen ein. Die Flugzeit der 2. Gen. dürfte nun überall begonnen haben. Es folgte am 14.VI. ein erster Fund aus Bayern: S. DESKAJ traf an diesem Tag einen Falter in 94405 Landau an. Ein zweiter folgte am 27.VI. in 92637 Weiden (M. ELBE). Der erste Falter dürfte, ebenso wie ein dritter, ein ♀, das T. NETTER am 30.VI. bei 92334 Pollanten antraf, über das Tal der Donau und deren Nebenflüsse eingewandert sein. Und auch bei dem Falter aus Weiden ist eine Einwanderung über das Naabtal nicht auszuschließen. Wenngleich hierzu eine Abwanderung aus dem Raum Regensburg und damit schon eine gewisse Ortsansässigkeit im bayrischen Donautal anzunehmen wäre. Eine Einwanderung aus Tschechien, über den Oberpfälzer Wald oder das Stiftland wären auch möglich. Hierzu hätte das Tier jedoch für eine Steppenart recht unwirtliche, dicht bewaldete Gebiete überfliegen müssen.



Am 5.VII. flog in der Steppe bei A-2601 Sollenau erstmalig wieder ein frisches ♀ (693). Dies dürfte dort den Start der 3. Gen. markiert haben. In Deutschland war ein ♂ vom 13.VII. am Isarufer bei 83661 Lenggries-Vorderriss dann wohl das erste frisch geschlüpfte der 3. Gen. (M. SEIZMAIR). Dieser Fundort war schon 2008 belegt und dort scheint es auch bereits eine größere Population zu geben. Denn am 14.VII. konnten ganz in der Nähe, bei Lenggries-Fall gleich 20 Falter beobachtet werden (31)! Der bislang mit weitem Abstand größte Einzelfund des Jahres. Am 22. VII. erfolgte auch der Erstfund aus Niedersachsen: G. JATZKOWSKI entdeckte einen Falter bei 31303 Burgdorf-Ramlingen. Und vom 27.VII. datierte der größte Einzelfund des Jahres: 100 Falter flogen an diesem Tag entlang der Erdgastrasse bei 15345 Kienbaum (689). Die gebietsweise starke Vermehrung der 3. Gen. bewirkte dann auch wieder einen gewissen Abwanderungsdruck. Einzelne Tiere sind nun quer durch Deutschland geflogen. So traf W. WIEWEL am 29.VII. eine *P. edusa* (F.) bei 47259 Duisburg-Mündelheim an. Und bei 38690 Vienenburg flog am 1.VIII. ebenfalls ein ♂ (400), die letzte aus Niedersachsen gemeldete *P. edusa* (F.).
Anfang August wurden die Falter zunehmend als abgeflogen gemeldet. Ein frisches ♂ vom 12.VIII. am heißen Hundsheimer Berg bei A-2410 Hainburg-Hundsheim (693) dürfte hier der erste Vertreter der 4. Gen. gewesen sein. Von nun an nahm die Zahl gemeldeter Tiere auch im Osten Österreichs endlich deutlich zu und immerhin 43 Falter wurden dort bis zum Jahresende noch beobachtet. Anzunehmen, daß eine 4. Gen. auch in Deutschland noch ausgebildet wurde. Mangels Angabe des Erhaltungszustands läßt sich diese aber nicht näher benennen. Ein weiterer Fund in Bayern gelang im August auch noch: M. SEIZMAIR beobachtete am 25.VIII. einen Falter in 83236 Übersee. Im Gegensatz zum Vorjahr waren im September 2009 die Funde recht gleichmäßig über das ganze Beobachtungsgebiet verteilt. Lediglich an den westlichen Vorposten,

in Bayern und Niedersachsen gelangen nun keine mehr. Die letzten Falter aus Deutschland, zwei ♂♂ und ein ♀ meldete F. HERRMANN vom 20.IX. aus 09669 Frankenberg. In Österreich wurden an diesem Tag noch 18 Falter bei 2460 Bruck, 2464 Arbesthal und 1300 Schwechat beobachtet (693). Danach brach die Flugzeit auch in Österreich recht abrupt ab. Drei letzte ♀♀ wurden bereits am 26.IX. in 1140 Wien-Weidlingau beobachtet (400). Die Mehrzahl der Raupen wurden erst nach Ende der Imaginalflugzeit gefunden. Vom 4.-25.X. kamen in A-1140 Wien-Weidlingau noch einmal 10 Raupen, alle an *Sisymbrium officinale* zur Beobachtung (400).
Von außerhalb Mitteleuropas liegen folgende Fundmeldungen vor:

Italien: Am 11.IV. ein Falter bei Matera in der Basilikata (D. FOELSCHE). Am 29.V. ein Falter bei San Gimignano in der Toskana (878). Vom 30.VI.-9.VII. zus. sieben Falter bei Roccatederighi in der Toskana (R. KLEINSTÜCK). Und am 29.VII. ein Falter bei Aosta im Val d'Aosta (21).

Griechenland: Am 16.VII. ein Falter bei Toroni und am 19.VII. fünf Falter bei Vólakas auf der Chalkidiki (400). Sowie am 23.IX. 11 Falter am Strand bei Neo Mamaras auf der Chalkidiki (J. SCHADNIK).

Makedonien: Am 21.V. fünf ♂♂ und zwei ♀♀ auf 1000 m NN am Pletvarpaß bei Prilep (151).

Schweden: Über www.artportalen.se wurden vom 7.VII.-16.VIII. auf Gotland sechs Falter gemeldet. Zudem vom 1.-13.VIII. 30 Falter auf Öland und einer am 26.VII. bei Misterhult im Küstenhinterland nordwestlich Ölands. Auf Gotland ist *P. edusa* (F.) bodenständig, nicht aber auf Öland. Die dortigen Funde konzentrieren sich auf die Alvaret-Heide im Süden der Insel. Der Fund auf dem Festland liegt auf einer Linie nördlich hiervon. Das spricht sehr für einen Einflug von Süden, also von Nordwestpolen aus.

Pontia daplidice (LINNAEUS, 1758) - Gruppe III, Binnenwanderer
Sieben Mitarbeiter beobachteten 2009 in Frankreich, Spanien, Israel und Jordanien 146 Falter. Die Beobachtungen im einzelnen:

Frankreich: Am 24.VII. bei Mallemoisson im Dept. Alpes-de-Haute-Provençe drei Falter (613).

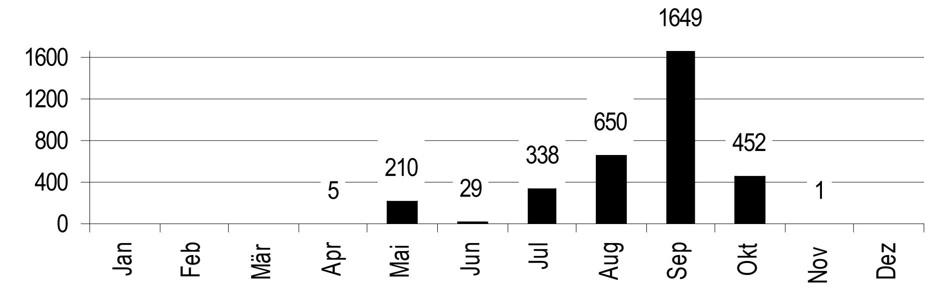
Spanien: Vom 6.-12.IV. 10 Falter in den Montes de Malaga (334). Am 26.VIII. zwei Falter bei Pals in Katalonien (308). Und am 7.X. ein ♂ und ein ♀ bei Sant Antonie auf Ibiza (54).

Israel: Vom 2.-5.V. zus. acht ♂♂ und ein ♀ bei Jerusalem. Zudem am 12.V. ein ♂ im Ein Gedi Naturreservat am Toten Meer (M. SEIZMAIR).

Jordanien: Vom 11.-29.IV. bei Madaba, Jarash und Fuheis zus. 101 Falter (598, T. NETTER). Zudem am 11. und 18.XI. zus. 18 Falter bei Madaba (598). Am 11.XI. waren die Falter teils frisch, teils abgeflogen, am 18.XI. dann alle frisch. Die Vegetation war völlig vertrocknet, einzig winzige Keimlinge grün, an welche die ♀♀ Eier legten. Die Hauptentwicklungszeit dürfte am Toten Meer in den Wintermonaten liegen, möglicherweise mit sommerlicher Diapause in den heißesten Monaten.

Colotis evagore (KLUG, 1829) - Gruppe III, Binnenwanderer
Es liegen keine Meldungen vor.

Colias hyale (LINNAEUS, 1758) - Gruppe III, Binnenwanderer
117 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Mitteleuropa 3334 Falter, 203 Eier und acht Raupen. Trotz etwas zurückgegangener Mitarbeiterzahl wurden somit über 60% mehr Imagines der Goldenen Acht beobachtet. Nachdem die 3. Gen. des Jahres 2008 bereits sehr kräftig entwickelt war, kann man nun wohl behaupten, daß auch bei dieser Art der vorübergehende Einbruch in der Häufigkeit



wenigstens gebietsweise zu Ende gegangen ist, denn die Verteilung war eine sehr ungleichmäßige. In Süddeutschland war der Weißklee-Gelbling sehr gut vertreten, in Österreich und der Schweiz hingegen ausgesprochen schwach. Besonders beeindruckend ist der starke Anstieg im September, wo annähernd drei Mal so viele Falter wie im auch schon recht individuenreichen September 2008 beobachtet wurden. Der erste Falter, ein ♂, konnte am 22.IV. im NSG Elzwiesen bei 77977 Rust beobachtet werden (669). Und schon am 27.IV. flogen zwei ♂♂ bei 04155 Leipzig-Möckern (D. & H. WAGLER). In Sachsen müssen zahlreiche *C. hyale*-Raupen überwintert haben, denn dort folgten bis Ende Mai noch 33 Falter, 16 weitere in Thüringen. Weiter nördlich, bei 03238 Finsterwalde in Brandenburg wurde am 2.V. ein erstes ♂ gesichtet (D. DONNER) und bei 14532 Stahnsdorf konnte H. VOIGT am 9.V. zwei ♀♀ beobachten. Es war dies der nördlichste Fundort des Frühjahrs. Zwei erste Falter in Österreich konnte A. TIMAR am 3.V. bei 1220 Wien beobachten. In Nordwestdeutschland waren zwei Falter am 10.V. bei 34439 Willebadessen die beiden ersten (126). Und in der Schweiz konnten erstmalig am 16.V. drei ♂♂ und ein ♀ bei 3700 Spiezwiler gesichtet werden (50/102/ 158/669/B. JOST/M. ALBRECHT/S. WYMANN/S. SCHEURER). Beachtlich auch zwei ♂♂ und ein ♀ am 9.V. im Gipfelbereich des Schauinslands bei 79254 Oberried-Hofsgrund auf 1200 m NN (H. KAISER). Auf Einzelexemplare beschränkt blieb *C. hyale* (L.) zunächst in Nordrhein-Westfalen. Immerhin konnte B. WIERZ zum Fund eines fast frischen ♀ am 20.V. bei 50259 Pulheim-Sinnersdorf vermerken: „Der erste seit Jahren“. Bei Pulheim folgten bis zum 18.IX. noch weitere 14 Falter (B. WIERZ). Anzunehmen, daß *C. hyale* (L.) wie ja auch *C. crocea* GEOFF., schon im Mai nach Norden wandert und sich nun Einwanderer und lokale Überwinterer mischten.
Anfang Juni nahm die Zahl beobachteter Falter stark ab. Die Flugzeit der 1. Gen. ging nun erkennbar zu Ende. Fünf frische Falter, vier ♂♂ und ein ♀, welche am 21.VI. bei 79356 Eichstetten flogen (669), dürften die ersten beobachteten der 2. Gen. gewesen sein. Aber erst zur Monatswende Juni/Juli schlüpfte diese verbreiteter. Zur Flugzeit der 2. Gen. wurde die Art in Österreich und der Schweiz, wo zuvor nur Einzelexemplare beobachtet wurden, nur wenig häufiger. 10 bzw. 23 Falter waren es dort im Juli. Sehr viel mehr Falter wurden nun im Saarland beobachtet, wo im Juli alleine 66 Falter gezählt wurden und in Baden-Württemberg mit 119 gemeldeten Exemplaren. In Bayern waren es hingegen nur ganze fünf, in Thüringen 17 und in Sachsen immerhin 57. Wobei in Ostdeutschland, wie auch in Österreich die Flugzeit der 2. Gen. erst Mitte bis Ende Juli richtig einsetzte. Die Einwanderung nach Norddeutschland ging scheinbar nur zögerlich voran. Und vertraut man alleine den Zahlen, so scheinen sie sich auch nicht sehr gut vermehrt zu haben. Doch trügt der Schein, hierzu mehr in den Auslandsmeldungen, Dänemark betreffend. Den

Anfang machten am 7.VII. zwei Falter bei 14476 Kartzow (689), es folgten am 16.VII. ein Falter bei 29556 Suderburg und am 26.VII. einer bei 29549 Jastorf (beides 334). Am 27.VII. schließlich zus. sechs Falter bei 15377 Bollersdorf und 15345 Kienbaum (689).
Anfang August war mit dem Schlupf der 3. Gen. zu rechnen. Nun flogen in den warmen Lagen Südwestdeutschlands aber nur noch wenige Falter. Recht spät, erst am 15.VIII. wurde dann bei 79418 Schliengen-Obereggenen erstmalig wieder ein frisches ♂ beobachtet (669). Nur zögerlich nahm in den warmen Tieflagen die Zahl beobachteter Falter in der 2. Augusthälfte wieder zu. Sehr viel mehr flogen nun in Sachsen und Thüringen, sowie zunehmend auch in Bayern und Nordrhein-Westfalen. In Österreich und der Schweiz wurden mit 37 bzw. 22 Faltern im gesamten August aber immer noch nur recht wenige beobachtet. Die Nachkommen der Einwanderer und möglicherweise weitere Nordwanderer, waren mittlerweile ein wenig häufiger geworden, so daß sie vermehrt nachgewiesen werden konnten. Nun zeigte sich, daß sie auch die Nordseeküste erreicht hatten: Am 4.VIII. flog ein Falter im Hafen von 26725 Emden (584). Weitere zeigten sich im norddeutschen Binnenland: Einer wurde am 6.VIII. bei 29525 Uelzen (334) und zwei bei 14513 Teltow beobachtet (H. VOIGT). Am 14.VIII. schließlich einer bei 31234 Edemissen-Eickenrode (965). Um die Monatswende August/September nahm die Zahl beobachteter Falter in Süddeutschland plötzlich sehr stark zu. Auch wenn der Erhaltungszustand kaum je erwähnt wurde, ist doch anzunehmen, daß nun wohl verbreitet die 3. Gen. schlüpfte. Zweistellige Beobachtungszahlen gelangen nun selbst in Brandenburg: Bei 03226 Groß Lübbenau, flogen am 1.IX. 12 Falter (689). Und auch im Osten Österreichs wurden im September mit 93 Faltern endlich ein paar Tiere mehr gemeldet. Einmal, am 22.IX. waren es bei A-3652 Leiben gar 25 Falter (W. SCHWEIGHOFER), die größte aus Österreich gemeldete Zahl von einem Tag und Ort. Nur im Westen Österreichs und der Schweiz blieb *C. hyale* (L.) eine seltene Art. Drei Faltern bei A-6533 Fiss i. Tirol am 31.VIII. (R. KRAUSE) folgten hier noch ganze zwei am 1.IX. bei CH-5080 Laufenburg (B. EDINGER). Weitere dann erst wieder Anfang Oktober. In Deutschland, nördlich bis auf die Linie Mittelrhein-Oberlausitz aber, war die Art allgemein verbreitet und meist häufig. Weiter nördlich, bis zum Niederrhein und dem Weserbergland im Westen, sowie der Niederlausitz im Osten, wurden meist nur mehr Einzelexemplare beobachtet. Die hohe Zahl insgesamt beobachteter Falter war dabei nicht einzelnen Großfunden zuzurechnen. Nur vier Mal wurden mehr als 40 Falter von einem Tag und Ort gemeldet. Der größte Fund des Jahres waren hierbei 80 Falter, die G. SCHWAB am 28.IX. bei 67724 Gundersweiler-Messersbacherhof antraf. Der Falter war in Süddeutschland vielmehr allgemein zahlreich anzutreffen. In Norddeutschland hielten sich die Beobachtungen hingegen in Grenzen. Außer den erwähnten 12 Faltern bei Groß Lübbenau wurden in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern nur noch 10 Falter bis Mitte Oktober angetroffen. Nördlichste Fundorte waren hier 18375 Wieck, wo H. KAISER am 7.IX. ein ♂ in den Dünen antraf und 18442 Langendorf, wo A. SPREER am 19.IX. einen Falter beobachtete. In Niedersachsen und Schleswig-Holstein waren es im September und Oktober gar nur noch sechs. Nördlichste Fundorte waren hier, nebst dem schon erwähnten Emden, 26919 Brake mit drei ♂♂ am 27.IX. (5A) und Puttgarden auf Fehmarn, wo C. HIMSTEDT ebenfalls am 27.IX. ein ♀ antraf. Siehe hierzu aber auch die Auslandsangaben Dänemark und Schweden betreffend. Die sehr stark ausgebildete 3. Gen. spielte für die Abwanderung nach Norden sicher keine nennenswerte Rolle mehr. Hierfür dürfte vielmehr die 1. und 2. Gen. verantwortlich sein, wenngleich gelegentlich auch im Herbst noch einmal ein einzelner Nordwanderer angetroffen werden kann. Aber solche Tiere finden sich auch bei anderen Wanderarten, wie z. B. *C. cardui* (L.) oder *V. atalanta* (L.). Andererseits breitete sich die 3. Gen. recht stark über wahrscheinlich kürzere Distanzen aus. Denn im September wurden recht zahlreiche Falter auch an für

C. hyale (L.) recht untypischen Orten wie Waldwegen gefunden. Um solche zu erreichen bedarf es jedoch keiner gezielter Abwanderungen. Falter die im Herbst in Anzahl im Wald oder auf Halbtrockenrasen anzutreffen sind, dürften diese viel eher durch Dispersionsflüge erreicht haben.
Nach dem warmen September wäre eine sehr partielle 4. Gen. im Oktober durchaus noch möglich gewesen. Jedoch fehlt bei fast allen Oktoberfunden die Angabe des Erhaltungszustands, so daß diese Tiere unmöglich einzuschätzen sind. Trotz der recht kühlen Witterung Mitte Oktober wurden die Falter recht gleichmäßig den ganzen Monat hindurch beobachtet. Und ein letztes abgeflogenes ♀ meldete F. NOWOTNE noch vom 18.XI. aus 88662 Überlingen.
Ei- und Raupenfunde, sowie die Eiablage gelang an folgenden Pflanzen: Hornklee, Weißklee, Luzerne, Esparsette und Bunte Kronwicke (70, 391, 669, T. NETTER, S. CASPARI).
Von außerhalb Mitteleuropas liegen folgende Meldungen vor:

Frankreich: Vom 24.V.-16.VIII. zus. 15 Falter verteilt von der Auvergne über das Pariser Becken bis Lothringen und das Elsaß (21, 149, 669, F.-J. WEICHERDING, G. PAULUS).

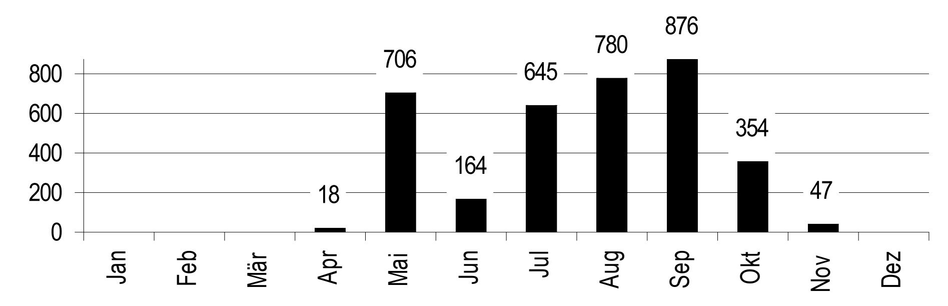
Niederlande: Am 1.VIII. ein Falter bei Cadzand-Bad (C. KÄMPER).

Dänemark: Daß in Südskandinavien zahlreiche Raupen den Winter 2008/2009 überlebten, ist aufgrund der großen Seltenheit der Art dort im Vorjahr nicht eben wahrscheinlich. So dürfte nach Südskandinavien 2009 ein recht kräftiger Einflug erfolgt sein. Denn 29 Falter konnten vom 27.VII.-18.X. alleine aus Dänemark über www.fugleognatur.dk gemeldet werden. Den ersten Falter beobachtete L. H. SØRENSEN am 27.VII. bei Nordenbro Vesteregn im Süden Langelands. Es folgten bis zum 9.VIII. 17 weitere Beobachtungen auf Lolland, Fyn und Sjælland, stets im Bereich der Südküste der jeweiligen Inseln. Am 13.VIII. aber auch ein Falter bei Havknude an der Ostspitze von Norddjurs in Midtjylland (L. BRUUN), hier der nördlichste Fund des Jahres. Die Verteilung der Fundorte spricht für einen Einflug von Süden her, über Ostholstein. Die nächste Generation begann Mitte September zu schlüpfen. Diese flog nun ausnahmslos an der Westküste von Falster und Sjælland, zwischen Bøtø und Kastrup bei Kopenhagen. Die Funde in Südschweden sprechen dafür, daß diese Falter nicht die Nachkommen der o. a. Falter weiter westlich waren, sondern Nachkommen einer zeitgleichen zweiten Einwanderungswelle die Dänemark über den Raum Rostock-Rügen erreichte, zunächst aber nur in Schweden beobachtet wurde. Vielleicht erfolgte der Einflug aber auch in breiter Front von Ostholstein bis Vorpommern. Diese Funde erscheinen recht verwunderlich, denn schließlich wurde *C. hyale* (L.) zur gleichen Zeit in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern viel seltener angetroffen. Hierbei müssen wir aber berücksichtigen, daß es in Dänemark und Schweden viel mehr Beobachter gibt, als in küstennahen Gebieten Norddeutschlands.

Schweden: 28 Falter wurden vom 28.VII.-23.VIII. über www.artportalen.se aus Südschweden gemeldet. Den ersten Falter beobachtete S. CHERRUG am 27.VII. bei Tygelsjö, südlich von Malmö. Es folgte am 1.VIII. ein weiterer bei Tjolöholm, südlich von Kungsbacka (S. HAGE/ S. JOHANSSON), also ca. 230 km weiter nördlich. Zwei weitere Falter beobachteten schließlich L. NIELSSON, F. HANSSON und H. HANSEN am 8. und 9.VIII. bei Bökebergs gård und Klågerup, nördlich von Svedala. Für all diese Funde ist ein Einflug über die westliche Ostsee sehr wahrscheinlich.
Völlig isoliert hiervon stehen 20 Falter, die vom 5.-14.VIII. auf Öland, über die ganze Insel verteilt und je einer, welche am 19. und 23.VIII. bei Roma und Svartdal auf Gotland beobachtet wurden. Wobei der Falter, den A. NORD und L. PETTERSSON von Roma meldeten, auch der absolut nördlichste des Jahres war. Gerade Öland hat ein sehr mildes Klima und *C. hyale* (L.) hat hier seinen eindeutigen schwedischen Beobachtungsschwerpunkt. Es darf also davon ausgegangen werden, daß es der Art hin und wieder gelingt, auf Öland zu überwintern. Dennoch spricht der enge zeitliche Rahmen dafür, daß auch einige Falter, vielleicht von Polen her, im Juni nach Öl-

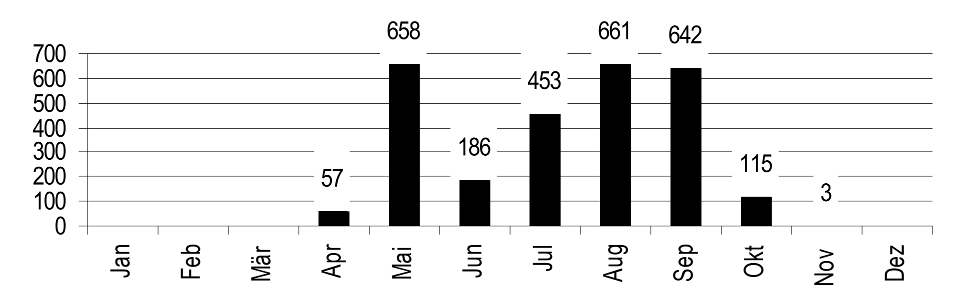
and und Gotland eingewandert sind. Im Gegensatz zu Dänemark scheinen die Nachkommen der Augustfalter in Schweden den Falter vor dem Wintereinbruch nicht mehr ergeben zu haben. Ob dies einzelnen von ihnen noch 2010 gelingt, wird dieses Jahr zeigen.

Colias alfacariensis RIBBE, 1905 - Gruppe IV, Wanderverdächtige Art
Der Jahresbericht 2008 zeigte bei C. *alfacariensis* RBB. leider ein völlig falsches Phänogramm. Anbei das richtige.



73 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Mitteleuropa 2775 Falter, 56 Eier und sechs Raupen. Trotz weiter gestiegener Mitarbeiterzahl ist die Zahl beobachteter Imagines wie Präimaginalstadien somit deutlich zurückgegangen. Der Rückgang betraf alle Generationen, insbesondere jedoch die zweite. Grund dürften die vielen Starkregenfälle gewesen sein, die Teile des Osten Österreichs, und zwar gerade jene, aus der die Art sonst besonders zahlreich gemeldet wurde, im Juni und Juli heimsuchten. Witterungsbedingt wurden somit aus Österreich sehr viel weniger Hufeisenklee-Gelblinge gemeldet, als in den Jahren zuvor. Das Jahr begann wieder mit Raupenfunden bei 71120 Grafenau-Döffingen: Am 8.IV. konnten dort eine L2, zwei L3 und eine L4 an Hufeisenklee gefunden werden (391). Den ersten Falter aus Österreich, ein ♂, meldete W. SCHWEIGHOFER dann vom 19.IV. aus 3660 Kleinpöchlarn. Zeitgleich konnten bei 79356 Eichstetten gar 13 frische ♂♂ beobachtet werden (669). In den folgenden Tagen schlüpften die Falter verbreitet in wärmeren Lagen Süddeutschlands und Österreichs. Nur in der Schweiz dauerte es noch etwas länger. Hier konnte D. BOLT erst am 11.V. bei 5024 Küttigen einen ersten Hufeisenklee-Gelbling entdecken. Zwischenzeitlich waren auch schon die ersten Falter auf der Schwäbischen Alb geschlüpft und auch in Hessen und Thüringen konnten die ersten Falter beobachtet werden: Ein frisches ♂ bei 34289 Zierenberg am 1.V. (R. IRMSCHER) und acht Falter bei 99734 Steigerthal am 13.V. (M. TAEGER). Am 23.V. gelang bei 74821 Mosbach die Beobachtung eines stark aberrativen Falters, einem abnorm gefärbten ♂ mit dunkelbraunen Flügeloberseiten (69).
Ende Mai waren die Falter in wärmeren Lagen meist schon deutlich abgeflogen. Aber auch Anfang Juni wurden dort noch letzte Falter gemeldet, wenngleich die Mehrzahl jetzt aus etwas höheren und kühleren Lagen stammte. Am 16.VI. konnte dann erstmalig bei 77971 Kippenheim wieder ein ganz frisches ♂ beobachtet werden (308): Die Flugzeit der 2. Gen. hatte begonnen. Abgeflogene Falter wurden aber noch bis Ende Juni gemeldet und frische schlüpften auch noch den ganzen Juli hindurch nach. Die Flugzeit von 1. und 2. Gen. zog sich also recht lange hin. Bislang gelangen fast nur Funde im Osten Österreichs, in der Nordschweiz in Bayern und Baden-

Württemberg. Ab Ende Juli wurden die Falter aber auch im äußersten Norden Thüringens, am Rand von Kyffhäuser und Südharz häufiger (M. TAEGER, U. PATZIG, R. KRAUSE), von wo *C. alfacariensis* RBB. nach R. THUST et al.(2006): „Die Tagfalterfauna Thüringens" ebenfalls bekannt ist. Es waren dies mit die nördlichsten Fundorte des Jahres, denn im Weserbergland konnte die Art 2009 nicht nachgewiesen werden. Während die Flugzeit der 2. Gen. Ende Juli in den Tieflagen sich bereits wieder dem Ende zuneigte, war sie in etwas höheren Lagen erst auf ihrem Höhepunkt angelangt. Nun gelangen wiederholt Einzelfunde von mehreren Dutzend Faltern an einem Tag und Ort und M. SCHWIBINGER konnte am 26.VII. auf der Langwieder Heide bei 81245 München-Aubing mit 60 Faltern die größte Zahl des Jahres beobachten. Anzunehmen jedoch, daß sich hier am Stadtrand auch einige *C. hyale* (L.) unter die *C. alfacariensis* (RBB.) gemischt hatten.



Die Flugzeit der 2. Gen. dürfte Anfang August in der Oberrheinebene und im österreichischen Donaubecken vorbei gewesen sein. Leider fehlt bei den von dort gemeldeten Faltern jedoch zunächst jede Angabe des Erhaltungszustands. Erstmalig ausdrücklich als frisch gemeldet wurden ein ♂ und zwei ♀♀ vom 9.VIII. bei 79356 Eichstetten (669). Es ist jedoch anzunehmen, daß der tatsächliche Start der 3. Gen. da schon einige Tage zurück lag. Wie schon 2008 und im Gegensatz zu früheren Jahren, wurden die Tiere nun recht schnell wieder zahlreicher, wobei die Flugzeit der 2. Gen. in kühleren Jahren naturgemäß auch noch andauerte. Anfang September flog die 3. Gen. dann auch auf der Schwäbischen Alb und in Oberbayern, von wo nun auch wieder frische Falter gemeldet wurden. Vom 6.-26.IX. konnte C. LACZNY 10 ♂♂ und ein ♀ im NSG Dörnberg bei 34289 Zierenberg beobachten. Nebst den Funden in Thüringen blieb dies der nördlichste Fundort des Jahres.

Am 26. und 27.IX. konnten bei 79356 Eichstetten und bei 79235 Vogtsburg-Altvogtsburg zus. 61 Hufeisenklee-Gelblinge gezählt werden. Die ♂♂ überwiegend frisch, die ♀♀ alle abgeflogen (669). Am 3.X. schließlich waren bei Eichstetten alle 16 beobachteten ♂♂ frisch, die sieben ♀♀ hingegen restlos abgeflogen. Nach dem warmen Hoch- und Spätsommer schlüpfte nun am Kaiserstuhl wohl die 4. Gen. in größerer Anzahl. Diese wurde aber sicher nur partiell angelegt und auch generell nur in den wärmsten Lagen ausgebildet. Denn außerhalb des Kaiserstuhls wurde im Oktober nur noch ein einziges ♂ als frisch gemeldet: W. SCHWEIGHOFER beobachtete es am 3.X. bei A-3652 Leiben. Andererseits konnte im mittleren Bergland nun auch die 3. Gen. in nicht eben wenigen Exemplaren angetroffen werden. So meldete V. SCHEIWILLER vom 7.X. noch 16 Falter bei CH-8873 Amden aus 1300-1500 m NN. Dies waren zugleich auch die letzten aus der Schweiz gemeldeten *C. alfacariensis* RBB. In Österreich folgte ein letztes ♂ erst am 13.XI. auf der Donauinsel

in 1220 Wien (C. LILLEGG). Und in Deutschland konnte ein letztes ♂ gar noch am 19.XI. bei 74821 Mosbach beobachtet werden (69).
Im September und Oktober wurden auch die mit Abstand meisten Eier, wie nicht anders zu erwarten alle an *C. varia* und *H. comosa* gefunden. Werden Halbtrockenrasen und Böschungen im Spätsommer gemäht, sind die Eier nun am frisch austreibenden noch niederen Grün auch einfach am leichtesten zu finden. Die letzten 28 Eifunde, also die Hälfte aller das ganze Jahr über gefundenen Eier (alle an Bunter Kronwicke), gelangen zeitgleich am 3.X. bei 71272 Renningen-Malmsheim und 79356 Eichstetten (391, 669). Und die letzte Raupe, eine halb ausgewachsene an Hufeisenklee, fand T. NETTER am 26.IX. bei 92345 Dietfurt. Hier erscheint es sehr fraglich, ob diese den Falter noch im Oktober ergeben hat. Ausgewachsene Raupen und Puppen von *C. alfacariensis* RBB. aber, überleben einen strengen Winter sicher nicht.
Von außerhalb Mitteleuropas liegen folgende Meldungen vor:

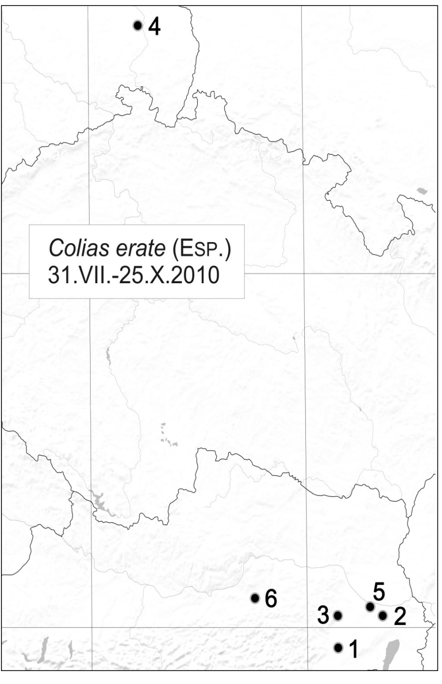
Frankreich: Vom 21.V.-23.VIII. zus. 28 Falter bei Jausiers und Valbelle im Dept. Alpes-Maritimes (613), Grenoble (U. DIETZEL), Marckolsheim im Unterelsaß (669), Valpuiseaux und dem Forêt Fontainebleau bei Paris (21).

Italien: Vom 28.V.-29.VII. zus. 16 Falter bei Castellina Marittima und Roccatederighi in der Toskana (878, R. KLEINSTÜCK), Antronapiana im Piemont (21) und Laatsch in Südtirol (669).

Türkei: Am 9.VIII. drei ♂♂ bei Kizilcahamam in Zentralanatolien (400).

Colias erate (ESPER, 1805) - Gruppe IV, Arealerweiterer

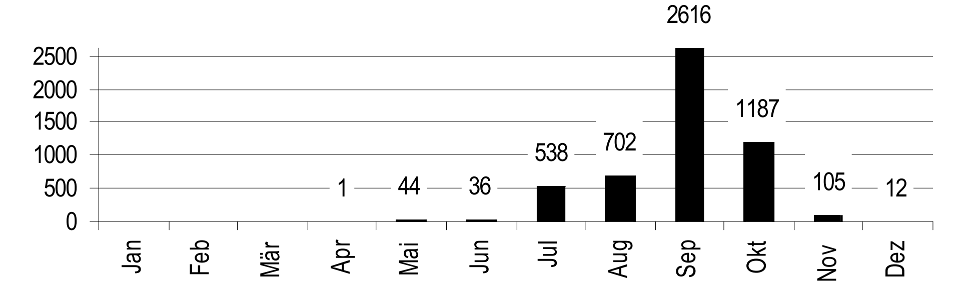
Sechs Mitarbeiter beobachteten 2009 12 Falter. Gegenüber dem Vorjahr sind die Beobachtungen demnach erneut stark zurückgegangen. An den Starkregenfällen des Frühsommers lag dies zumindest nicht alleine, denn diese betrafen mehr Donautal und nordöstlichen Alpenraum, viel weniger aber das Donaubecken.
Die Beobachtungen im einzelnen:
1 31.VII.: Ein frisches ♂ in der natürlichen Steppe bei A-2601 Sollenau (158/669).
2 15.VIII., 12., 20.IX., 25.X.: Zus. sieben leicht bis stark abgeflogene ♂♂ auf Feldern bei A-2464 Arbesthal, alle gelb gefärbt (693).
3 15.IX.: Ein ♂ am Eichkogel bei A-2340 Mödling (310).
4 18.IX.: Ein ♀ in den Tagebau-Rekultivierungsflächen bei 02999 Lohsa-Lippen (M. TRAMPENAU).
5 20.IX.: Ein oranges ♂ am Flughafen bei A-1300 Schwechat (693).
6 26.IX.: Ein ♂ bei A-3384 Markersdorf (W. SCHWEIGHOFER).



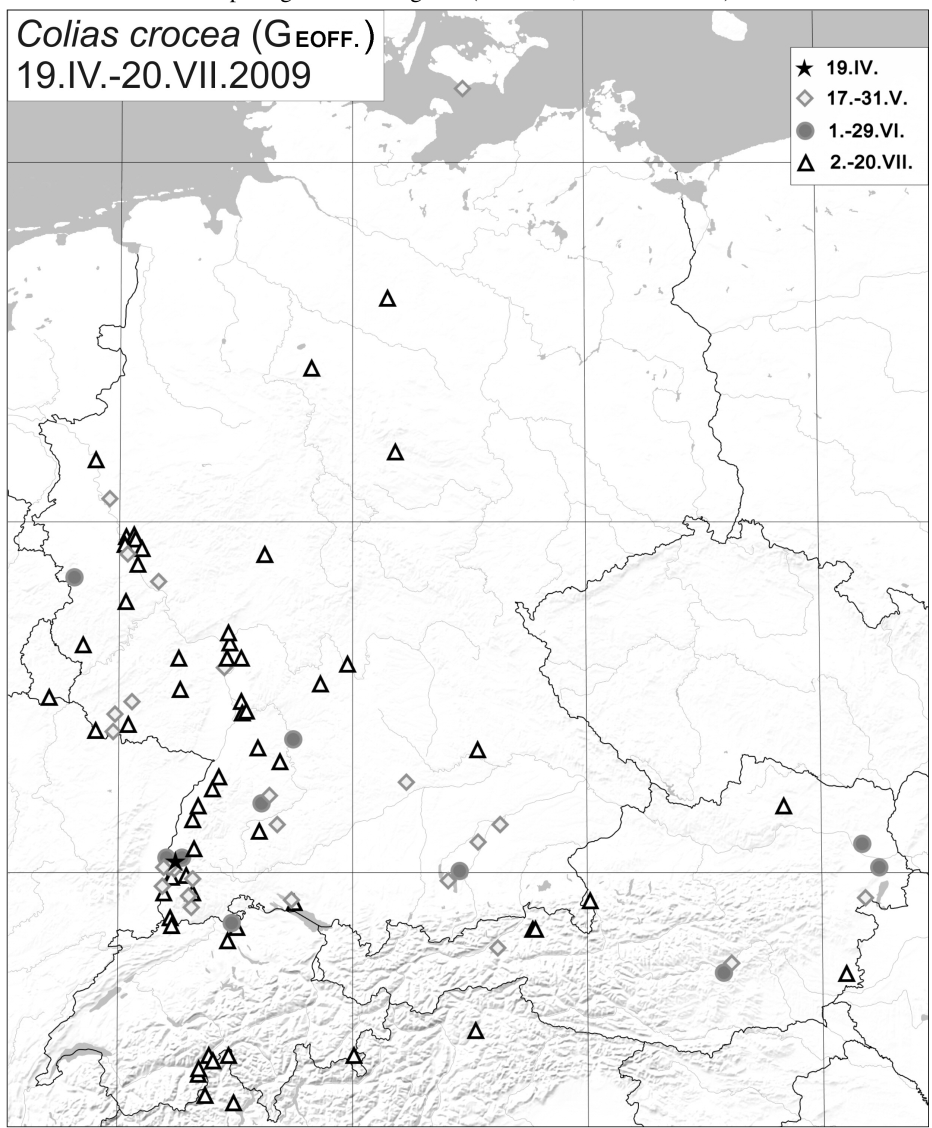
Das ♂ bei Sollenau war frisch geschlüpft und sicher nicht von weither eingewandert. Das bedeutet, daß es Mitte Juni in Niederösterreich auch

schon Falter von *C. erate* (ESP.) gegeben haben muß. Diese mögen nun eingewandert sein, könnten aber auch von einzelnen lokalen Überwinterern abstammen. Denn wieder gilt: Sollte *C. erate* (ESP.) die derzeitigen kalten Winter in Österreich nicht überleben können, müßten Frühjahrseinwanderer mindestens von der bulgarischen Schwarzmeerküste stammen. Denn innerhalb des übrigen bekannten Verbreitungsgebietes auf der Balkanhalbinsel sind die Winter eher noch kälter, als in Niederösterreich. Eine Einwanderung quer über die gesamte Balkanhalbinsel und zudem über die Südkarpaten hinweg erscheint für diese Steppenart aber recht unwahrscheinlich. Denn als sich *C. erate* (ESP.) Ende der 1980er-Jahre über die Balkanhalbinsel ausbreitete, gingen die Wanderbewegungen über wesentlich kürzere Stecken, nicht gleich von Bulgarien nach Österreich.
Alle ab September beobachteten Falter waren, soweit gemeldet, mehr oder weniger abgeflogen. Möglich, daß nun Einwanderer, z. B. aus Ungarn, in Niederösterreich ankamen. Möglich aber auch, daß nur zufällig erst ältere und damit abgeflogene Falter beobachtet wurden. Zumindest das Tier aus Markersdorf (Nr. 6 in Karte und Liste) dürfte zugewandert sein, liegt der Fundort doch außerhalb des in der Vergangenheit noch regelmäßig besiedelten Donautals. Ebenso dürfte der Falter aus der Oberlausitz einzuordnen sein. Zwar waren in der Vergangenheit regelmäßig einzelne Falter in der Lausitz beobachtet worden. Letztes Jahr fehlten in diesem gut durchforschten Gebiet aber jedwede Nachweise. So erscheint es eher unwahrscheinlich, daß sich dort eine Population über Jahre hinweg auf niedrigstem Niveau gehalten hat. Leider wissen wir nichts über die Situation im angrenzenden Polen, doch erscheint es wahrscheinlicher, daß von dort aus immer einmal wieder Falter über die Neiße einwandern.

***Colias crocea* (GEOFFROY, 1785) Gruppe I, Saisonwanderer 1. Ordnung**
238 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Mitteleuropa (Österreich, die Schweiz und Deutschland) 5241 Falter, 172 Eier und 19 Raupen. Trotz des kalten und schneereichen Winters müssen diesen einige Raupen auch in Mitteleuropa überlebt haben. Es folgte eine sehr starke Einwanderung, die im Gegensatz zum Vorjahr, nicht in erster Linie über die Ostalpen, sondern westlich an den Alpen vorbei Mitteleuropa erreichte. In Norddeutschland blieb der Postillon auf Einzelexemplare beschränkt, in Südskandinavien hingegen war er im August recht zahlreich anzutreffen. Wahrscheinliche Gründe für diesen Widerspruch werden nachfolgend erläutert. Die Symbole auf den Karten zeigen wie immer den Monat des Erstfunds am jeweiligen Fundort.



März: Den ersten *C. crocea* (GEOFF). des Jahres konnte E. LATTEN am 16.III. bei Cadenet im südfranzösischen Departement Vaucluse beobachten. Der Südfuß des Luberon gehört noch zum mediterranen Teil Südfrankreichs. Es folgten am 18. und 22.III. zus. drei weitere Falter bei Castro Verde und Pera an der portugiesischen Algarve (B. HANDY, M. EICHENTOPF).



April: Am 4.IV. konnte bei Barbate, ebenfalls im Süden Portugals gelegen, ein weiterer Falter beobachtet werden (878). Vom 6.-12. IV. folgten in den Montes de Malaga in Andalusien ca. 100 Falter (334). Am 10.IV legte bei Marbella ein ♀ Eier an Klee, zwei weitere flogen dort am 29.IV. (B. KREMER) und am 14. u. 17. IV konnten auf Menorca zus. drei ♂♂ und ein ♀ beobachtet werden (54). Im östlichen Mittelmeerraum schließlich, wurden vom 19.-29.IV. zus. neun Falter bei Jarash, Madaba und Fuheis in Jordanien angetroffenen (598). Ganz allgemein war die Art also auch im Mittelmeerraum nun noch nicht allzu häufig. Aber einzelne Gebiete mit hohen Populationsdichten bereits im zeitigen Frühjahr, wie eben die Montes de Malaga, dürften der Ausgangspunkt für die Einwanderungen nach Südfrankreich und Mitteleuropa ab Mitte Mai gewesen sein. Daß nun auch in Mitteleuropa vereinzelt Falter aus überwinterten Raupen schlüpften, belegt ein frisch geschlüpftes ♂, welches am 19.IV. an einem bekannten Überwinterungsplatz bei 79356 Eichstetten angetroffen wurde (669).

Mai: Bei einem Falter vom 7.V. aus Saint-Etienne am Nordostrand des Zentralmassivs (21) ist beides möglich: Es könnte ein lokaler Überwinterer oder ein erster Einwanderer aus dem Mittelmeerraum gewesen sein. Danach folgten zunächst weitere Meldungen aus dem Mittelmeerraum und den Kanarischen Inseln. Vom 8.-10.V. ein ♂ und zwei ♀♀ bei Jerusalem (M. SEIZMAIR). Am 9.V. ein Falter bei Buenavista del Norte auf Teneriffa (K. KALLAS). Am 10.V. ein Falter bei Pera an der Algarve (M. EICHENTOPF) und am 16.V. ein Falter bei San Francesco de Formentera (B. Klahr). An diesem Tag konnte S. MUNZINGER bei Meyrueis am Westrand der Cevennen nebst zahlreichen *C. cardui* (L.) binnen einer Stunde 10-15 nach NE wandernde *C. crocea* (GEOFF.) zählen. Die tatsächliche Zahl dürfte aber weit höher gelegen haben, da nur ein kleiner Teil der Wanderfront übersehen werden konnte (http://www.naturgucker.de/files/Publikationen/Distelfalter-090530-kl-sm.pdf).

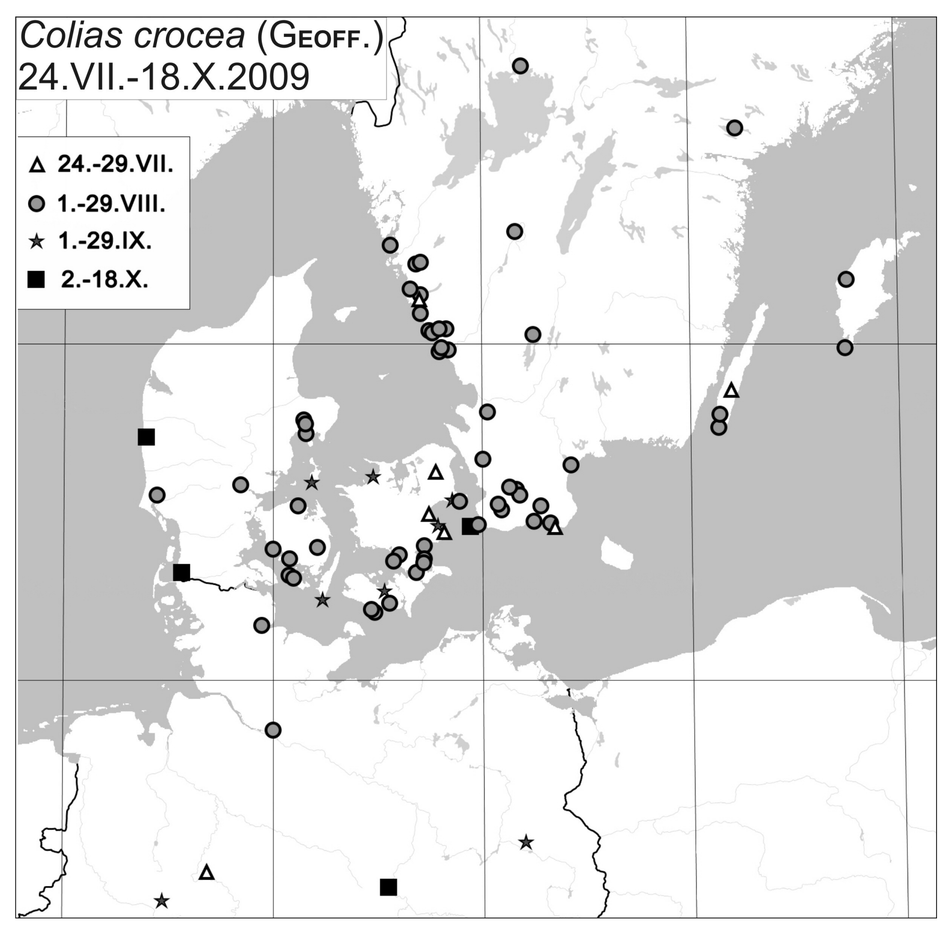
Nach vier Wochen Pause konnten am 17.V. erstmalig wieder Falter in Mitteleuropa beobachtet werden: Sieben ♂♂ bei A-8720 Knittelfeld (310) und ein Falter bei 86655 Harburg (S. BRAUN). Leider wurde, wie fast immer im Frühjahr, der Erhaltungszustand nicht angegeben, doch dürfte es sich in dieser Zahl wohl nicht um lokale Überwinterer gehandelt haben. Mittlerweile hatten wohl auch Einwanderer aus Italien oder Kroatien die Ostalpen erreicht bzw. diese überquert. Passend hierzu folgte am 18.V. auch noch ein Falter bei A-7011 Siegendorf im Burgenland (A. WOLF) und am 23.V. sah M. SEIZMAIR ein ♂ bei 82346 Machtlfing. Damit war die Einwanderung nach Österreich und Bayern aber vorerst auch schon wieder vorbei. Ab etwa dem 18.V. dürften dann hingegen die Einwanderer aus Südfrankreich Mitteleuropa erreicht haben. Denn an diesem Tag beobachtete M. REUSCH bei 79359 Neuenburg-Grißheim ein ♀. Leider erfahren wir auch bei diesem Tier nichts über den Erhaltungszustand, wohl aber den von einem Falter, den T. SCHMIDT zeitgleich in 67577 Alsheim beobachtete: Dieser Falter war noch frisch! Nach einem Flug von Südfrankreich bis Rheinhessen ist ein Postillon aber sicher nicht mehr ganz frisch. Demnach dürfte es auch anderswo in der Oberrheinebene einzelnen Eiern oder Raupen geglückt sein, den Winter zu überleben. Warum auch nicht? Der Verfasser konnte im Februar 2010 bei Eichstetten über 50 *C. crocea*-Eier auffinden, wovon ein mitgenommenes auch noch den Falter ergab. Der Winter 2008/2009 war aber nirgendwo in der Rheinebene so kalt wie der nachfolgende, wo bei Eichstetten bis zu -17°C gemessen wurde. Am 20.V. folgte ein Falter in 56579 Bonefeld (A. PETERS), am 23.V. ein entlang des Rheindamms nach N ziehender Falter bei 79206 Breisach (J. HURST) und am 24.V. einer bei 79112 Freiburg-Munzingen (G. PAULUS). Bis zum Monatsende gelangen 22 weitere Funde zwischen Schwarzwald und Saarland. Die Haupteinwanderungsroute führte also sicher nicht über die höchsten Berge der Westalpen, zwischen Mont Blanc und Monte Rosa, wo

es zu dieser Jahreszeit auch noch viel zu kalt ist, sondern westlich an ihnen vorbei. Die Tiere dürften vielmehr westlich des Juras durch die Burgundische Pforte in die Rheinebene und den Schwarzwald hinauf geflogen sein. Zwei Falter vom 28.V. bei 79677 Schönau und 79650 Schopfheim-Gersbach auf 1000 m NN (H. BRAN), markieren die östlichen Endpunkte dieser Route. Zudem sind andere offensichtlich westlich an den Vogesen vorbei nach Lothringen, in die Pfalz, das Saarland und das Rheinland geflogen. Die nördlichsten Fundorte dieser Tiere waren 53179 Bonn, wo I. DANIELS am 29.V. ein ♀ der f. *helice* antraf und 40627 Düsseldorf-Eller, von wo A. DAHL am 30.V. einen Falter meldete. Ein paar Einzelexemplare verraten dann aber doch, daß daneben auch noch andere, östlichere Routen genutzt wurden. So konnte D. KOELMANN am 24.V. einen Falter bei 72131 Ofterdingen beobachten. Am 28.V. wurde ein nur sehr leicht abgeflogenes ♀ bei 71139 Ehningen beobachtet (391). Tags darauf folgte ein ♂ bei 88662 Überlingen-Deisendorf (B. STOCKER) und zeitgleich ein fast frischer Falter bei 85462 Gaden (H. VOGEL). Schließlich am 31.V. ein Falter bei 85386 Eching (H. VOGEL). Die Fundorte dieser Tiere sprechen dafür, daß Ende Mai auch noch einige Falter über die niedrigeren Pässe der Westalpen zwischen St. Gotthard und Splügen, sowie über die Ostalpen geflogen sein dürften. Der noch sehr gute Erhaltungszustand von wenigstens zweier dieser Tiere legt ferner nahe, daß sie noch keinen sehr langen Weg hinter sich hatten. Ihr Herkunftsgebiet dürfte am südlichen Alpenrand zu suchen sein. Hierzu gehört sicher auch ein noch frischer Falter, den P. SCHERSACH am 31.V. auf ca. 1300 m NN östlich A-Fügen im Zillertal antraf. Der Fundort paßt sehr gut zu einer Einwanderung aus Südtirol über den Brennerpaß oder wahrscheinlicher noch, auf kürzestem Weg über das Pfitscher Joch.
Völlig abgesetzt von diesen Funden gelangen am 26. und 31.V. zwei Beobachtungen je eines Falters bei Brunddragene, an der äußersten Südspitze der dänischen Insel Lolland (T. LØKKEGAARD und E. KRABBE via www.fugleognatur.dk). Zwei Monate später, ab Ende Juli, folgten in Dänemark und Schweden eine Fülle weiterer Beobachtungen, während solche in Norddeutschland weitgehend fehlten. Wie es zu diesen krassen Unterschieden gekommen sein könnte, hierzu später mehr. Vom 21.V.-1.VI. konnte R. KRAUSE zus. 28 Falter an verschiedenen Orten auf Mallorca antreffen. Die Art wurde nun demnach auch dort etwas zahlreicher. Von den übrigen Orten in Italien, Spanien und Südfrankreich, an denen vom 24.-30.V. *C. crocea* (GEOFF.) beobachtet wurden (878, N. WEBER, B. EDINGER, T. MIELKE), erfolgte hingegen nur die Meldung von zus. neun Faltern. In weiten Teilen des Mittelmeerraums war der Postillon demnach nach wie vor keineswegs besonders häufig.

Juni: Vom 1.-8.VI. folgten 12 weitere Falterfunde rund um den Kaiserstuhl (669, J. HURST, H. KAISER) zudem aber auch ein ♀ und ein Ei vom Ostrand des Nordschwarzwalds bei 71083 Herrenberg-Kuppingen (391), ein Falter aus dem unteren Neckartal bei 74078 Heilbronn (69) und zwei bei 66606 St. Wendel im Saarland (A. CASPARI). Alle Falter waren nun, soweit gemeldet, leicht bis mäßig abgeflogen. Ins Saarland erfolgte seit dem 25.V. ein kontinuierlicher Einflug, der am 3.VI. schlagartig endete. Die Falter bei Heilbronn und Herrenberg dürften auch wieder über die Westalpen geflogen sein, wobei naturgemäß ein Einflug durch die Rheinebene mit anschließender Überquerung des Nordschwarzwalds auch nicht auszuschließen ist. Am 5.VI. erneut ein nur sehr leicht abgeflogener Falter bei 85462 Gaden (H. VOGEL), der erkennen ließ, daß der Einflug über die Nordalpen wenigstens in Einzelexemplaren kontinuierlich anhielt. Hierfür sprechen auch drei ♂♂ und ein Eier legendes ♀ vom 11.-14.VI. bei 82319 Starnberg-Leutstetten (31) und A-8720 Knittelfeld (310). Auf der Westroute dürfte der Einflug nach Anfang Juni sich auf Einzelexemplare beschränkt haben. Die nächsten fünf Falter, die vom 16.-21.VI. bei 79206 Breisach und 79356 Eichstetten beobachtet wurden (669, J. HURST), waren frisch geschlüpft, gehörten al-

so wohl schon zu den Nachkommen der hier im April geschlüpften Faltern, also der 2. heimischen Generation. Weitere folgten hier bis zum Monatsende. Dies gilt, wenigstens teilweise, auch für Österreich. Zwei ♂♂ vom 18.VI. bei 8741 Eppenstein (310) dürften mitten in den Alpen wohl noch Einwanderer gewesen sein. Ein frisch geschlüpftes ♀, das A. TIMAR am 17.VI. in 1220 Wien-Breitenlee antraf, ist hingegen sicher als Nachkomme eines Überwinterers bzw. sehr frühen Einwanderers von Mitte April anzusprechen. Ein am 21.VI. in 2464 Göttlesbrunn angetroffenes ♀ (693) hingegen, könnte ebenso gut ein weiterer Einwanderer, als auch ein vor Ort geschlüpfter Falter gewesen sein.
Am 25.VI. zog bei 79206 Breisach ein Postillon von West nach Ost (J. HURST). Vielleicht ein im Elsaß geschlüpfter Falter, der nur ein kurzes Stück weiter wollte. Das vereinzelt auch noch weiter westlich einzelne Einwanderer aus Südeuropa ankamen, belegt ein abgeflogenes ♂ vom 25.VI. bei 53937 Schleiden-Dreiborn (72). Am 28.VI. gelang endlich auch der Erstfund für die Schweiz: T. KISSLING beobachtete einen Falter bei 8187 Weiach. Auch dieses Tier könnte z. B. über den Gotthardpass eingewandert sein. Am Hochrhein ist aber auch eine Einwanderung über den Genfersee und das Schweizer Mittelland nicht auszuschließen.
In Südeuropa nahmen die Zahl beobachteter Falter gebietsweise weiter zu. So wurden vom 2.VI.-2.VII. an verschiedenen Orten in der Toskana zus. 39 Falter gezählt (878, R. KLEINSTÜCK). Und auch bei Acharavi auf Korfu konnte B. WIERZ am 7.VI. 15 Falter beobachten.

Juli: Vom 2.-28.VII. gelangen 14 Funde im Oberwallis, 10 weitere ganz in der Nähe im Piemont (21, 126, 613, 878). Im Wallis überwintert der Postillon bekanntlich, so mögen hier einfach Falter das Rhônetal hinauf und in die Seitentäler gezogen sein. Andererseits könnten die Tiere durchaus auch aus Italien eingewandert sein. Daß auch die niedrigeren Grenzpässe zwischen dem Piemont und dem Wallis Anfang Juli problemlos überfliegbar gewesen sein dürften, legt ein Falter nahe, der am 13.VII. am Berninapass in Graubünden auf 2300 m NN angetroffen wurde (613). Anfang Juli gelangen zudem weitere Funde in den schon seit Mitte/Ende Mai besiedelten Gebieten zwischen Bodensee und Saarland. Zudem am 5.VII. ein ♀ bei 97818 Gerbrunn (A. KOHNLE) und am 8.VII. bei A-5020 Salzburg (S. STADLER). Aber wieder gilt: Ohne Kenntnis des Erhaltungszustands läßt sich nicht entscheiden, ob dies mittlerweile schon Nachkommen der Mai-Einwanderer waren oder ob hier noch einmal einzelne Falter eingewandert sind. Nur aus der Südlichen Oberrheinebene wurden zwei Falter als frisch gemeldet: Je ein Falter vom 5.VII. aus 79241 Ihringen und 79395 Neuenburg-Grißheim (J. HURST, H. KAISER). Dort zumindest sind jetzt sicher die Nachkommen der Einwanderer von Mitte/Ende Mai geschlüpft.
Mitte Juli scheint es schon zu ersten Südwanderungen gekommen zu sein. So konnte J. HURST am 16.VII. am Rheindamm bei 79206 Breisach fünf nach S wandernde C. crocea (GEOFF.) antreffen. Und am selben Tag flog bei 97953 Königheim-Haigergrund ein weiterer Falter nach SE (69). Letztlich konnte am 30.VII. bei 74821 Mosbach auch noch ein Südwanderer beobachtet werden (69). Es dürften dies Nachkommen der Einwanderer ab Ende Mai gewesen sein, die nun zwischen Niedersachsen und Tirol verbreitet schlüpften. Denn alle Falter von Mitte Juli, bei denen der Erhaltungszustand angegeben wurde, wurden als schlupffrisch bis frisch bezeichnet. Von allen anderen kann dies nur angenommen werden. Völlig auszuschließen ist es aber nicht, daß nun auch noch einige letzte Einwanderer eintrafen. Der nördlichste Fundort zu dieser Zeit war 29556 Suderburg, wo ebenfalls am 16.VII. ein Falter beobachtet wurde (334). Am 22.VII. gelang auch endlich der erste Fund in Ostdeutschland: M. SCHMELTZER beobachtete bei 99734 Nordhausen-Bielen einen Falter. Und am 26.VII. konnten D. & H. WAGLER bei 04155 Leipzig-Möckern zwei weitere antreffen. Am 23.VII. beobachtete A. LIOSI ein frisch geschlüpftes ♂ bei Almere,



östlich von Amsterdam. Es blieb dies die einzige Meldung aus den Niederlanden. Jedoch belegt die Tatsache, das Ende Juli dort ein Falter geschlüpft war, daß der Einflug von Ende Mai/Anfang Juni auch die Niederlande noch erreicht haben muß. Zwar müssen wir davon ausgehen, daß *C. crocea* (GEOFF.) auch im wintermilden Klima Hollands, wie ja bekanntlich auch an der englischen Südküste, überwintert. Doch dürfte auch dort keine überwinternde Raupe erst Ende Mai oder gar im Juni den Falter ergeben. Gleiches gilt für die Nordschweiz. Nach dem Erstfund vom 28.VI. konnten zwischen den Kantonen Solothurn und Thurgau vom 11.-30.VII. zus. 44 Falter beobachtet werden (T. KISSLING, V. SCHEIWILLER, W. WITTMER, H. P. MATTER). Wo angegeben, wurden die Falter als frisch bezeichnet. Auch in die Nordschweiz müssen demnach ab Ende Mai weitgehend unbemerkt einzelne Falter eingewandert sein. In den letzten Julitagen wurden verstärkt auch wieder Falter aus der Mitte Deutschlands, vom Saarland und Hessen bis an den Niederrhein gemeldet, wo nun sicher die Nachkommen der Einwanderer von Anfang Juni schlüpften.

Vom 26.VII. an konnten in Dänemark erneut *C. crocea* (GEOFF.) beobachtet werden. Den Anfang machten drei Falter auf Sjælland (M. BJERG, H. SØRENSEN, P. RAATZ-PEDERSEN via www.fugleognatur.dk). Und auch aus Schweden wurden Ende Juli drei Falter via www.artportalen.se gemeldet. Hier ist ein ♂ bei Skarpa Alby auf Öland vom 24.VII. das erste, von dem uns der Beobachter L. ANDERSEN wissen läßt, daß es wanderte - nur leider nicht, in welche Richtung! Am 29.VII. folgte je ein Falter bei Margretevall an der schwedischen Südküste und Tjolöholm am Kattegat (R. LINDMAN, S. JOHANSSON). Gänzlich ausgeschlossen kann es grundsätzlich zwar nicht werden, das Ende Juli noch einmal einzelne Postillone nach Norden wandern, doch zeigen mehrere Fotos dieser schwedischen Tiere von Ende Juli und Anfang August, daß sie wenigstens teilweise frisch geschlüpft waren. Demnach muß die Einwanderung von Ende Mai nicht nur Lolland, sondern auch noch Südschweden erreicht haben. Wie der Karte zu entnehmen ist, folgten im August noch zahlreiche weitere Falter in Südskandinavien, während diese in Norddeutschland auf Einzelexemplare beschränkt blieben. Wie ist dies aber möglich? Die Verteilung der skandinavischen Fundorte legt nahe, daß die Haupteinwanderung über die westliche Ostsee erfolgt sein muß. Nun haben wir im Küstenbereich Schleswig-Holsteins und Mecklenburg-Vorpommerns nur sehr wenige Beobachter, aber hätten sich die Falter nicht auch sonst wo in Norddeutschland niederlassen und somit spätestens im Hoch- und Spätsommer auffallen müssen? Hierzu folgende Überlegung: In den meisten Jahren ist die Einwanderung von *C. crocea* (GEOFF.) über die Ostalpen viel stärker als die über die Westalpen oder westlich an den Alpen vorbei. 2009 aber schien es genau umgekehrt zu sein. Während der Haupteinwanderungszeit von Mitte Mai bis Mitte Juni wurden 13 Falter in den österreichischen Alpen, sechs weitere im südlichen Bayern, nur zwei aber im übrigen Österreich gezählt. Von *C. cardui* (L.) ist bekannt, daß er, nachdem er höhere Berge überquert hat, bei entsprechender Thermik zunächst oftmals seine Flughöhe beibehält und in größerer Höhe weiterfliegt. So gelang im starken Distelfalter-Einflugjahr 2003 der mitteleuropäische Erstfund am 21.IV. am Gipfel des Kahlen Asten in Nordrhein-Westfalen. J. KAMP beobachtete damals 80 mit dem Wind nach NNE wandernde Falter, wobei der Wanderzug nur im Gipfelbereich sichtbar war. So könnte es möglich sein, daß auch über die Ostalpen wandernde *C. crocea* (GEOFF.) nach Erreichen der höchsten Gipfel sich kräftesparend mit dem Wind nach Norden treiben ließen. Norddeutschland wurde anscheinend noch von fast allen überflogen und erst über Dänemark und Südschweden kam die Mehrzahl der Tiere wieder in Bodennähe bzw. an die Meeresoberfläche. Eine nicht unerhebliche Gruppe scheint auch Sjælland noch überflogen und erst im Bereich des Kattegat wieder die Meeresoberfläche erreicht zu haben. Dort mußten sie zunächst weiter nach Norden, bis sie Land erreichten, was die starke Konzentration der Funde an der schwedischen Kattegat-Küste erklärt. Nicht alle aber verhielten sich so, ein Teil der Tiere beendete die Wanderung auch schon in den Alpen, bzw. bald danach, ließ sich also nicht mit dem Wind treiben. Sehr viele *C. crocea* (GEOFF.) scheinen Skandinavien im Mai und Juni aber nicht erreicht zu haben, sonst wären sicher auch dort schon mehr als nur die beiden auf Lolland entdeckt worden. Die Flugzeit der Nachfolgegeneration erstreckte sich über sieben Wochen. Es sind demnach sicher nicht nur Ende Mai Falter nach Skandinavien eingewandert, sondern immer wieder einzelne über einen viel längeren Zeitraum hinweg. Wenn sich aber ein paar Hundert Falter auf einer Fläche von mehreren Zehntausend Quadratkilometern verteilt, ist die Wahrscheinlichkeit, daß einzelne von ihnen beobachtet, erkannt und auch noch an artportalen bzw. fugleognatur gemeldet werden, verschwindend gering. Andererseits sind Vertreter der Gattung *Colias*, von *C. palaeno* (L.) einmal abgesehen, die aber völlig andere Habitate besiedelt, in Skandinavien seltene Gäste. Es dürfte dort demnach auch keine spezialisierten Prädatoren oder

Parasitoiden geben und entsprechend verlustarm konnten die Nachkommen der Einwanderer dann aufgewachsen. Die einzig denkbare Alternative wäre, daß die Falter im Mai und Juni aus SSW kommend im bodennahen Flug quer durch Niedersachsen und Schleswig-Holstein nach Dänemark und Südschweden eingewandert sind. Vom 15.VII.-9.X. wurden in Niedersachsen jedoch nur 19 *C. crocea* (GEOFF.) beobachtet, je ein weiterer in Hamburg und Schleswig-Holstein. Angesichts der in Skandinavien aufgewachsenen Mengen erscheint diese Möglichkeit wenig wahrscheinlich. Denn bei bodennahem Flug sollten sich mehr Tiere näher am Startplatz niederlassen und nur noch einige wenige in den am weitesten entfernten Gebieten. So wie dies in der Vergangenheit ja auch absolut üblich war, denn bislang wurde Skandinavien allenfalls noch von sehr wenigen Einzelexemplaren erreicht. Auch paßt die starke Konzentration von Fundpunkten an der schwedischen Kattegat-Küste, bei gleichzeitigem völligen Fehlen an der gegenüberliegenden jütländischen gar nicht zu einer Einwanderung von SSW her.
In Südtirol wurden vom 20.-22.VII. sechs Falter bei Klausen beobachtet (598). Diese Falter könnten Nachkommen überwinterter Raupen gewesen sein. Zudem sind aber auch Einwanderungen z. B. vom Gardasee aus nach Südtirol möglich und wahrscheinlich. Deutlich häufiger war der Postillon im Juli in Griechenland, wo am 17.VII. 15 Falter und ein Ei bei Litochoro am Olymp, 10 weitere am 19.VII. bei Vólakas auf der Chalkidiki beobachtet wurden (400).

August: In Schweden wurden im August 395 *C. crocea* (GEOFF.) gezählt, in Dänemark 200! Die größte Einzelbeobachtung in Schweden waren 20 Falter am 8.VIII. bei Ilända im Södermanland (A. GRABS/P. FLODIN), dem zweitnördlichsten Fundort in Schweden. In Dänemark waren es gar 52 Falter, die E. KRABBE und J. M. LAUSTEN am 7.VIII. bei Fakse Ladeplads beobachteten. An diesem Ort konnten am 9.VIII. nur noch fünf Tiere beobachtet werden, was sehr dafür spricht, daß die Falter bald nach dem Schlupf nach Süden abgewandert sind.
War Mitte Juni in der Oberrheinebene und in Wien die 2. Gen. geschlüpft, so war bei der bekannt kurzen Entwicklungszeit des Postillons Anfang August mit frischen Faltern der 3. Gen. zu rechnen. Und tatsächlich konnten auch pünktlich am 1.VIII. bei A-2460 Bruck a. d. Leitha und in A-1110 Wien je ein frischer Falter beobachtet werden (693, A. TIMAR). Tags darauf waren es bei 79356 Eichstetten gleich fünf frische ♂♂ (669). Zwei weitere frische am 2.VI. bei 93164 Großetzenberg hingegen (J. SCHMUCKER), dürften eher Nachkommen von Einwanderern von Mitte Juni gewesen sein. Diese mischten sich nun naturgemäß und in den folgenden Tagen wurde vielerorts von frischen Faltern berichtet. Es muß offen bleiben, ob solche Tiere jetzt tatsächlich noch über eine längere Strecke hinweg abwanderten. Anfang August wurden Falter aus ganz Mitteleuropa gemeldet, auch aus Norddeutschland. So beobachtete K. SCHULZ am 2.VIII. einen Falter in 22393 Hamburg und am 4.VIII. flog einer in 26725 Emden (584). Am 10.VIII. folgte mit einem frischen ♂ bei 24360 Barkelsby (D. SCHMIDT) der nördlichste aus Deutschland gemeldete.
Am 1.VIII. zog den Rheindamm bei 79206 Breisach entlang ein Falter nach S, vom 15.-22.VIII. folgten ihm weitere 12 Falter (J. HURST). Ebenfalls am 1.VIII. flog bei 79241 Ihringen-Wasenweiler aber auch noch einmal einer nach NE (J. HURST) und am 27.VIII. zwei im Abstand von 15 Min. bei 92334 Rappersdorf nach N (T. NETTER). So späte Nordwanderungen sind die absolute Ausnahme, kommen aber bei auch bei *C. cardui* (L.) und *V. atalanta* (L.) vor.
Aus dem Mittelmeerraum liegen aus diesem Monat nur Meldungen von Einzelexemplaren vor. Hingegen wurden vom 26.-29.VIII. an verschiedenen Orten Südtirols zus. 25 Falter beobachtet (878).

September: In Schweden wurden vom 1.-19.IX. nur noch fünf Falter, alle an schon aus dem August bekannten Fundorten beobachtet. In Dänemark waren es vom 1.-19.IX. immerhin noch 48. Die Falter aus der ersten Monatshälfte dürften Nachzügler der 1. Nachkommensgeneration der

Einwanderer gewesen sein, sie blieben auch auf Einzelexemplare beschränkt. Ab dem 19.IX. schlüpften in Dänemark dann erneut zahlreiche Falter. So konnten E. KRABBE und K. BECH an diesem Tag bei Magleby auf Sjælland noch einmal 10 Falter beobachten, weitere 10 waren es am 29.IX. bei Strandegård Dyrehave, ebenfalls auf Sjælland (F. O. NIELSEN). Es dürften nur die allerersten Ende Juli und Anfang August geschlüpften Tiere gewesen sein, die sich noch einmal erfolgreich vor Ort fortpflanzten. In Schweden blieb diese 2. Nachkommensgeneration auf Einzelexemplare beschränkt. Das ♂, das U. UNGER am 19.IX. bei Nabben an der Südküste antraf, dürfte aber dazugehört haben.
Wie dem Phänogramm zu entnehmen ist, war der September in Mitteleuropa mit Abstand der individuenreichste Monat. Nach wie vor kam jedoch die größte Zahl der eingegangenen Meldungen aus Südwestdeutschland. Von den 2616 aus diesem Monat gemeldeten Faltern kamen alleine 1492 aus Baden-Württemberg. In Norddeutschland wurden nach wie vor nur Einzelexemplare beobachtet. Immerhin konnten am 1.IX. in 12679 Berlin-Marzahn drei Falter beobachtet werden (B. STEINBRECHER). Es war dies mit Abstand der nordöstlichste Fundort des Jahres. Insgesamt konnten in der Norddeutschen Tiefebene im September 12 *C. crocea* (GEOFF.) beobachtet werden. In Österreich wurden in diesem Monat 239 Falter beobachtet, in der Schweiz 196. Nun gelangen auch in den Alpen wiederholt Funde von 10-20 Faltern an einem Tag und Ort. Wieder einmal zeigte sich, wie gut sich der Postillon vermehren kann, so daß innerhalb von zwei bis vier Generationen aus einigen wenigen Einwanderern und Überwinterern eine doch recht stattliche Anzahl wird. Nun konnten auch die größten Stückzahlen von einem Tag und Ort gemeldet werden. So beobachtete B. EDINGER am 10.IX. bei 79540 Lörrach ca. 80 Falter. Mit Abstand am zahlreichsten war der Postillon Ende des Monats aber beim Stadtteil Goldbach von 88662 Überlingen. Hier konnte F. NOWOTNE vom 22.-30.IX. alleine 310 Falter beobachten, mit einem Maximum von 100 Faltern am 28.IX. Besonders erstaunlich ist hierbei, daß dieses Massenvorkommen offenbar auf engem Raum begrenzt blieb. Denn sonst wo bei Überlingen wurden den ganzen September und Oktober hindurch nur Einzelexemplare beobachtet.
Ende des Monats wurden dann auch wieder einige Südwanderer beobachtet:
Am 23.IX. flog bei 83413 Fridolfing ein Falter gegen den Wind nach Westen (151).
Am 24.IX. ein weiterer durch 79111 Freiburg-Haid nach WSW (669).
Am 26.IX. dann erneut einer entlang des Rheindamms bei 79206 Breisach nach S (J. HURST).
Ebenfalls am 26.IX. ein frischer bei 99734 Bielen nach SE (R. KRAUSE).
Auch am 26.IX. zogen am Gornergrat bei CH-3920 Zermatt mehrere Falter nach S (C. PAPÉ).
Diese Tiere hatten sich eine gefährliche Zugroute ausgesucht. Mußten sie doch nicht nur den 3135 m hohen Gornergrat, sondern im Anschluß auch ein ausgedehntes Gletschergebiet und um die 4000 m hohe Berge überfliegen. Sehr fraglich, ob sie das geschafft haben.
Am 30.IX. zog ein Falter bei 88682 Salem-Leutkirch nach S (19).
Und ebenfalls am 30.IX. zogen zwei Falter bei 83564 Soyen nach S (31).
Insgesamt dürften sehr viel mehr Falter nach Süden gewandert sein. Denn Anfangs des Monats wurde ein Teil der Falter noch als abgeflogen gemeldet, nach der Monatsmitte war dies aber kaum mehr der Fall. Nun dürfte in den Überwinterungsgebieten die 4. Gen. geschlüpft sein und auch anderswo schlüpften ständig frische Falter nach. Durch die mittlerweile recht lang gezogene Flugzeit der Nachkommen der Einwanderer, hätten aber, wie in den Wochen zuvor, auch überall noch mehr oder weniger abgeflogene Falter angetroffen werden müssen. Daß diese im September, wie jedes Jahr, zunehmend fehlten, läßt sich nur dadurch erklären, daß die Falter recht bald nach dem Schlupf nach Süden abwanderten. Einzelne ♀♀ wenigstens blieben aber doch vor Ort und so konnten im September zunehmend Eier gefunden werden. Auch bei dieser Art legen die ♀♀ im Spätsommer und Herbst nur noch an besonders warmen Stellen, meist in

Südhanglage ab. An nun frisch austreibenden Blättern sind die Eier dann leicht zu finden. 26 bei 72631 Aichtal-Aich und 79356 Eichstetten an Luzerne und Hufeisenklee abgelegte Eier konnten vom 6.-26.IX. gefunden werden (391, 669). Und es sollten noch mehr werden.
In Südeuropa hätten die Tiere nun eigentlich wieder zunehmen müssen. Jedoch wurden nur aus Kroatien, speziell der Insel Krk, etwas größere Zahlen gemeldet: 53 Falter konnten hier vom 19.-26.IX. gezählt werden (598). Vielleicht hat in den Zielgebieten der mitteleuropäischen Falter aber auch nur niemand im September Urlaub gemacht.

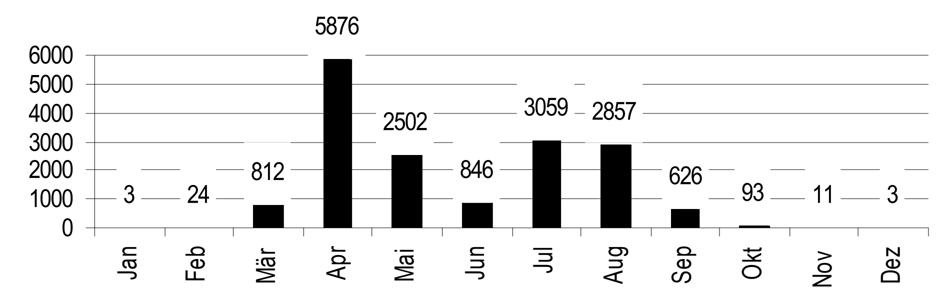
Oktober: Auch am 1.X. konnten bei Überlingen Goldbach noch einmal 100 *C. crocea* (GEOFF.) angetroffen werden. Insgesamt waren es dort bis zum 18.XII. noch einmal 430 Falter (F. NOWOTNE)! Damit stammten 14% aller in Mitteleuropa beobachteten Falter alleine von diesem Fundort. Wenn man bedenkt, daß über den Bodensee im Frühjahr keineswegs die Haupteinwanderungsroute verlief, könnte dies ein Hinweis darauf sein, daß der Postillon hier in Anzahl überwintert hat. Hierzu später mehr.
Auch im Oktober wurde die überwiegende Zahl der Falter als frisch gemeldet. Südwanderungen wurden nun die folgenden beobachtet:
Am 3.X. zieht ein Falter bei 81532 Wasserburg nach S (31).
Ebenfalls am 3.X. ziehen ca. 20 Falter bei CH-3718 Kandersteg über Lötschengletscher und -paß (2690 m NN) nach S (V. LÜSCHER).
Am 7.X. zieht bei 85238 Petershausen ein Falter nach SW (31).
Am 20.X. fliegt ein Falter nach Frostnacht bei 87654 Schwangau nach W (31).
Am 23.X. wandert bei 50829 Köln-Bocklemünd ein Falter nach S (B. WIERZ).
Vom 3.-21.X. wurden bei A-3652 Leiben, 79540 Lörrach, 79356 Eichstetten, 74821 Mosbach, 71101 Schönaich und 50829 Köln-Bocklemünd zus. 26 Eier und acht Raupen an Luzerne, Hornklee, Hopfenklee, Weißklee und Kronwicke gefunden (391, 669, W. SCHWEIGHOFER, B. EDINGER, B. WIERZ).
Aus Südeuropa wurden wiederum nur Einzelfalter aus Südfrankreich, den Balearen, Südtirol gemeldet (21, 54, E. LATTEN, B. KLAHR, W. LANGER).

November: Auch am 19.XI. flog bei 85467 Niederneuching noch ein Falter nach S (31) und am 25.XI. ein weiterer bei 74189 Gelmersbach ebenfalls nach S (65A). Mittlerweile blieben aber wohl auch wieder mehr Falter am Schlupfort, wohl, weil es ihnen mittlerweile für die Abwanderung zu kalt geworden war. Und so konnten speziell ab der Monatsmitte auch wieder zunehmend abgeflogene Falter angetroffen werden. Immer noch gelangen zweistellige Beobachtungszahlen. So flogen am 19.XI. bei 79356 Eichstetten 11 ♂♂ und zwei ♀♀ (669) und H. SIMON konnte am 20.XI. bei 53919 Weilerswist 10 Falter antreffen. Am 26.XI. wurden mit je einem ♂ und ♀ bei 8236 Büttenhardt die beiden letzten Falter aus der Schweiz gemeldet (H. P. MATTER).
Vor allem aber wurden nun Eier und Jungraupen gefunden. Bei Eichstetten waren es am 19. und 29.XI. 12 Eier und acht Raupen an Luzerne und Bunter Kronwicke. Besonders zahlreich aber haben die ♀♀ jetzt an steilen Böschungen bei 88662 Überlingen-Goldbach abgelegt. So berichtet F. NOWOTNE vom 5.IX.: „Colias- Eier und Raupen in dreistelliger Größenordnung“, und schreibt am 28.XI.: „unzählige Eier und Jungraupen v.a. an Hopfenklee“. Schließlich am 29.XI.: „geeignete Leguminosenpflänzchen sind z.T. dicht mit Eiern belegt (auch frische). So spät können zumindest die Eier nur jene von *C. crocea* (GEOFF.) sein. Bei Überlingen scheint es demnach einen bestens geeigneten Überwinterungsplatz des Postillons zu geben. Der Bodensee hat ein recht wintermildes Klima, was der Überwinterung der *C. crocea*-Raupe grundsätzlich förderlich ist. Er ist jedoch auch für seine anhaltenden winterlichen Nebellagen bekannt. Am Hang über dem

See dürften die heliophilen Raupen hingegen einerseits von der Gunst des Lokalklimas profitieren, andererseits im Winter und Vorfrühling auch genug Sonne abbekommen.
Aus dem Mittelmeerraum erreichten uns wiederum nur Meldungen einzelner Exemplare aus Südfrankreich, Portugal und Jordanien (598, E. LATTEN, J. SCHADNIK).

Dezember: Am 2.XII. sah W. SCHWEIGHOFER am Henzing bei 3652 Leiben die drei letzten Falter des Jahres in Österreich. Vom 9.XII. meldete W. BÜHLER mit einem ♂ aus 79288 Gottenheim mit einen der letzten Falter des Jahres aus Deutschland. Am selben Tag flogen bei Überlingen noch einmal zwei ♂♂ und zwei ♀♀ , darunter eines, das bei nur 8°C Eier an Hopfenklee legte. Zudem „unzählige frische und ältere Eier, auch Raupen“. Am selben Ort zudem am 18.XII. auch noch ein frischtotes ♂ (alles F. NOWOTNE). Und auch bei Eichstetten konnten am 26.XII. noch 56 Eier und drei L1-2 an Luzerne gefunden werden. Fünf dieser Eier waren noch hellgelb. Die letzte Eiablagemöglichkeit hatte es am 18.XII. bei 5°C, danach hatte es am 20.XII. -17°C!

Gonepteryx rhamni (LINNAEUS, 1758) - Gruppe III, Binnenwanderer
750 Mitarbeiter beobachteten in Mitteleuropa 16712 Falter, 279 Eier und 255 Raupen. Die hohe Mitarbeiterzahl begründet sich wieder durch die BUND-Faltertage, über die eine große Anzahl Laien aufgerufen wurden, den Zitronenfalter zu melden. Dies war aber auch schon 2008 der Fall, so daß die um über ein Drittel höhere Anzahl gemeldeter Falter wie auch die Steigerung bei den Präimaginalstadien um 58 % klar erkennen lassen, daß auch *G. rhamni* (L.) 2009 ein sehr gutes Flugjahr hatte. Dies zeichnete sich aber auch schon 2008 ab, wo die neue Generation deutlich besser vertreten war, als die Überwinterer.
Der erste Falter des Jahres war ein aufgewachter Überwinterer, der am 10.I. bei 84364 Bad Birnbach auf einem Brombeerblatt saß (G. STAHLBAUER). Am 13.I. folgte ein bereits aktiver Überwinterungsunterbrecher der durch 82418 Murnau über die geschlossene Schneedecke flog (P. SCHERSACH). Der dritte Falter des Jahres, saß am 17.I. da, wo er zu dieser Jahreszeit auch noch hingehörte: In seinem Winterquartier. G. STAHLBAUER sah ihn wieder bei Bad Birnbach. Anfang Februar mehrte sich die Zahl der Überwinterungsunterbrecher. Den Anfang machten gleich vier Falter, die H. RÖDER am 2.II. bei 16866 Teetz antraf. Am 4.II. folgte mit einem Falter aus 6710 Nenzing der erste aus Österreich (H. MARK) und am 11.II. mit einem ♂ in 26725 Emden auch schon der erste aus dem norddeutschen Küstengebiet (584). Bis Ende Februar wurden alle weiteren Überwinterungsunterbrecher dann aber doch wieder aus der Steiermark, Kärnten und Baden-Württemberg gemeldet. Mitte März nahm die Zahl beobachteter Falter deutlich zu. Viele hatten die Überwinterung trotz der weiterhin recht kühl-feuchten Witterung wohl schon endgültig abgebrochen. Auf der Alpensüdseite, wo es im März schon deutlich wärmer war, war die Art nun besonders häufig anzutreffen. So sah E. GUBLER am 13.III. bei CH-6866 Meride-Crocifisso im Tessin gleich 24 Falter, was zugleich der Erstfund für die Schweiz war. An den wenigen sonnigen Märztagen konnte der Zitronenfalter aber auch nördlich der Alpen lokal schon recht häufig werden. Größter Einzelfund waren hier 19♂♂ am 16.III. in der Trockenaue bei 79395 Neuenburg-Grißheim (H. KAISER, C. WIDDER/M. REUSCH). Die erste Kopula beobachtete T. NETTER am 31.III. bei 92334 Pollanten, fünf erste Eier fand H. Vogel am 6.IV. bei 85368 Moosburg. Nun waren wohl schon die meisten Falter aus den Überwinterungsquartieren gekommen und auch aus mittleren Gebirgslagen wurden regelmäßig größere Zahlen gemeldet. Zeitgleich kam es zu ersten Wanderbeobachtungen: Am 4.IV. flog bei 55590 Meisenheim ein ♂ nach N. Zwei Tage später wanderten am selben Ort noch einmal ein ♂ und ein ♀ nach N und am 7.IV. abermals, wieder ein ♂ und ein ♀ (alles H.-J. PASCHKE). Ebenso zog am 6.IV. ein ♂ durch die Innenstadt von 21335



Lüneburg zielstrebig nach W (464). Am 12.IV. schließlich, flog ein Falter bei A-4962 Minning über den Inn nach S (G. STAHLBAUER). In diesen Tagen gelangen wiederholt Beobachtungen von Kopulae und es wurde sehr oft von Eiablagen an Faulbaum wie Kreuzdorn berichtet. Am 19.IV. fand T. NETTER zwei erste frisch geschlüpfte Eiraupen bei 92334 Berching. Und am 22.IV. zog wieder ein ♂ bei 95482 Kornbach-Gefrees nach N (3A).

Anfang Mai wurden vereinzelt, selbst in wärmeren Lagen, noch frische Falter beobachtet und weiterhin wurde von Eiablagen berichtet. Auch Mitte Mai wurden neben zunehmend Raupen noch recht zahlreiche Falter gemeldet, nun überwiegend in etwas höher gelegenen und kühleren Lagen, nur recht wenige hingegen in Norddeutschland. Und selbst jetzt konnte noch eine Wanderung beobachtet werden: Am 19.V. zog ein ♂ durch 88348 Saulgau von SW nach NE (878). Eine allerletzte Eiablage eines überwinterten ♀ (an Faulbaum) konnte M. SCHWIBINGER gar noch am 2.VI. bei 85462 Eichenried beobachten. Wenige Tage später begann bereits die neue Generation zu fliegen: Am 8.VI. traf A. TIMAR auf der Donauinsel in A-1220 Wien zwei frisch geschlüpfte ♂♂ an. In Deutschland waren ein ♂ und zwei ♀♀ am 9.VI. bei 79395 Neuenburg-Grißheim die ersten (H. KAISER). In der Schweiz ein ♂ vom 13.VI. bei 8236 Büttenhardt (H. P. MATTER), also einem gar nicht so warmen Ort im Mittelgebirge. Gleichzeitig flogen aber in den Mittelgebirgen auch noch einige letzte Überwinterer. Der allerletzte, ein stark abgeflogenes ♂ mit zerfetzten Flügeln, wurde dann aber ausgerechnet an einer besonders warmen Stelle im Kaiserstuhl beobachtet: Er flog am 20.VI. am Badbergsüdfuß bei 79235 Vogtsburg-Oberbergen und behauptete dort auch noch sein Revier gegen ein zufällig vorbeikommendes frisches ♂ (669). In der Südlichen Oberrheinebene hatte der Verfasser gezielt darauf geachtet: Alle beobachteten frischen ♂♂ zeigten hier keinerlei Revier- oder Balzverhalten als erstes Anzeichen für eine erneute Fortpflanzungsbereitschaft noch im selben Jahr. Doch legte am 15.VI. in einem Garten in 79256 Unteribental-Hofacker ein frisches ♀ mindestens ein Ei an Faulbaum (H. WULF). 2008 gelangen Eifunde der neuen Generation nur in Bayern. Diese Beobachtung am Schwarzwaldrand bei Freiburg dürfte die erste für diesen Naturraum gewesen sein. Weitere Ei- und Raupenfunde gelangen dann fast alle wieder in Bayern. Zunächst am 13.VII. ein Eifund in der Lechheide bei 86343 Königsbrunn (M. MAYROCK). Raupenfunde von Anfang Juli bezogen sich auf Altraupen, die sicher noch aus von Überwinterern abgelegten Eiern entstammten. Am 14. und 29.VII. fand J. MAYROCK dann jedoch auf der Königsbrunner Heide, wieder bei Königsbrunn, zus. drei L3 an Kreuzdorn. Die erste könnte theoretisch noch von einem allerletzten überwinterten ♀ abstammen, die beiden letzteren sicher nicht mehr. Vom 11.-14.VIII. konnten H. VOGEL und J. MAYROCK dann acht weitere L2-5 bei 85368 Moosburg, 91233 Neunkir-

chen und 96231 Nedensdorf finden. Der letzte Raupenfund des Jahres gelang jedoch in Württemberg, wenngleich nur 13 Kilometer von der bayrischen Grenze entfernt: F. RENNER entdeckte am 23.VIII. eine L3 am Südrand der Schwäbischen Alb bei 89155 Erbach-Ringingen. Eine interessante Beobachtung kam aber auch aus Brandenburg. In einem Garten in 15907 Lübben konnte B. TESSMER am 30.VII. ein ♂ und ein ♀ beim Balzspiel beobachten. Zwei weitere ♂♂ verhielten sich teilnahmslos, wie dies zu dieser Zeit grundsätzlich die Regel ist. Revierverhalten und Balzspiele finden bei *G. rhamni* (L.) grundsätzlich erst im Frühjahr statt. Können sie im Sommer beobachtet werden, ist dies ein Hinweis darauf, daß sich die Falter nun auch schon paaren wollen. Jedoch, erst die Beobachtung einer sommerlichen Eiablage wäre ein Beweis dafür, daß auch in Brandenburg eine 2. Gen. angelegt wird. Denn grundsätzlich kann ein befruchtetes ♀ ja auch zunächst überwintern und seine Eier dann doch erst im nächsten Frühjahr ablegen.
Nicht alle *G. rhamni* (L.) ziehen sich zur Übersommerung zurück. So war zwar die Mehrzahl der im Hochsommer angetroffenen Falter frisch, einzelne abgeflogene zeugten jedoch davon, daß sie schon seit Wochen aktiv waren. Diese lange sommerliche Flugzeit ermöglichte nun Funde in größerer Anzahl. Und so stammten die beiden größten Einzelmeldungen von einem Tag und Ort von Anfang August: Bei 29413 Seebenau konnten am 4.VIII. 100 Falter beobachtet werden (334), weitere 100, ♂♂ wie ♀♀ gleichermaßen, am 8.VIII. im NSG Flechten-Kiefernwald bei 91227 Winn (J. MAYROCK). Nun scheint es auch zu Wanderbewegungen ins Gebirge, vielleicht zu Hitzeflucht, gekommen zu sein. Denn am 23.VII. konnten H. & D. WAGLER am Wöllaner Nock zwei Falter in 2100-2150 m NN antreffen. Und am 15.VIII. fand M. SCHWIBINGER bei A-6167 Neustift im Stubaital ein ♀ auf 1850 m NN. Das sind Höhenlagen, die für *G. rhamni* (L.) in den Alpen keine dauernden Aufenthaltsorte mehr darstellen. Im Spätsommer nahmen die Falter dann aber doch deutlich ab. Lokal sind nun sicher noch einige Vertreter der 2. Gen. geschlüpft. Das waren aber sicher so wenige, daß diese auf dem Phänogramm nicht sichtbar werden konnten. Die Mehrzahl aber dürfte sich nun in ein Überwinterungsquartier zurückgezogen haben. Das ist auch durchaus vernünftig, dann wenn die Tiere sich nicht mehr fortpflanzen wollen, ist es sinnlos, nun noch sehr lange aktiv zu bleiben und Reserven zu vergeuden. Solch einen Überwinterer entdeckte K. WINZER am 4.X. an einer typischen Stelle bei 79859 Schluchsee: Er saß im Wald gut verborgen in einem Heidelbeerstrauch. Dennoch wurden die beiden letzten Falter aus Österreich bereits erstaunlich früh gemeldet. W. SCHWEIGHOFER und M. ZACHERL sahen sie zeitgleich am 7.X. bei 3660 Kleinpöchlarn und 2761 Miesenbach. In der Schweiz wurde am 27.X. ein letzter bei 8340 Hinwil in beachtlichen 1110 m NN gesehen (V. SCHEIWILLER). Die beiden letzten aktiven Falter aus Deutschland, zwei ♂♂, beobachtete M. ADAM noch am 25.XI. in 01445 Radebeul-Zitzschewig. Danach folgten nur noch drei in Brombeer- und Heidelbeergestrüpp dicht über dem Erdboden überwinternde Falter bei 84364 Bad Birnbach (G. STAHLBAUER).
Von außerhalb Mitteleuropas liegen, außer den über www.artportalen.se gemeldeten, Beobachtungen über 260 Falter und drei Raupen aus Finnland, Schweden, Norwegen, England, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Spanien, Italien, Griechenland, Tschechien, der Slowakei, Polen und Weißrußland vor (21, 54, 149, 293, 337, 400, 669, 693, 801, 878, 1010, A. FORD, B. DEJUST, D. PETRI, D. KOTTMANN, D. LATTEN, E. GUBLER, E. VIITANEN, F. KATSCHER, F.-J. & T. WEICHERDING, H. GIGER, H. KAISER, J. HURST, M. J. ERLER, M. HOFER, P. OFFERMANN, P. SCHERSACH, P. BRAUN, R.-P. THOMISCH, R. KRAUSE, R. KLEINSTÜCK), von denen nur die bedeutendsten genannt werden können:

Spanien: Vom 21.V.-1.VI. zus. 10 ♂♂ und sieben ♀♀ bei Cala Millor, Port Nou, Cala Rajada und Formentor auf Mallorca (R. KRAUSE). Auch ohne Angabe des Erhaltungszustands dürfte klar sein, daß so spät im Küstenbereich Mallorcas keine Überwinterer mehr fliegen. Wie schon in der Ver-

gangenheit beobachtet, begann die Flugzeit der neuen Generation in tieferen Lagen des Mittelmeerraums demnach auch 2009 bereits Ende Mai.

Schweden: Über www.artportalen.se wurden 9020 Falter und eine Raupe gemeldet, also eine etwas geringere Anzahl als im Vorjahr. Die beiden ersten ♂♂ beobachteten N. ARONSSON und A. NIKLASSON am 15.III. bei Torslanda und Askim bei Göteborg. In den nächsten Tagen verließen die Falter in Südschweden verbreitet das Winterquartier, aber nördlich des 60. Breitengrades dauerte es bis zum 2.IV., ehe B. LINDGREN bei Gävle zwei erste Falter sah. Im Gegensatz zum Vorjahr wurden 2009 auch Falter im zentralschwedischen Binnenland beobachtet. Der nördlichste Fundort war hier Stugun, östlich von Östersund gelegen, wo K. LINDSTRÖM am 30.IV. einen Überwinterer antraf. Auch die Zahl beobachteter Überwinterer nördlich des 62. Breitengrades war etwas größer als im Vorjahr: 77 Falter wurden hier bis zum 29.VI. gezählt. Der nördlichste Fundort eines überwinterten Falters war dieses Jahr das Kap Bjuröklubb, südöstlich von Skelleftå, wo N. LINDBERG am 30.V. ein ♂ beobachtete. Letzte Überwinterer flogen in kühleren Gebieten mindestens noch bis Anfang Juli, während gleichzeitig in den wärmsten Lagen die neue Generation zu schlüpfen begann. Ein erstes als frisch geschlüpft bezeichnetes ♂ konnte R. JANSSON vom 4.VII. aus Vissefjärda in Småland melden.
Im Küstenbereich des Bottnischen Meerbusens dauerte es naturgemäß länger, ehe auch hier die neue Generation schlüpfte. Zwei Falter, die B. KARLSSON vom 25.VII. bei Hedesunda, südlich von Gävle meldete, dürften hier die ersten gewesen sein. Noch weiter nördlich schlüpften die Falter dann erst ab Anfang August. Beginnend mit einem ♀, das R. HELLSPONG am 2.VIII. auf der küstennahen Insel Hemsö, nördlich von Harnösand sah, kamen nördlich des 62. Breitengrades bis zum 26.IX. noch einmal 109 Falter zur Beobachtung. Der nördlichste Falter der neuen Generation flog am 13.IX. wieder am Kap Bjuröklubb (N. LINDBERG). Im nördlichen Binnenland hingegen scheint eine Sommergeneration kaum mehr ausgebildet worden zu sein. Nur ein einziger Falter wurde hier von nördlich des 62. Breitengrades gemeldet: Er flog am 6.VIII. bei Häverö, 90 km SSE von Östersund (O. NORRGRANN). Und bei diesem Fund ist nicht einmal sicher, daß es sich nicht um einen allerletzten Überwinterer gehandelt hat. Somit ist anzunehmen, daß die im Jämtland beobachteten *G. rhamni* (L.) wenigstens überwiegend Zuwanderer sind, die Art dort also nicht bodenständig ist.
In Südschweden wurden im Oktober nur noch 11 Falter beobachtet. Ein allerletztes ♀, sicher ein Überwinterungsunterbrecher, konnte N. GRÄNTZ am 21.XI. bei Ängelholm am Kattegat beobachten.

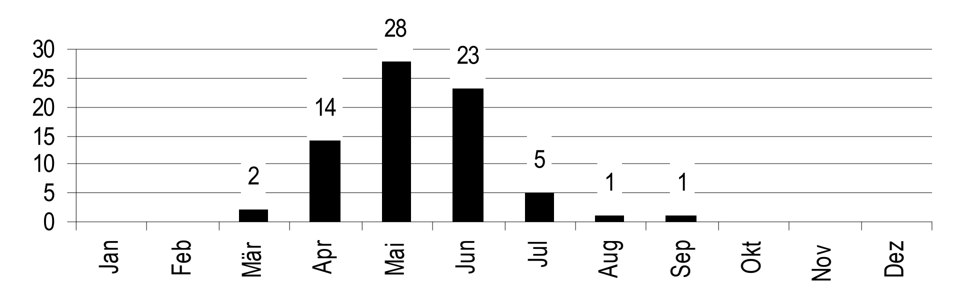
Finnland: In Südwestfinnland bei Nummi-Pusula begann die Flugzeit der neuen Generation erst Anfang August. E. VIITANEN beobachtete hier vom 25.IV.-31.V. 17 Falter und vom 2.VIII.-5.IX. 25 weitere.

Gonepteryx cleopatra (LINNAEUS, 1767) - Gruppe IV, Wanderverdächtige Art
16 Mitarbeiter beobachteten 2009 74 Falter, also sehr deutlich weniger als im Vorjahr. Die Beobachtungen im einzelnen:

Portugal: Am 18.III. zwei Falter bei Castro Verde an der Algarve (B. HANDY).

Spanien: Vom 14.-18.IV. sieben ♂♂ und vier ♀♀, sicher noch Überwinterer, an verschiedenen Orten auf Menorca (54). Am 16.VI. zwei frische Falter in Paguera auf Mallorca (W. WIEWEL). Und am 23.VIII. ein ♂ bei Begur-Sa Riera, östlich von Girona (308).

Frankreich: Vom 21.V.-25.VI. zus. 12 Falter bei Cadenet im Dept. Vaucluse (E. LATTEN), Le Rozier und St. Hilaire in den Cevennen (G. PAULUS). Am Lac du Salagou im Roussillon (G. PAU-



LUS) und bei Vallon-Pont-D'Arc in der Ardèche (A. TRÄGER). Zudem am 29.V. 15 Falter in der Maccia am Strand von Palombaccia auf Korsika (B. EDINGER). Diese dürften alle schon der neuen Generation angehört haben.

Italien: Vom 28.V.-5.VI. und am 2.VII. zus. 13 ♂♂ bei Castellina Marittima, Quercianella, Piombino, Cecina, Montalcino und Roccatederighi in der Toskana (878, R. KLEINSTÜCK). Auch diese Tiere dürften alle schon der neuen Generation angehört haben.

Kroatien: Am 9.VI. zwei Falter auf der Insel Cres (B. BEAURY).

Griechenland: Am 14.VI. zwei ♂♂ bei Ouranoupolis auf der Chalkidiki (K. LIEBICH). Am 15.VI. vier Falter bei Psichro im Osten Kretas (J. SCHADNIK). Und am 25.IX. ein Falter bei Agios Nikolaos, ebenfalls im Osten Kretas (D. HAUGK).

Israel: Am 10.V. ein ♂ bei Jerusalem und am 15.V. vier ♂♂ und zwei ♀♀ im Nature Reserve Mountain Khermel bei Haifa (M. SEIZMAIR). Es ist zwar anzunehmen, aber ohne Kenntnis des Erhaltungszustands nicht sicher zu erkennen, daß es sich bei diesen Tieren nicht mehr um Überwinterer handelte.

Jordanien: Am 19. und 20.IV. fünf ♂♂ bei Ajlun im Nordwesten des Landes (598). Im Gebirge oberhalb des Jordantals dürften auch dies noch Überwinterer gewesen sein.

***Catopsilia florella* (FABRICIUS, 1775) - Gruppe III, Binnenwanderer**

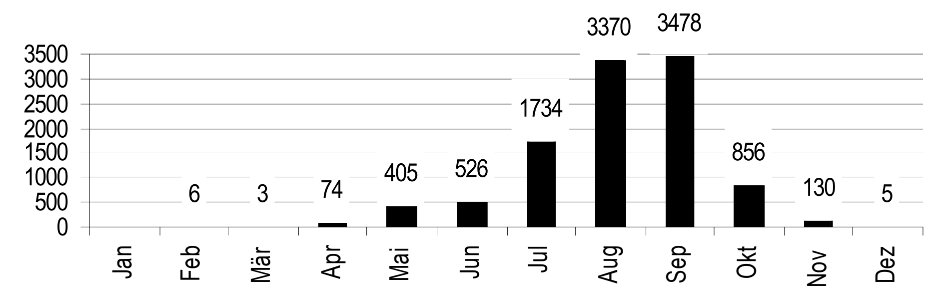
Am 20.XI. ca. 20 Eier an Cassia bei Birqash am Rand des Nildeltas, 30 km NW von Kairo (G. FETOUH). Ein beigefügtes Bild zeigt zusätzlich Raupe, Puppe und Falter aus der Zucht resultierend aus einer etwas früheren Eiablage des Jahres 2009 am selben Ort auf der selben Pflanze. Nach Auskunft der Beobachterin ist *C. florella* (F.) am Fundort (und wohl auch anderswo im Nildelta) sehr häufig. Im letzten Jahresbericht wurde die Frage gestellte, von wo auf Kreta angetroffene *C. florella* (F.) zugewandert sein könnten. Das Nildelta dürfte angesichts dieser neuen Erkenntnisse ein sehr wahrscheinliches Herkunftsgebiet sein.

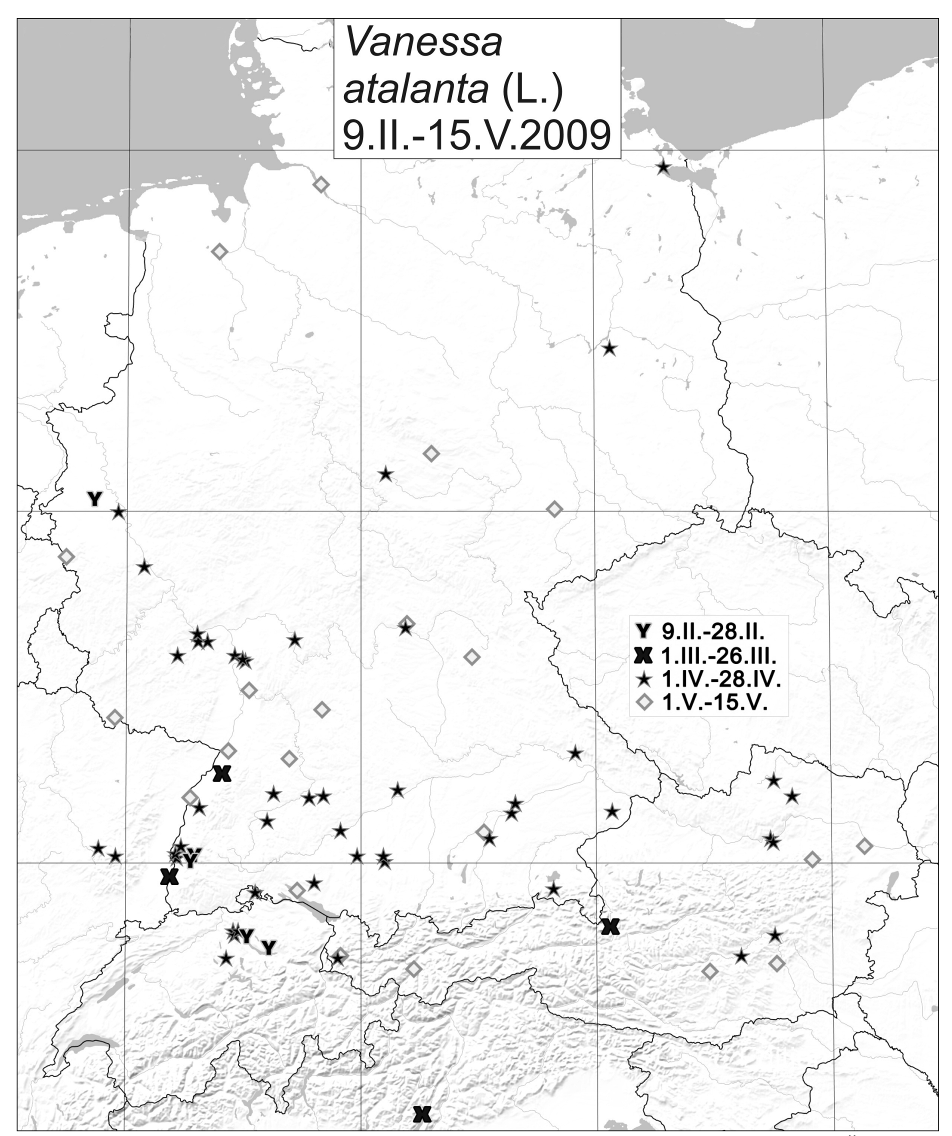
***Vanessa atalanta* (LINNAEUS, 1758) - Gruppe I, Saisonwanderer 1. Ordnung**

701 Mitarbeiter beobachteten in Mitteleuropa (die Schweiz, Österreich und Deutschland) 10587 Falter, 111 Eier, 348 Raupen und 17 Puppen. Wieder ist die hohe Zahl an Mitarbeitern dadurch zu erklären, daß der Admiral über die BUND-Faltertage gemeldet werden kann. Gemeldet werden über diese jedoch generell nur Einzelexemplare. Nach dem starken Einbruch ab Oktober

2007 erholen sich die Populationen nun erkennbar wieder. Wir sehen: Mittelfristig schaden extrem milde Winter dem Admiral offensichtlich mehr, als sie nutzen. Hingegen sind die mitteleuropäischen Populationen mittlerweile durchaus in der Lage auch kältere Winter, wie den von 2008/2009 zu überstehen. Die für die Überwinterung des Admirals entscheidende längste Dauerfrostphase war in den Hauptüberwinterungsgebieten in Südwestdeutschland, der Nordschweiz und im Süden Bayerns verbreitet 10-13 Tage lang, was *V. atalanta* (L.) durchaus zu überleben in der Lage ist. Im norddeutschen und dänischen Küstenbereich betrug sie gar nur zwei bis fünf Tage, was generell kein Problem darstellt. In den Tieflagen Ober- und Niederösterreichs betrug die längste Dauerfrostphase hingegen 12-20 Tage, weshalb hier auch nur wenige Einzelfalter angetroffen wurden. Denn mehr als ca. 15 Tage Dauerfrost dürften überwinternde Imagines des Admirals derzeit nicht zu überleben in der Lage sein. Allgemein ungünstig war hingegen vielerorts sicher die Länge des Winters. Nur lokal konnten Falter an den wenigen warmen Tagen im Februar und Anfang/Mitte März Nahrung aufnehmen, der Großteil mußte ausharren, bis der Winter Ende März endgültig vorbei war. Für viele Falter welche erst im November ein Überwinterungsquartier aufgesucht haben, ist eine Überwinterungsdauer von vier bis fünf Monaten offensichtlich noch überlebbar. Allerdings bleiben die meisten Tiere nur in den wärmsten Gebieten im Herbst so lange aktiv. Im Küstenbereich werden die allermeisten schon im Oktober inaktiv; über fünf Monate Überwinterung überleben aber nur noch einige wenige Falter. Daher ist *V. atalanta* (L.) in Norddeutschland und Südskandinavien in der ersten Frühjahrshälfte generell nicht allzu zahlreich anzutreffen. Im April 2009 war er dort offenbar besonders selten. Im Spätherbst 2008 sind nur sehr wenige Eier abgelegt worden. Für Ei- und Raupenüberwinterer war der Winter zudem wohl allgemein zu streng und insbesondere zu schneereich. Auch wenn die Raupen den Frost selbst überlebt haben, so können sie unter dem Schnee doch keine Nahrung aufnehmen und die Brennesseln bleiben bei anhaltender Schneebedeckung auch nicht grün. Die wenigen Raupen dürften demnach weniger erfroren, als vielmehr verhungert sein. Und so wurden im zeitigen Frühjahr auch keine mehr angetroffen. Einige Puppen scheinen den Winter hingegen wieder überlebt zu haben.

Februar: Aus dem Januar liegen gar keine Meldungen vor. Das Jahr begann mit der Beobachtung eines Überwinterungsunterbrechers: D. BOLT konnte am 9.II. einen noch frischen Falter im Ortsgebiet von CH-8630 Rüti auf 470 m NN antreffen. Es folgte am 17.II. ein ebenfalls frischer Falter in einem Garten in 41516 Grevenbroich-Wevelinghoven (W. KUNZ). Daß im zeitigen Frühjahr oftmals frisch geschlüpft wirkende Falter gemeldet werden, ist leicht zu erklären. Ein Falter der





erst im Spätherbst aus der Puppe schlüpft und sich schon nach kurzer Flugzeit in ein Überwinterungsquartier zurückzieht, wirkt bei seinem ersten Flug im Vorfrühling zwangsläufig noch wie frisch geschlüpft. Erst nach diesen Erstfunden in Mitteleuropa folgten die ersten Meldungen aus dem Süden der Paläarktis: So konnte F. NOWOTNE am 24.II. 20 Falter im Botanischen Garten von Las Palmas de Gran Canaria beobachten. Zeitgleich flog in Arena in Kalabrien auch schon ein

Falter auf 700 m NN (54). Der in der Nordschweiz und Südwestdeutschland frühlingshaft warme 28. II. lockte dann mehrere Falter aus dem Versteck. Vier davon konnten in CH-8038 Zürich, 79106 Freiburg und 79211 Denzlingen beobachtet werden (474, H. BRAN, G. PAULUS).

März: Auf den ersten Blick verblüffend erscheint eine Meldung vom 1.III. bei A-5500-Bischofshofen-Gainfeld. Hier sonnte sich ein Admiral an einer Mauer, obwohl es noch 1,5 m Schnee hatte (E. HUBER)! Der Fundort liegt auf über 900 m NN, auf einer Höhe also, in der *V. atalanta* (L.) den Winter in den Nordalpen normalerweise nicht überleben dürfte. Möglich, daß das Tier den Winter im Salzachtal verbrachte und dann trotz Temperaturen knapp über dem Gefrierpunkt über den Tiefschnee die drei Kilometer den Berg hinauf geflogen ist. Wesentlich wahrscheinlicher dürfte aber sein, daß der Falter vor Ort in einem Viehstall überwintert hatte, wo im Winter meist nur leichter Frost herrscht.
Vom 10.-15.III. folgten zunächst drei Einzelexemplare aus Limone sul Garda (W. LANGER), Cadenet im südfranzösischen Dept. Vaucluse (E. LATTEN) und Pera an der Algarve (M. EICHENTOPF), ehe sich am 15. und 18.III. erneut zwei Überwinterer in Süddeutschland zeigten: Einmal in der Trockenaue bei 79359 Neuenburg-Grißheim (C. WIDDER), zudem auf einer Waldlichtung bei 76350 Baden-Baden (W. SEILER). Dichtes Unterholz in Wäldern wird vom Admiral sehr gerne zur Überwinterung genutzt. Insgesamt war der März aber noch entschieden zu kalt, als daß die Falter die Überwinterung nördlich der Alpen endgültig hätten abbrechen können. Immerhin konnten vom 21.-26.III. aber nicht nur je ein Falter bei Castro Verde an der Algarve (B. HANDY), San Francesco de Javier auf Formentera (B. KLAHR) und in Rom (J. GOLDSCHE) beobachtet, sondern auch drei in Palaiseau und Issy-les-Moulineaux bei Paris (21). Das nur recht vereinzelte Auftreten in Südeuropa deckt sich mit den Beobachtungen der vergangenen Jahre und zeigt wieder, daß der Admiral in Südeuropa keineswegs besonders häufig ist.

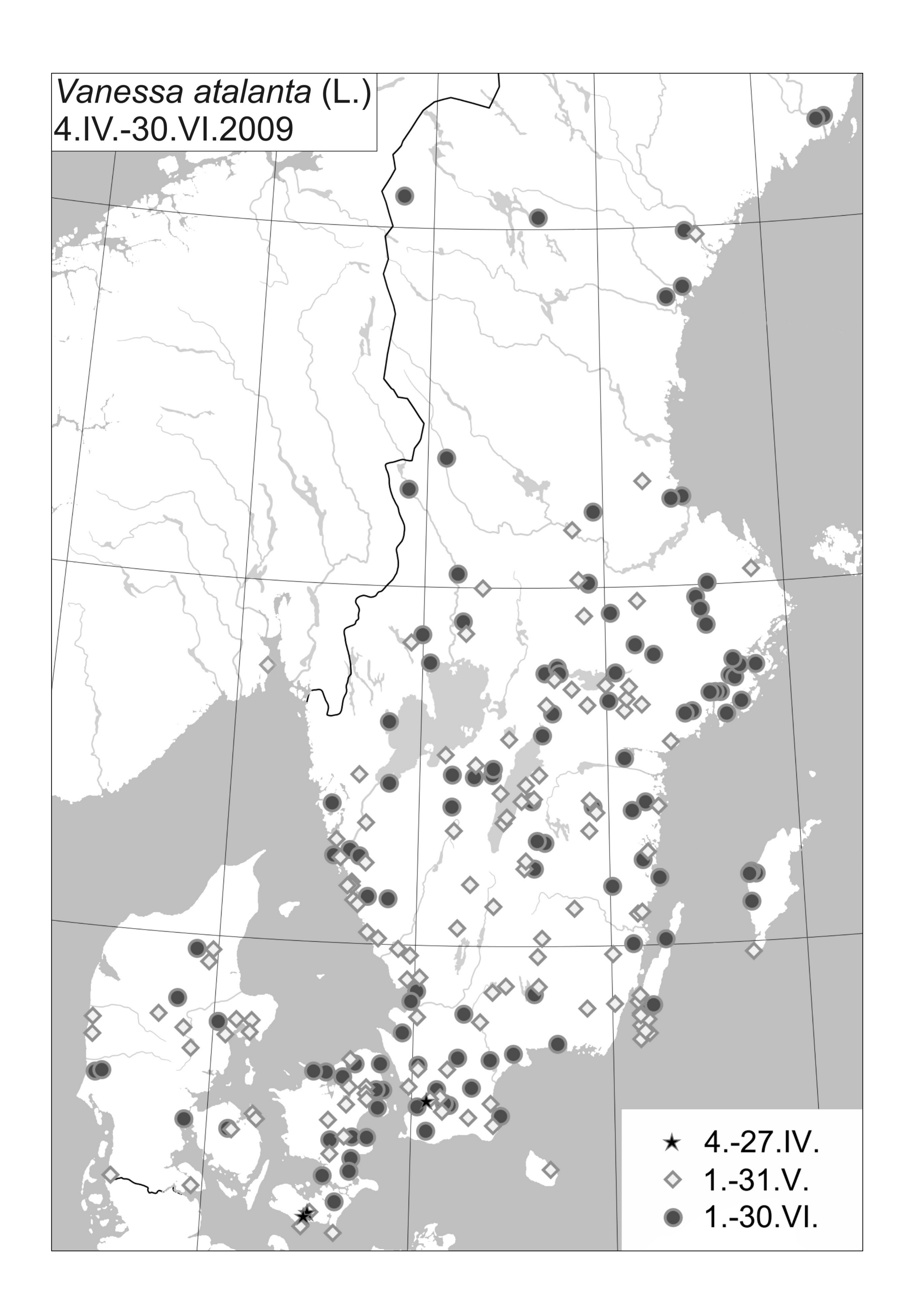
April: Um die Monatswende März/April war es plötzlich sonnig und warm geworden und sofort brach der Admiral verbreitet die Überwinterung ab. Falter zeigten sich ab dem 1.IV. überall im Einzugsbereich des Rheins, von Köln bis in den Raum Zürich und Luzern. Aber auch an der Donau und ihren Nebenflüssen konnten nun verbreitet Überwinterer beobachtet werden. Westlichster Fundort war hier 89584 Ehingen, wo S. TRIES am 2.IV. einen Falter antraf. Dieser Fund mag genauso verwundern, wie der den P. GINZINGER vom 4.IV. aus 83224 Grassau am Rand der Chiemgauer Alpen meldete. In der Tat betrug die längste Dauerfrostphase sowohl im württembergischen Donautal als auch um den Chiemsee nur 9-11 Tage. Nicht ohne weiteres als lokale Überwinterer können hingegen drei Falter aus A-8720 Knittelfeld vom 4. und 14.IV. gewertet werden (310). Denn hier am Rande der Zentralalpen hatte es Ende Dezember 2008 / Anfang Januar 2009 20 Tage Dauerfrost, was der Admiral kaum überleben dürfte. Natürlich ist es nicht auszuschließen, daß auch hier einmal Falter irgendwo innerorts in besonders geschützter Lage den Winter überstehen. Aber in Knittelfeld muß auch immer davon ausgegangen werden, daß im April Falter über die niederen Pässe aus der Südsteiermark einfliegen. Leider erfahren wir nichts über den Erhaltungszustand der Tiere, so ist bei dem Falter vom 14.IV. auch noch eine dritte Möglichkeit nicht auszuschließen: Geschützt unter einer dicken Schneedecke mögen in den Alpen auch Puppen den Winter überlebt haben. Auch ein fast frischer Falter, den M. ZACHERL am 15.IV. auf 800 m NN bei A-8600 Bruck an der Mur antraf, könnte das Murtal hinauf gewandert sein, wobei gerade dieser jedoch auch ein Puppenüberwinterer gewesen sein könnte. Bemerkenswert sind gleich 16 Falter, die H. MARK vom 11.-14. und am 25.IV. aus A-6710 Nenzing meldete. Wetterdaten liegen von dort leider nicht vor, doch ist es prinzipiell durchaus gut möglich, daß auch am Alpenrhein und seinen Nebenflüssen *V. atalanta* (L.) in Anzahl überwintert. Andererseits

waren in der Vergangenheit aus Tirol auch schon Wanderschwärme sehr früh im Jahr gemeldet worden. Nur ist der Einflug über das Etschtal sehr viel einfacher, als quer durch Graubünden. Eine Einflugroute die die Tiere wiederholt über tief verschneite Pässe und Berge führt, sollte zumindest gewisse Spuren, gerade an der empfindlichen Beschuppung des Admirals hinterlassen. Die Tiere wurden jedoch als fast frisch bezeichnet. Andererseits sollten zumindest Ende April überwinterte *V. atalanta* (L.) aber auch nicht mehr frisch sein. Das macht es wahrscheinlich, daß wir es zumindest beim letzten Falter mit einem Puppenüberwinterern zu tun haben. Eindeutig ist dies bei einem frisch geschlüpften Falter, den V. SCHEIWILLER am 13.IV. auf 670 m NN bei CH-8962 Bergdietikon beobachtete. Noch ein zweiter wurde als frisch geschlüpft bezeichnet und war zu dieser Jahreszeit somit sicher ein Puppenüberwinterer: Er flog am 25.IV. am Höchsten bei 88636 Glashütten (19). Von den meisten anderen erfahren wir den Erhaltungszustand leider nicht, bzw. sie wurden als mehr oder weniger abgeflogen bezeichnet. Alle sicheren oder möglichen Puppenüberwinterer stammen somit aus eher kühlen, höher gelegenen und schneereichen Gebieten. Unter einer dicken Schneedecke herrscht eben ein gleichmäßiges, relativ mildes Mikroklima. Dies scheint überwinternden Puppen des Admirals förderlich zu sein.
Einzelne Falter wurden auch in Ostdeutschland, Dänemark und Schweden angetroffen. Den Anfang machte ein Falter vom 4.IV. bei Tårnby, südlich von Kopenhagen (F. WIBRAND via www.fugleognatur.dk). Am 11.IV. flog ein Falter in 37351 Dingelstädt in Thüringen (G. HOLBEIN). Es folgte tags darauf einer bei 17406 Stagnitz auf Usedom (H. LEWERENZ). Am 21. und 28.IV. flog je ein Falter bei 14532 Stahnsdorf (H. VOIGT). Am 27.IV. einer bei Torslundev Holeby auf Lolland (T. LØKKEGAARD via www.fugleognatur.dk). Und am 30.IV. schließlich ein frisch geschlüpfter bei Lund im äußersten Südwesten Schwedens (S. SVENSSON via www.artportalen.se). Letzteres war sicher wieder ein Puppenüberwinterer. All diesen Orten ist eines gemein: Der Winter war dort keineswegs allzu streng. Selbst im Raum Berlin betrug die längste Dauerfrostphase nur fünf Tage. Daß dort im zeitigen Frühjahr nicht noch mehr Falter beobachtet wurden, dürfte somit nur daran gelegen haben, daß das norddeutsche Binnenland einfach kein bedeutendes Überwinterungsgebiet ist. Die Falter verlassen dieses im Herbst weitgehend, ziehen nach Süddeutschland und Ostösterreich, vielleicht auch an den Alpensüdrand. Im Küstengebiet von Nord- und Ostsee hingegen, ist es mehr die bedeutendere Länge des Winters, die hier zum minimierenden Faktor wird.
Aus dem Mittelmeerraum wurden im April nur je ein Falter aus der Südwesttürkei und Andalusien gemeldet (E. SCHILDKAMP, J. KÖHLER). Da flogen im Raum Paris mit fünf und den Zentralvogesen mit drei Faltern schon deutlich mehr (21).
Mai: Aus Dänemark wurde Anfang Mai nur ein einziger Falter gemeldet: T. NIELSEN sah ihn am 1.V. im Hesselholt Skov in Nordjylland. In Schweden waren es am 1. und 3.V. immerhin je einer bei Virestad und Gårdsby in Småland (E. BENGTSSON, M. PETERSSON) und ein weiterer am 9.V. bei Medelplana am Vänernsee (J. ZÄLL). In Dänemark und Småland dürften dies noch letzte Überwinterer gewesen sein, zumal der Falter aus Gårdsby als stark abgeflogen und ausgebleicht bezeichnet wurde. So früh wandern in Mitteleuropa geschlüpfte *V. atalanta* (L.) normalerweise noch nicht bis nach Skandinavien und wenn doch, sollte ihr Erhaltungszustand bei der Ankunft nicht dermaßen schlecht sein. Es mag unwahrscheinlich erscheinen, daß überwinternde *V. atalanta* (L.) den Winter 2008/2009 in Südschweden überlebt haben sollen. Jedoch betrug die längste Dauerfrostphase selbst in Jönköping, was über 100 km nördlich der beiden Fundorte liegt, nur sechs Tage, bei einer Tiefsttemperatur von -17°C. Beides sind Werte, die für den Admiral kein nennenswertes Problem darstellen! Schwieriger einzuordnen ist der Falter aus Medelplana.

Auch dort war der Winter noch absolut überlebbar, aber der 9.V. ist auch für Schweden ein reichlich später Termin für einen überwinterten Admiral. Leider erfahren wir nichts über den Erhaltungszustand des Falters, somit kann ein Puppenüberwinterer nur vermutet werden. Weitere Falter wurden aus Schweden und Dänemark dann erst wieder ab dem 20. bzw. 21.V. gemeldet.
Aus Österreich und Deutschland wurden Anfang Mai weitere Einzelfalter gemeldet. Zwei Falter vom 1.V. aus 85368 Moosburg (H. VOGEL) und einer vom 5.V. aus 71706 Markgröningen (T. HOLZÄPFEL) wurden als abgeflogen gemeldet. Ebenso je einer vom 12.V. aus 88662 Überlingen (19) und auf der Elbinsel Pagensand (464). Nach dem warmen April war es hier mittlerweile sicher zu spät für letzte Imaginalüberwinterer. Möglicherweise sind jetzt also unbemerkt einzelne Falter eingewandert. Denkbar aber auch, daß hier einfach nur Puppenüberwinterer beobachtet worden waren, die sich schon einige Wochen vor Ort aufhielten. Bei einem fast frischen Falter vom 3.V. aus 04600 Altenburg (A. NAUMANN) kann es sich fast nur um einen solchen, spät geschlüpften gehandelt haben. Am 7.V. folgte dann wieder ein erster frisch geschlüpfter aus 97475 Zeil (J. GRIESE), weitere folgten in den nächsten Tagen. Raupenüberwinterer dürften dies 2009, wie eingangs erwähnt, kaum gewesen sein. Dies kann nur bedeuten, daß im Februar und März einzelne überwinterte ♀♀ die warmen Tage genutzt haben, um bereits Eier zu legen. *V. atalanta* (L.) verpaart sich oftmals schon im Herbst, Eiablagen selbst schon im Januar sind in der Vergangenheit durchaus bekannt geworden und 10-12 Wochen Entwicklungszeit reichen dem Admiral im Frühjahr aus.
Mitte Mai begann dann ein recht kräftiger Einflug. Den Anfang machte eine Beobachtung von 18 Faltern am 14.V. am Rheinhafen von 77694 Kehl (308). Sechs hiervon wanderten nach NE, der Rest hatte die Wanderung bereits ab- oder zumindest unterbrochen. Leider erfahren wir nichts über den Erhaltungszustand der Tiere, so daß eine Aussage über deren mögliches Herkunftsgebiet nicht erfolgen kann. Bis zum Monatsende wurden 11 weitere Wanderer gemeldet:
17.V.: Ein Falter bei 91161 Meckenhausen nach E (T. NETTER).
17.V.: Ein Falter bei 04420 Markranstädt nach NE (D. & H. WAGLER).
22.V.: Ein Falter bei CH-2280 Bülach nach NE (T. KISSLING).
23.V.: Ein Falter bei 72119 Ammerbuch-Entringen nach NE (D. KOELMAN)
23.V.: Je ein nicht mehr frischer Falter bei 72074 Tübingen-Bebenhausen nach NE bzw. NNE (391).
24.V.: Ein Falter bei 92334 Pollanten nach N (T. NETTER).
24.V.: Zwei Falter bei B-4841 Henri-Chapelle nach N (J. SCHADNIK).
25.V.: Ein gut erhaltener Falter bei 72116 Mössingen-Bad Sebastiansweiler nach E (391).
25.V.: Ein Falter bei 31234 Edemissen-Eickenrode nach N (965).
30.V.: Ein Falter bei 79206 Breisach nach S (J. HURST).
Derart zahlreiche Nordwanderungen wurden vom Admiral schon lange nicht mehr beobachtet. Man könnte nun mutmaßen, daß sich in seinem Wanderverhalten irgend etwas geändert haben dürfte. Zeitgleich wanderten auch zahlreiche Distelfalter aus Südeuropa ein. Traf dies evtl. auch auf den Admiral zu? Den Erhaltungszustand eines wandernden Schmetterlings abzuschätzen ist schwierig. Die Mehrzahl der stationären Falter aus der zweiten Maihälfte, bei denen der Erhaltungszustand erwähnt wurde, wurde jedoch als frisch bezeichnet, alle weiteren als leicht bis mäßig, keiner als stark abgeflogen. Im völligen Gegensatz zu der von *C. cardui* (L.) ist die Beschuppung von *V. atalanta* (L.) sehr empfindlich. Nach einem Einflug aus dem Mittelmeerraum hätten die Falter aber mehr als nur ein wenig abgeflogen gewesen sein müssen. Als in den 1980er-Jahren noch regelmäßig *V. atalanta* (L.) aus dem Mittelmeerraum einwanderten, waren diese bei ihrer Ankunft meist schon in mäßig bis stark abgeflogenem Zustand. Es dürfte sich demnach eher um

einen Einflug aus dem Osten Frankreichs, vereinzelt vielleicht auch dem Norden Italiens gehandelt haben. Also jenem Gebiet, in dem noch kein mediterranes Klima herrscht. Im Spätsommer und Herbst ziehen recht viele *V. atalanta* (L.) über die Alpen nach Süden, bzw. westlich an den Alpen vorbei nach Südwesten. Im Mittelmeerraum wird der Admiral dann aber nicht häufiger. Die Zielgebiete können somit nur im klimatisch gemäßigten Norditalien und Frankreich liegen. Es müßte also vielmehr erstaunen, daß im Frühjahr nicht regelmäßig viel mehr Einwanderer aus diesen Gebieten bei uns eintreffen.
Ob die immer einmal wieder beobachteten Südwanderer im Frühjahr einfach nur schlicht als „Laune der Natur“ bezeichnet werden könnte, dürfte sich schwerlich beweisen lassen. Immerhin muß man einem Saisonwanderer, der sich sehr schnell auf auch extreme klimatische Veränderungen einstellen muß, zugestehen, daß er einfach experimentieren muß, wenn er langfristig überleben will. Evtl. könnte dieses Verhalten aber auch durchaus schon kurzfristig sinnvoll sein. Gerade von der Rheinebene aus erscheint die Abwanderung im Frühjahr nach Süden, in die Westalpen und im Herbst wieder zurück zum Überwintern in die Rheinebene durchaus nicht unsinnig. Ob dies jedoch auch wirklich der Sinn dieser Wanderungen in die scheinbar „verkehrte“ Richtung ist, muß naturgemäß offen bleiben. Immerhin werden Südwanderungen im Frühjahr zuweilen ja auch weit entfernt von den Alpen beobachtet.
Ab dem 20.V. erreichte eine starke Einwanderung auch Südskandinavien. Bis zum Monatsende wurden in Dänemark 47 Falter beobachtet und in Schweden 134. Aus dem südlichen Mitteleuropa wurden nun zahlreiche frisch geschlüpfte Falter gemeldet, die sich aufgrund der nun hier recht hohen Temperaturen zur Abwanderung gezwungen sahen. Denn der Admiral ist ein Hitzeflüchtling, der abwandert, sobald eine individuell unterschiedliche Höchsttemperatur erreicht wird. Zwei Bilder dieser Einwanderer aus Schweden zeigten nur mäßig abgeflogene Falter, die wohl aus Deutschland stammten. Andererseits wurden andere auch als stark abgeflogen und ausgebleicht bezeichnet. Es ist daher anzunehmen, daß einige der Einwanderer aus Frankreich und Norditalien bis Skandinavien weitergezogen sind. Nördlichster Fundort dieser Einwanderer war nun Ockelbo, nordwestlich von Gävle und bereits fast am 61. Breitengrad gelegen. Hier konnte K. JOHANSSON am 31.V. einen Falter beobachten. Deutlich abgesetzt hiervon beobachtete K. HOLMQVIST am selben Tag einen Falter in Kramfors, knapp am 63 Breitengrad. Die Lücke dazwischen ist auf der Karte klar zu erkennen. Wie in der Vergangenheit, trennt sie auch dieses Jahr die Einwanderer aus Mitteleuropa von denjenigen, die Skandinavien aus dem Südosten, wahrscheinlich vom Schwarzen Meer her erreicht haben dürften. Anzunehmen, daß auch Südfinnland, wo E. VIITANEN am 31.V. einen Falter bei Nummi-Pusula beobachten konnte, auf dieser Route lag.
Ende Mai nahmen auch die Beobachtungen in Norddeutschland deutlich zu. Daß nun aber nicht ausnahmslos nur Einwanderer beobachtet wurden, belegen zwei frische Falter, die D. RÖHRBEIN am 21.V. bei 18528 Lubkow und am 31.V. bei 18546 Mukran auf Rügen beobachtete. Von allen anderen in Norddeutschland zu dieser Zeit beobachteten Faltern wurde der Erhaltungszustand leider nie erwähnt. Aber wenigstens diese beiden belegen, daß dort jetzt auch Nachkommen der Überwinterer schlüpften.
Im Mittelmeerraum wurden auch im Mai nur wenige Einzelfalter aus Südfrankreich, Spanien, Portugal und Israel, (21, K. KALLAS, R. KRAUSE, M. SEIZMAIR) gemeldet. Ein klein wenig zahlreicher scheint die Art alleine in der Toskana gewesen zu sein, wo an verschiedenen Orten vom 25.-31.V. zus. sieben Falter, zwei Eier und eine Raupe an Glaskraut beobachtet wurden (878).

Juni: Ganz ähnlich setzte sich das Bild im Juni fort: Zwei Einzelexemplare im südfranzösischen Roussillon am 2. und 3.VI. (G. PAULUS), sechs Falter und eine Raupe vom 2.-5. und am 30.VI.


Vanessa atalanta (L.)
4.IV.-30.VI.2009
4.-27.IV.
1.-31.V.
1.-30.VI.

in der Toskana (878, W. SEILER, R. KLEINSTÜCK). Sehr viel häufiger war der Admiral hingegen in Mitteleuropa, wo er von den Alpen bis zur Nordsee nun täglich beobachtet wurden. Ganz überwiegend waren es noch Einzelexemplare, die nun gemeldet wurden, vereinzelt aber doch auch schon bis zu zehn Falter von einem Tag und Ort. Nebst älteren Faltern wurden Anfang Juni zunehmend auch frische beobachtet. Nun mischten sich sicher die Nachkommen der Überwinterer, welche überwiegend im April Eier gelegt hatten, mit älteren, bereits im Mai geschlüpften bzw. eingewanderten Faltern. Ob sich auch noch weitere Einwanderer dazu gesellten, sei dahingestellt, denn beobachtet wurden keine mehr. Einmal nur, am 21.VI., konnte R. KELLER in 39264 Polenzko einen Falter beobachten, der nach kurzer Rast sehr schnell nach N weiterflog. Auch in Ostdeutschland, wo ja nur sehr wenige Überwinterer beobachtet worden waren, nahm die Zahl der Meldungen nun deutlich zu. Einzelne Falter wurden als mäßig bis stark abgeflogen bezeichnet. Dies können nun schlicht ältere Zuwanderer aus Österreich, Tschechien und Süddeutschland gewesen sein. Möglich aber auch, daß sich hier nun weitere Einwanderer, vielleicht vom Südalpenrand niederließen. Daneben wurden jedoch speziell im Westen Sachsens und im Süden Sachsen-Anhalts auffällig viele Falter als frisch geschlüpft bezeichnet. Demnach muß es hier im April doch auch nicht gar so wenige Überwinterer gegeben haben, deren Nachkommen jetzt schlüpften. Die längste Dauerfrostphase des Winters 2008/2009 betrug in diesem Raum auch nur sieben bis elf Tage, war somit nicht ungünstiger als in den süddeutschen Hauptüberwinterungsgebieten an Oberrhein und Donau.
In Dänemark wurden im Juni 32 Falter und eine Raupe beobachtet, in Schweden 137 Falter. Den ganzen Monat über wurden nun Einzelexemplare gemeldet, wobei, wie der Karte zu entnehmen ist, grob wieder dieselben Gebiete besiedelt wurden, wie schon im Mai. Nördlichster Fundort des aus bzw. über Mitteleuropa erfolgten Einflugs war nun Transtrand in Dalarna, wo L. HOLE am 17.VI. einen Falter beobachtete. Lediglich der vom Wandergeschehen in Mitteleuropa abgesetzte Einflug nach Mittel- und Nordschweden, zeigte sich nun erst etwas intensiver. Nördlichster Fundort war nun Östra Ersboda, fast am 64.Breitengrad gelegen, von wo N. ANDERSSON am 9.VI. einen Falter meldete. Einzelne Funde der Nachkommensgeneration zeigten aber, daß sich einige Tiere unbemerkt auch noch weiter nördlich und südlich niedergelassen haben müssen. Dieser nördliche Einflug führte quer durch das schwedische Binnenland, mindestens bis zur norwegischen Grenze. Auch weiter südlich dürfte der Einflug noch angedauert haben. Denn die zahlreichen Falter, die bis zum Monatsende bis nördlich des 60. Breitengrads beobachtet wurden, waren sicher nicht allesamt Nachkommen der wenigen Überwinterer. Die drei einzigen Bilder südschwedischer Falter aus dieser Zeit zeigten alle noch sehr gut erhaltene, bzw. fast frische Falter, die sicher nicht von weither eingewandert waren. Der Schlupfort dieser Einwanderer dürfte demnach im Bereich der deutschen Ostseeküste oder in Dänemark gelegen haben. Dies paßt auch gut zum fast vollständigen Fehlen von Wanderbewegungen in Mitteleuropa im Juni.

Juli: Anfang Juli dürften die letzten Einwanderer Skandinavien erreicht haben. Ein Falter vom 2.VII. aus Offerdal im Jämtland (L.-O. GRUND) gehörte sicher noch dazu. Andererseits schlüpften nach dem in Skandinavien zeitweise recht kalten Juni die Nachkommen der Mai-Einwanderer nur zögerlich und wohl erst ab der Monatsmitte. Zum Ende des Monats hin waren die Falter der 1. Nachkommensgeneration der Einwanderer dann aber doch schon recht gut vertreten, so daß in Dänemark 212 Falter und zwei Raupen, in Schweden doch auch noch 196 Falter beobachtet wurden.
Auch im südlichen Mitteleuropa schlüpften Anfang Juli verbreitet frische Falter. Dies dürften die Nachkommen jener Falter der 1. Gen. gewesen sein, die hier Anfang/Mitte Mai geschlüpft

waren. Da die 1. Gen. aber bereits recht langgezogen war und im Mai auch noch Einwanderer eingetroffen sind, vermischte sich nun alles und eine klare Generationenfolge war nicht mehr zu erkennen. Es schlüpften bis zum Monatsende auch ständig frische Falter nach, während gleichzeitig auch mehr oder weniger abgeflogene angetroffen wurden. Ganz allmählich nahmen die gemeldeten Falterzahlen zu und vereinzelt wurden auch schon zweistellige Zahlen gemeldet. Größter Einzelfund des Monats waren 20 Falter, die F. KATSCHER am 20.VII. bei 71686 Aldingen antraf. Raupen waren schon seit Mai immer wieder beobachtet worden. Wo gemeldet, handelte es sich um den südeuropäischen Typ mit der breiten gelben Seitenlinie, der derzeit in Mitteleuropa stark überwiegt. Interessant aber eine Beobachtung von zwei L3 des westeuropäischen Typs mit den runden grünen Seitenflecken am 5.VII. bei 24340 Windeby (D. SCHMIDT). Diese Raupenvariante tritt fast nur im atlantischen Klimabereich, von der französischen Atlantikküste bis Irland und Großbritannien auf. Gelegentliche Beobachtungen im Küstenbereich Niedersachsens und in Schleswig-Holstein könnten somit ein Hinweis darauf sein, daß hierhin zuweilen auch Falter aus Westeuropa einfliegen.
In Südeuropa zeigte sich das gleiche Bild wie im Juni: Drei Falter und ein Ei aus Südfrankreich und Griechenland (21, 400) weisen nicht eben darauf hin, daß *V. atalanta* (L.) zu dieser Jahreszeit noch zahlreich anzutreffen ist. Lediglich aus der Toskana konnten vom 3.-8.VII. mit fünf Faltern ein klein wenig mehr gemeldet werden (R. KLEINSTÜCK). In den italienischen Alpen, Luxemburg, Belgien, Nordfrankreich, England, Norwegen und Polen wurden hingegen 45 Falter beobachtet (21, 598, 801, 878, J. SCHADNIK, F.-J. & T. WEICHERDING, R. KRAUSE, B. PFEIFER, J. BASTIAN, B. ADLER, S. KINKLER, M. HOFER, P. BRAUN). Interessant ein Falter aus Etne, zwischen Bergen und Stavanger an der norwegischen Westküste gelegen, vom 25.VII. (878). Dieser Falter mag Nachkomme eines Mai-Einwanderers aus den Niederlanden sein. Ebenso gut ist aber möglich, daß der Südwesten Norwegens das Zielgebiet von Einwanderern aus Südengland ist.

August: Auch aus diesem Monat wurden fast täglich frische Falter gemeldet. Da eine Generationenfolge schon seit dem Frühjahr nicht zu erkennen war, war dies auch nicht anders zu erwarten. Ein Teil dieser frischen Falter zog es nun bereits nach Süden. Es waren deutlich mehr, als in früheren Jahren:
5.VIII.: Ein Falter fliegt bei 97753 Karlstadt nach S (J. MAYROCK).
6.VIII.: Ein Falter wandert durch CH-8953 Dietikon, Hindernisse überfliegend nach SW (V. SCHEIWILLER).
8.VIII.: Fünf Falter ziehen am Kleinen Scheibelsee auf 1700 m NN in den Hohentauern nach SW (W. SCHWEIGHOFER).
15.VIII.: Bei A-8167 Neustift im Stubaital ziehen mehrere Falter zus. mit *C. cardui* (L.) in 1850-2200 m NN nach S (M. SCHWIBINGER).
15.VIII.: Bei 92334 Raitenbuch und Wackersberg fliegen drei Falter nach S bis SW (T. NETTER).
15.VIII.: Bei CH-5018 Erlinsbach wandert ein Falter nach SW (V. SCHEIWILLER).
16:VIII.: Ein frischer Falter zieht durch A-5640 Bad Gastein nach S (M. KÖNIG).
17.VIII.: Ein Falter zieht durch 26919 Brake nach S (5A).
20.VIII.: Ein Falter fliegt bei 92334 Pollanten nach S (T. NETTER).
23.VIII.: Zwei Falter wandern oberhalb CH-7017 Flims-Dorf auf ca. 2000 m NN nach SW (V. SCHEIWILLER).
24.VIII.: Ein Falter zieht bei 50827 Köln-Ossendorf nach SW (B. WIERZ).
25.VIII.: Ein frischer Falter fliegt durch 80939 München-Freimann nach E (M. SEIZMAIR).
27.VIII.: Ein Falter wandert durch B-Henri-Chapelle nach SW (J. SCHADNIK).

27.VIII.: Je ein Falter zieht bei 95168 Marktleuthen nach W und SW (246).
27.VIII.: Vier Falter fliegen bei 32791 Lage nach S (72).
30.VIII.: Ein Falter fliegt durch 88605 Meßkirch nach SW (19).
30.VIII.: Vier Falter wandern bei Leibertingen-Kreenheinstetten nach SW (19).
31.VIII.: Ein Falter zieht durch 32791 Lage nach SW (72).
Was nun aber auffällt, ist, daß in den Überwinterungsgebieten an Rhein und Donau die Zahl beobachteter Falter keineswegs zunahm. Eine Hitzeflucht in höhere Lagen, wie wir sie vom Distelfalter kennen, ist auch beim Admiral nicht völlig auszuschließen. Im August wäre diese aber schon reichlich riskant, würden die Nachkommen doch frühestens im Oktober schlüpfen. Recht spät für höhere Gebirgslagen. Daß nun mehrere Wanderbewegungen gerade auch aus den Alpen, dem Rheinland und Belgien gemeldet wurden, dürfte somit eher dadurch zu erklären sein, daß die Nachkommen der Frühjahrseinwanderer vom Südalpenrand und aus Frankreich nun bereits in ihre Überwinterungsgebiete zurückzogen. Somit würde sich der gegenüber früheren Jahren verstärkte frühzeitige Rückflug aus dem stärkeren Einflug erklären. Immerhin wurde auch in der Vergangenheit schon nach stärkerem Einflug ein stärkerer Rückflug bereits im August beobachtet. Auch deckt sich das Gebiet, aus dem die Rückwanderbewegungen gemeldet wurden, recht gut mit dem des Einflugs im Mai.
Aus Dänemark wurden im August 679 Falter und zwei Raupen gemeldet, also mehr als im kompletten Vorjahr. Der Admiral war hier nun vielerorts sehr gut vertreten, mehrfach wurden mehrere Dutzend Falter von einem Tag und Ort gemeldet. Größter Einzelfund waren 100 Falter am 19.VIII. bei Åsted Ådal in Nordjylland (J. OLESEN via www.fugleognatur.dk). In Schweden waren es 768 Falter, naturgemäß verteilt auf ein sehr viel größeres Gebiet. Was in Schweden jedoch im August völlig fehlten, waren größere Einzelfunde. 10-15 Falter wurden hier im August mehrfach an einem Tag und Ort beobachtet, mehr aber auch nicht. Auch in Mitteleuropa setzte sich die recht große gemeldete Zahl im August fast durchweg aus einer Vielzahl von Einzelfunden zusammen. Mit Abstand größte Einzelbeobachtung waren hier 50 Falter am 31.VIII. bei 18586 Thiessow (A. WÜNSCH). Daß diese zahlenstärkste Beobachtung nun ausgerechnet von Rügen stammt, mag Zufall sein. Jedoch wurden die Tiere als frisch bis mäßig abgeflogen bezeichnet. Evtl. ein Hinweis darauf, daß sich hier nun auch Einwanderer aus Skandinavien niederließen.
Aus Dänemark und Schweden wurden im Oktober deutlich weniger Falter gemeldet, als aus dem August, was teilweise schlicht am Wetter gelegen haben mag. Aber grundsätzlich ist auch damit zu rechnen, daß die dort schlüpfenden Falter ab August allmählich in ihre Überwinterungsgebiete zurückgezogen sind und nur ein Teil noch vor Ort eine weitere Generation auszubilden versuchte. Und daß *V. atalanta* (L.) im Frühjahr Schweden wenigstens teilweise über eine recht kurze Distanz erreicht haben muß, dafür sprach schon der erwähnte hervorragende Erhaltungszustand mehrerer Tiere. So könnte sich der krasse Unterschied in der Häufigkeitsverteilung dadurch erklären, daß sich in Dänemark im August bereits viele Falter aus Schweden niedergelassen haben. Im milden Klima Dänemarks kann sich im Herbst eine weitere Generation sicher meist noch gut entwickeln, jedenfalls besser als fast überall in Schweden und auch Norwegen. Zumindest können sich die Raupen vor dem Wintereinbruch noch verpuppen und anschließend als Puppe die Überwinterung versuchen. In Dänemark wurden in den letzten Jahren im zeitigen Frühjahr jedenfalls meist nicht wenige überwinterte *V. atalanta* (L.) beobachtet, mehr als im Frühjahr 2009. Dort dürfte sich demnach ein nicht allzu unbedeutendes Überwinterungsgebiet befinden.
Aus dem August, genauer am 30.VIII., wurde auch der nördlichste Falter des Jahres aus Schweden gemeldet. Fundort war Byberget bei Skellefteå (T. LUNDMARK via www.artportalen.se). Aus der

Umgebung von Skellefteå und auch im Binnenland nördlich des 64. Breitengrads, wurden im September noch sieben weitere *V. atalanta* (L.) gemeldet. Der Einflug über Osteuropa muß im Mai/Juni also unbemerkt noch weiter nach Norden gereicht haben. Wobei der warme Sommer in Südlappland es der Nachfolgegeneration ermöglichte, die Entwicklung noch recht frühzeitig abzuschließen. Auch nach Süden muß sich dieser Einflug aus dem Südosten deutlich weiter erstreckt haben. Denn der südlichste Fundort war nun Sandvalla bei Hudiksvall, wo L. VENNBERG am 23.VIII. einen Falter antraf. Auf den 100 km zwischen Sandvalla und Ockelbo, dem nordöstlichsten Fundort des Frühjahrs von aus bzw. über Mitteleuropa eingewanderten Faltern, wurden jedoch das ganze Jahr über keine *V. atalanta* (L.) gemeldet, so daß die beiden Einwanderungsgebiete klar getrennt blieben. Die Grenzen der Einwanderungsgebiete waren somit auch weitestgehend identisch mit denen des Vorjahrs.
Erwähnenswert auch eine L2 vom 9.VIII. an Kleiner Brennessel in einem Garten in 97616 Salz (272). In aller Regel werden Admiralraupen an Großer Brennessel, in Südeuropa auch an Glaskraut gefunden. Daß durchaus auch *Urtica urens* eine Nahrungspflanze der Admiralraupe ist, ist zwar grundsätzlich bekannt, jedoch werden hieran nur sehr selten einmal Raupen gefunden.
Aus dem Mittelmeerraum wurden in diesem Haupt-Urlaubsmonat nur sieben Einzelfalter von Umag, im Nordwesten Istriens gemeldet, die dort vom 22.-31.VIII. angetroffen wurden (M. STOLZ). Möglicherweise handelte es sich hierbei um erste Rückwanderer aus den küstennahen Gebirgen. Weitere Einzelmeldungen trafen aus Südfinnland, England, Belgien, Luxemburg, Nordfrankreich, Südtirol, Polen, der Slowakei, Ungarn und Zentralanatolien ein (21, 400, 669, 801, 878, E. VIITANEN, L. SEIDL, J. SCHADNIK, D. KOTTMANN, G. LINTZMEYER, J. HURST). Die einzige etwas größere Meldung von außerhalb Mittel- und Nordeuropas gelang bei Narotsch in Weißrußland, wo am 5.VIII. 13 Falter beobachtet wurden (54).

September: Wie üblich wurden im September ganz überwiegend frische Falter beobachtet. Nun schlüpfte sicher in ganz Mitteleuropa die 3. Gen., bzw. die 2. Nachfolgegeneration der Einwanderer und diese Tiere zog es nun eiligst in ihre Herkunftsgebiete zurück. Einige Gebiete gab es jedoch auch, in denen abgeflogene Falter den ganzen Monat hindurch gemeldet wurden. Dies waren vor allem die Donau mit ihren Nebenflüssen in Österreich und Bayern, weniger auch Ober- und Niederrhein, 15907 Lübben in Brandenburg sowie die Ostfriesische Insel Wangerooge. Dies waren im September dann wohl Zuwanderungsgebiete, bzw. zumindest Regionen, in denen die Falter nach dem Schlupf nicht alle abwanderten. Möglich, daß es noch andere Zuwanderungsgebiete gab, die dortigen Falter nur nicht als abgeflogen bezeichnet wurden. Im Vorjahr waren abgeflogene Falter bei späterem Beginn der Südwanderungen in der ersten Monatshälfte noch verbreitet anzutreffen. 2009 aber wurden sie den ganzen Monat über beobachtet, nur eben nicht überall, sondern an ausgesuchten Orten. Es gilt aber wieder das schon im Vorjahr zu diesem Thema Geschriebene, denn das Ergebnis ist dasselbe: Abgeflogene Falter bleiben nicht grundlos vor Ort und auch Zuwanderer, die sich niederlassen, können im September noch nicht überwintern. Sie wollen sich noch verpaaren, die ♀♀ Eier legen. So wurden aus dem September zwar keine Eier, aber doch einzelne Jungraupen gemeldet. Aus Anfang September abgelegten Eiern mögen sich wegen des sehr warmen Septembers bis Anfang November noch die Falter entwickelt haben. Für den Rest kann es aber wohl nur Ziel gewesen sein, als Puppe zu überwintern. Die meisten Falter sind in diesem Monat aber wohl doch abgewandert. Die größte Einzelwanderung, 127 Falter betreffend, wurde auf der Elbinsel Pagensand bei 25377 Kollmar beobachtet (464): „Wandern von der Südspitze der Insel aus über ca. 1km offenes Wasser Richtung rechtes Elbufer, zwischen 11.30 und 12.30 Uhr, bewölkt, 16°, Südwestwind Stärke 3-4. Zunächst folgen die Falter

dem windabgewandten Inselufer in Richtung SW. Wenn sie an der Südspitze das offene Wasser erreichen, werden sie vom Wind erfaßt und von ihrer ursprünglichen Zugrichtung abgetrieben. Wenn der Wind von Stärke 3 auf 4 auffrischt, stellen die Falter den Zug ein.“ Schon in der Vergangenheit wurde mehrfach beobachtet, daß Windstärke 4 das äußerste ist, wogegen *V. atalanta* (L.) noch ankämpfen kann. Über Wasser bleibt ihnen keine andere Wahl, aber über Land ist es wohl reichlich sinnlos, bei so starkem Gegenwind noch in der Luft zu bleiben. Sie würden nur sinnlos Energie verschwenden, ohne ihrem Ziel nennenswert näher zu kommen.
Nun wurden an fast jedem Tag Wanderbeobachtungen gemacht, wobei die Tiere fast alle nach S bis SW zogen. Zielgebiet dürfte wieder ganz überwiegend der Südalpenrand, vielleicht auch noch die Poebene gewesen sein. Wobei norddeutsche Tiere evtl. auch Zentralfrankreich erreichen wollten. Falter welche am Westrand Deutschlands und in der Schweiz nach SW strebten, wurden nur noch sehr wenige beobachtet. Die Nachkommen der Einwanderer aus Ostfrankreich waren wohl größtenteils schon im August abgewandert. Wanderungen in andere Richtungen wurden nur sehr wenige gemeldet. So flog ein frisch wirkender Falter am 20.IX. durch 83435 Bad Reichenhall nach W (M. SEIZMAIR). Ost-West-Wanderungen werden zwischen Donau und nördlichem Alpenrand öfters beobachtet. Im Spätsommer und Herbst sind das möglicherweise Rückwanderer aus der Slowakei und dem nördlichen Österreich in die Überwinterungsgebiete südlich der Donau. Am 21.IX. zogen fünf frische Falter im Nebel bei 77933 Lahr-Reichenbach nach W bis SW (669) und am 26.IX. einer bei 70206 Breisach nach W (J. HURST). Auch im Bereich Neckartal-Schwarzwald-Oberrheinebene sind Westwanderungen üblich. Diese Tiere mögen die Oberrheinebene als Überwinterungsgebiet anstreben. Dies mag vielleicht auch das Ziel eines Falters gewesen sein, der am 22.IX. bei 74821 Mosbach nach W flog und von dreien, die am 25.IX. bei 74831 Gundelsheim nach WSW wanderten (69). Etwas rätselhaft ist das Zielgebiet zweier Falter, die am 22.IX bei 92334 Berching nach WSW zogen (T. NETTER). Das Donautal konnten sie unter genauer Beibehaltung dieses Kurses jedenfalls nicht erreichen. Ob sie auch in die Oberrheinebene wollten? Ein einziger Nordwanderer war auch wieder dabei. Er wanderte am 25.IX. bei 32791 Lage nach NE (72). Wanderflüge, z. T. in größerer Stückzahl, wurden auch überall in den Alpen beobachtet. Die bemerkenswerteste ist folgende: Am 27.IX. zogen mindestens 100 Falter über den Theodulgletscher, östlich des Matterhorns nach S: „Die Falter flogen konsequent, zielgerichtet (aber nicht besonders schnell) Richtung Passhöhe (Süden). Einige legten auf dem noch nicht schneebedeckten Boden (in ca. 2700-2900 m Höhe) einen Pause zum Sonnen ein, bevor sie den Anflug auf den Gletscher wagten.“ (C. PAPÉ). Eine Überquerung der Walliser Alpen im Bereich der Viertausender durch herbstliche Südwanderer des Admirals wird nur sehr selten beobachtet. Sie dürfte auch nur unter optimalen Bedingungen gelingen. Der Theodulpass ist immerhin 3301 m hoch!
Im mittel- und nordschwedischen Einwanderungsgebiet zwischen Hudiksvall und Skellefteå wurden vom 1.-27.IX. noch 39 Falter beobachtet. Aus Finnland ist bekannt, daß die Admirale dort auf Nordwind warten, ehe sie sich im September auf die lange Rückreise ins Überwinterungsgebiet machen. Möglich, daß es diese Falter genauso gemacht haben. Denn im Gegensatz zu den mitteleuropäischen und teilweise auch noch den südskandinavischen *V. atalanta* (L.) haben diese Tiere einen sehr weiten Weg vor sich. Vor dem Schwarzen Meer haben sie, bzw. ihre Nachkommen keine Chance den Winter zu überleben. Ihr Zielgebiet kann demnach nicht nördlicher liegen. In Dänemark wurden im September noch 436 Falter beobachtet, in Schweden insgesamt 328. Über den Erhaltungszustand wurde zwar nichts berichtet, doch ist anzunehmen, daß auch hier die Mehrzahl der Tiere frisch waren. Auch aus dem Süden Schwedens und aus Dänemark dürften die nun schlüp-

fenden Falter größtenteils abgewandert sein. Denn der September ist für den Admiral speziell in Nordeuropa ein ungünstiger Monat zum Verweilen. Für eine Überwinterung ist es noch viel zu früh, um eine weitere Generation hervorzubringen jedoch auch schon reichlich spät. Wenn sie jetzt dort noch Eier legen, könnten die Nachkommen allenfalls versuchen, als halb ausgewachsene Raupe zu überwintern, was aber auch kein sehr günstiges Stadium für die Überwinterung ist.
Im Mittelmeerraum sollten im September auch verstärkt die Rückwanderungen aus den Gebirgen in tiefere Lagen erfolgen. Zu Beginn des Monats wurden jedoch immer noch nur ganze zwei Einzelfalter aus Kroatien gemeldet (69, M. STOLZ). Erst ab der Monatsmitte scheint dort die Rückwanderung richtig eingesetzt zu haben, denn vom 19.-26.IX. wurden auf Krk und Plavnik 59 Falter gezählt (598). Weitere Einzelfalter wurden am 17.IX. in Parthenonas in Griechenland (J. SCHADNIK) und am 25.IX. bei Pisa in der Toskana beobachtet (H. GIGER). 12 weitere Falter wurden aus Südtirol und vom Gardasee gemeldet (S. SEROWY-GÖRGNER, S. KRAUS, B. ADLER). Auch hier zogen jetzt die Falter sicher allmählich in die Tallagen. Zudem erfolgten Beobachtungen in Luxemburg, Belgien und Tschechien, aber auch hier nur in Einzelexemplaren (801, J. SCHADNIK, M. SCHWIBINGER). Interessant hingegen ein Falter am 22.IX. bei Vestmannaeyjar auf der kleinen Insel Heimaey vor der Südwestküste Islands (R. ZOHLEN). Auch Island muß im Frühjahr demnach noch von Einwanderern erreicht worden sein. Wie schon in den Vorjahren bleibt es jedoch fraglich, von wo aus diese Tiere eingewandert sind. Am wahrscheinlichsten erscheint eine Einwanderung über Irland oder auch von den Azoren aus, aber auch der Flug über Skandinavien ist keineswegs völlig auszuschließen.

Oktober: Die Südwanderungen hielten den ganzen Monat durch an, wurden nun aber fast ausnahmslos aus dem südlichen Mitteleuropa gemeldet. 68 Falter zogen nun größtenteils in Einzelexemplaren nach SW bis SE. Eine etwas größere Wanderung wurde jedoch auch beobachtet: Am 6.X. zogen bei A-8720 Knittelfeld 30 Falter nach S (310). Im Süden Bayerns, zwischen Alpenrand und Donau, sowie in der Südlichen Oberrheinebene wurden auch wieder vier Westwanderungen beobachtet. Zu Beginn des Monats wurden fast ausnahmslos frische Falter gemeldet. Diejenigen, die sich im September nördlich der Alpen niedergelassen hatten, bzw. nicht abgewandert waren, lebten mittlerweile wohl nicht mehr. Ab etwa dem 10.X. und verstärkt zum Monatsende hin, konnten dann aber wieder zunehmend auch mäßig abgeflogene Falter beobachtet werden. Nun ließen sich verbreitet in ganz Mitteleuropa Zuwanderer nieder. Z. T. mögen diese aus Skandinavien gekommen sein, die meisten sind aber wohl nur recht kurze Strecken innerhalb Mitteleuropas geflogen. Die deutliche Zunahme beobachteter Falter in den Überwinterungsgebieten speziell an Rhein und Donau, war ein deutliches Zeichen dafür, daß sich hier nun zahlreiche Falter niederließen. Nun kam es auch wieder zur Revierbildung der zugewanderten ♂♂, aber nur sehr zögerlich zu ersten Eiablagen. Der einzige Fund von zwei Eiern gelang am 25.X. bei 71083 Herrenberg-Kayh: „Beide Funde an winzigen, nach Mahd nachgewachsenen *Urtica dioica*-Trieben über trockener Streu in südexponierter Böschung" (391). Schon in den Vorjahren war die Tendenz zur Eiablage im Oktober stark zurückgegangen, 2009 aber war sie extrem gering. Dies mag teilweise an der Witterung gelegen haben, denn Mitte Oktober war es recht kalt geworden. Zahlreiche Falter dürften nun schon ein Überwinterungsquartier aufgesucht haben.
In Dänemark wurden im Oktober noch 106 *V. atalanta* (L.) beobachtet, darunter 30 Südwanderer. In Schweden waren es 155, wobei nur bei fünf Faltern erwähnt wurde, daß es sich um Südwanderer handelte. Wie zu dieser Jahreszeit üblich, gelangen in Mittel- und Nordschweden keine Funde mehr. Die dortigen Falter waren sicher schon allesamt bis September geschlüpft und abgewandert. So wurden auch 2009 fast alle *V. atalanta* (L.) südlich des 60. Breitengrads beobachtet. Die

einzige Ausnahme betraf einen Falter den K. BERGSTRÖM am 5.X. in einem Park in Siljansnäs in Dalarna beobachtete. Dies war sicher ein Nachzügler der hier einzigen Nachkommensgeneration der Einwanderer. Ansonsten wurden die Falter größtenteils in den warmen Küstengebieten und ganz überwiegend vor dem Kälteeinbruch vom 10.X. beobachtet. Allerdings gelangen einzelne Funde auch noch bis zum 30.X. Wiederholt wurde nun berichtet, daß die Tiere nach vorherigen Minusgraden beobachtet wurden. In Dänemark und den südschwedischen Küstengebieten gehörten die Oktoberfalter sicher wieder der 3. Gen., bzw. 2. Nachkommensgeneration der Einwanderer an.
In Südeuropa wurden auch in diesem Monat nur wenige Einzelexemplare auf Formentera, Ibiza, bei Venedig, Pisa und an der Algarve beobachtet (54, B. KLAHR, T. KISSLING, H. GIGER, M. EICHENTOPF). Sehr interessant ist jedoch eine Beobachtung vom Strand bei St.-Maries-de-la-Mer im Rhônedelta. Dort wanderten am 23.X. 20 relativ frische Falter von Süden her über das Meer nach Norden ein (U. BIERMANN)! Herkunftsgebiet dieser Tiere könnte das spanische Festland im Bereich der Ostpyrenäen gewesen sein. Daß sie aber nicht einfach im dortigen Küstengebiet blieben, sondern es vorzogen über das Meer und noch dazu nach Norden abzuwandern, ist schon sehr beachtlich.

November: Nun wurde die überwiegende Mehrzahl der Falter aus Süddeutschland, der Schweiz und Österreich gemeldet. Einige wenige aber auch noch aus Norddeutschland und selbst in Schweden gelang nach drei Wochen Pause noch einmal eine Beobachtung: T. ARNSTRÖM sah am 21.XI in Stenestad, östlich von Helsingborg gelegen, einen Falter. Letzte Südwanderer waren nun auch noch unterwegs:
1.XI.: Ein Falter wandert durch 81477 München nach S (W. LANGNER).
13.XI.: Je ein Falter zieht bei 92334 Pollanten nach SSE und WSW (T. NETTER).
14.XI.: Ein Falter wandert bei A-3292 Gaming in 1490 m NN nach SW (W. SCHWEIGHOFER).
18.XI.: Je ein Falter fliegt bei 92334 Berching und 92334 Pollanten nach WSW (T. NETTER).
19.XI.: Zwei Falter ziehen bei 52525 Heinsberg nach S (938).
25.XI.: Ein Falter wandert bei A-3500 Krems nach SE (G. DORKA).
Das Tier aus Heinsberg mag nach Frankreich, vielleicht nach Lothringen oder in die Champagne gezogen sein. Die meisten Tiere wollten nun aber wohl noch über die Ostalpen. Ob sie das auch geschafft haben, sei dahingestellt. Wie schon im September etwas rätselhaft ist der Westkurs der Falter bei Berching und Pollanten. Wenn sie nicht nur sehr kleinräumig weiterzogen, wären die einzig denkbaren Zielgebiet die Oberrheinebene oder aber Frankreich westlich der Vogesen. Es sollte in den nächsten Jahren weiter verfolgt werden, ob Westwanderungen in Bayern auch nördlich der Donau nun verstärkt vorkommen. Recht viele der Novemberfalter wurden noch als frisch gemeldet. In wärmeren Gebieten schlüpfte jetzt, wie fast jedes Jahr, wieder die 4. Gen., anderswo dürfte es sich um Nachzügler der 3. Gen., bzw. der 2. Nachkommensgeneration der Einwanderer gehandelt haben.
Nun zeigte sich auch der letzte Falter in der Schweiz: V. SCHEIWILLER beobachtete ihn am 17.XI., wie er in 8957 Spreitenbach an überreifen Trauben saugte. Daß die stationären Falter aber nicht alle nur darauf aus waren, sich für die Überwinterung einen Fettvorrat anzufressen, davon zeugten neun Eier am 20.XI. bei 71101 Schönaich (391). Jedoch wurden auch im November nur auffällig wenige Eier und gar keine Raupen gefunden. Immerhin gelang aber auch noch ein Puppenfund: H. VOIGT entdeckte eine noch am 18.IX. bei 14532 Stahnsdorf. Sie dürfte zu überwintern versucht haben, jedoch war die Fläche am 28.XI gemäht.
Mit allmählich kälter werdender Witterung zogen sich die Falter zunehmend in die Überwinterungsquartiere zurück. Diese befinden sich beim Admiral oftmals in der freien Natur, etwa in dichten, im Winter grün bleibenden Hecken von z. B. Liguster oder eben Brombeergestrüpp, wie

dies zum Fund eines abgeflogenen Falters vom 19.XI. bei 32791 Lage beschrieben wird: „Warmer Eichen-Buchenwald mit dichtem Brombeergerank. Ein bekannter Überwinterungsbiotop.“ (72). Aus Südfrankreich wurden am 10.XI. zwei Falter in Cadenet im Dept. Vaucluse beobachtet (E. LATTEN). Zudem wurden am 10., 16. und 19.XI. je ein Falter bei Pera, Albufeira und Monchique an der Algarve beobachtet (M. EICHENTOPF, J. SCHADNIK).

Dezember: Endlich gelangen nun Nachweise, daß doch auch im Spätherbst noch in einer gewissen Zahl Eier abgelegt worden waren. Am 2.XII. konnten bei 79356 Eichstetten 47 Eier und fünf L1-2 gefunden werden. Am 4. und 9.XII. folgten dort an anderer Stelle noch einmal drei Eier und eine L1 (669). Auch konnten am 6.XII. bei 71263 Weil der Stadt - Schafhausen 10 Eier und eine Raupe gefunden werden (391/M. ZEPF). Der Winter 2009/2010 dürfte jedoch ebenfalls wieder zu kalt und zu schneereich gewesen sein. So zeigten sich im Vorfrühling 2010 an der Stelle des größten Fundes bei Eichstetten zwar noch einige noch nicht völlig erfrorene Brennesselblätter, Raupen waren jedoch keine mehr anzutreffen. In der relativ milden ersten Dezemberhälfte wurden aber nicht nur Raupen, sondern auch erneut einige späte Falter gefunden: Am 2.XII. flog einer in einem Garten in 69181 Leimen-St. Ilgen (969). Am 3.XII. zwei bei 04178 Leipzig-Burghausen (H. & D. WAGLER), und am 9.XII. einer in 97288 Gottenheim (W. BÜHLER). Der letzte Falter des Jahres war hingegen ein Überwinterungsunterbrecher, der, nachdem es dort zwei Tage zuvor schon -12°C hatte, sich noch am 24.XII. in A-1060 Wien sonnte (H. BERNHARD).

Cynthia cardui (LINNAEUS, 1758) - Gruppe I, Saisonwanderer 1. Ordnung

Der Distelfalter unternahm im Jahr 2009 die wohl seit Menschengedenken zahlenstärkste Einwanderung nach Mitteleuropa . Die Massen auch nur halbwegs präzise in Zahlen auszudrücken, ist schlicht unmöglich. Wenn man an einem guten Einflugtag von einem Falter/Sekunde auf eine von einem Beobachter noch zu überschauende Fläche von 10 m ausgeht und eine Gesamtbreite des lokalen Einflugs von 20 km zugrunde legt, kommt man auf 7,2 Millionen durchziehende Distelfalter in einer Stunde, alleine auf diesem 20-Kilometer-Abschnitt. Da die Einflüge oft mehrere Tage anhielten, kommt man schnell in einen Größenbereich von hundert Millionen Faltern pro Wanderzug. Der Einflug erstreckte sich von der Bretagne bis mindestens in die Ostslowakei, also über eine Breite von über 2000 km und zog sich über Wochen hin. Damit wird schnell klar, daß im Frühjahr 2009 etliche Dutzend, wenn nicht Hunderte Milliarden von Distelfaltern alleine in diesen Bereich Europas eingewandert sein müssen. HELMUT KOLBECK hat an einem Abschnitt der A92 bei 84109 Wörth a. d. Isar am 17.V. die neben der Autobahn liegenden toten *C. cardui* (L.) gezählt und hochgerechnet, daß alleine an diesem einen Tag an einem Kilometer Autobahn 50000 Distelfalter den Tod fanden (s. http://www.lepiforum.de/cgi-bin/2_forum.pl?noframes;read=46435). Bedenkt man das dichte Straßennetz in Mitteleuropa, wird schnell klar, daß die Tiere unmöglich allesamt die ganze Einwanderungsroute in Bodennähe geflogen sein können, es wären sonst keine in Skandinavien angekommen! Der größte Teil des Einflugs muß demnach in einer gewissen Höhe über Grund stattgefunden haben. Eine Höhe von fünf Metern würde für eine sichere Überquerung aller Straßen bereits ausreichen, doch mögen viele auch in wesentlich größerer Höhe geflogen sein. Die Falter, die wir in Bodennähe beobachten konnten, dürften demnach größtenteils diejenigen gewesen sein, die ihrer Wanderung bereits weitgehend abgeschlossen hatten.
Wie kam es aber nun zu diesem extremen Masseneinflug? Im Winterfluggebiet des Distelfalters in Nordafrika war es von Oktober 2008 bis April 2009 ausgesprochen feucht. Selbst in der Sahara hatte es wiederholt geregnet. Aus Nordafrika selbst liegen leider keine Beobachtungen während der Wintermonaten vor, doch liegt auf der Hand, daß die Nahrungspflanzen der *C. cardui*-Raupen

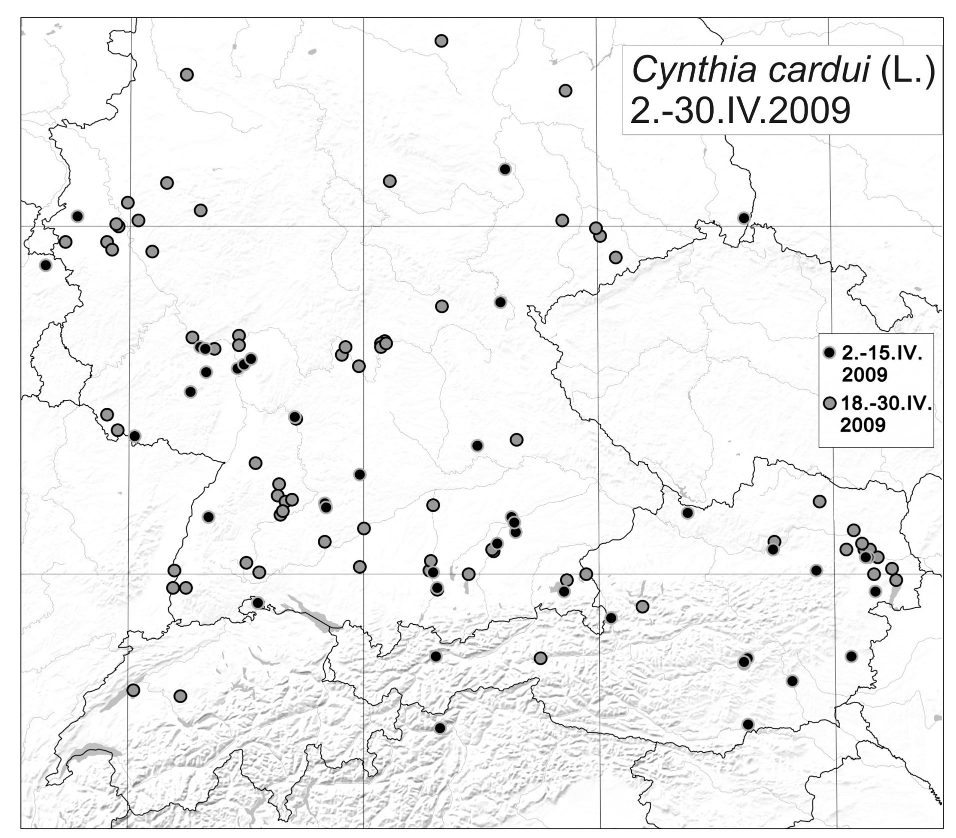
üppig gegrünt und sich die Distelfalter bis Februar/März extrem vermehrt haben dürften. Nach der Abwanderung in den Mittelmeerraum zeigte sich dort dasselbe Bild: Reiche Frühjahrsniederschläge sorgten für üppiges Wachstum der Vegetation und entsprechend viele Falter schlüpften dort im Mai und Juni. Diese waren es größtenteils, welche dann nach Mittel- und Nordeuropa einwanderten.

Februar: E. LATTEN teile auf Anfrage mit, daß um Cadenet im südfranzösischen Luberon die ersten *C. cardui* (L.) bereits Mitte Februar zu sehen waren. Und B. KLAHR konnte bei Sant Francesc auf Formentera fünf erste Distelfalter am 21., 22., 24. und 28.II. beobachten. Anzunehmen, daß es in Nordafrika lokal zu Kahlfraß an den Nahrungspflanzen gekommen war. Die Massenvermehrung und der daraus resultierende Nahrungsmangel mag es gewesen sein, der die Falter dann schon so früh ungewöhnlich weit nach Norden vertrieben hatte. Andererseits ist aber auch einfach die Wahrscheinlichkeit um so größer, daß einzelne extrem weit nach Norden abgewanderte Falter beobachtet werden, je mehr eingewandert sind. Eigentlich wären auch die Kanarischen Inseln ein ideales Gebiet für eine starke Vermehrung über die Wintermonate hinweg. Doch wurden von dort im Winter nur vier abgeflogene Falter vom 24.II. aus Puerto de la Cruz auf Teneriffa gemeldet (B. ADLER).

März: Von Güimar auf Teneriffa meldete J. SCHADNIK vom 11.III. einen Falter. Das war es das ganze Jahr über von den Kanarischen Inseln! Auch an der im Winter 2008/2009 frostfreien Algarve haben sich sicher einzelne Falter entwickelt. Andererseits dürften dort im März aber auch sicher Einwanderer aus Nordafrika eingetroffen sein. Am 23. und 24.III. konnten dort B. HANDY und M. EICHENTOPF bei Castro Verde und Pera zus. sechs Falter antreffen. Ein Foto eines der Tiere aus Pera zeigte jedoch einen frisch geschlüpften Falter. Die Algarve gehört bereits zum Winterfluggebiet von *C. cardui* (L.). Einzelne Falter sind demnach auch dort geschlüpft. Zudem konnte E.-M. BÄßLER bei El Rocio am Golf von Cadiz am 28.III. einen und bei Trujillo in der Extremadura am 30.III. drei Falter antreffen. Ferner meldete K. PUSCH vom 30.III. einen Falter von Heraklion auf Kreta. Viel stärker war die Einwanderung Ende März über die Balearen und auch entlang der spanischen Mittelmeerküste nach Norden. So vermerkte B. KLAHR zu einer Meldung von 30 *C. cardui* (L.) vom 26.III. bei Es Calo auf Formentera. "Überall, wo es blühte oder nicht blühte, sah ich sie heute an der Ostküste".

Auch in Kalifornien wanderten die Falter jetzt schon nordwärts. In http://butterfly.ucdavis.edu/node/446 wird berichtet, daß Ende Januar erste, wohl vor Ort überwinterte Falter an der mexikanischen Grenze angetroffen wurden. Das Sacramento Valley erreichten sie ab dem 15.III., die Küste Ende März und in weiteren Wellen bis Ende April.

April: Vom 1.-4.IV. konnte E.-M. BÄßLER bei Trujillo weitere sieben *C. cardui* (L.) um Trujillo beobachten. In den Westen der Iberischen Halbinsel war nun offenbar auch eine Einwanderung im Gange. Spätere Beobachtungen fehlen von dort leider. Das Herkunftsgebiet dieser Tiere ist wahrscheinlich in Marokko zu suchen. So berichtete J. FRANCHIMONT in http://fr.groups.yahoo.com/group/GIL-Centre/message/164 am 16.V., daß es seit mehr als einem Monat (also seit Anfang/Mitte April) in Meknès, aber auch im Moyen Atlas und im Haut Atlas, Distelfalter in unübersehbaren Mengen gäbe. Zahlreicher als im Westen, war der Falter weiter östlich in Andalusien. Die Einwanderung auf die Balearen war sicher nur ein kleiner Teil des Wandergeschehens. Die Hauptinvasion dürfte über das östliche spanische Festland und entlang der spanischen Ostküste nach Norden geflogen sein. Von dort wird berichtet, daß der Distelfalter während einer Rundreise vom 30.III - 13.IV. von Torremolinos über La Linea, Gibraltar, Cadiz, Sevilla, Cordoba, Granada bis Malaga allgegenwärtig war. Besonders zahlreich war er aber vom 6.-12.IV. im Südosten des



Landes in den Montes de Malaga nahe Colmenar, wo der Beobachter über 1000 Falter zählen konnte (334). Auch Formentera wurde nun von einer weiteren Welle erreicht: B. KLAHR beobachtete dort bei San Francisco Javier am 9.IV.weitere 15 Falter. Die ♂♂ zeigten bereits Revierverhalten, hatten ihre Wanderung also bereits beendet. Interessant auch ein ♀, das am 10.IV. in Marbella ein Ei an Klee legte (B. KREMER).

Ab dem 2.IV. erreichten erste Falter Österreich. Die drei ersten meldeten A. WOLF aus 7400 Oberwart und I. SZOLDERITS aus 7000 Eisenstadt. Was nun besonders überrascht, ist, daß der Falter aus Oberwart noch fast frisch war! Also kein Langstreckeneinwanderer aus Nordafrika oder wenigstens noch Südgriechenland. Der Falter muß auf sehr viel kürzerem Weg, z. B. von der kroatischen Küste eingewandert sein. Das bedeutet aber, daß dort hinwiederum Anfang Februar bereits erste Falter eingewandert sein müssen, deren Nachkommen dann zwei Monate später schlüpften. Und tatsächlich hatte es Anfang Februar an der Adria einen Wärmeeinbruch mit Südwind und Temperaturen bis 20°C. Wahrscheinlich sind mit diesem bereits erste *C. cardui* (L.) eingewandert. Vom 5. und 7.IV. wurden zwei weitere ♂♂ aus A-8720 Knittelfeld gemeldet (310). Vom 7.IV. zudem ein Falter aus 95119 Naila (G. & C. BENKERT). Die ersten Einwanderer hatten nun also schon die Alpen und Süddeutschland überflogen. Leider fehlt diesen frühen Einwanderern

durchweg das Wichtigste zu dieser Jahreszeit: Die Angabe des Erhaltungszustands. So läßt sich nicht abschätzen, ob nun ausnahmslos weitere Falter aus dem nördlichen Mittelmeerraum einwanderten oder auch solche z. B. aus Griechenland und Nordafrika. Von einem Falter den G. SCHWAB am 7.IV. bei 67724 Gundersweiler-Messersbacherhof antraf, wissen wir jedoch, daß er mäßig abgeflogen war. Nun hatte also die Einwanderung aus dem westlichen Mittelmeerraum eingesetzt, wobei dieses Tier am ehesten im Bereich der spanischen Ostküste geschlüpft sein dürfte. Sein Weg mag ihn über die Täler von Rhône und Saône und weiter über den Westrand der Vogesen in die Pfalz geführt haben, also über eine sehr günstige Route ohne größere Berge. Am 8.IV. wurde je ein nach NW ziehender Falter bei 85368 Moosburg (H. VOGEL) und ein ausgebleichter Falter der entlang einer Hochspannungstrasse bei 85737 Ismaning (M. SCHWIBINGER) nach N wanderte beobachtet. Diese Tiere mögen über den Brennerpaß eingewandert sein. Wir verdanken MARC DE ROCHER, der sowohl italienische Zeitungen nach Hinweisen auf eine frühe Einwanderung des Distelfalters absuchte, wie auch unter italienischen Entomologen nachfragte, wofür diesem auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei, die Erkenntnis, daß es zu dieser Zeit auf dem italienischen Festland noch kaum *C. cardui* (L.) gegeben haben dürfte. Eine Einwanderung über Sardinien und Korsika erscheint daher hier die wahrscheinlichste Lösung, die auch gut zu der angegebenen nordwestlichen Wanderrichtung paßt. Das Herkunftsgebiet dieser Tiere könnte demnach an der Küste Tunesiens oder Ostalgeriens zu suchen sein. Ein stationärer Falter vom 9.IV. aus 73235 Weilheim/Teck (878) mag auf derselben Route, nur eben über z. B. den San Bernardinopass eingewandert sein. Zwei ausgeblichene von diesem Tag bei 77770 Durbach (308) hingegen eher westlich an den Alpen vorbei aus Spanien. Gleich 30 Falter konnten jetzt auch schon bei A-8715 Feistritz beobachtet werden (310), ein mäßig abgeflogener bei A-6416 Obsteig (W. VALTINER). Bei letzterem läßt sein durch Foto belegter noch recht guter Zustand auf einen Schlupfort am Südrand Europas, vielleicht auf Sardinien mit anschließender Einwanderung z. B. über den Reschenpaß, schließen. Andererseits sind es von der tunesischen Nordküste nach Tirol aber auch nur 1100 km Luftlinie. Hat ein Einwanderer unterwegs nicht mit regnerischer Witterung zu kämpfen, kann er diese Distanz durchaus auch noch in entsprechendem Zustand überstehen. Bei den Tieren aus der Steiermark ist zwar ebenfalls eine Einwanderung aus SSW nicht auszuschließen, doch erscheint eine von SE her über den Balkan doch wahrscheinlicher. Wüßten wir den Erhaltungszustand, ließe sich zu dieser Meldung mehr sagen. Von einem Falter den T. NETTER am 10.IV. bei 92334 Rappersdorf sah, erfahren wir jedoch, daß er mäßig abgeflogen war, was wieder für eine nicht allzu lange Wanderroute spricht. Wieder paßt der Fundort gut zu einem Einflug über den Brennerpaß und damit wohl aus SSW. Möglich, daß mittlerweile auch auf Sardinien einige Tiere schlüpften, die nun nach Norden aufbrachen. Aber wie erwähnt, sind Direkteinwanderer von der Tunesischen Nordküste ebenfalls keineswegs auszuschließen. Unterschiede von einigen hundert Kilometern lassen sich aus dem Zustand der Flügel unmöglich herauslesen. In mäßig abgeflogenem Zustand war auch ein Falter vom 10.IV. aus 74821 Mosbach (69). Hier ist wieder beides möglich: Ein Einflug direkt aus Süden, z. B. aus Tunesien oder Sardinien über den San Bernardinopass oder auch aus Ostspanien und westlich an den Alpen vorbei. An diesem Tag zog bei 3660 Kleinpöchlarn ein mäßig abgeflogener *C. cardui* (L.) nach E (W. SCHWEIGHOFER). Am Alpennordrand sind West-Ost-Wanderungen des Distelfalters mittlerweile gut bekannt. Vieles spricht mittlerweile dafür, daß dies Tiere sind, die in einem weiten Bogen fliegen. Naturgemäß kann im Einzelfall aber auch eine kurzfristige Richtungsänderung am Ende der Einwanderung nicht ausgeschlossen werden. Je ein weitere Falter wurde vom 10.IV. aus A-4184 Helfenberg (B. EMECKER), A-8020 Graz (H. BURKHARD), Schloß Juval

bei Meran (T. W. SCHMIDT), 85737 Ismaning (M. SCHWIBINGER) und 67578 Gimbsheim (T. SCHMIDT) beobachtet. Der Falter aus Graz war wieder mäßig abgeflogen, was eine Herkunft aus dem europäischen Mittelmeerraum, bei einem Zuwanderer an den südöstlichen Alpenrand, am ehesten wieder Griechenland, vermuten läßt. Bei den anderen Tieren aus Österreich kann eine Herkunft aus Griechenland, Libyen oder Ägypten nur vermutet werden. Der Falter von westlich Meran zog nach Norden, was darauf hinweist, daß zur Alpenüberquerung nicht nur die niedrigsten Pässe genutzt wurden. Der Falter aus Gimbsheim war sehr stark abgeflogen, teilweise transparent. Das spricht für eine sehr weite Reise und der Fundort am Oberrhein für einen Einflug aus Südwesten. Gut möglich, daß dieses Tier direkt aus Marokko eingewandert ist.
Vom 11.IV. wurden 62 Falter aus Madaba in Jordanien gemeldet (598). Nach Israel und Jordanien fliegt der Distelfalter zuweilen schon im Januar ein. Aber wieder gilt: Ohne Kenntnis des Erhaltungszustands läßt sich unmöglich erkennen, ob die Tiere vor Ort geschlüpft oder eben erst eingewandert waren. Ebenfalls am 11.IV. wurde der erste Falter aus Dänemark beobachtet! H. LIND sah ihn bei Gedser an der Südspitze von Falster, also im äußersten Süden des Landes und meldete ihn über www.fugleognatur.dk. Aus Norddeutschland fehlten Meldungen jetzt noch ganz. Die recht hohen Temperaturen erlaubten mittlerweile sicher schon eine Ausnutzung der Thermik. Eine Einwanderung über die Alpen mit anschließender Überquerung Deutschlands in größerer Höhe, dürfte die einzige Erklärung für diesen frühen Fund sein. Dies mag vielleicht auch für einen Falter zutreffen, den J. HÄNDEL an diesem Tag in 06179 Bennstedt antraf. Nur daß dieser schon wesentlich südlicher seine Wanderung abbrach. Auch gelang H. P. MATTER am 11.IV. bei 8236 Büttenhardt der Erstfund für die Schweiz. Dieser Falter kann ebenso gut über die Rhône, den Genfersee und das Schweizer Mittelland, wie auch über den San Bernardinopass eingewandert sein. Vom 12.IV. wurde ein Falter aus A-5431 Kuchl (R. AIGNER), ein mäßig abgeflogener Falter aus 83355 Grabenstädt (P. GINZINGER), drei mäßig abgeflogene aus 85419 Mauern (H. VOGEL), einer aus 97222 Rimpar (A. STOCK), einer aus 65489 Stockstadt (C. HIMSTEDT), ein fast frischer aus 41812 Erkelenz (J. KUHBANDNER) und ein leicht abgeflogener aus Tolve in der Basilikata (D. FOELSCHE) gemeldet. Der Einflug verlief mittlerweile kontinuierlich auf ganzer Breite Mitteleuropas, also vom Rheinland bis Ostösterreich. Der Erhaltungszustand der Tiere läßt auf eine Herkunft im südlichen bis mittleren europäischen Mittelmeerraum schließen, wo demnach mittlerweile recht zahlreiche Falter geschlüpft sein müssen. Das bedeutet, daß sich dort Mitte Februar bereits verbreitet Einwanderer niedergelassen haben müssen. Besonders interessant ist der Falter aus Erkelenz. Er war, wie ein Foto eindeutig belegte, noch in einem sehr guten Zustand, kann demnach kaum südlicher als in Südfrankreich geschlüpft sein. Die eingangs erwähnten Einwanderer von Mitte Februar müssen somit auch dort Mitte April bereits Nachkommen hervorgebracht haben. Nach dem 12.IV. erreichte Welle um Welle das südliche Mitteleuropa. Die Herkunft der Tiere war mittlerweile eine stark unterschiedliche. Überwiegend wurden die Tiere weiterhin als mehr oder weniger abgeflogen gemeldet, am 15.IV. konnte T. SCHMIDT bei 55234 Wendelsheim aber auch einen Falter beobachten, der „sehr stark abgeflogen, fast ohne Farben“ war. Die Einwanderer sind bei ihrer Ankunft meist schon so abgekämpft, daß sie nicht mehr lange leben. Vor Ort sollten sie sich demnach nicht dermaßen stark weiter abgeflogen haben. Das spricht dafür, daß westlich des Rheins mittlerweile auch Direkteinwanderer aus den Überwinterungsgebieten, also wohl aus Marokko eintrafen. Andererseits konnte M. ZACHERL am 18.IV. bei A-2441 Mitterndorf a. d. Fischa auch 12 noch bestens erhaltene und hoch nervöse Falter antreffen. Ihr Verhalten spricht dafür, daß sie eben erst eingetroffen waren, ihr Erhaltungszustand, daß mittlerweile weitere Einwanderer aus dem nördlichen Adriaraum eintrafen. Einzelne Falter mö-

gen nun auch quer über die Alpen eingewandert sein. So wie jener, der am 19.IV. abends mit starkem Südostwind am Gipfel des Hohen Lupfen auf der Südwestalb in 1000 m NN eintraf (45). Naturgemäß blieben die Tiere nicht untätig. Sie dürften sich rasch verpaart und die ♀♀ mit der Eiablage begonnen haben. Beobachtet wurde eine erste Eiablage am 21.IV. bei 71272 Renningen-Malmsheim an Acker-Kratzdistel (391).
Auch in Jordanien wurden weiterhin *C. cardui* (L.) beobachtet, über deren Herkunft sich nichts sagen läßt. Am 18. und 19.IV. zogen dann jeweils ca. 150 Falter bei Ajlun von SSE nach NNW. Am 19.IV. waren hier zudem ca. 40 stationäre Falter anzutreffen. Von diesen erfahren wir nun, daß sie frisch geschlüpft wirkten (598). Waren hier nur zufällig während der Wanderung Falter geschlüpft oder hatte sich ein Teil der Einwanderer bei Ajlun niedergelassen? Wäre letzteres der Fall, käme für die Falter nur ein Schlupfort im Küstengebirge östlich des Roten Meers in Frage. Drei Falter aus L'Ampolla im Ebrodelta, die U. MAYER am 25.IV. beobachtete, waren leicht abgeflogen. Es dürften sich demnach weiterhin Einwanderer auch im Mittelmeerraum niedergelassen haben. Aus Spanien sind wohl weiterhin die meisten Einwanderer ins westliche Mitteleuropa gekommen. Betrachtet man die Karte, so läßt sich erahnen, daß die Falter weiterhin weite Teile West- und Mitteleuropas in größerer Höhe überflogen haben dürften. Aus der Oberrheinebene kamen fast nur Meldungen vom Nordrand. Ein Einflug durch die sonst bei Wanderern so beliebten Burgundische Pforte zwischen Vogesen und Jura, scheint nur in recht geringem Maße stattgefunden zu haben. Viel häufiger zeigten sich die Falter dagegen im Übergangsgebiet von Ober- zu Mittelrhein und in der weiteren Umgebung des Niederrheins. Wären die Tiere in Bodennähe eingewandert, wäre ein gleichmäßigeres Fundmuster zu erwarten gewesen. Auch hätten die Funde dann nach Norden ab- nicht zunehmen müssen. Weiter östlich ist dies weniger zu erkennen. Hier scheinen sich die Falter zumindest bald nach der Überquerung der Alpen wieder in Bodennähe begeben und auch niedergelassen zu haben. Nur am Main und nördlich des Erzgebirges gibt es weitere kleine Ansammlungen. Die stärkste Fundkonzentration aber haben wir in der weiteren Umgebung Wiens. Ein Stau vor den Alpen ist nicht erkennbar, dazu liegen die meisten Funde zu nördlich. So mag dies vielleicht schlicht zufällig ein beliebtes Zielgebiet jener Falter gewesen zu sein, die einerseits von der Adria, andererseits aber auch aus Griechenland eingewandert sind. Zu bedenken ist aber auch, daß wir in und um Wien besonders viele meldefreudige Mitarbeiter haben!
In Norddeutschland wurden im April nur wenige Einzelexemplare beobachtet. Nördlichster hiervon war ein Falter, den D. FRÖHLICH am 26.IV. bei 38486 Kunrau beobachtete. Deutlich abgesetzt hiervon ein Falter am 27.IV. bei Fredericia (B. CARSTENSEN via www.fugleognatur.dk). Noch sehr viel weiter nördlich wurden am 24.IV. zus. drei Falter bei Nässjö und Trosa-Vagnhärad in Schweden beobachtet (N. WAHLGREN u. B. NYQVIST). Es folgte am 28.IV. ein Falter bei Lynga (T. &. I. EKMARK) und am 30.IV. einer bei Tunåsen (K. KÄRSRUD, alle via www.artportalen.se). Wie der Karte zu entnehmen ist, wurden die Tiere keineswegs alle an der Südküste gefunden. Der Fundort vom 30.IV. liegt bereits fast am 60. Breitengrad! Die Fundpunkte vom 24.-28.IV liegen alle genau auf einer Linie, was für einen Einflug aus Südwest, vielleicht aus Portugal spricht. Dies paßt auch gut zum einzig angegebenen Erhaltungszustand des Falters aus Tunåsen, der stark abgeflogen war, und würde erklären, weshalb zeitgleich keine Falter in Norddeutschland beobachtet wurden: Der Einflug wäre westlich an Niedersachsen vorbeigegangen.
VOLKER MOLTHAN aus Königsbach-Stein in Nordbaden schrieb mir folgendes: „In den letzten Tagen hatten mir einige Kinder aus der Nachbarschaft von ihren Weihnachtsgeschenken erzählt, u.a. hat eines der Kinder Raupen geschenkt bekommen (bzw. einen Gutschein dafür). Vor ein

paar Jahren hätte es mal einen Schmetterlingsbehälter geschenkt bekommen, und würde jetzt jedes Jahr etwa ein Dutzend Raupen dafür kriegen, die dann zu Faltern werden. So um Ostern herum wären die dann fertig, und würden fliegen gelassen. Es konnte mir allerdings nicht sagen, um welche Art es sich dabei handelt, die Raupen wären schwarz und die fertigen Falter orange. Ich vermute, daß es sich um die Art von Schmetterlings-Aufzuchtssets handelt, die z.B. auch vom NABU-Shop vertrieben werden, und die wohl hauptsächlich mit Distelfalter-Raupen arbeiten." Die *C. cardui*-Meldungen werden demnach weiterhin durch freigelassene Zuchtfalter verfälscht. Besonders bedenklich ist hierbei, daß die Tiere teilweise schon im zeitigen Frühjahr freigelassen werden. So manch rätselhafter Frühjahrsfund frisch geschlüpfter Falter dürfte sich somit durch solche freigelassenen Zuchtfalter erklären lassen.

Mai: Anfang Mai verstärkte sich die Einwanderung deutlich. Am 2.V. wurden bei 78052 Villingen-Schwenningen bereits 20 Falter beobachtet (45). Die Tiere waren noch fast frisch, dürften demnach vielleicht auf Korsika geschlüpft und über den St. Gotthardpass eingeflogen sein. Ebenfalls 20 Falter beobachtete J. HÄNDEL bei 06120 Halle. Der bis dahin größte Fund in Mitteleuropa gelang R. SCHOLZ an diesem Tag in 90547 Nürnberg-Stein: 50 Falter hatten sich in den Vorgärten einer Reihenhaussiedlung niedergelassen, leider erfahren wir nichts über ihren Erhaltungszustand, so daß deren Herkunftsgebiet nicht eingegrenzt werden kann. Nun wurde auch die deutsche Ostseeküste erreicht. M.-L. HUBERT konnte ebenfalls am 2.V. einen Falter bei 18069 Rostock beobachten. Am 1. und 2.V. wurden auch vier Falter aus Dänemark und Schweden gemeldet. Diese liegen nun, zusammen mit dem Fund aus Rostock, in einem 200 km breiten Bereich, was für einen Einflug direkt aus Süden spricht. Fast ganz Norddeutschland hätten sie dann noch in einiger Höhe überfliegen müssen, um sich erst an der deutschen Ostseeküste, auf Møn, Sjælland und im zentralen Südschweden niederzulassen. Zeitgleich erreichten andere Einwanderer auch das gesamte südliche Mitteleuropa, nördlich bis auf die Linie Duisburg-Magdeburg. Nach Österreich und Bayern war der Einflug Anfang Mai deutlich schwächer. Die Masse kam nun offensichtlich von SW her, westlich an den Alpen vorbei nach Mitteleuropa. Hierunter waren anscheinend wieder einige Langstreckeneinwanderer. So berichten E. HERKENBERG aus 56333 Winningen vom 2.V. und J. HURST aus 79206 Breisach vom 3.V. jeweils von einem restlos abgeflogenen und ausgebleichten, hyalin wirkenden Falter. In den folgenden Tagen ließ der Einflug verbreitet nach. Immerhin gelang am 4.V. mit einem Falter aus 26725 Emden aber noch der Erstfund im Bereich der deutschen Nordseeküste (584). Erst vom 7.V. an waren wieder deutlich mehr Falter unterwegs. Nun konnten bei 88348 Bad Saulgau 20 (878) und bei 88512 Mengen 50 *C. cardui* (L.) gezählt werden (J. WEISS). Die Mehrzahl dieser Tiere verhielt sich bereits stationär, einzelne zogen aber auch noch nach N, was für einen Einflug über die niedrigeren Pässe der Westalpen, z. B. den San Bernardinopass spricht. Andere dieser Einwanderer nahmen einen mehr nordwestlichen Kurs. Bei 72070 Tübingen konnte D. KOELMAN am 7. und 8.V. zus. 18 Falter beobachten, die nach NE zogen. Und auch auf der Alpensüdseite waren nun wieder Nordwanderer unterwegs. So berichtete R. JOERES von sechs nach NNE wandernden Faltern bei Stara Fusina in Slowenien. Auch hier ist wieder eine Herkunft aus Tunesien denkbar.

Interessant eine Beobachtung von M. SCHWIBINGER vom 8.V. bei 81245 München-Aubing. Hier zogen in drei Stunden ca. 90 Falter durch. Während die Mehrzahl von S nach N zog, also zuvor die Ostalpen überquert haben dürfte, flogen nicht wenige auch nach N, W und E. Dies ist ein gerade von *C. cardui* (L.) mittlerweile gut bekanntes Verhalten am Ende einer Wanderung. Wahrscheinlich soll damit verhindert werden, daß sich am Ende eines individuenreichen Einflugs zu viele Tiere auf engstem Raum niederlassen. Etwas nördlich hiervon, bei 85368 Moosburg konnte

H. VOGEL an diesem Tag bereits 40 stationäre Tiere beobachten. Sie waren allesamt mäßig bis stärker abgeflogen. Überall im Raum 100 km um München wurden am 8.V. zahlreiche *C. cardui* (L.) beobachtet. T. NETTER konnte bei 92334 Rappersdorf fünf nach NNE wandernde Falter beobachten. Die abgeflogenen Falter lassen zusammen mit den beobachteten Wanderrichtungen auf eine Herkunft der Tiere im Nordwesten Libyens oder vielleicht doch auch wieder Tunesien schließen. Am 9.V. ging die Einwanderung weiter, verstärkte sich noch etwas. Bei 85662 Hohenbrunn beobachtete M. V. D. STEINEN ca. 70 nach E wandernde Falter. Und H. VOGEL meldete von 85368 Moosburg 15 ausgebleichte Ostwanderer, von 85462 Gaden aber 100 nach SSE ziehende abgeflogene Falter. Daß Teile eines Distelfalterschwarms am Ende ihrer Wanderung die Richtung ändern, ist mittlerweile bestens belegt. Darüber hinaus wird aber auch zunehmend deutlicher: komplette Schwärme wandern zuweilen in einem Bogen! Anfang Mai waren sicher an der französischen Atlantikküste, wenn überhaupt, dann doch noch nicht so viele Distelfalter geschlüpft, daß diese auf direktem Ostkurs nach Bayern einwandern konnten. Denn damit dort so früh schon so viele Tiere hätten schlüpfen können, hätten bereits Anfang März recht zahlreiche Falter die Südbretagne erreicht haben müssen. Und die beobachtete SSE-Wanderung von gleich 100 Faltern zeigt uns auch, daß die hier beobachtete Flugrichtung nur kurzzeitig beibehalten worden sein kann. Denn ansonsten hätten jetzt schon sehr zahlreich Falter in Norddeutschland schlüpfen müssen, was völlig ausgeschlossen ist. Der abgeflogene Zustand läßt vielmehr auf einen Schlupfort im südlichen Mittelmeerraum schließen. Wahrscheinlich hatten die Tiere zuvor die Ostalpen überquert, dann den Kurs auf Ost geändert, wobei ein Teil der Tiere in einem Bogen zurück nach SSE flog. Der Sinn des kollektiven Kurswechsels ganzer Wanderschwärme muß vorerst unklar bleiben. Es fällt jedoch auf, daß Ostwanderungen des Distelfalters in erster Linie in der Osthälfte Deutschlands und in Ostösterreich beobachtet werden. Hierzu passen auch die Beobachtungen M. SCHWIBINGERS im Isartal nördlich von München. Dort zogen am 9.V. bei 85399 Halbergmoos von 16.10-17.50 Uhr 648 mäßig abgeflogene *C. cardui* (L.) gegen den Wind nach E. Bei 85737 Ismaning waren es von 14-16 Uhr hingegen 128 Ostwanderer, sowie 13 Nord- und vier Südwanderer. Und auch anderswo in der Umgebung wurden einzelne Nordwanderer angetroffen. Möglicherweise hatten sich hier zwei Einwandererwellen zufällig getroffen: Einzelne durch das Isartal nach N ziehende und Teile eines sehr viel größeren Schwarms, die die Alpen weiter westlich überquert hatten und nun nach E abgebogen waren. Auch etwas weiter nördlich waren die Ostwanderer noch unterwegs. So berichtete T. NETTER von 35 Ostwanderern bei 85072 Eichstätt und sechs weiteren bei 85137 Gungolding. Weiter westlich in Deutschland waren an diesem Tag hingegen nur Nordwanderer unterwegs. So bei 66130 Saarbrücken-Fechingen 22 (149) und bei 67577 Alsheim fünf Falter (T. SCHMIDT). Zahlreiche andere hatten die Wanderung bereits beendet, verhielten sich bereits stationär, waren dabei aber noch hoch nervös. So etwa 120 Falter bei 72401 Haigerloch-Trillfingen (H. FUCHS). Und auch Skandinavien wurde an diesem Tag nach einer Woche Pause wieder erreicht. Bei Ringkøbing in Midtjylland wurde ein Falter gesichtet (S. M. RASMUSSEN via www.fugleognatur.dk), ein weiterer bei Nyköping, SW von Stockholm (L. PETTERSON via www.artportalen.se).

Im Raum nördlich Münchens waren auch am 10.V. noch etliche *C. cardui* (L.) unterwegs, wenngleich lange nicht mehr so viele wie am Vortag. M. SCHWIBINGER konnte wieder bei Halbergmoos 69 Ostwanderer, ein Nord-, ein West- und drei Südwestwanderer beobachten. Bei 85368 Thulbach zogen 40 Falter nach NE (H. VOGEL). Und bei 92334 Pollanten zogen 15 nach E, fünf nach W und zwei nach NNW (T. NETTER). Diese Richtungsänderungen einzelner Tiere sind typisch für Wanderflüge, die ihr Ziel bereits fast erreicht haben. Und so verhielten sich zahlreiche andere

Falter in der weiteren Umgebung auch bereits stationär. Mittlerweile hatten so manche Einwanderer auch schon den Norden Bayerns erreicht. Bei 97616 Bad Neustadt zogen 14 Falter nach NNW (272). Bei 96129 Mistendorf aber 12 nach E (B. SCHNEIDER). Viele andere verhielten sich in Nordbayern ebenfalls schon stationär. Noch wesentlich mehr Falter zogen an diesem Tag jedoch durch die Oberrheinebene und das Neckartal. Bei 74821 Mosbach zogen 65 Falter nach ENE (69). Bei 72070 Tübingen-Unterjesingen gleich 2160 und bei 72119 Ammerbuch-Entringen 185 Falter nach SE (D. KOELMAN). Bei 72818 Trochtelfingen 94 Falter nach SE (G. HUMMEL). Durch 72401 Haigerloch-Stetten 106 Falter nach E (H. FUCHS). Durch 64521 Groß-Gerau 35 nach N (66). Durch 67577 Alsheim 80, bei 67578 Gimbsheim 20 und bei 67580 Hamm 40 Falter nach N (T. SCHMIDT). Bei 77815 Bühl 30 Falter nach N (R. KIST). Durch 79206 Breisach 72 Falter nach NNE (J. HURST). Durch 79111 Freiburg-Haid 20 Falter nach E (669). Und bei 79395 Neuenburg-Grißheim 39 nach N (613). Auch in der Nordschweiz wurden die Ostwanderer beobachtet. Dort zogen durch 8953 Dietikon drei Falter nach E (V. SCHEIWILLER) und bei 8180 Bülach 200 nach E (T. KISSLING) Im Gegensatz zu den in Bayern beobachteten, waren diese Tiere ganz überwiegend in einem noch sehr guten bis nur leicht abgeflogenen Zustand. Sie dürften also einen wesentlich kürzeren Einwanderungsweg hinter sich gehabt haben. Wo aber mögen sie hergekommen sein? Die West-Ost-Wanderrichtung war bislang für Baden-Württemberg recht ungewöhnlich. Zeitgleich wurden aber auch Nordwanderer beobachtet. Wieder können die Falter nicht in dieser Zahl aus Westfrankreich oder gar Südengland gekommen sein. So spricht alles dafür, daß es die Nordwanderer waren, die das tatsächliche Herkunftsgebiet der Tiere, Südfrankreich oder Nordostspanien, verrieten. Alle anderen sind offensichtlich wieder, vielleicht als sie nach dem Einflug in größerer Höhe den Erdboden erreichten, nach Osten und später nach Südosten abgebogen. Hier muß nicht nur der Grund dieses Verhaltens offen bleiben, sondern auch die Frage unbeantwortet, weshalb sich alleine an diesem Tag die Tiere hier so verhielten. Auch anderswo, in Österreich und in Deutschland, nördlich bis zum Nordrand der Mittelgebirge, wurden einzelne Nordwanderer beobachtet. Nur einmal noch jedoch eine etwas größere Anzahl: Bei 99510 Saaleplatte-Eckolstädt zogen 20 Falter nach N (H. SCHNÖDE). Erneut wurde an diesem Tag auch ein Falter aus Gedser an der Südspitze von Falster gemeldet (H. LIND via www.fugleognatur.dk). Am 11.V. begann dann der Masseneinflug in und durch die Oberrheinebene. Wie viele Falter nun gemeldet wurden, hing davon ab, ob nur die exakte beobachtete Zahl angegeben wurde oder aber eine hochgerechnete. Und naturgemäß davon, wie viel Zeit der Beobachter zum Zählen hatte. So wurden um 77652 Offenburg zwischen 12 und 18 Uhr 248 überwiegend nach NE wandernde Falter gezählt (308), zwischen 77933 Lahr und 79356 Eichstetten aber während desselben Zeitabschnitts auf 10000 Falter hochgerechnet (669). Darum macht es für 2009 auch überhaupt keinen Sinn, die genaue Anzahl der gemeldeten Falter zu ermitteln. Die Tiere dürften zwischen Basel und mindestens Offenburg durch die gesamte Südliche und Mittlere Oberrheinebene gezogen sein. Die Hauptwanderrichtung verlief hierbei mit dem Wind nach NE, wenngleich ca. 5 % der Falter auch in alle erdenklichen anderen Richtungen zogen. Dies ganz typisch für Masseneinflüge kurz bevor diese ihr endgültiges Zielgebiet erreicht haben: Die Tiere versuchen sich zu vereinzeln. Der Erhaltungszustand der Falter war durchweg ein noch sehr guter, die Falter dürften also auf recht kurzem Weg, wohl allesamt aus Südfrankreich eingewandert sein. Die beobachtete Hauptwanderrichtung NE weißt auf den ersten Blick auf ein Herkunftsgebiet in Südwestfrankreich, etwa im Pyrenäenvorland hin. Dies dürfte aber kaum der tatsächliche Schlupfort der Tiere gewesen sein. Das Frühjahr war in Südfrankreich keineswegs besonders warm, zwei Monate Entwicklungszeit von der Eiablage bis zum Schlupf der Falter im Mai dürften demnach nicht zu

hoch gegriffen sein. Somit müssen sich dort also schon Anfang/Mitte März recht zahlreiche *C. cardui* (L.) niedergelassen haben. Für den Südosten Frankreichs, speziell die Umgebung des Rhônetals sind frühe Einflüge ab Februar belegt, um aber das französische Pyrenäenvorland zu erreichen, hätten sie zuvor in Anzahl die Pyrenäen überqueren müssen. So früh eine wenig wahrscheinliche Vorstellung. Die Falter dürften somit viel eher über die Täler von Rhône, Saône und die Burgundische Pforte in Richtung NNE eingewandert sein. In diesem Falle mag der NE-Kurs von dem an diesem Tag recht kräftigen SW-Wind zumindest unterstützt worden sein. Andere Falter sind wohl auch östlich am Schweizer Jura vorbeigeflogen, also während der ganzen Wanderung auf tatsächlichem NE-Kurs. So beobachtete T. KISSLING am 11.V. bei CH-5024 Küttigen ca. 200 Falter, die größtenteils ebenfalls nach NE zogen. Weiter östlich, in 8038 Zürich und 8953 Dietikon, verhielten sich die Falter dann bereits stationär. Dort wurden 10 bzw. 32 hoch nervöse, aber keine durchziehende Falter mehr angetroffen (474, V. SCHEIWILLER). Auf diesem Weg sind wohl auch 30 stationäre Falter eingewandert, die abends bei 78052 Villingen-Schwenningen angetroffen wurden (45). Der hektische, wilde Flug, oft im Kreis oder in Spiralen, ist typisch für Distelfalter, die ihre Einwanderung gerade eben beendet haben. Weiter nördlich, zwischen östlichem Schwarzwaldrand und Neckartal im Raum 72108 Rottenburg - 71083 Herrenberg wurden ebenfalls zus. 67 überwiegend nach NE ziehende Falter beobachtet, bei 72070 Tübingen-Unterjesingen vier weitere und später 42 nach SE ziehende (alles D. KOELMAN). Wieder haben wir es hier also mit einer kollektiven Richtungsänderung einer gesamten Wandergruppe zu tun. Es dürfte sich hierbei um denselben Wanderschwarm gehandelt haben, der auch in der Oberrheinebene beobachtet wurde. Nur hatten die Tiere zuvor, vielleicht im Bereich des Kinzigtals, den hier recht niederen Schwarzwald überflogen. Zwei nördlichste Fundorte dieser Einwanderergruppe waren am 11.V. 74821 Mosbach und 74182 Obersulm. Durch Mosbach zogen in 25 Minuten 50 Falter nach E bis NE (69), durch Obersulm den ganzen Tag über, trotz Regen 17 nach NE (M. WIELAND). In der Nördlichen Oberrheinebene fehlen an diesem Tag jegliche Beobachtungen. Die Falter aus Mosbach dürften diese noch in etwas größerer Höhe überquert und erst östlich des Schwarzwalds den Erdboden wieder erreicht haben, die aus Obersulm mögen ein nördlichster Vorposten jener Tiere gewesen sein, die zuvor auch im Neckartal gesichtet worden waren. All diese *C. cardui* (L.) waren, soweit gemeldet, noch in sehr gutem Zustand. Weiter östlich wurden aber auch mäßig abgeflogene angetroffen. So morgens bei 88400 Biberach a. d. Riß 76 stationäre Falter, hier auch schon ein Ei an Acker-Kratzdistel (391). Dies waren sicher Tiere, die bereits in den Tagen zuvor eingewandert sind. Aber auch bei 85737 Ismaning hielt der Einflug, wie schon am Vortag, an. M. SCHWIBINGER konnte hier in zwei Stunden 60 nach E bis ESE ziehende Falter beobachten, Ca. 30 andere verhielten sich bereits stationär. 12 weitere zogen bei 92334 Erasbach nach E (T. NETTER).

Auch am 12.V. hielt die Einwanderung nach Südwestdeutschland an. Nun zogen die Tiere bei weniger starkem Westwind als am Vortag überwiegend nach N bis E. Recht viele Tiere wanderten aber auch in alle erdenklichen anderen Richtungen. So flogen z. B. bei 79356 Eichstetten in zwei Stunden drei Falter nach N, einer nach NNW, zwei nach SW, sechs nach SE, zwei nach ESE, fünf nach E, 12 nach ENE und 11 nach NE. Hier hielt also die Tendenz zur Wanderung in nordöstliche Richtung an, wie auch bei 88662 Überlingen 35 Falter langsam und mit Pausen nach NE zogen (19). Ganz ähnlich in der Umgebung von 72119 Ammerbuch, wo 105 Falter nach NE flogen. Hier hatten sich am frühen Abend aber auch schon etwa 1000 Falter, vielleicht nur zur Übernachtung und späterem Weiterflug, niedergelassen (D. KOELMAN). Bei 77652 Offenburg hingegen zogen 105 *C. cardui* (L.) nach ENE (308). Bei 78379 Orsingen-Nenzingen konnten 47

nach NE bis SE ziehende Falter beobachtet werden und bei 71157 Hildrizhausen 48 nach E wandernde (beides 391). Bei 73274 Notzingen waren es binnen einer Stunde gar 500 Ostwanderer (W. DANNEMANN). Und bei CH-3508 Arni flogen in 30 Minuten 28 Falter nach E (158). Wieder gilt: Die Tiere können nicht in dieser Anzahl alle aus Westfrankreich eingewandert sein. Der kollektive Richtungswechsel, in Mitteleuropa anscheinend vornehmlich in östliche Richtung, muß demnach beim Distelfalter als normal angesehen werden. Anzunehmen, daß sich die Tiere erst gegen Ende ihrer Wanderung so verhalten. Ansonsten würden sie das Gebiet ihres Schlupforts kaum verlassen, bzw. im Kreis fliegen. Andererseits erfolgt dieser Richtungswechsel durchaus nicht erst auf den letzten paar Kilometern, wie die in diesen Tagen quer durch Baden-Württemberg beobachtete Wanderrichtung nach NE bis E zeigte. Erst auf den letzten Kilometern vor Beendigung der Wanderung kommt es vielmehr zu radikalen Richtungsänderungen nur einzelner Exemplare eines Wanderschwarms, wobei auch Flüge genau entgegen der Einwanderungsrichtung nicht gemieden werden. Die Einwanderung erfolgte an diesem Tag aber nicht alleine von Südfrankreich her. Denn E. MICHELFELDER konnte bei 71711 Steinheim a. d. Murr in 10 Minuten auch 200 direkt nach N ziehende Falter beobachten. Diese Tiere hatten zuvor wohl die Westalpen überquert. Sehr gut hierzu passen Beobachtungen nach N wandernder Falter in der Nordschweiz. So beobachtete V. SCHEIWILLER an diesem Tag 70 fast frische Nordwanderer am Gipfel des Felsenegg in 800 m NN bei 8143 Stallikon. Und durch 8038 Zürich zogen in einer Stunde 32 weitere *C. cardui* (L.) nach N (474). Diese Tiere mögen sich vielleicht auf Korsika entwickelt haben. Zeitgleich wanderten die Tiere auch in die Ostalpen ein. So konnte F. MAYR zwischen A-9300 St. Veit a. d. Glan und 9360 Friesach Tausende nach N ziehende *C. cardui* (L.) beobachten. Die Fortsetzung dürfte diese Einwanderung nach Kärnten in der Steiermark genommen haben, denn auch bei 8720 Knittelfeld konnten noch 100 Nordwanderer beobachtet werden (310). Aus Oberösterreich fehlen in diesen Tagen jedoch sämtliche Meldungen, weshalb anzunehmen ist, daß die Einwanderung nur bis in die Alpen reichte.
Am 13.V. zogen bei CH-8957 Spreitenbach 70 gut erhaltene Falter nach NE, bei 8953 Dietikon 110 (V. SCHEIWILLER). Der Einflug südöstlich des Juras, der am Vortag nur noch die Voralpen erreichte, erfolgte nun auch wieder in die Nordschweiz und dürfte seine Fortsetzung in Oberschwaben genommen haben. So konnte D. AUER bei 88693 Deggenhausertal in einer Stunde ca. 1000 nach E ziehende Falter beobachten. Bei 88422 Bad Buchau zogen in 30 Minuten hochgerechnet 450 mäßig abgeflogene Falter nach E (878). Bei 88682 Salem-Tüfingen waren es in 15 Minuten 150 gut erhaltene Falter, die nach NE (19) und bei 88662 Überlingen 23 gut erhaltene Tiere, die ebenfalls nach NE zogen (19). Der unterschiedliche Erhaltungszustand dieser Falter läßt darauf schließen, daß das Herkunftsgebiet ein recht uneinheitliches war. Die stärker abgeflogenen dürften in Ostspanien geschlüpft sein, die besser erhaltenen in Südfrankreich. Schwieriger einzuordnen sind 17 gut erhaltene Falter, die bei 88682 Salem nach NW zogen (19). Vielleicht Alpenüberquerer, die im Adriaraum geschlüpft sind, vielleicht aber auch Tiere aus Korsika, die ihre Wanderrichtung ausnahmsweise nach NW geändert hatten. Die Einwanderung erfolgte auch weiter nördlich, quer durch die Oberrheinebene. Dort, wie auch weiter östlich, hatten sich mittlerweile unzählige Distelfalter niedergelassen. So wurden aus CH-4000 Basel beispielsweise 1000 stationäre Falter gemeldet (102) und aus 70499 Stuttgart 600 (878). Von so manch anderem Ort wurde berichtet, daß auf einer Wiese alleine 100-300 Falter gezählt wurden. Aber es kamen nun immer noch neue dazu. Bei 77652 Offenburg wurden in 10 Minuten 48 NE-Wanderer gezählt (308). Hier waren zugleich auch noch 270 stationäre anwesend. Ein Teil hiervon bereits deutlich abgeflogen, während in den Vortagen fast alle noch bestens erhalten waren. In zwei

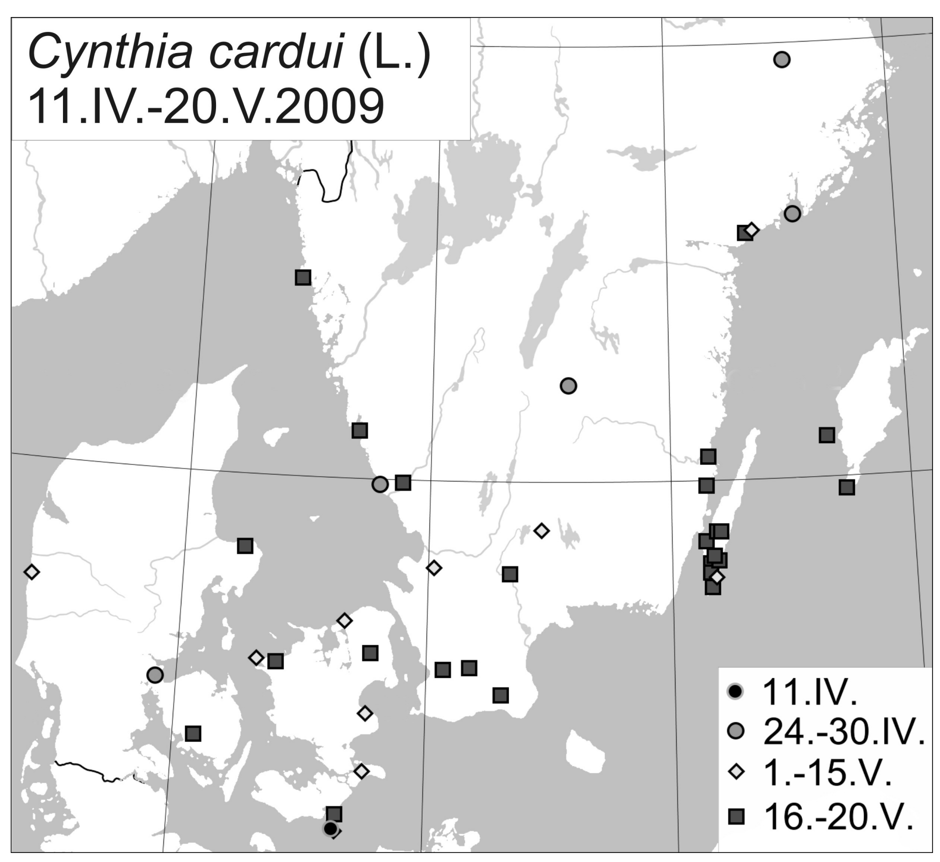
Tagen vor Ort fliegen sich *C. cardui* (L.) nicht so stark ab. Es muß daher davon ausgegangen werden, daß auch nördlich des Juras mittlerweile ebenfalls Einwanderer aus Spanien durchgezogen sind. Ansonsten wurden in der Rheinebene aber an diesem Tag nur recht wenige Wanderer beobachtet, bei 76530 Baden-Baden 31 nach N bzw. E ziehende Tiere (W. SEILER) und bei 79359 Neuenburg-Grißheim 40 nach N wandernde (C. WIDDER). Östlich des Schwarzwalds wurden sehr viel mehr Einwanderer gezählt. So bei 72401 Haigerloch 1250 Falter nach E (H. FUCHS) und bei 71083 Herrenberg 102 nach NE (D. KOELMAN). Diese Tiere dürften die Oberrheinebene größtenteils noch in einer gewissen Höhe überquert haben, wobei die Tiere schon in 20 m Höhe über Grund ohne Fernglas kaum mehr auszumachen sind. Die am Vortag beobachtete Einwanderung nach Österreich setzte sich fort. 1000 Nordwanderer wurden vom 13.V. aus A-8720 Knittelfeld gemeldet, tags darauf noch einmal so viele (310). Mittlerweile hatte weiter westlich auch die Einwanderung nach Bayern wieder voll eingesetzt. Im Raum München-Dachau konnte M. SCHWIBINGER in drei Stunden über 1000 fast frische Falter beobachten, die gegen den Wind nach E bis NE durchzogen. Einzelne Falter zogen mittlerweile auch durch Sachsen. So meldeten D. & H. WAGLER aus 04463 Großpösna 14 nach NW bis NNE ziehende Falter. Aus Norddeutschland wurden mittlerweile zwar auch hie und da Falter gemeldet, aber kaum wo hatten sich mehr als wenige Einzelexemplare niedergelassen. Die einzige etwas größere Ansammlung wurde vom Nordrand der Mittelgebirge bei 52477 Alsdorf gemeldet, wo am 13.V. 40 stark abgeflogene, stationäre Falter beobachtet wurden (938). Hierhin dürften Falter aus Südspanien durch Zentralfrankreich eingewandert sein. In Schweden ist an diesem Tag ebenfalls ein Falter beobachtet worden. Er flog bei Mörbylånga auf Öland (B. BERGSTRÖM via www.artportalen.se).
Bislang konnte man den Eindruck gewinnen, daß sich die eingewanderten Distelfalter nur in den tieferen Lagen niedergelassen hatten. Dem war aber keineswegs so. In höheren Lagen wurden die Tiere offensichtlich nur weniger beachtet. Aber am frühen Morgen des 14.V. saßen bei 79271 St. Peter im Mittleren Schwarzwald auf gut 1000 m NN über 1000 Falter auf einer feuchten Viehweide (669). Und bei A-4460 Losenstein flogen am 15.V. Hunderte Falter in einer Höhe von 1100 m. Dies vielleicht dieselben, die am 12.V. durch Kärnten nordwärts gezogen waren. *C. cardui* (L.) flüchtet im Frühjahr aus der Hitze des Mittelmeerraums. Somit ist es durchaus normal, daß sich die Tiere nicht ausnahmslos wieder in den wärmsten Tieflagen Mitteleuropas niederlassen. Schon gar nicht, wenn dort gerade sonnig-warme Witterung herrscht. Bei dieser Wetterlage sind kühlere und feuchte Zielgebiete für die Einwanderer sogar gerade besonders attraktiv. Die Mittelgebirge Süddeutschlands, wie auch die Alpen, dürften demnach von den Einwanderern sogar in besonders großem Umfang besucht worden sein. Ansonsten zeigte sich jetzt und in den folgenden Tagen das gleiche Bild wie in den Tagen zuvor: Eine starke Einwanderung über die Ostalpen und die östlichen Westalpen. Daß der Einflug im Osten Österreichs nicht endete, belegt eine Beobachtung vom 15.V. aus Budapest: „Falter den ganzen Tag in großer Zahl nach Norden wandernd, an einer Stelle wurden eine Stunde lang etwa fünf Falter pro Minute auf einer Breite von 100 Metern gezählt“ (400). Westlich an den Alpen vorbei ließ die Einwanderung Mitte Mai hingegen deutlich nach. Am zahlreichsten wurden die Tiere in diesen Tagen in den Ostalpen und im Süden Bayerns beobachtet, wiederholt über 10000 Falter pro Tag und Ort. Bei einzelnen Wanderungen wurden 60-100 Falter pro Minute gezählt. Die größte gemeldete Wanderbewegung dieser Tage, hochgerechnete 700000 Falter, konnte jedoch A. ZIMMERMANN am 17.V. bei A-2154 Kleinbaumgarten beobachten: „...stellenweise 4 bis 6 Falter pro m^3“, die allesamt nach E zogen. Ansonsten wurde als Hauptwanderrichtung nun aber auch zunehmend N bis NE gemeldet, wenngleich immer noch sehr viele Falter auch nach E zogen. Weiterhin war der über-

wiegende Teil der Einwanderer noch in recht gutem Zustand, dürfte sich also im nördlichen Mittelmeerraum entwickelt haben. Westlich des Rheins wurden aber auch recht viele abgeflogene Falter beobachtet, die hier auch zuweilen nach NNW zogen, eine sonst wo kaum je beobachtete Flugrichtung. Möglich, daß diese Tiere wieder aus Tunesien eingewandert waren. Immer einmal wieder wurden aber auch massive Südwanderungen beobachtet. So zogen z. B. am 17.V. durch 96052 Bamberg ca. 1000 Falter nach S (M. BÜCKER). Auch dies sicher Tiere, die ihre Flugrichtung am Ende der Einwanderung kollektiv um 180° geändert hatten. Die ganz überwiegende Anzahl der Einwanderer ließ sich weiterhin südlich der Mainlinie nieder. In Norddeutschland und Skandinavien zeigten sich nur wenige Einzelfalter. Ganz allmählich wanderten dann aber doch auch größere Menge zunächst in die Mitte Deutschlands ein. So konnten am 16.V. ca. 200 Falter bei 99734 Nordhausen beobachtet werden (M. TAEGER) und bei 07973 Greiz waren es an diesem Tag etwa 250 (A. MICHAEL). Am 17.V. waren es in 04651 Bad Lausick dann 350 Falter die „bis gegen 13:00 Uhr nach Nord-West, später in Süd-Ost-Richtung flogen“ (M. RADOI). Auch hier also wieder eine kollektive Richtungsänderung der gesamten Einwanderergruppe. Bei solchen Schwankungen der Einwanderrichtung, ist es schwerlich auszumachen, woher die Tiere nun tatsächlich kamen. Möglich wäre hier die Ägäis, aber vielleicht war die NW-Wanderrichtung des Vormittags auch schon nicht mehr die ursprüngliche. Ebenfalls vom 17.V. wurden aus 37441 Bad Sachsa-Steina dann bereits hochgerechnet 5000 Falter (G. SCHINGENGA) gemeldet. Mittlerweile hatten also auch schon massive Einwanderungen den Südrand des Harz erreicht. Diese Distelfalter flogen nach SE. Und in 34628 Willingshausen-Leimbach beobachtete I. DUDA Tausende Falter, die nach NNE zogen. Zeitgleich erfolgte eine massive Einwanderung nach Sachsen, vom Vogtland bis in die Oberlausitz. Am Erzgebirgskamm bei Satzung sah D. SAEMANN am Morgen des 17.V. nach einer frostigen Nacht Hunderte Falter die in alle Richtungen davon flogen. Je ca. 1000 Wanderer wurden aus 04552 Borna (A. JEWORUTZKI), 01920 Jauer (K. LIPPITSCH) und 09217 Burgstädt (293) gemeldet. Bei 09648 Mittweida waren es gar geschätzte 60000 Falter (293). Ähnliche Massen müssen durch 09599 Freiberg gezogen sein. Hier schätzten T. & A. HAHN die Zahl der auf einem 20 m breiten Streifen durchziehenden Falter auf ca. 100/Minute, bei einer Gesamtbreite des Einflugs von mindestens 500 m! Auf der Autobahn von 09001 Chemnitz bis zum Hermsdorfer Kreuz zogen unzählbare Massen durch (H. KLAUSNITZER), während S. Erlacher aus 09113 Chemnitz-Furth ca. 10000 Falter melden konnte. Ebenfalls auf ca. 10000 Falter schätzte G. FIEDLER die *C. cardui* (L.), die er an diesem Tag in 09117 Chemnitz-Siegmar beobachten konnte. Und auch in der weiteren Umgebung von Chemnitz wurden nun große Mengen Wanderer beobachtet. Schließlich konnte M. TRAMPENAU bei 02694 Großdubrau, 02943 Reichswalde und 02906 Kreba-Neudorf je ca. 10000 Wanderer beobachten. Zudem geschätzte 10000 Falter an der „Autobahn 4 zwischen Dresden-West und etwa Freiberg, in ständiger loser Folge ... in 2-10 m Höhe von W nach E oder NW nach SE die A4 schräg querend und dabei sicherlich zu Tausenden an Windschutzscheiben zu Tode kommend.“ (G. KÖHLER). Dies nur als Ausschnitt aus zahlreichen Meldungen, die vom 17.V. aus Sachsen eintrafen. Fast allen Tieren war gemein, daß sie nach Osten, in Ostsachsen auch nach NE, nur vereinzelt auch nach N bzw. NW zogen. Wieder dürfte die beobachtete Zugrichtung nicht das tatsächliche Herkunftsgebiet verraten. Die Tiere dürften hier, am Ende ihrer Reise, vielmehr erst nach Ost abgebogen sein. Auf welchem Weg sie aber tatsächlich eingewandert sind und wo ihr Herkunftsgebiet lag, das muß leider offen bleiben. Anzunehmen jedoch, daß sie ursprünglich aus Süden oder Südwesten eingewandert waren und vielleicht nach Überqueren des Erzgebirges nach E bis NE schwenkten. Ebenfalls ein Teil dieser Wanderbewegung mag eine Beobachtung aus 97616 Bad Neustadt an der Saale am

Rand der Bayrischen Rhön gewesen sein. Hier zogen in 90 Minuten gezählte 512 Falter nach NNE, weitere 609 am 19.V. (272). Möglich, aber keineswegs sicher, daß diese Tiere die ursprünglichen Flugrichtung anzeigten. Nicht nur Sachsen und Thüringen wurde an diesem Tag erreicht. Auch aus 06712 Zeitz in Sachsen-Anhalt erreichte uns die Mitteilung, daß hier Tausende ausgeblichene Falter von W nach E zogen (G. LINTZMEYER). Hier wurde nun endlich der Erhaltungszustand der Tiere erwähnt. Wenn man davon ausgeht, daß die Tiere aus Sachsen in ähnlichem Zustand waren, dürfte das Herkunftsgebiet dieser Tiere eher im südlichen Mittelmeerraum zu suchen sein. Wo aber genau, das bleibt ihr Geheimnis. Daß die Falter hier am Ende ihrer Reise die Richtung geändert hatten, wird noch durch 69 Falter unterstrichen, die in und bei 06869 Coswig von N nach S wanderten (598). Ebenso zogen bei 99553 Schleusingen 80 Falter von N nach S (R. THUST). Und aus der Großen Aue bei 99510 Apolda meldete H. SCHNÖDE: „auf breiter, nicht einzugrenzender Front ununterbrochener Massendurchzug aus Nordwest nach Südost. Erhaltungszustand der Falter nicht ermittelt. Es wäre müßig, die Anzahl zu schätzen: >10000“. Ausgeschlossen, daß diese Tiere tatsächlich in Norddeutschland, Skandinavien oder England geschlüpft und von dort nach Ostdeutschland abgewandert waren. Sie müssen demnach am Ende ihrer Wanderung den Kurs geändert haben.

Am 18.V. setzte sich der Einflug nach Norddeutschland fort. Aus 31234 Edemissen-Eickenrode wurden von diesem Tag 312 Nordwanderer gemeldet (965) und auch bei 51469 Bergisch Gladbach-Diepeschrath zogen 241 Falter nach NNW (R. KLEINSTÜCK). Auch hier war somit mittlerweile der Nordrand der Mittelgebirge nicht mehr nur von Einzelexemplaren überflogen worden. Ansonsten setzte sich der Einflug nach Bayern und Sachsen fort, wenngleich in abgeschwächter Form. Und auch nach Südwestdeutschland wanderte nach einigen Tagen Pause wieder eine etwas größere Anzahl ein. Insgesamt wanderten nun aber doch weniger Falter ins südliche Mitteleuropa ein, der größte Ansturm war erst einmal vorüber. Lokal konnten aber immer einmal wieder auch etwas größere Schwärme gesichtet werden. So z. B. am 19.V. ca. 30000 *C. cardui* (L.) (drei Falter pro Sekunde) bei 92345 Mühlbach, die nach NE zogen (T. NETTER). An diesem Tag, wie auch am 20.V., zogen aber auch hochgerechnet jeweils 1500 Falter von E nach W durch 14823 Raben (935). Auch hier wurde die Einflugrichtung sicher am Ende der Reise geändert. Wobei die angegebene Flugrichtung zeigt, daß die Tiere nicht zwangsläufig immer und überall den Kurs in östliche Richtung ändern müssen. Dies zeigte sich auch bei 04668 Parthenstein, 04463 Großpösna und 04416 Markkleeberg, wo an diesem Tag zus. ca. 1500 Falter nach NW bis WNW zogen (D. & H. WAGLER). Ebenso wie ca. 100 Falter die durch 09648 Mittweida nach W bis SW zogen (293). Und in 06844 Dessau zogen zeitgleich ca. 100 Falter nach S, aber 350 durch ein anderes Stadtteil nach W (598). Kleinere Mengen zogen aber verbreitet im Süden Ostdeutschlands weiterhin nach E bis NE. Ganz ähnlich die Situation bei 18439 Stralsund. Dort zogen am 19.V. ca. 50 Falter von W nach E, am 20.V. aber 50 von E nach W (D. RÖHRBEIN). Nicht nur der Sinn dieser kollektiven Richtungsänderungen ist unklar, sondern auch, weshalb die Tiere den ursprünglichen Kurs einmal nach Ost und einmal nach West abändern. Die Beobachtung bei Stralsund war nicht die einzige im Küstenbereich. Mittlerweile hatten die größeren Wanderschwärme auch weiter westlich die Küste erreicht. So zogen am 19.V. ca. 100 Falter bei 24340 Eckernförde nach N (D. SCHMIDT). Und auch in Schweden wurde mittlerweile etwas mehr *C. cardui* (L.) beobachtet: Immerhin 13 Falter wurden vom 19.V. über www.artportalen.se gemeldet, die Mehrzahl hiervon von Öland.

Am 20.V. das gleiche Bild: Auch Norddeutschland füllte sich nun allmählich mit Distelfaltern, wenngleich hier lange nicht solche Massen einwanderten, wie nach Österreich oder Bayern. Über die Ostalpen zogen immer noch unzählbare Massen an Distelfaltern. Die Großfunde von meh-



reren Zehntausend Faltern von einem Beobachtungsort fehlten nun aber. In der Schweiz und in Südwestdeutschland wurden ebenfalls wieder Wanderungen in der Größenordnung einiger tausend Falter beobachtet, ebenso wie in Sachsen. Die Hauptwanderrichtung war in Südwestdeutschland nun NE, in Bayern, Sachsen und Norddeutschland aber mehr Nord. Interessant auch 60 Falter, die an der A6 zwischen Anthony und Fresnes bei Paris von E nach W zogen (21). Auch in Nordfrankreich kam es also zu solchen Richtungsänderungen am Ende der Einwanderung. Und weiterhin kamen auch Umkehrflüge in südliche Richtungen vor. Ganz grob lassen die beobachteten Zugrichtungen weiterhin auf ein Hauptherkunftsgebiet der Tiere im westlichen Mittelmeergebiet, östlich bis etwa Tunesien schließen.

Auch in den Wochen zuvor waren immer wieder auch schon Eiablagen gemeldet worden, nun aber wurden von den unzählbaren Massen an eingewanderten Faltern auch entsprechende Massen an Eiern abgelegt. So legten z. B. im Donaumoos bei 89312 Günzburg am 20.V. ca. 150 ♀♀ gleichzeitig in einem nur 40 m² großen Brennesselbestand Tausende Eier ab. „Ein strukturell und klimatisch nahezu gleich erscheinender Brennesselbestand in 20 m Entfernung wird zeitgleich nur von drei Distelfalter-Weibchen zur Eiablage genutzt." (391). Bei den nun herrschenden, ge-

bietsweise recht hohen Temperaturen bevorzugten die ablagewilligen ♀♀ nun grundsätzlich kühlere und feuchtere Standorte. Dies kann man alljährlich im Hochsommer klar erkennen, nun aber zeigte sich dieses Verhalten schon im Mai. An trocken-heiß stehenden Pflanzen hingegen, wurden nun in den warmen Lagen des südlichen Mitteleuropas kaum Eier abgelegt. Die ♀♀ orientieren sich zur Ablage eben an den lokalen klimatischen Bedingungen. Allzu trocken stehende Pflanzen würden bei extremer Hitze in den nächsten Wochen den Raupen keine sehr gute Nahrungsgrundlage bieten. In kühleren und feuchteren Regionen oder Zeitabschnitten hingegen, werden gerade die vollsonnig und trockener stehenden Pflanzen bevorzugt. An allzu schattig und kühl-feucht stehenden dürfte die Entwicklung dann zu lange dauern, was für die Raupen ebenfalls nachteilig wäre. So suchen sich die ♀♀ je nach Wetterlage und Lokalklima unterschiedlich stehende Pflanzen aus. Weshalb sie aber, wie im Beispiel oben, solche Unterschiede zwischen scheinbar identischen Standorten machen, bleibt ihr Geheimnis. Anzunehmen, daß es auch hier irgendwelche Unterschiede geben mag. Nur dürften ohne größeren Aufwand alleine sie in der Lage sein, diese zu erkennen.
Am 21.V. ließ auch die Einwanderung über die Ostalpen kurzzeitig deutlich nach, allgemein wurden nun mehr stationäre Falter beobachtet, wenngleich an den verschiedensten Orten immer noch Dutzende Nordwanderer unterwegs waren. Am 22.V. zog dann wieder ein Schwarm durch die Oberrheinebene. Am Nachmittag wanderten dort zwischen Freiburg und Offenburg erneut Zehntausende, überwiegend fast frische Falter, nach N bis NE (308, 669), deren Herkunftsgebiet wohl wieder in Südfrankreich gelegen haben dürfte. Und auch in Nordwestdeutschland war der Einflug noch in vollem Gange, wenngleich zahlenmäßig weit bescheidener. So zogen bei 37441 Bad Sachsa in zwei Stunden 720 ausgebleichte Falter nach N (H. BISCHOFF) und auf 26457 Langeoog rasteten Hunderte *C. cardui* (L.), während vom 21.-23.V. zahlreiche andere nach N auf die Nordsee hinauszogen (G. HOMANN). Ihr Zielgebiet dürfte in Norwegen gelegen haben. Nun wurde auch einmal ein Wanderzug am Alpensüdrand beobachtet: Bei Cavaglio San Donnino im Piemont zogen in zwei Stunden ca. 400 überwiegend frisch wirkende Falter nach N, weitere 200 am 23.V. bei Stresa am Lago Maggiore, wie auch 200 bei Massa, 50 bei Genua und noch einmal 200 am 24.V. bei Vagli Sopra (878). Massa und Vagli Sopra liegen in der westlichen Toskana. Die Wanderrichtung der Falter aus dem Piemont und aus Genua weisen auf eine Herkunft von Korsika oder Sardinien hin. Die noch sehr frischen Tiere in der Toskana könnten vielleicht auf den kleinen Inseln zwischen Korsika und dem italienischen Festland geschlüpft sein. Gut möglich aber, daß mittlerweile doch auch einige Falter an der italienischen Westküste geschlüpft sind.
Vielleicht aus der selben Gegend mögen die hochgerechnet 7500 Falter gekommen sein, die am 23.V. oberhalb von 83708 Kreuth bergwärts in Richtung NNE zogen (M. SCHWIBINGER). Ein ganz anderes Herkunftsgebiet dürften hingegen jene Tiere gehabt haben, die an diesem Tag bei 91804 Mühlheim durchzogen. Etwa 30 auffallend kleine und ausgebleichte Falter zogen hier auf 30 m überschaubarer Breite pro Minute nach E (H. VOGEL). Die Kleinheit der Tiere spricht dafür, daß sie als Raupe bereits unter Nahrungsmangel litten. Ihr ausgebleichter Zustand für eine Herkunft in deutlich südlicheren Breiten. Dort waren die Nahrungspflanzen mittlerweile wenigstens lokal offenbar schon weitgehend abgefressen. Und auch anderswo in Bayern, z. B. bei 92334 Rappersdorf und 86899 Landsberg/Lech wurden an diesem Tag Tausende Falter beobachtet (T. NETTER, K. MEINEL). Diese zogen jedoch alle nach NE. Bei A-1140 Wien-Weidlingau hingegen, zogen geschätzte 1000 Falter nach N (400). Anzunehmen also, daß nun wieder Tiere unterschiedlichster Herkunftsgebiete über die Ostalpen wanderten. Auch am Folgetag hielt diese Einwanderung über die Ostalpen noch an. So zogen durch A-8720 Knittelfeld erneut ca. 1000 Nordwanderer.

Zahllose andere hatten sich aber auch schon in den Alpen niedergelassen: G. DORKA berichtete von geschätzten 10000 gut erhaltenen Faltern, die bei A-3170 Hainfeld auf einer nur 1,5 Hektar großen Wiese im Gras saßen. In den Osten Österreichs könnten die Falter aus Süditalien oder Griechenland eingewandert sein. Sicher ist dies aber keineswegs, zumal aus diesen Regionen Beobachtungen völlig fehlen. Hingegen dürfte das Herkunftsgebiet von ca. 1000 gut erhaltenen Faltern, die bei 55430 Oberwesel am 24.V. nach N bis E zogen (G. SCHWAB), grob auf Südfrankreich bis Nordspanien eingeschränkt werden. Möglicherweise kam es nun auch lokal zu kürzeren Verteilungsflügen, vielleicht, weil die Tiere allzu dicht gedrängt aufeinander saßen. Denn M. J. ERLER schrieb zu einer Beobachtung von 400 Ostwanderern aus A-6922 Wolfurt: „Es vergingen keine 15 Sekunden ohne das eine Gruppe Falter vorbei flog ..., das Spektakel dauerte ungefähr 20 Minuten, danach kamen noch 10 Minuten lang vereinzelte Nachzügler.“. Eine recht ungewöhnliche Beobachtung also. Denn normalerweise halten größere Wanderbewegungen längere Zeit an, beschränken sich nicht auf einen derart kurzen Zeitraum, während dem die Tiere dicht gedrängt durchziehen. So waren diese Tier vielleicht nur eine kleinere Gruppe einer größeren Einwanderung, die am 24.V. das westliche Vorarlberg erreichten. Denn A. KRESSNIG zählte während 105 Minuten bei A-6820 Frastanz 655 Falter, die aber alle nach N zogen und vielleicht mit den Wanderbeobachtungen westlich des Lago Maggiore (s.o.) in Zusammenhang standen.
In Dänemark und Schweden nahmen die Meldungen vom 23.V. an deutlich zu und schon am 25.V. wurde mit einem Fund in Eggegrund bei Gävle der 60. Breitengrad deutlich überschritten (J. SÖDERCRANTZ via www.artportalen.se). Aber weiterhin wurden von dort nur Einzelfalter gemeldet. Mittlerweile hatten auch die Einwanderer nach Norddeutschland mit massiven Eiablagen begonnen. So berichtete F. KÖRNER von 350 Faltern, die am 24.V. bei 49356 Diepholz geschätzt über 5000 Eier an Disteln und Brennesseln legten. Im Grunde blieb es bei dieser Situation auch bis Monatsende. Die zuvor eingewanderten Tiere hatten sich gepaart und die ♀♀ legten Unmengen an Eiern. Dazu kamen bis zum 29.V. eine große Zahl von Einwanderern, vor allem nach Österreich und Bayern, wo gebietsweise immer noch mehrere Tausend Falter angetroffen werden, die nach N bis E zogen. Anderswo in Mitteleuropa hatte die Einwanderung nun schon deutlich nachgelassen, vielleicht, weil sich die Nordwanderung westlich an den Alpen vorbei mittlerweile in Richtung England verlegt hatte. Aber einige Dutzend Tiere konnten vielerorts weiterhin nordwärts ziehend angetroffen werden. Zeitgleich wurden nun im südlichen Mitteleuropa auch verbreitet große Zahlen an Raupen gemeldet.
Zeitgleich mit Beginn des Masseneinflugs nach Mitteleuropa um den 10.V., war aus Frankreich zu erfahren, daß die Tiere auch dort, westlich bis in die Bretagne, in großer Zahl nordwärts strömten. Danach dauerte es jedoch noch über eine Woche, ehe mehr als ein paar Einzelfalter über den Ärmelkanal nach England übersetzten. T. BRERETON von Butterfly Conservation teilte mit, daß am 21.V. die erste etwas größere Gruppe (etwa 100 Falter), bei Portland Bill in Dorset eintrafen. Der Masseneinflug setzte dann aber erst ab dem 24.V. ein. Nun zogen Schwärme mit bis zu 50000 Individuen/h durch ganz England und Schottland. Die Shetland-Inseln wurden lt. http://www.nature-shetland.co.uk/ erstmalig ebenfalls bereits am 21.V.von einem Falter - beobachtet auf Twatt - und dann am 31.V. in großer Anzahl erreicht. Die Tiere waren überwiegend noch in bestem Zustand. Auch sie dürften demnach größtenteils aus Südfrankreich, und vielleicht auch noch dem Bereich der spanischen Nordküste eingewandert sein. Die höchste Individuenkonzentration wurde aus East Anglia, dem Landstrich nordöstlich von London bis zur Nordseeküste, gemeldet. Das spricht dafür, daß auch hierhin Tiere eingewandert sind, die sich recht weit östlich in Frankreich entwickelt haben.

Aus Dänemark wurden in den letzten Maitagen nun auch Distelfalter aus dem ganzen Land gemeldet, darunter auch kleinere Nordwanderungen. So individuenreich wie in Mittel- und Westeuropa waren diese zwar noch lange nicht, aber immerhin wurden wiederholt von Wanderungen berichtet, die bis zu 150 Individuen umfaßten. Etwas zahlreicher hatten sich die Tiere in Schweden niedergelassen. Größte Einzelmeldung, bereits stationäre Tiere betreffend, waren 650 Falter am 30.V. auf der kleinen Insel Fårö, nördlich von Gotland (P. SMITTERBERG über www.artportalen.se). Interessant, daß an diesem Tag auf Gotland selbst nur Einzelindividuen beobachtet wurden. War hier ein Schwarm von Südosten her über Lettland eingewandert und hatte sich daher alleine auf dieser nordöstlich vorgelagerten Insel niedergelassen? Das Herkunftsgebiet dieser Einwanderer dürfte dann im Bereich des Schwarzen Meeres gelegen haben. Ein möglicher Hinweis darauf, daß sich *C. cardui* (L.) im Frühjahr 2009 nicht alleine im Mittelmeerraum sehr gut entwickelt hatte. Aber auch im Mittelmeerraum selbst schlüpften nun immer noch Falter und zogen nach N. So beobachtete R. KRAUSE am 31.V. an verschiedenen Orten auf Mallorca zus. ca. 250 Nordwanderer.

Juni: Allzu zahlreich waren die Einwanderer in den ersten Junitagen nicht. Aber gebietsweise waren doch auch noch etwas größere Mengen unterwegs. Eine sehr interessante Beobachtung erfolgte am Gemmipass, nördlich von CH-3954 Leukerbad in den Berner Alpen. Dort zogen am 1.VI. gezählte 517 Falter nach NNE: „0-2°C. Falter flogen über Schnee in 20-30 cm Höhe. Zogen Nebelschwaden vor die Sonne, flogen einige weiter, andere setzten sich hin, flogen aber sofort weiter, als die Sonne wieder herauskam. Es kamen auch immer wieder Falter von den seitlichen Berghängen herab, der Einflug muß quer über die Berge, nicht nur über den Pass erfolgt sein.“ (613). Der Gemmipass selbst ist nur 2316 m hoch. Daß er Anfang Juni von wandernden *C. cardui* (L.) überflogen werden kann, ist nicht weiter verwunderlich. Und auch daß Wanderflüge selbst bei gefrierpunktnahen Temperaturen nicht abgebrochen werden, ist mittlerweile gut belegt. Wenn die Tier nicht im Zickzack-Kurs durch die Alpentäler geflogen sind, was nun doch reichlich unwahrscheinlich ist, belegt der Einflug von SSW her eine Wanderung über die Walliser Alpen, in diesem Fall wohl über die ausgedehnten Gletschergebiete nördlich des Valpelline-Tals. Und zuvor dürften die Tiere auch noch die Grajischen Alpen im Bereich der Gran-Paradiso-Gruppe überflogen haben. Selbst große Gletschergebiete in Lagen über 3000 m NN sind für den Distelfalter demnach kein unüberwindbares Hindernis!

Auch auf Mallorca, an der Südostküste bei Cala Millor, zogen am 1.VI. immer noch *C. cardui* (L.) nach N. Nur daß es an diesem Tag über 1000 Falter waren (R. KRAUSE). Das nächste südlich gelegene Festland ist die Küste Algeriens bei Algier. Ein klarer Hinweis darauf also, daß selbst Anfang Juni immer noch Falter in Nordafrika schlüpften und nach Norden abwanderten. Aber nicht nur im kühleren Atlasgebirge schlüpften jetzt noch Falter, sondern offensichtlich selbst im heißen Nildelta. So schrieb W. KUNZ zu seinen Beobachtungen vom 3. und 4.VI. in Belek an der türkischen Südküste, 30 km östlich von Antalya gelegen: „Am 3.6. nachmittags starker Einflug an der Meeresküste (an den 8 Tagen vorher nichts). Am 4.6. morgens 7 Uhr Hunderte übers Meer von S kommend aufs Land fliegend; an diesem Tag Hunderte überall an den Blumen; alle völlig frisch und unbeschädigt. Am 5.VI. nur noch wenige.“. Diese Tiere müssen also die Nacht durchgeflogen sein, was für *C. cardui* (L.) zu Beginn einer Wanderung absolut nicht ungewöhnlich ist. Die Beobachtung zeigt auch, daß die Tiere nach einem 500-Kilometer-Flug (wofür sie ohne Windunterstützung 17-20 Stunden gebraucht haben dürften) noch in bestem Zustand sind.

Auch Island wurde in diesem Jahr von einer großen Anzahl *C. cardui* (L.) erreicht. RUTH ZOHLEN aus Vestmannaeyjar hat die Meldungen freundlicherweise für uns zusammengefaßt, wofür ihr

auch an dieser Stelle ganz herzlich gedankt sei. R. ZOHLEN schreibt, daß am 30.V. die ersten Falter die Färöer-Inseln erreicht hatten. Am 3. VI. erhielt die isländische Naturkundebehörde die Meldung von einem Distelfalter bei Reykjanesvirkjun und am Tag darauf eine weitere von tausenden von Distelfaltern und einem Admiral in Sandgerði. Gleichfalls am 4. VI wurde die Art aus Reykjavík gemeldet. Am 6.VI. wurde ein 13-jähriger Junge auf eine größere Anzahl von Distelfaltern in Hvallátrum bei Látrabjarg (Westfjorde Islands) aufmerksam. R. ZOHLEN selbst sah auf der südlich vorgelagerten Insel Heimaey *C. cardui* (L.) vom 5.VI. an und konnte am 8.VI. in einer Stunde 149 Falter zählen. Mitgesandte Bilder zeigen nur leicht abgeflogene Falter. Die Einwanderung nach Island paßt gut mit der nach Großbritannien zusammen.
In Österreich waren die allerersten Einwanderer bereits am 1.IV. beobachtet worden. Mittlerweile wurden verbreitet erwachsene Raupen gefunden, aber eigentlich wäre zu erwarten, daß nach dem warmen Frühjahr spätestens Anfang Juni auch schon die Nachkommen dieser allerersten Einwanderer geschlüpft waren. Leider waren diese Einzelfalter wegen der großen Zahl immer noch sehr gut erhaltenen Einwanderer nur kaum zu erkennen. H. P. MATTER beobachtete den ersten wirklich frischen Falter („offensichtlich frisch geschlüpft. Müßte aus neuer Generation stammen“) dann am 3.VI. in einer ganz anderen Gegend: In CH-8236 Büttenhardt! Demnach müßten Anfang April unbemerkt einige *C. cardui* (L) auch schon bis in die Nordostschweiz gelangt sein. Die erste Meldung frischer Falter aus Österreich erreicht uns aus 8700 Leoben. Hier flogen am 6.VI. ca. 50 abgeflogene wie auch frisch geschlüpfte Falter (310). Wenn die Nachkommen der Einwanderern nun in den Alpentälern der Steiermark schlüpften, ist anzunehmen, daß sie nun auch verbreitet andernorts geschlüpft sind, nur nicht als solche erkannt, bzw. gemeldet wurden. Denn immer noch erreichten auch gut erhaltene Einwanderer Mitteleuropa. Zumeist handelte es sich jetzt um Einzelexemplare, zuweilen auch um einige Dutzend Falter. Am 6.VI., konnte G. F. WALDER bei A-3483 Wagram aber auch noch einmal ca. 1000 NE-Wanderer beobachten. Mitte Juni nahm die Einwanderung dann erneut wieder zu. So zogen vom 11.-13.VI. täglich hochgerechnet 70-100000 Falter durch CH-7132 Vals in Graubünden genau nach N (B. HENKEL). Am 12.VI. flogen am St. Gotthardpass in der Zentralschweiz Tausende Falter bei 9°C nach N (O. ELLER). Vom 12.-14.VI. waren es in A-8720 Knittelfeld in der Steiermark noch einmal je 100 Nordwanderer (310) und am 13.VI. zogen bei CH-6074 Giswil ca. 100 Falter nach W (669). Diese Tiere hatten sicher auch am Ende ihrer Wanderung die Richtung um 90° geändert. Ebenfalls am 13.VI. flogen bei A-6108 Scharnitz ca. 5000 Falter in Richtung auf die über 2500 m hohen Karwendelgipfel nach N (M. SCHWIBINGER) und bei A-6820 Frastanz weitere 175, ebenfalls nach N (A. KRESSNIG). Am 14.VI. waren es bei A-6391 Fieberbrunn und 6345 Kössen weitere 400 Nordwanderer (J. SCHEIDL, G. ACHOMER) und am 16.VI. zogen bei CH-8765 Engi noch einmal ca. 1000 Falter nach N (T. KISSLING). Außerhalb der Alpen wurden aber auch in diesen Tagen fast durchweg nur Einzelwanderer beobachtet. Lediglich durch 09648 Altmittweida zogen am 14.VI. auch noch einmal ca. 50 stark abgeflogene Falter und bei 53539 Brücktal am 19.VI. ca. 200 jeweils in ungenannte Richtung (293, C. SCHUMACHER). Auch ohne Angabe der Zugrichtung weisen die stark abgeflogenen Falter darauf hin, daß auch Mitte Juni noch *C. cardui* (L.) aus Nordafrika direkt nach Mitteleuropa eingewandert sind. Ansonsten war im südlichen Mitteleuropa nun die Zeit der großen Raupenfunde gekommen. Wiederholt wurden von mehreren Zehntausend Raupen berichtet, die teils noch fraßen, teils auf der Suche nach Verpuppungsplätzen überall umher krochen. Nur ein kleiner Teil hiervon dürfte schon den Falter ergeben haben. Mitte Juni war die ganz überwiegende Mehrzahl der Falter noch als mehr oder weniger abgeflogen gemeldet worden. Geschlüpft waren nun sicher schon die Nachkommen der April-Einwanderer, das aber waren nicht allzu viele.

Nach dem 20.VI. wurde nur noch sehr selten einmal ein einzelner Nordwanderer beobachtet. Abgeflogene Falter wurden aber bis über die Monatswende hinweg beobachtet. Die große Mehrzahl der Einwanderer ist eben über eine nur recht kurze Strecke eingewandert und war somit am Zielort noch recht vital. Entsprechend lange lebten die Tiere demnach noch. Nach dem 25.VI. nahm in Mitteleuropa aber auch die Zahl der als frisch geschlüpft gemeldeten Falter deutlich zu. Im südlichen Mitteleuropa, speziell in Süddeutschland und der Schweiz, wo nach dem Mai auch der Juni noch recht warm war, dürften nun die Nachkommen der Einwanderer von Anfang Mai geschlüpft sein. In Österreich, speziell im Nordosten des Landes, war das letzte Junidrittel sehr regnerisch, wenngleich der Monat insgesamt nicht unterdurchschnittlich kalt war. Aber selbst dort begannen Ende Juni die Nachkommen der Einwanderer in großer Zahl zu schlüpfen. So berichtete M. AUER vom 30.VI. über Tausende *C. cardui* (L.) auf Mariendistelfeldern bei 2003 Leitzersdorf. Zu dieser Zeit die mit Abstand größte Einzelmeldung. Wie in Norddeutschland, sind in Dänemark und Schweden im Juni auch nicht allzu viele *C. cardui* (L.) beobachtet worden, was zumindest teilweise sicher witterungsbedingt war. Größte Einzelmeldung waren dort 100 Falter am 6.VI. im Magleby Skov auf Sjælland (K. HERMANSEN über www.fugleognatur.dk). Bis Ende Juni wurde aber selbst Lappland noch erreicht. J.-E. NILSSON konnte am 28.VI. am Njulla bei Abisko im nordwestlichsten Schweden einen *C. cardui* (L.) beobachten, sechs weitere waren es Ende Juni in Schweden zudem noch in der Umgebung des Polarkreises.

Juli: Anfang Juli wurden im südlichen Mitteleuropa zunehmend frische Falter in lokal unterschiedlich großer Anzahl beobachtet. Diese gehörten der neuen, hier aufgewachsenen Generation an. In Norddeutschland, Dänemark und Schweden hingegen flogen nun nur Einzelexemplare. Der Erhaltungszustand wurde hier kaum je angegeben, doch dürften es ganz überwiegend noch ältere, in den Wochen zuvor eingewanderte Falter gewesen sein. Die Einwanderung führte bis weit über den Polarkreis nach Norden. Der nördlichste Fund, drei Falter betreffend, gelangen U. UNGER und G. TJERNBERG am 2.VII. am Borrasacohkka, im nördlichsten Schweden, nördlich des Torneträsk und unweit der norwegischen Grenze gelegen.
Beobachtungen der letzten Jahre legten es nahe: Sind die Raupen in Mitteleuropa unter trocken-warmen Bedingungen aufgewachsen, so ziehen die schlüpfenden Falter im Frühsommer in höhere Lagen der Mittelgebirge und in die Alpen. Der Juni 2009 erfüllte die Bedingungen für eine solche Hitzeflucht jedoch weitgehend nicht. Er war ganz überwiegend wohl zu feucht. Wenn die Raupen aber unter feucht-milden Bedingungen aufgewachsen sind, besteht dieser Drang zur Abwanderung in kühlere Höhenlagen nicht. Feuchte aber nicht zu kalte Witterung signalisiert den Tieren wohl, daß für die nächste Generation vor Ort wieder genügend Nahrung zur Verfügung stehen wird und sie auch noch vor dem nächsten Winter die Entwicklung werden abschließen können. In Niederösterreich, wo es Ende Juni sehr regnerisch war, konnte M. AUER bei 2003 Leitzersdorf feststellen, daß ihre Mariendistelfelder am 5.VII. erneut mit Zehntausenden Distelfalter-Eiern belegt waren. Wachsen die Raupen hingegen unter kühl-feuchten bis naß-kalten Bedingungen auf, dürfte dies bei den Faltern Südwanderung induzieren. Nun ist die Wahrscheinlichkeit zu gering, daß eine weitere Generation vor Ort noch die Entwicklung vor Einbruch des Winters wird abschließen können. Daher wird in Skandinavien ganz überwiegend nur eine Nachkommensgeneration der Einwanderer ausgebildet. In den tieferen Lagen des südlichen Mitteleuropas war es im Juni und Anfang Juli zwar feucht, aber keineswegs kalt: Die Tiere blieben größtenteils in der weiteren Umgebung. In höheren Lagen der Mittelgebirge und in mittleren Lagen der Nordalpen hingegen, war es nicht nur noch feuchter, sondern auch deutlich kühler. Dies dürfte bei den dort im Juli schlüpfenden Faltern einen starken Drang zur Südwanderung ausgelöst

haben. Nur, daß diese Tiere nun zwangsläufig nicht in höhere Lagen abwanderten, sondern weiter nach Süden, in Richtung Südalpen, vielleicht auch darüber hinweg. Vereinzelt wurden in Süddeutschland und der Nordschweiz Anfang Juli zwar Einzelexemplare südwärts wandernd angetroffen, aber einmal nur wurde eine größere Südwanderung beobachtet: S. DIETRICH berichtete, daß am 5.VII. durch die Stadtmitte von 97980 Bad Mergentheim fünf Falter/Sekunde nach S zogen, 40 weitere durch 91438 Bad Windsheim. Fraglich wo diese Tiere herkamen und wo sie hin wollten. Waren sie unter eher kühl-feuchten oder mehr trocken-warmen Bedingungen aufgewachsen? Wollten sie lediglich auf die Schwäbische Alb oder aber in die Südalpen oder gar darüber hinaus? Für Tiere die sich in den Nordalpen entwickelt hatten, gab es sicher keinen Grund zur Hitzeflucht. E. RATZ berichtete, daß er am 13.VII. bei der Staumauer la Dixence bei CH-1987 Hérémence im Wallis 12 Tiere in 10 Minuten nach S wandern sah. Am 15.VII. zogen über den Gipfel des Kleinen Matterhorns bei CH-3920 Zermatt in 3883 m NN bei Schneefall 21 Tiere in 10 Minuten durch! Am 16.VII. war in CH-3929 Täsch auf 1450 m NN sehr starke Südwanderung zu beobachten und am 17.VII. zogen durch CH-3954 Leukerbad auf 1400 m NN noch einmal drei Falter in10 Minuten nach S. Falter die vom heißen Walliser Rhônetal aus einfach nur ins Gebirge wollten, können dies zumindest nicht alles gewesen sein, denn Leukerbad liegt nördlich des Rhônetals! Die Überquerung des Kleinen Matterhorns zeigt zudem, daß die Tiere das Rhônetal offensichtlich z. T. in extremer Höhe überflogen hatten. Denn Falter, die im Rhônetal geschlüpft und dann die Seitentäler hinaufgeflogen wären, wäre es bei dieser Wetterlage sicher unmöglich gewesen, sich in diese Höhe vorzukämpfen, wären wohl auch nicht ausgerechnet über die höchsten Gipfel geflogen.
Ganz vereinzelt ist es jetzt aber doch auch noch einmal zu Nordwanderungen gekommen: Am 9.,14. und 20.VII. zogen zus. 10 Falter durch 47807 Krefeld nach N (R. RÖHRIG) und am 13.VII. zwei durch 39120 Magdeburg-Buckau nach NNW (S. SCHULZ). Ebenfalls am 13.VII. zog ein abgeflogener und zwei frische Falter durch 32676 Lügde-Köterberg nach N (72). Es waren also nicht (nur) einzelne in Südeuropa geschlüpfte Falter, die so spät noch einmal nach N wanderten. Ganz vereinzelt dürften auch die in Mitteleuropa geschlüpften Frühsommertiere noch einmal nach N aufbrechen. Ganz erstaunlich aber gleich über 300 Falter, die am 20.VII. bei 99947 Merxleben nach NW zogen (U. PATZIG). Und auch bei 24369 Waabs zogen am 21.VII. „viele“ Falter nach N (D. SCHMIDT). Weitere Einzelfalter, die nach N strebten, wurden bis zum Monatsende beobachtet. Mitte Juli schlüpften zunehmend auch in der Norddeutschen Tiefebene die Nachkommen der Einwanderer von Mitte/Ende Mai und auch in Dänemark und Südschweden nahm die Zahl der Beobachtungen wieder zu. Während im norddeutschen Küstenbereich jedoch schon um den 15.VII. zweistellige Falterzahlen von einem Ort keine Ausnahme waren, dauerte es in Dänemark und Südschweden noch eine Woche, ehe die Tiere auch dort in größerer Anzahl schlüpften. Aber schon am 25.VII. wurden selbst nördlich des 60. Breitengrades wieder Falterzahlen in zweistelliger Größenordnung gemeldet. Und in den folgenden Tagen bis zum Monatsende auch Einzelindividuen an der Küste des Bottnischen Meerbusens.
Insgesamt war der Distelfalter im Juli in Mitteleuropa eine häufige Erscheinung. Vielfach wurden Dutzende, lokal auch mehrere hundert Falter an einem Tag und Ort beobachtet. Verglichen mit den Massen an Einwanderern waren dies aber dennoch recht wenige! Wieder zeigt sich, daß der Distelfalter nach Masseneinflügen in Mitteleuropa keineswegs mehr verlustarm aufwächst. Die Raupen haben nun speziell unter extrem starker Parasitierung zu leiden. Ganz vereinzelt scheinen sich lokal aber doch noch einmal auch wirklich große Mengen entwickelt zu haben. So meldete H. JAHN am 19.VII. von einer 2500 m² großen Streuobstwiese ca. 10000 Falter!

Schon in den letzten Jahren zeigte sich: In Griechenland wachsen auch im Frühsommer immer noch recht viele *C. cardui* (L.) heran. Und auch Mitte Juli 2009 wurden dort sehr viele Falter beobachtet, lokal weit mehr, als zeitgleich in Mitteleuropa. So wurden an verschiedenen Orten auf der Chalkidiki und in den Rhodopen nördlich von Drama vom 15.-19.VII. zus. weit über 4000 Falter beobachtet (400). Besonders zahlreich waren die Tiere bei Varvara auf der Chalkidiki, von wo am 19.VII. alleine ca. 3000 Falter gemeldet wurden. Im Bergland Nordgriechenlands blüht zu dieser Jahreszeit meist noch sehr viel und auch nicht vertrocknete Eiablagepflanzen sind zur Genüge vorhanden, so daß die beste Lösung für die Falter sein dürfte, aus den tieferen Lagen in die angrenzenden Gebirge abzuwandern. Dies mögen auch jene ca. 400 Falter vorgehabt haben, die am 19.VII. zwischen Amphipolis und Drama nach W zogen. Aber auch bei Chrani, im SW der Peloponnes gelegen, wurden am 20.VII. ca. 40 *C. cardui* (L.) beobachtet (M. BERGAUER). Diesen dürfte die Abwanderung ins Gebirge noch bevor gestanden haben.
Um den 20.VII. nahmen die Südwanderungen in Mitteleuropa wieder etwas zu. Anfang Juli war es gebietsweise recht heiß geworden. Gab das einzelnen der nun schlüpfenden Faltern den Impuls, doch noch ins Gebirge abzuwandern? So meldete M. SEIZMAIR vom 19.VII. 10 Falter bei Ismaning: „...im Durchflug in südliche Richtung, also Richtung Alpen, geradliniger Flug, ca. 3-4 Meter über dem Boden".
Weitere etwas individuenreichere Wanderungen waren: 20 frische Falter die am 20.VII. durch 79183 Waldkirch nach SE, in Richtung auf den Gipfel des 1241 m hohen Kandel zuflogen (669).
Vom 20.-31.VII. ziehen zus. 16 Falter durch München-Freimann nach S bis SE (M. SEIZMAIR).
In A-8720 Knittelfeld waren vom 20.-31.VII. ebenfalls fast täglich Südwanderer zu beobachten (310).
Am 21.VII. zogen 16 Falter bei 97618 Wollbach nach SSW (272).
Am 21. u.23. VII. wurden in 10117 Berlin-Mitte 120 bzw. 180 Falter bei der Nahrungsaufnahme beobachtet, wobei jeweils acht von ihnen das Gelände anschließend nach SE verließen (S. DIETRICH).
Am 29.VII. zogen bei 97654 Bastheim ca. 20 Falter nach S (272).
Am 29.VII. zogen bei 85737 Ismaning 16 Falter nach S, zwei nach E und einer nach N (M. SCHWIBINGER).
Und am 31.VII. zogen bei 67724 Gundersweiler-Messersbacherhof 15 Falter nach SW (G. SCHWAB).
Daß sich einzelne Falter nun auch noch in ungewöhnlich großer Höhe niedergelassen hatten, belegen folgende Beobachtungen: Am Großen Reisseck bei A-9815 Kolbnitz flogen am 22.VII. acht leicht abgeflogene Falter in 2960 m NN. Am Gipfel der Grauleitenspitze bei A-9822 Mallnitz flogen am 24.VII. vier Falter bei 7°C in den Wolken auf 2890 m NN (beides D. & H. WAGLER). Zudem konnten am 25.VII. am Fallaschkopf bei CH-7536 Santa Maria in 2900 m NN acht frische bis leicht abgeflogene *C. cardui* (L.) angetroffen werden (669). In diesen Höhenlagen waren diese Falter sicher nicht geschlüpft. Sie müssen also aus tieferen Lagen zugewandert sein. Andererseits wurden aber auch Wanderflüge beobachtet, wo die Falter sicher nicht einfach nur den nächsten Berg hinauf wollten. Die oben erwähnten Südwanderer aus Knittelfeld gehörten wohl dazu. Denn hier hätten die Tiere ja in jede beliebige Richtung fliegen können, was in der Vergangenheit im Frühsommer in den Alpen auch schon beobachtet wurde, wenn sie nur einfach auf irgendeinen Berg hinauf wollten. Auch die Abwanderer aus Berlin hatten zumindest nicht das kurzfristige Ziel, einen Berg zu erreichen. Dazu hätten sie schon mindestens bis in die Sudeten müssen. Besonders deutlich wird es bei sieben Faltern, die vom 21.-30.VII. durch München-Freimann nicht nach S, sondern nach E zogen (M. SEIZMAIR) oder auch bei jenen vier, die am 29.VII. bei 31234 Edemissen nach W flogen (965). In den tieferen Lagen Italiens oder Südfrankreichs ist *C. cardui* (L.) im Hochsommer eine recht seltene Erscheinung. Dies waren also

sicher nicht die Zielgebiete der Südwanderer. Gut möglich aber, daß sich die Südwanderer erst in den Südalpen oder auch den Hochgebirgen des Mittelmeerraums niederließen. Wieder andere mögen einfach nur einen nicht allzu trocken-heißen Ort in der Umgebung ihres Schlupforts aufgesucht haben. Denn eines hat sich in der Vergangenheit schon deutlich gezeigt: Bei großer Hitze legen die *C. cardui*-♀♀ nur ganz vereinzelt noch im vollsonnigen, trockenen Offenland ab. Sie bevorzugen dann etwas schattigere oder auch besonders feuchte Plätze, wie einen Waldrand mit Brennesseln oder auch z. B. eine Hochstaudenflur mit Sumpfkratzdisteln. Vielleicht sind manche Falter im Sommer also einfach nur etwas zielgerichteter auf der Suche nach einem geeigneten Habitat. Denn auch das wurde in den letzten Jahren hinreichend belegt: Schlüpfenden Distelfalter bleiben nicht lange am Schlupfort. Sie ziehen rasch weiter an eine blütenreiche Stelle, wo sie Nahrung aufnehmen und sich paaren können. Die ♀♀ ziehen dann abermals weiter, um eine geeignete Stelle zur Eiablage zu finden. Auch dann, wenn sie nicht gerade über weite Strecken abwandern, sind die Tiere also ständig unterwegs.

August: Anfang August gingen die Wanderbewegungen weiter. Vor allem im Süden Bayerns zogen die Tiere nun teilweise wieder nach E. Darüber hinaus wurden aber in ganz Mitteleuropa auch Südwanderungen beobachtet, jedoch keine allzu individuenreichen. Zeitgleich wurden auch zahlreiche ♀♀ bei der Eiablage beobachtet, wie auch Eier und Raupen in allen Stadien gefunden. Auch daß immer noch sehr viele abgeflogene Falter beobachtet wurden, belegt, daß allenfalls ein kleiner Teil jetzt schon aus Mitteleuropa abgewandert sein dürfte. Die meisten verweilten noch nördlich der und in den Alpen. Und selbst jetzt zogen einzelne Falter noch nach N. So z. B. vom 6.-13.VIII. zus. 19 Falter bei 32791 Lage und am 13.VIII. sechs Falter bei 53937 Schleiden-Dreiborn (72). Es wäre zumindest eine einfache Erklärung, wollten solche Tiere nun lediglich eben einmal ein paar Kilometer weiter, ein geeignetes Habitat für die Nachkommen suchen, die Nordwanderrichtung also mehr zufälliger Natur. Über längere Strecken nach N zu ziehen, ist Anfang August für die Arterhaltung sicher nicht förderlich. Ein sehr deutlicher Hinweis darauf, daß die Nordwanderungen, die zuweilen im Hoch- und Spätsommer beobachtet werden, aber eben doch auch über einige Hundert Kilometer nach Norden führen können, ist folgende ganz erstaunliche Beobachtung: H. KRÖNLEIN konnte am 8.VIII. in ihrem Garten in Vuollerim in Nordschweden, unweit des Polarkreises einen fast frischen *C. cardui* (L.) fotografieren! Und auch schon am 5.VIII. war bei Tärna, 100 km südlich, ein Falter beobachtet worden (M. APELQVIST über www.artportalen.se). Da der Einflug Lappland erst Ende Juni erreicht hatte, können dort sechs Wochen später nicht schon die Nachkommen geschlüpft sein. Um Umeå, an der Küste des Bottnischen Meerbusens, aber schlüpften sie Anfang August bereits und der Erhaltungszustand des in Vuollerim fotografierten Falters würde zu dieser Flugstrecke passen. Andere Wanderrichtungen waren ebenfalls recht rätselhaft. Z. B. zogen am 6.VIII. sechs Falter im oberen Maiental in der Zentralschweiz nach W in Richtung Sustenpass (158). Wanderten nun immer noch Falter in höhere Gebirgslagen hinauf um sich dort fortzupflanzen bzw. Eier abzulegen? Vielleicht müssen wir uns auch einfach an den Gedanken gewöhnen, daß es beim Distelfalter im Sommer Wanderungen gibt, die schlicht sinnlos erscheinen, weil sie der Arterhaltung nicht dienlich sein können. Aber vielleicht muß ein Saisonwanderer auch einfach nur immer einmal wieder experimentieren um sich auf plötzliche Klimaänderungen besser einstellen zu können. Es wurden auch im August noch recht zahlreiche Falter, darunter auch abgeflogene, in den Alpen in Lagen deutlich über 1000, teilweise auch über 2000 m NN angetroffen. Abgeflogene Falter aber wandern zumindest ganz überwiegend nicht mehr ab. D.h., ♀♀ die dort bleiben, legen zwangsläufig in diesen Höhen auch noch einmal ab! Auch Raupen wurden hier nun in Anzahl angetroffen. Ein

Beweis dafür daß es dort im Juli zu Eiablagen gekommen sein muß. Und selbst am 15.VIII. konnte M. SCHWIBINGER oberhalb von A-6167 Neustift im Stubaital in 2150 m NN noch eine Eiablage an Alpen-Kratzdistel beobachten. Ein Falter hat sich aus einer so späten Ablage in dieser Höhe sicher nicht mehr entwickelt.

Ein Beweis dafür, daß das „Wüstentier" *C. cardui* (L.) keineswegs ein auch nur halbwegs trockenes Klima benötigt, sondern in Wahrheit ein an fast alle Klimagebiete angepaßter Extremwanderer ist, belegt eine Raupe vom 11.VIII. aus Etne und ein Falter vom 18.IX. vom selben Ort (878). Etne liegt 80 km südlich von Bergen in Norwegen in einer der niederschlagsreichsten Gegenden Europas, wo es nahezu täglich regnet.

In tieferen Lagen schlüpften lokal immer noch größere Faltermengen, oft wurden 100 und mehr frisch geschlüpfte Tiere auf einer Wiese beobachtet. Dies dürften Nachkommen der Einwanderer von Mitte Juni, vereinzelt auch schon Tiere der 2. Nachkommensgeneration gewesen sein. Denn im Juni waren ja auch schon die Nachkommen der April-Einwanderer geschlüpft. Weiterhin wurden nur recht wenige Südwanderungen, dafür um so mehr stationäre, abgeflogene Falter beobachtet. Daß die Tiere nicht einfach nur untätig vor Ort blieben, beweisen mehrere Eiablagebeobachtungen im August. Besonders interessant ist ein Eifund an Acker-Kratzdistel an der Westküste der dänischen Nordseeinsel Rømø am 23.VIII. Hier auch noch 61 L2-5, ebenfalls an Acker-Kratzdistel (alles 391). Die Verhaltensänderung der letzten Jahre - die Tiere wandern im Hoch- und Spätsommer zu einem nicht unerheblichen Teil nicht mehr ab, viele *C. cardui*-♀♀ legen stattdessen in Mitteleuropa noch einmal Eier - zeigte sich somit auch 2009 und selbst an der Nordseeküste.

Am 15.VIII. kam es dann erstmalig zu einer etwas größeren beobachteten Südwanderung. Oberhalb 83727 Spitzingsee zogen auf 1200 m NN vier Falter/Minute nach S (31). Möglicherweise Teil desselben Wanderzugs waren jene Falter die an diesem Tag oberhalb A-6167 Neustift im Stubaital in 1850-2200 m NN nach S zogen. Hier waren es ganztags max. fünf Falter/Minute (M. SCHWIBINGER). Diese Tiere waren mäßig abgeflogen und zogen überwiegend in relativ großer Höhe. Es dürfte sich demnach wahrscheinlich um Durchzügler aus Skandinavien gehandelt haben. Daß sie weiter nördlich nicht beobachtet wurden, spricht auch hier dafür, daß sie in größerer Höhe über Grund flogen und erst in den Alpen wieder Bodenkontakt bekommen hatten. An diesem Tag wurde auch ein Falter bei Vestmannaeyjar auf der vor Island gelegenen Insel Heimaey beobachtet (R. ZOHLEN), sicher ein Nachkomme der Einwanderer von Anfang Juni.

Nach dem 15.VIII. nahm die Zahl beobachteter Distelfalter deutlich ab. Nun sind die Nachkommen jener Falter geschlüpft, die ihrerseits Ende Juni / Anfang Juli geschlüpft waren. Das waren zum einen weit weniger als die Einwanderer, zum anderen dürften nun auch zahlreiche Falter recht bald nach dem Schlupf abgewandert sein. Beobachtet wurden stets nur einzelne Südwanderer, nie mehr als drei Falter an einem Ort und Tag. Aber wenn die Tiere bei der Einwanderung vorzugsweise in etwas größerer Höhe flogen, ist anzunehmen, daß sie bei der sonnig-warmen Wetterlage im August und entsprechend guter Thermik ebenfalls in einiger Höhe über Grund nach Süden zogen. Die Einzelexemplare, die bei der Südwanderung beobachtet wurden, waren somit wohl solche, die eben erst gestartet waren, vielleicht auch einmal Falter, die bei kühlerer Witterung noch in Bodennähe flogen. Die hohe Zahl beobachteter abgeflogener Falter relativiert sich somit. Wenn die Mehrzahl der frisch geschlüpften sehr bald nach dem Schlupf abwandern, können sie eben auch nur eine recht kurze Zeit lang einem Melder auffallen. Diejenigen die hier bleiben hingegen, können über Wochen hinweg beobachtet werden. Auch möglich, daß manche in Skandinavien geschlüpfte Falter nur bis Mitteleuropa abgewandert sind. Alle hier beobachteten abgeflogenen dürften aber sicher keine eingewanderten Skandinavier gewesen sein. Denn abge-

flogene Falter im Spätsommer wurden in Mitteleuropa in der Vergangenheit auch dann beobachtet, in denen Skandinavien gar nicht von den Einwanderern erreicht wurden, so z. B. im September 2006. Im Grunde ist es auch nicht in erster Linie von Bedeutung, ob die abgeflogenen nun heimische oder aus Norden zugewanderte waren. Entscheidend ist vielmehr, daß sich recht viele Falter im August noch einmal in Mitteleuropa fortgepflanzt haben. Einzelne hiervon müssen extrem alt geworden sein, denn es wurde wiederholt von völlig zerstörten, hyalinen *C. cardui* (L.) berichtet, die kaum noch fliegen konnten. Bedenkt man die sehr robuste Beschuppung des Distelfalters, dürften solche Tiere weit über einen Monat alt gewesen sein. Bis Mitte August in tieferen Lagen Mitteleuropas abgelegte Eier dürften den Falter in aller Regel im Herbst noch ergeben. Danach kommt es auf den Witterungsgang des Herbstes an. Der war in den letzten Jahren relativ mild, weshalb auch wiederholt *C. cardui* (L.) bis in den November hinein beobachtet wurden. 2009 aber war der Oktober recht kalt, was die Entwicklung naturgemäß stark verzögerte. Und in den Mittelgebirgen und den Alpen dürften Mitte Oktober zahlreiche Raupen und Puppen erfroren sein.
Aus dem Mittelmeerraum wurden im Juli und August durchweg nur wenige Einzelexemplare gemeldet. Am 26.VIII. konnte bei Pals in Katalonien dann erstmalig wieder 100 leicht bis stark abgeflogene *C. cardui* (L.) beobachtet werden (308). Vielleicht Einwanderer aus Mitteleuropa. In Dänemark hingegen wurden Anfang August wiederholt bis zu 1500 Falter von einem Tag und Ort gemeldet. Mitte August ließ die Zahl deutlich nach, um sich zum Ende des Monats hin auf maximal einige Dutzend zu begrenzen. Ganz ähnlich das Bild in Schweden. Hier waren es Anfang August bis zu 500 Falter an einem Tag und Ort, wobei der Rückgang zum Monatsende hin noch deutlicher ausfiel. Nur noch Einzelexemplare wurden jetzt beobachtet. Allerdings schlüpften Ende August auch wieder Falter im Küstenbereich des Bottnischen Meerbusens: Die ersten Nachkommen der Juni-Einwanderer.

September: Am 1.IX. wurden in Hyllekrog auf Lolland noch einmal 200 *C. cardui* (L.) beobachtet (E. Krabbe/M. Lausten via www.fugleognatur.dk). Vereinzelt schlüpften in Dänemark nach dem frühen Einwanderungsbeginn im April nun wohl auch noch die zweite Nachkommensgeneration der Einwanderer. In Südschweden scheint eine solche auf wenige Einzelexemplare beschränkt geblieben zu sein, denn etwas größere Falterzahlen wurden Anfang September nur lokal an der Küste des Bottnischen Meerbusens beobachtet, wo aufgrund der niedrigeren Temperaturen und dem späteren Höhepunkt des Einflugs jetzt erst die erste und hier einzige Nachkommensgeneration schlüpfte. Bilder frisch geschlüpfter Falter aus Zentralschweden belegen, daß diese mindestens bis Ende September geschlüpft sein müssen. Überall in Schweden, nördlich bis Kalix an der Nordküste des Bottnischen Meerbusens, wurden den ganzen September hindurch fast täglich einzelne *C. cardui* (L.) beobachtet. Nördlichster Fundort zweier Vertreters dieser Nachfolgegeneration der Einwanderer war gar Vuollerim, im Binnenland Südlapplands und fast am Polarkreis gelegen. Hier sah M. Karström am 4.IX. einen ruhenden Falter und meldete ihn über www.artportalen.se. Ein weiterer konnte H. Krönlein am 8.IX. am selben Ort beobachten. In Dänemark wurde in Skjern Enge in Midtjylland noch am 17.IX. eine letzte Raupe gefunden (B. Skelmose) und am 20.IX. wurde bei Dragør, südlich von Kopenhagen noch einmal 20 Falter beobachtet (P. Skarin, beides über www.fugleognatur.dk). Hier können das nur Vertreter der zweiten Nachkommensgeneration gewesen sein, da die erste bei dem Einflug bis Ende Juni und nach dem warmen Sommer nun auch in Dänemark sicher nicht mehr lebte. Völlig anders das Bild in Mitteleuropa. Mit Abstand größte Einzelmeldung während des gesamten Monats waren hier 100 frische wie auch stark abgeflogene Falter, die E. Kühn am 20.IX. im Schloßgarten von 01326 Dresden-Pill-

nitz sah. In Norddeutschland waren gar 13 Falter am 6.IX auf der Elbinsel Pagensand bei 25377 Kollmar die individuenreichste Beobachtung (464). Allgemein waren die hier beobachteten Falter sowohl frisch als auch mehr oder weniger abgeflogen. Die frischen überwogen also nicht, was ebenso wie die insgesamt recht geringe Anzahl beobachteter Falter darauf schließen läßt, daß allzu viele Vertreter der 2. Nachkommensgeneration der Einwanderer in Mitteleuropa nicht mehr geschlüpft sind. Schon die erste Nachkommensgeneration hatte im Frühsommer unter starker Parasitierung zu leiden, so daß es nicht weiter verwunderlich ist, daß die zweite nun noch schwächer ausgebildet wurde. In Dänemark war der Parasitierungsdruck vielleicht geringer, so daß sich dort noch mehr Falter entwickeln konnten. Eigentümlich nur der starke Unterschied zwischen Norddeutschland und Dänemark. Die Zahl beobachteter Südwanderungen nahm nun etwas zu, sie erfolgten nun fast täglich. Immer noch wurden jedoch durchweg nur Einzelwanderer beobachtet. Größte Gruppe waren einmal fünf Falter, die am 16.IX. bei 04155 Leipzig-Möckern nach S zogen (D. & H. WAGLER). Vereinzelt wurden aber auch Einzelwanderer in westliche und nördliche Richtung beobachtet. Diejenigen die in Mitteleuropa blieben, waren auch nicht untätig. Denn im September wurden noch 59 Raupen in allen Stadien beobachtet. Einzelne Raupen fanden sich auch im Gebirge in Höhen bis 1200 m NN.
Im September sollten sich die Südwanderer eigentlich zunehmend im Mittelmeerraum niedergelassen haben. Gemeldet wurden jedoch nicht allzu viele. Lediglich von der dalmatinischen Küste und den vorgelagerten Inseln wurden den ganzen Monat hindurch mit 72 Faltern etwas mehr beobachtet (69, 598, M. STOLZ, B. BEAURY). In Griechenland waren es 53 Falter (J. SCHADNIK, T. KISSLING). Diese waren aber, soweit gemeldet, fast durchweg frisch, dürften also wohl nicht von weither eingewandert sein. Bei der großen Zahl von Faltern, die sich den Sommer über in den Bergen Griechenlands entwickelt hatten, ist anzunehmen, daß im Spätsommer und Herbst eine Zuwanderung aus dem Gebirge in tiefere Lagen erfolgt ist. Interessant in diesem Zusammenhang eine Beobachtung von J. SCHADNIK vom Strand bei Neos Marmaras auf der Chalkidiki: Hier erfolgte am 15.IX. ein ständiger Zug von Distelfaltern nach NW, wie auch nach SE. Zogen hier Falter aus verschiedenen Gebieten an die Küste hinunter? Oder handelte es sich um einen Zuflug aus dem gebirgigen Zentrum der Chalkidiki, wo im Juli ja sehr viele Falter beobachtet wurden, bei gleichzeitigem Umkehr- und Vereinzelungsflug eines Großteils der Wanderer?

Oktober: Auch im Oktober waren aus dem Mittelmeerraum nur wenige Einzelexemplare gemeldet worden. Einzige etwas größere Beobachtungen waren 10 Falter am 15.X., wieder bei Neos Marmaras auf der Chalkidiki (J. SCHADNIK) und 20 Falter am 29.X. nördlich von Kairo in Ägypten (G. FETOUH). Waren zu dieser Jahreszeit keine Entomologen mehr am Mittelmeer, die den Distelfalter an die DFZS weitermeldeten oder hatten sich die Tiere schon größtenteils nach Nordafrika zurückgezogen? Aus der Schweiz, Österreich und Deutschland wurden im Oktober immerhin noch 615 Falter und, vom 3.-7.X., fünf L2-5 gemeldet. Im Oktober war es dann anscheinend kaum mehr zu Eiablagen gekommen, wahrscheinlich, weil es nun zu kalt geworden ist. Eine letzte Raupe, über deren Größe wir leider nichts erfahren, wurde zwar noch am 17.XI. in 02694 Großdubrau-Brehmen gefunden (M. TRAMPENAU), aber auch diese mag bereits Anfang Oktober geschlüpft sein, sich nur eben temperaturbedingt entsprechend langsam entwickelt haben. Zu Beginn des Monats schlüpften wohl auch noch Tiere in etwas größeren Höhen, so wurde ein Falter vom 4.X. aus 1600 m NN oberhalb A-8982 Taublitz noch als fast frisch bezeichnet (R. MOSER). Als es nach dem 10.X. jedoch ungewöhnlich kalt wurde, wurden nur noch *C. cardui* (L.) aus tieferen Lagen gemeldet. Weiter oben waren die Puppen nun sicher erfroren, aber selbst in den Tieflagen müssen Raupen, Puppen und Falter gebietsweise leichten Frost ertragen.

So vermerkte T. NETTER zum Fund eines frischen Falters aus 92334 Pollanten, daß die Tiefsttemperatur der vergangenen Nacht -3,5°C betragen hatte. Südwanderer wurden im Oktober wieder nur mehr ganz vereinzelt beobachtet, dennoch war etwa zwei Drittel der aus dem Oktober gemeldeten Falter frisch. Es müssen also doch noch etliche unbemerkt abgewandert sein. Ob ihnen die Überquerung der Alpen nach dem 10.X. noch geglückt ist, sei jedoch dahingestellt.
Aus Dänemark sind im Oktober noch 12 *C. cardui* (L.), durchweg in Einzelexemplaren, gemeldet worden, der letzte stammte vom 13.X. aus Sønderborg auf der Insel Als (S. O. JENSEN über www.fugleognatur.dk.). Aus Schweden wurden 16 Falter gemeldet. Der letzte war hier ein Falter vom 18.X. aus Täby bei Stockholm (H. GUDMUNDSON über www.artportalen.se). Dieses Tier war stark abgeflogen. Ein Beleg dafür, daß selbst aus Schweden im Herbst nicht alle Falter nach Süden abgewandert sind.

November: Immerhin 34 Falter wurden nun noch aus Mitteleuropa gemeldet. Zwischenzeitlich war es wieder etwas wärmer geworden und wenn auch die Mehrzahl der jetzt beobachteten Falter stark abgeflogen war, belegen vier frische Falter doch, daß es dem kalten Oktober zum Trotz einzelnen *C. cardui* (L.) noch im November geglückt ist zu schlüpfen. Diese flogen am 7.XI. bei 06386 Kleinzerbst (M. BASLER), am 12. und 15.XI. bei 04416 Markkleeberg (D. & H. WAGLER), sowie am 12.XI. bei A-3430 Tulln (G. F. WALDER). Und selbst drei Südwanderungen wurden noch gemeldet. Dies waren:
13.XI. Ein Falter fliegt bei 32791 Lage nach SW (72).
18.XI.: Ein Falter wandert bei 85368 Moosburg nach SSW (H. VOGEL).
25.XI.: Ein Falter zieht bei 71154 Nufringen nach SW (R. STEINER).
Letzterer war zugleich auch der letzte aus Deutschland gemeldete Falter. In Österreich wurde ein letzter *C. cardui* (L.) am 19.XI. in 1140 Wien beobachtet (I. ENDEL). In der Schweiz war es ein leicht abgeflogener, der am 25.XI. auf erstaunlichen 800 m NN bei 3508 Arni flog (158).
Nun endlich nahm die Art in der Südmediterraneis etwas zu. Von der Algarve meldeten J. SCHADNIK und M. EICHENTOPF vom 10.-24.XI. zus. 29 frische bis abgeflogene Falter. Und bei Madaba in Jordanien wurden vom 8.-18.XI. zus. 40 abgeflogene Falter beobachtet (598). Nach Jordanien mögen die Tiere jetzt erst zugewandert sein. Ihr durchweg abgeflogener Zustand spricht ebenso dafür, wie die Tatsache, daß hier erst die Winterregen einsetzen müssen, ehe für den Distelfalter erneut Nahrung zur Verfügung steht. An der Algarve aber nimmt *C. cardui* (L.) alljährlich bereits ab Mitte September wieder zu. Die dortigen Tiere dürften sich zumindest teilweise bereits wieder vor Ort entwickelt haben. Die Algarve gehört wie Jordanien bereits zum Winterfluggebiet des Distelfalters. Ein Teil der Tiere, bzw. deren Nachkommen, dürften sich aber wohl auch noch weiter nach Süden absetzen.

Dezember: Aus dem Dezember erfolgten nur noch zwei Meldungen aus Gambia in Westafrika. Dort flog am 9.XII. ein mäßig abgeflogener Falter am Strand von Kololi („Der erste Distelfalter den ich seit über 10 Jahren in Gambia beobachten konnte.“). Vier weitere leicht abgeflogene dann am 11.XII. am selben Ort (308).

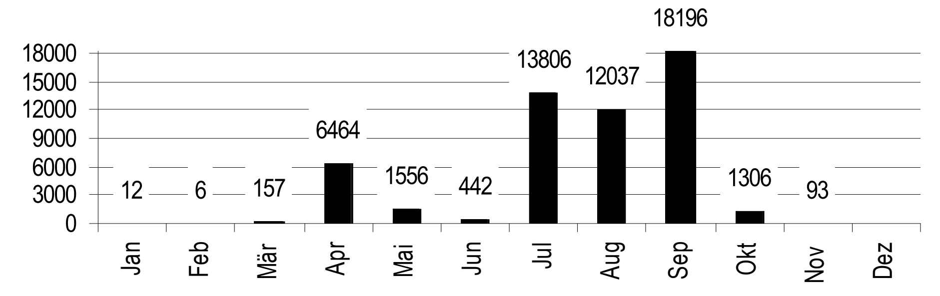
Raupennahrungspflanzen: Eier und Raupen wurden sehr oft an Ackerkratzdistel, Gewöhnlicher Kratzdistel und Brennessel gefunden. Außerdem an folgenden Pflanzen: Sumpfkratzdistel, Alpenkratzdistel, Wollige Kratzdistel, Krause Distel, Weg-Distel, Silberdistel, Kohldistel, Gewöhnliche Eselsdistel, Mariendistel, Drüsenlose Kugeldistel, Banater Kugeldistel, Natterkopf, Breitwegerich, Spitzwegerich, Gewöhnliche Schafgarbe, Gelbe Schafgarbe, Rainfarn, Filzige Klette, Gewöhnlicher Beifuß, Lakritz-Strohblume, Moschus-Malve, Übersehene Malve, Wilde Malve,

Beinwell, Borretsch, Wiesen-Flockenblume, Kornblume, Silberregen, Edelweiß und Soja (31, 69, 72, 149, 158, 246, 391, 669, M. SCHWIBINGER, S. CASPARI, F. EINENKEL, M. AUER, T. NETTER, D. & H. WAGLER, R. SCHMITT, W. SCHWEIGHOFER, H. SCHNOEDE, U. DIETZEL, H. VOIGT, R. STUTZ, E. HERKENBERG, A. DEISTUNG, P. WEISBACH, B. TESSMER, S. DIETRICH, K. WAGNER, U. MÄNNER, R. GÄRTNER, M. ZACHERL).

***Cynthia virginiensis* (DRURY, 1773) - Gruppe III, Binnenwanderer**
Es liegen keine Meldungen vor.

***Inachis io* (LINNAEUS, 1758) - Gruppe III, Binnenwanderer**
794 Mitarbeiter meldeten für 2009 aus der Schweiz, Österreich und Deutschland 54075 Falter, 123 Eier, 51301 Raupen und 119 Puppen. Die hohe Zahl an Beobachtern kam wieder durch die BUND-Faltertage zustande. Nach dem starken Einbruch 2008 haben sich die Populationen nicht nur sehr gut erholt, das Tagpfauenauge hatte 2009 ein ganz hervorragendes Flugjahr. Die Überwinterer wurden schon sehr zahlreich gemeldet, was naturgemäß auch an der sonnig-warmen Witterung und den entsprechend guten Beobachtungsmöglichkeiten lag. 2007 waren sie jedoch, trotz deutlich geringerer Mitarbeiterzahl, noch etwas besser vertreten. Hier machten sich wohl noch die letzten Auswirkungen des Einbruchs von 2007/2008 bemerkbar. Der warme aber nicht zu trockene Mai war für die Entwicklung der Raupen dann offenbar sehr günstig; eine extrem starke 1. Gen. war die Folge. Daß insgesamt derart viele Falter gemeldet wurden, lag aber auch daran, daß die 2. Gen. im September 2009 ganz wesentlich stärker ausgebildet war, als in den Vorjahren. Wieder waren die Raupen im Juli/August unter idealen Bedingungen - warm aber nicht trocken-heiß - aufgewachsen. Zudem wird die 2. Gen. mittlerweile in fast ganz Deutschland ausgebildet. Hierzu später mehr.
Der erste Falter des Jahres, ein in einer Höhle überwinternder Falter, wurde am 9.I. von M. TAEGER bei 99734 Rüdigsdorf beobachtet. Es folgten weitere inaktive Überwinterer, ehe T. KISSLING am 31.I. einen ersten Überwinterungsunterbrecher sah: Er saugte in einem Keller in CH-8180 Bülach an feuchter Wäsche. Den Keller verlassen hat dieses Tier erst am 2.III. Aus Deutschland wurden zwei erste Überwinterungsunterbrecher am 6.II. aus 79206 Breisach (Y. HURST) und 26725 Emden (584) gemeldet und aus Österreich ein erster vom 28.II. aus 8230 Hartberg (M. WOLF). Es dauerte jedoch bis zum 14.III. ehe die Tiere die Überwinterung abbrachen. Doch an diesem Tag wurden dann von der Steiermark bis Brandenburg gleich sieben Falter beobachtet. Bei der sehr wechselhaften Witterung im März dauerte es jedoch bis zum 31.III. ehe die Überwinterung ganz allgemein abgebrochen wurde. Aktive Falter wurden nun in großer Zahl aus fast ganz Mitteleuropa gemeldet. So lange aufgehalten, hatten die ♂♂ es jetzt besonders eilig. Denn schon an diesem ersten wirklich warmen Tag des Jahres konnten bei 77654 Offenburg und 79356 Eichstetten zus. 17 ♂♂ im Revieransitz und bei Revierkämpfen angetroffen werden (308, 669). Und selbst ein erster Wanderer wurde nun schon gemeldet: Ein Falter zog durch 50827 Köln in schnellem Flug nach N (B. WIERZ).
Am 1.IV. wurden die ersten *I. io* (L.) in den österreichischen Alpen bis in Höhen um 800 m NN gesichtet und im Norden bis in die Umgebung von Berlin und Bremen. Was nun noch völlig fehlten waren Meldungen aus der Schweiz. Hier war ein Falter, den R. OETIKER am 2.IV. bei 8104 Weiningen beobachtete, nach den Überwinterungsunterbrechern im Januar und März der erste, der die Überwinterung endgültig abgebrochen hatte. Im norddeutschen Küstenbereich dauerte es gar noch bis zum 4.IV. ehe mit je einem Falter bei 18551 Sagard auf Rügen (965) und 18236

Kröpelin in Mecklenburg (D. MAINKA) auch dort die Flugzeit begann. Nun ergaben sich auch mehrere Beobachtungen wanderverdächtigen Verhaltens. R. RÖHRIG konnte vom 3.-21.IV. in 44869 Bochum-Wattenscheid zus. fünf Falter beobachten, die schnell und geradlinig in unterschiedlichste Richtungen zogen. Je ein weiterer flog am 4. und 5.IV. durch A-2464 Göttlesbrunn nach E (693). Am 5. und 8.IV zog je ein Falter durch 55590 Meisenheim nach S (H.-J. PASCHKE). Am 10.IV. flog ein Falter über den Rhein bei 79206 Breisach nach W (J. HURST). Und am 12.IV. überquerten bei A-4962 Minning vier Falter den Inn nach N (G. STAHLBAUER).



Während in den Mittelgebirgen die Falter bereits bis in Höhen um 1000 m NN aktiv wurden, verweilten andere immer noch im Winterquartier. So saß am 20.IV. ein soeben aufgewachter Überwinterer am Fenster eines Hauses in 95482 Kornbach-Gefrees (3A). Zeitgleich waren in den wärmsten Lagen die dort nun schon seit drei Wochen aktiven Falter teilweise ganz erheblich abgeflogen. Eine erste Kopula wurde dann aber dennoch erst am 25.IV. bei 724501 Haigerloch-Stetten beobachtet (H. FUCHS). Die erste Eiablage wurde gar erst am 17.V. bei 74078 Heilbronn beobachtet (65A). Zuvor waren jedoch am 9.V. schon bei 88677 Markdorf-Leimbach 60 erste Jungraupen (B. STOCKER) und am 10.V. bei 91448 Emskirchen 70 Eier gefunden worden (G. MICHEL). Erste Eiablagen dürften demnach, wie jedes Jahr, ab Ende April erfolgt sein. Das wurde nun auch Zeit, denn wie dem Phänogramm zu entnehmen ist, nahm die Zahl beobachteter Falter im Mai rapide ab und Mitte Mai wurden in den warmen Tieflagen an Rhein und Donau nur noch wenige zumeist stark abgeflogene Einzelfalter gesichtet. Aber auch aus kühleren Lagen wurden nun durchweg nur noch einstellige Zahlen gemeldet. In diesem warmen Frühjahr lebten die Überwinterer eben generell nicht so lange, wie im wesentlich kühleren Vorjahr. Entsprechend zügig muß es Ende April/Anfang Mai überall zur Eiablage gekommen sein. Und so konnten bereits am 24.V. bei 79356 Eichstetten 50 L4 angetroffen werden (669). Anfang Juni wurden letzte abgeflogene Falter durchweg nur noch aus Norddeutschland, den Mittelgebirgen und den Alpen gemeldet. Ein erster frisch geschlüpfter der neuen Generation flog bereits am 10.VI. bei 72336 Balingen-Ostdorf (H. FUCHS), also einem keineswegs besonders warmen Ort. Ein weiterer eindeutig frisch geschlüpfter wurde dann erst am 17.VI. bei 79356 Eichstetten gesehen (669), was vielleicht witterungsbedingt war. Sehr wahrscheinlich war aber auch ein Falter vom 14.VI. aus A-2512 Tribuswinkel ein frischer (N. MÜHLEGGER), nur nicht als frisch gemeldet worden, denn zu diesem Zeitpunkt wurden aus der warmen österreichischen Donautiefebene schon seit Wochen keine Überwinterer mehr gemeldet. In den folgenden Tagen schlüpfte die 1. Gen. verbreitet in den wärmeren Tieflagen, während zeitgleich in den Mittelgebirgen und in Norddeutschland noch

letzte Überwinterer flogen. Wann und wo aber die letzten Überwinterer flogen, läßt sich anhand der eingegangenen Beobachtungsdaten unmöglich feststellen. Denn gerade im Juni wurde mit der Angabe des Erhaltungszustands sehr sparsam umgegangen. Die neuen Falter wurden nun rasch häufiger, begannen auch bereits Ende Juni in den Mittelgebirgen zu schlüpfen. So konnte G. PAULUS schon am 25.VI. bei 79199 Kirchzarten 10 Falter beobachten und am 1.VII. waren es bei 85368 Thulbach bereits 50 Falter (H. VOGEL). Jene acht Falter die H. STOLL am 2.VII. in 12679 Berlin-Marzahn zählte, gehörten sicher auch schon der ersten diesjährigen Gen. an. Nur im Küstenbereich dauerte es dann doch noch deutlich länger, ehe auch dort die neuen Falter schlüpften. Dafür waren es dann auch gleich 18 *I. io* (L.) die am 14.VII. in den Gärten von 26474 Spiekeroog beobachtet wurden (195). Aus Norddeutschland fehlten dieses Jahr Funde von Überwinterern aus größeren bewaldeten Gebieten. Somit wurden im Frühjahr auch durchweg nur Einzelexemplare gemeldet. In der Vergangenheit hatte sich die 1. Gen. in Nordostdeutschland dann sehr viel stärker ausgeprägt, während sie weiter westlich weiterhin nur schwach vertreten war. Im Vorjahr hatte sich dies deutlich verschoben: Nun war das Tagpfauenauge in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern auch denn Sommer über nur recht vereinzelt anzutreffen, während es in Schleswig-Holstein gebietsweise deutlich zunahm. 2009 hatte die Art den Sommer über in Nordostdeutschland wieder stärker zugenommen, aber in Schleswig-Holstein und selbst gebietsweise im nördlichen Niedersachsen, wo *I. io* (L.) in der Vergangenheit auch im Sommer nur sehr lokal etwas gehäufter auftrat, war die Art nun vielerorts relativ zahlreich anzutreffen. So wurden aus Schleswig-Holstein vom 3.IV.-23.VI. 69 Überwinterer gemeldet, vom 10.VII.-18.X. aber 833 Falter der beiden Nachfolgegenerationen. In Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Berlin zusammen waren es hingegen vom 2.II.-20.VI. 154 Überwinterer, denen vom 30.VI.-23.XI. 1308 Falter der 1. und 2. Gen. folgten. Damit hatten sich die Verhältnisse in Nordostdeutschland wieder normalisiert, in Schleswig-Holstein aber erneut sehr deutlich verbessert. Vergleicht man diese Zahlen aber mit denen des Phänogramms, so wird auch deutlich, daß *I. io* (L.) in Norddeutschland sehr viel schwächer vertreten ist, als im südlichen Mitteleuropa. Dies mag z. T. auch daran liegen, daß die 2. Gen. hier zwar stetig zunimmt, aber doch noch lange nicht so gut ausgebildet ist, wie weiter südlich. Lokal war das Tagpfauenauge aber auch in Norddeutschland im Sommer 2009 sehr gut vertreten. So wurden am 4.VIII. aus 29413 Seebenau im nördlichsten Sachsen-Anhalt 500 Falter gemeldet (334).

Die erste Generation hatte es wie jedes Jahr mit Kopula und Eiablage sehr viel eiliger als die Überwinterer. Am 10.VII. wurde bei 71116 Gärtringen-Rohrau ein erstes ♀ bei der Eiablage beobachtet (391). Zwischenzeitlich waren einige Falter schon wieder als recht stark abgeflogen bezeichnet worden, was wohl den starken Regenfällen Anfang Juli zugeschrieben werden muß. Allerdings meldete B. EDINGER vom 3.VII. aus 79439 Lörrach auch schon 600 L2-5. Während die Altraupen sicher noch von älteren Überwinterern abstammten, dürften die Jungraupen aus Eiern geschlüpft sein, welche um den 20.VI. herum abgelegt worden waren. Für letzte Überwinterer am warmen Südwestrand des Schwarzwalds viel zu spät. Demnach dürften schon recht bald nach dem Schlupf erste ♀♀ mit der Eiablage begonnen haben.

Andere Falter sind nun wohl ins Gebirge geflüchtet. So melden D. & H. WAGLER vom Gipfel des Mallnock bei A-9546 St. Oswald in 2200 m NN vom 21.VII. zwei Falter. Zwei weitere trafen sie am 23.VII. am Wöllaner Nock bei A-9546 Bad-Kleinkirchheim in 2100 m NN an, sowie einen am 25.VII. am Kamplnock bei A-9872 Millstatt. Und M. SCHWIBINGER traf am 15.VIII. einen Falter oberhalb von A-6167 Neustift im Stubaital in 2200 m NN an. Höhen über 2000 m NN werden von *I. io* (L.) nicht mehr dauerhaft besiedelt und in der alpinen Stufe wohl auch keine

Eier abgelegt. Falter die dort oben angetroffen werden, sind also sicher zugewandert. Dort wo die 2. Gen. nur partiell ausgebildet wurde, zogen sich auch Falter ins Überwinterungsquartier oder wenigstens zur Übersommerung zurück. So flog z. B. am 26.VII. ein Falter in 31234 Edemissen-Eickenrode „zielstrebig durchs Kellerfenster“ und ebenda saß am 2.VIII. ein frischer Falter im Wohnzimmer (965). Die extrem hohe Zahl aus dem September gemeldete Falter legen den Verdacht nahe, daß die 2. Gen. in den tieferen Lagen des südlichen Mitteleuropas 2009 weitgehend vollständig war. Andererseits wurden auch in den warmen Tieflagen Südwestdeutschlands Ende Juli/Anfang August noch einmal einzelne frische Falter beobachtet. Die Eiablage der Überwinterer hatte auch dort erst Ende April begonnen und die Flugzeit war hier Mitte Mai weitestgehend zu Ende. Wenn die überwinterten ♀♀ aber nur drei Wochen lang Eier gelegt haben, dürften bei dem hier recht gleichmäßigen Witterungsverlauf nicht sieben Wochen lang Falter der Nachfolgegeneration schlüpfen. Es ist daher anzunehmen, daß auch in den wärmsten Lagen einzelne Falter sehr bald nach dem Schlupf einige Wochen übersommert haben. Diese flogen dann Ende Juli wieder aus und waren dann eben zwangsläufig noch frisch.
Was im Sommer 2009 fast völlig fehlte, waren Raupenfunde in Höhen über 600 m NN. Lediglich bei A-8225 Pöllauberg-Oberneuberg wurde am 23.VIII. einmal eine Altraupe auf 750 m NN gefunden (I. SZOLDERITS) und am 28.VIII. bei 79733 Görwihl im Südschwarzwald am 28.VIII. noch einmal 60 Raupen in ca. 700 m NN (231). Lag jedoch die Grenzlinie, bis zu der im Vorjahr regelmäßig Sommerraupen gefunden wurden, noch etwa an Main und Mosel, hatte sich diese 2009 im Osten bis Nord-Thüringen und Sachsen, im Westen bis ins Sauerland und die Kölner Bucht vorgeschoben. Dazwischen, in Hessen und Niedersachsen fehlten Raupenfunde der 2. Gen. jedoch vollständig. Gab es hier wirklich keine oder wurden diese nur nicht beobachtet bzw. gemeldet? In der Nordschweiz, im Vorarlberger Rheintal und im Osten Österreichs gelangen ebenfalls reichlich Funde.
Raupen- und Puppenfunde der 2. Gen. nördlich der Linie Ruhrgebiet-Oberlausitz gelangen folgende:
4.VIII.-8.IX.: 322 L1-5 bei 18069 Rostock (M.-L. HUBERT).
5. u. 17.VIII.: 600 Raupen bei 48165 Münster (400).
7.VIII.-25.IX.: 881 L2-5 und vier Puppen bei 14532 Stahnsdorf (H. VOIGT).
11.VIII.: 53 L3 in 19406 Gägelow (O. BECKMANN).
16.VIII.: 60 Raupen bei 06217 Merseburg (M. FRITZ).
20.VIII.: 250 L2-5 bei 29413 Seebenau (334).
8.IX.: 40 L5 bei 24816 Hamweddel (C. LEHMANN).
Siehe aber auch die Auslandsmeldungen, Dänemark betreffend.
Nach 10 Tagen, in denen in der Oberrheinebene nur mehr oder weniger abgeflogene Falter angetroffen wurden, konnten dann am 15.VIII. in 77652 Offenburg-Bohlsbach und 79206 Breisach erstmalig wieder zwei frisch geschlüpfte Falter angetroffen werden (308, J. HURST). In den nächsten Tagen wurden es wieder deutlich mehr. Nicht nur in der Rheinebene, sondern überall im südlichen Mitteleuropa, nördlich bis ins Rheinland und nach Sachsen schlüpften noch vor Anfang September frische Falter der 2. Gen. Wann sie in Norddeutschland zu schlüpfen begannen, läßt sich schwerlich feststellen. Denn dort wurden den ganzen Sommer hindurch ununterbrochen frische beobachtet. Hier ziehen sich eben generell sehr viel mehr Falter der 1. Gen. in ein Sommerquartier zurück und verlassen es im Hoch- und Spätsommer wieder. Auch die Vertreter der 2. Gen. zogen sich teilweise recht bald nach dem Schlupf in ein Winterquartier zurück. So berichtete B. EDINGER von einem frisch geschlüpften Falter, der am 31.VIII. in 79539 Lörrach durch

ein offenes Fenster in eine Wohnung eindrang und am 1.IX. hatte sich eine frische *I. io* (L.) in 85737 Ismaning „schon zur (Winter)ruhe in Fußgängerunterführung aufgehängt“ (31). Anderswo hatten sich den bereits seit Juli überwinternden Vertretern der 1. Gen. nun neue der 2. hinzugesellt. In 85614 Kirchseeon hingen am 2.IX. „11 Falter ... in dämmriger Fußgängerunterführung unter einer Bundesstraße am Waldrand. 7 Falter hingen an genau den selben Stellen schon am 25. August, einer sogar seit 22. Juli. Kontrolle 11. September: alle 11 Falter unverändert, plus drei neue.“ Am 26.IX. waren 16 weitere dazu gekommen, der vom 22.VII. aber verschwunden und am 6.X. hingen 36 Falter in der Unterführung (31). Einzelne Vertreter der 1. Gen., wohl solche, die sich im Juli einige Wochen in ein Übersommerungsquartier zurückgezogen hatten, waren hingegen immer noch aktiv. Z. B. wurde am 2.IX. in A-2464 Göttlesbrunn ein völlig zerstörtes Tagpfauenauge beobachtet (693). Anfang September begann die 2. Gen. sehr zahlreich zu schlüpfen. Und wie schon im Vorjahr konnten im September die größten Einzelmeldungen des Jahres registriert werden, jedoch in noch wesentlich größeren Zahlen. Diese Massenvermehrung scheint lokal auch Wanderflüge ausgelöst zu haben.
13.IX.: Ca. 800 frische bis leicht abgeflogene Falter bei A-4962 Minning auf einem Senffeld. „80 Pfauenaugen konnte ich beobachten wie sie den Inn in südlicher Richtung überquerten.“ (G. STAHLBAUER).
19. und 25.IX.: Hochgerechnet 1700 bzw. 1400 Falter auf einem Luzernefeld bei 92334 Wackersberg (T. NETTER).
22.IX.: Ca. 250 Falter auf Luzernefeldern bei 74821 Mosbach (69).
23.IX.: Ca. 500 Falter in 82491 Grainau. „An faulen Zwetschgen, danach bis zum 29.9.09 nur noch ca. 150/Tag.“ (J. FÜNFSTÜCK).
Auch aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein, wo in den letzten Jahren im September nur Einzelexemplare beobachtet wurden, wurden nun sehr viel mehr *I. io* (L.) gemeldet, wenngleich lange nicht so viele wie in Süddeutschland oder Österreich. Größte Einzelmeldung waren hier aber immerhin doch auch 41 Falter am 17.IX. in einem Garten in 28879 Grasberg (V. JUNG). Die meisten Tagpfauenaugen die jetzt gesehen wurden, waren frisch oder nur leicht abgeflogen. Die überwiegende Mehrzahl hat sich nun sicher einen Fettvorrat angefressen und alsbald zur Überwinterung zurückgezogen. Aber wie im Vorjahr müssen sich einige wenige doch im September noch einmal fortgepflanzt haben. Denn die letzten gemeldeten Raupen - 12 L2 am 24.IX. bei 02977 Dörgenhausen (1010) - stammten offensichtlich von einem ♀ der 2. Gen. ab, das hier noch einmal ein paar Eier abgelegt hatte. Dies kann unter günstigsten Bedingungen vielleicht auch einmal erfolgreich sein. Im Herbst 2009 waren die Witterungsbedingungen aber sicher nicht günstig genug und die Oberlausitz ist wohl auch generell klimatisch zu kontinental geprägt, als daß hier *I. io* (L.) noch im November schlüpfen könnte. Die große Mehrzahl der Falter war im Oktober aber schon im Winterquartier. Ganz überwiegend wurden nun nur noch Einzelexemplare beobachtet, selten nur noch einmal 20-30 Falter an einem Tag und Ort. Recht zahlreich wurden die Tiere nun hingegen in Häusern, Schuppen, Unterführungen, aber auch in immergrünen Büschen und anderen Überwinterungsplätzen angetroffen. Daß sie sich auch von dauerndem Lärm und Erschütterungen nicht stören lassen, belegen 12 Falter vom 7.X., die sich in eine Betonröhre unter einer stark befahrenen Bundesstraße bei 85276 Pfaffenhofen zurückgezogen hatten (31).
Aber auch letzte Wanderer wurden jetzt noch einmal beobachtet: Durch 32791 Lage segelten am 7.X. in 45 Min. drei Falter mit dem Wind nach W (72). Und noch am 2.XI. flog ein Falter durch 47807 Krefeld über ein Haus hinweg nach S (R. RÖHRIG). Auch sonst wurden im November noch recht viele aktive Falter beobachtet. Der letzte in der Schweiz jedoch schon am 5.XI. bei 8104

Weiningen (V. SCHEIWILLER). Da dauerte es selbst in Norddeutschland noch länger, ehe am 15.XI. auch dort in 31234 Edemissen-Eickenrode ein letzter angetroffen werden konnte. In Österreich folgte einer am 25.XI. in 1220 Wien (C. LILLEGG) und in Süddeutschland schließlich ein letzter am 28.XI. bei 92334 Pollanten (T. NETTER).
Von außerhalb Mitteleuropas liegen Meldungen über 508 Falter, 150 Raupen und 130 leere Raupenhäute aus Finnland, Weißrußland, Polen, Tschechien, Ungarn, Griechenland, Italien, Frankreich, Luxemburg, Belgien, den Niederlanden und Großbritannien vor (21, 54, 246, 391, 400, 598, 669, 801, 878, 1010, A. FORD, B. ADLER, B. HUESER, D. PETRI, D. KOTTMANN, E. GUBLER, E. VIITANEN, F.-J. WEICHERDING, G. PAULUS, G. LINTZMEYER, H. KAISER, J. HURST, J. SCHADNIK, J. GOLDSCHE, M. SCHWIBINGER, M. J. ERLER, P. OFFERMANN, P. BRAUN, R. KRAUSE, T. WEICHERDING, W. SCHWEIGHOFER).

Griechenland: Ein Falter am 19.VII. im niederen Bergland bei Vólakas auf der Chalkidiki (400).

Italien: Erwähnenswert ein Falter vom 22.III. auf der Via Appia Antica in Rom (J. GOLDSCHE). *I. io* (L.) ist in tieferen Lagen des Mittelmeerraums nicht heimisch. Das Tier dürfte somit aus den Apenninen zugewandert sein.

Frankreich: Ein frisch geschlüpfter Falter am 14.VI. in Neuf-Brisach im Oberelsaß (J. HURST) belegt, daß auch dort die 1. Gen. schon Mitte Juni schlüpfte.

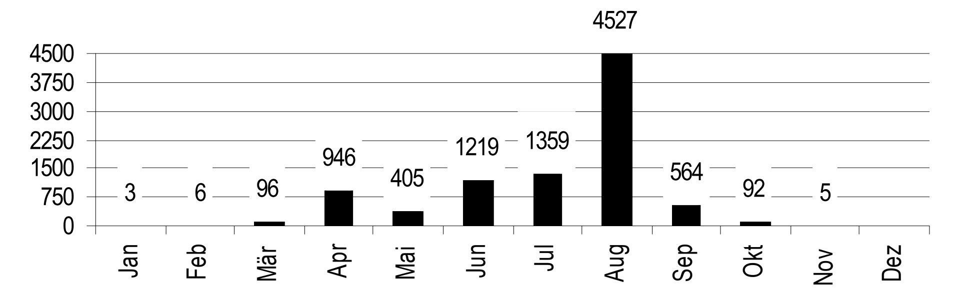
Dänemark: Über www.fugleognatur.dk wurden vom 14.I.-4.XII. zus. 5167 Falter gemeldet, also weit mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. Der erste aktive flog am 18.III. bei Hinnerup in Midtjylland (A. & P. NIELSEN), der letzte am 21.XI. bei Gedser an der Südspitze von Falster (H. LIND). Eine klare Trennung zwischen überwinterter und neuer Generation war nicht zu erkennen, doch dürften ca. 760 Falter den Überwinterern des Vorjahres zuzurechnen sein. Der größte Einzelfund, 350 Falter, gelang S. HØJMARK-JENSEN am 29.VII. bei Vester Strand im Norden Sjællands. Zudem wurden vom 26.V.-12.VII. zus. 35 Raupen gezählt, hier also ganz entschieden weniger als im Vorjahr. Von besonderer Bedeutung ist jedoch der Fund einer einzelnen Raupe am 23.VIII. bei Solrød Strand auf Sjælland (W. BADURA), die darauf hinweist, daß eine 2. Gen. von *I. io* (L.) mittlerweile auch schon in Dänemark auszubilden zumindest versucht wird.

Schweden: Über www.artportalen.se wurden 8337 Falter, 3658 Raupen und eine Puppe gemeldet, also weit mehr als im Vorjahr. Der erste, am 9.II. beobachtete Falter, war noch ein Überwinterer. Vom 9.III. stammt dann die Meldung eines ersten aktiven Falters: G. PERSSON sah ihn bei Lycke, nördlich von Göteborg. Aber erst ab dem 31.III. verließen die Falter in Südschweden zahlreicher das Überwinterungsquartier. Nördlich des 60. Breitengrades dauerte es bis zum 10.IV., ehe T. E. BROBAKK bei Vendel, zwischen Uppsala und Gävle gelegen, zwei Falter beobachten konnte. Bereits am nächsten Tag sahen P. ADENÄS bei Ludvika und K. BERGSTRÖM bei Sundborn je zwei erste Falter in Dalarna, im zentralschwedischen Binnenland. Am 23.IV. erfolgten die ersten Meldungen von Faltern bei Nora, Harnösand und Vibyggerå an der Küste des Bottnischen Meerbusens, nördlich des 62. bzw. 63. Breitengrades (K. HOLMQVIST, O. NORRGRANN, J. SALMONSSON). Wesentlich weniger weit im Norden als im Vorjahr, in Arnäs bei Örnsköldsvik, beobachtete B. WESTIN am 2.V. den nördlichsten Überwinterer des Jahres.
Vom 20.VI. an wurden in Süd- und Mittelschweden Raupennester gemeldet. Letzte überwinterte Falter flogen in Südschweden bis Mitte Juni. Danach wurden für einen Monat nur noch Falter aus kühleren Lagen Mittelschwedens gemeldet, die demnach sicher allesamt ebenfalls noch Überwinterer gewesen sein dürften. Am 14.VII. sahen T. & I. EKMARK bei Skrea, unweit der Kattegat-Küste wieder einen Falter, wohl der erste der Sommergeneration. Nördlich des 62. Breitengrads

dauerte es bis Anfang August, ehe auch dort die Sommergeneration schlüpfte. S. HELLQVIST beobachtete hier bei Nordingrå einen ersten am 6.VIII. Bis zum 63. Breitengrad fand sich entlang der Küste noch eine Reihe weiterer Fundorte. Nördlich davon wurden nur noch zwei Verbreitungsinseln bei Örnsköldsvik und Umeå besiedelt. Da im Frühjahr 2009, wie auch schon im Sommer 2008 um Umeå keine *I. io* (L.) mehr beobachtet worden waren, ist anzunehmen, daß die Raupen im kühlen Sommer 2008 die Entwicklung nicht mehr abschließen konnten, danach einzelne Falter im Frühjahr 2009 neu zugewandert waren. Auch eine Raupe kam am 19.VII. bei Umeå zur Beobachtung (A. GARPEBRING). Es folgten vom 15.VIII.-20.IX. 13 Falter an diesem nördlichsten Fundort des Jahres (N. LINDBERG, K. STENMAN, K. HOLMQVIST, R. NORBERG). Im zentral- und nordschwedischen Binnenland, nördlich von Dalarna wurden gar keine Falter beobachtet.
In Mittelschweden fand K. JOHANSSON am 2.VIII. bei Ockelbo, nordwestlich von Gävle, eine letzte Raupe. Eine 2. Gen. dürfte demnach erwartungsgemäß nicht ausgebildet worden sein. Sechs letzte aktive Falter wurden in Südschweden noch im November beobachtet, alle in Skåne. Die beiden letzten sahen J. NILSSON und T. ARNSTRÖM am 21.XI. in Landskrona am Öresund und Stenestad, 25 km weiter NE.

Aglais urticae (LINNAEUS, 1758) - Gruppe III, Binnenwanderer
495 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Österreich, Liechtenstein, der Schweiz und Deutschland 9222 Falter, 150 Eier, 20790 Raupen und neun Puppen. Nach dem Zusammenbruch des Vorjahrs sind die Populationen im Wiederaufbau begriffen. Speziell die hohe Zahl der Raupen stimmt hoffnungsfroh. Der kalte Winter 2008/2009 war für diese Art mit boreoalpinem Verbreitungsschwerpunkt sicher sehr günstig. Und da der Winter 2009/2010 ebenfalls wieder recht kalt war, ist zu erwarten, daß sich der Kleine Fuchs zwischenzeitlich weiter erholt hat. Wie schon die Sommergenerationen des Vorjahrs waren auch die Überwinterer noch sehr schwach vertreten, handelte es sich doch dabei um dieselben Individuen. Wie dem Phänogramm zu entnehmen ist, war schon die erste etwas, die zweite Generation dann sehr viel besser vertreten. In höheren und damit winterkälteren Lagen der Alpen waren die Populationen von *A. urticae* (L.) 2007/2008 nicht zusammengebrochen und von dort aus mögen dann im Herbst 2008 auch Falter zur Überwinterung in die angrenzenden Tieflagen geflogen sein. So schreibt W. SCHWEIGHOFER im science4you-Wanderfalterforum vom 4.IV.2009: „Beim Kleinen Fuchs könnte ich mir eine Zuwanderung aus den Alpen gut vorstellen. Die Falter jetzt im Frühjahr sind generell ziemlich abgeflogen, müßten also letztes Jahr schon einige Zeit unterwegs gewesen sein, aber nicht hier im Flach- und Hügelland. Da waren nämlich fast keine zu sehen. Sie müssen aber gleich nach ihrer Ankunft ins Winterquartier gegangen sein." Ganz ähnliches konnte der Verfasser in der Oberrheinebene in der Vergangenheit auch schon beobachten. Dort ist *A. urticae* (L.) oft über Jahre hinweg sehr selten. Dann erfolgt im Herbst ein Einflug aus Schwarzwald oder Vogesen, wobei die Falter sofort nach Erreichen der Tieflagen ein Winterquartier beziehen. Im Vorfrühling sind die Tiere dann plötzlich wieder in Anzahl anzutreffen.
Die vier ersten Falter des Jahres waren noch inaktive Überwinterer. A. PETERS fand sie am 3.I. und 1.II. in 56579 Bonefeld. Der einzige Überlebende ist am 2.IV. ausgeflogen. Den ersten Überwinterungsunterbrecher beobachtete dann D. STUHRMANN am 3.II. in 72458 Albstadt-Ebingen auf 720 m NN. Also in einem keineswegs warmen Ort auf der Schwäbischen Alb. Das aber ist für *A. urticae* (L.) durchaus normal. Gebirgstiere können auch schon an sonnigen Spätwintertagen über dem Tiefschnee fliegend angetroffen werden. Danach dauerte es witterungsbedingt bis zum Monatsende, ehe weitere Falter ihr Überwinterungsquartier vorübergehend verließen. Die ers-

ten vier Falter aus Österreich und der Schweiz konnten am 28.II. zeitgleich bei A-8720 Knittelfeld, A-9470 St. Paul und CH-4625 Oberbuchsiten beobachtete werden (310, C. BRUNNER, B. HUESER). Am 1.III. folgte mit einem Falter aus 26725 Emden auch schon ein erster aus dem norddeutschen Küstenbereich (584). Aber in der ersten Märzhälfte wurden nur noch vier weitere *A. urticae* (L.) gemeldet. Erst vom 14.III. an verließen die Tiere etwas zahlreicher das Winterquartier, nun aber verbreitet von den Alpen bis Holstein. Lediglich in Ostdeutschland fehlten sie noch. Aber als es ab dem 30.III. allgemein warm wurde, verließen sie auch dort überall ihr Versteck. Am 3.IV. wurden in A-8720 Knittelfeld erstmals 10 Falter an einem Tag beobachtet, am 9.IV. 30 bei A-8715 Feistritz (beides 310). Hier sieht man wieder, daß die Alpen ein Häufigkeitsschwerpunkt für den Kleinen Fuchs sind. Aber auch von außerhalb der Alpen wurden schon im Frühjahr vereinzelt etwas größere Falterzahlen gemeldet. So z. B. 26 Falter am 13.IV. bei 86981 Kinsau (K. MEINEL) und 19 Falter bei 99734 Rüdigsdorf (M. TAEGER). Auch erste Beobachtungen wanderverdächtigen Verhaltens gelangen nun: Am 12.IV. flog ein Falter den Inndamm bei A-4962 Minning entlang nach E (G. STAHLBAUER). Bald darauf, am 24.IV., erfolgte bei 88416 Erlenmoos die erste Eiablagebeobachtung. Da dort aber schon am 22.IV. 100 L1 gefunden wurden (beides (391) dürften selbst hier im kühlen Oberschwaben die ersten Eier schon vor dem 15.IV. abgelegt worden sein. Und auch bei CH-3508 Arni wurden am 24.IV. auf 780 m NN bereits 50 L1 angetroffen (158). Am 29.IV. wurden bei A-3550 Gobelsburg auch einmal 20 Raupen an Hopfen gefunden (M. ZACHERL), einer recht seltenen Raupennahrungspflanze des Kleinen Fuchses.



Anfang Mai waren die meisten Falter in etwas wärmerer Lagen schon stark abgeflogen. In den wärmsten Lagen an Rhein und Donau, wo sie auch im April nur ganz vereinzelt aufgetreten waren, lebten sie wahrscheinlich schon nicht mehr. Zumindest wurden von dort nun keine mehr gemeldet. Die meisten Falter dürften nun aber auch schon Eier gelegt haben, denn nun wurden reichlich Raupen gefunden. Fast alle Raupenfunde gelangen jedoch in der Schweiz, in Österreich und in Süddeutschland. Der größte Fund waren hier 3600 L1-5 am 11.V. bei 88400 Biberach-Ringschnait (391). Erst am 10.V. erfolgte mit dem Fund einer bereits erwachsenen Raupe bei 34439 Willebadessen eine erste Meldung aus den nördlichen Mittelgebirgen (126). Und aus der Norddeutschen Tiefebene fehlten Frühjahrsraupenfunde gänzlich. In Niedersachsen, Bremen und Schleswig-Holstein, waren bis Ende Mai zusammen aber auch nur 52 Falter gemeldet worden, die meisten davon, 43 Tiere, in Schleswig-Holstein. Eine noch größere Rarität war der Kleine Fuchs im Norden Ostdeutschlands. Ganze 13 Falter kamen in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin und Sachsen-Anhalt vor Anfang Juni zur Beobachtung!

Am 16.V. flog in einem Weinberg bei CH-3700 Spiezwiler ein erstes frisches ♂ der 1. Gen. (50/102/158/ 669/B. JOST/M. ALBRECHT/S. SCHEURER/S. WYMANN). In den nächsten Tagen nahmen die Meldungen aus tieferen Lagen der Mittelgebirge und vor allem der Alpen wieder deutlich zu. Da aber durchweg der Erhaltungszustand nicht angegeben wurde, läßt sich nicht sagen, welche davon noch Überwinterer waren und welche der 1. Gen. angehörten. Erst Ende Mai wurden wieder etwas mehr Falter als frisch geschlüpft gemeldet, nun aber auch schon bis in Höhen um 1200 m NN. Einige wenige abgeflogene wurden nun nur noch aus noch größeren Höhen und der norddeutschen Küstenregion gemeldet. In der zweiten Maihälfte dürfte sich also ganz allgemein der Wechsel in der Flugzeit der Überwinterer zur 1. Gen. vollzogen haben. In den warmen Tieflagen an Rhein und Donau wurden Ende Mai hingegen nur ganz wenige Einzelexemplare beobachtet. Die wenigen die hier schlüpften, haben sicher sogleich für einige Wochen einen Platz zur Übersommerung aufgesucht, denn ab Mitte Juni kamen sie wieder zum Vorschein und waren dann noch ganz frisch. Nach vierwöchiger Flugzeit wären sie das aber sicher nicht gewesen. Zwei Eigelege die W. KLAIBER am 27.V. bei CH-3822 Lauterbrunnen antraf, mögen hier in den Berner Alpen vielleicht noch von allerletzten Überwinterern abgelegt worden sein. Anfang Juni folgten die ersten Jungraupenfunde der 1. Gen. Bei 35091 Cölbe wurden 100 jungen Raupen am 4.VI. gefunden (493). 100 weitere am 6.VI. bei 99510 Apolda (H. SCHNOEDE). Und selbst ca. 800 L1 vom 13.VI. aus 1350 m NN bei CH-6174 Sörenberg (158/669) waren in diesem warmen Jahr sicher schon Nachkommen der 1. Gen. Die Falter waren hier zu diesem Zeitpunkt, wie auch anderswo in mittleren Lagen der Alpen, bereits nicht mehr alle frisch, flogen sie doch auch dort schon wieder seit zwei Wochen. Ende Juni/Anfang Juli wurden dann auch Jungraupennester in Lagen um 2000 m NN gefunden. So am 26.VI. am Klausenpass bei CH-6465 Unterschächen auf 1950 m NN (V. SCHEIWILLER) und am 3.VII. unterhalb des Nufenenpasses im Oberwallis, ebenfalls auf 1950 m NN (126). In Norddeutschland, Schleswig-Holstein einmal ausgenommen, blieb der Kleine Fuchs auch zur Flugzeit der 1. Gen. auf Einzelexemplare beschränkt. Aber auch in Süddeutschland war die Art im Juni nicht eben häufig. Vereinzelt wurden hier einmal 10 Falter von einem Tag und Ort gemeldet, meistens aber auch nur Einzelexemplare. Lediglich in den Alpen, oberhalb etwa 1200 m NN, trat *A. urticae* (L.) gehäufter auf, was hier nicht nur die Falter, sondern auch zahlreiche Raupennester verrieten.
Anfang bis Mitte Juli sollte die 2. Gen. zu schlüpfen beginnen. Da jedoch den ganzen Juni und Juli hindurch frische Falter beobachtet wurden, war es unmöglich zu erkennen, wann wo nun genau die ersten Falter der neuen Generation zu schlüpfen begannen. Die Überwinterer hatten schon vier Wochen lang Eier gelegt, entsprechend langgezogen war die 1. Gen. schon aus diesem Grund. Dazu kam auch noch, daß viele frisch geschlüpfte Falter der 1. Gen. sogleich ein Übersommerungsquartier aufgesucht haben und dieses nach unterschiedlich langer Zeit wieder verließen. Im Gebirge kamen sicher auch noch Wanderflüge aus tieferen in höhere Lagen und umgekehrt dazu. Ende Juni/Anfang Juli waren die Falterzahlen jedoch zurückgegangen um dann um den 10.VII. wieder deutlich anzusteigen. Und auch aus der bekannten Entwicklungsdauer von *A. urticae* (L.) ergibt sich bei sommerlichen Temperaturen, daß die 2. Gen. sechs bis acht Wochen nach der 1. zu schlüpfen begonnen haben müßte. Naturgemäß flogen zu diesem Zeitpunkt aber auch noch viele Vertreter der 1. Gen. Eben solche, welche zuvor übersommert hatten. Andere mögen erst im Laufe des Juli oder August wieder aus dem Übersommerungsquartier gekommen sein. Eine klare Generationenfolge ist somit bei dieser Art nie zu ermitteln. Nicht nur in den Alpen, auch in den Mittelgebirgen und selbst am Niederrhein nahmen die Falterzahlen nun gebietsweise etwas zu. So konnte G. SCHMIDT am 15.VII. in 40878 Ratingen 25 Falter beobachten. Anfang August

stiegen die Beobachtungszahlen allgemein erneut stark an. Nun dürfte die 2. Gen. überall, die Hochlagen der Alpen einmal ausgenommen, zu fliegen begonnen haben. Jetzt gelang auch die zahlenmäßig größte Beobachtung des Jahres: Bei 32676 Lügde-Köterberg flogen am 8.VIII. 250 frische *A. urticae* (L.) (72). Ganz aus der Nähe, bei 34439 Willebadessen, konnte der zweit- und drittgrößte Fund des Jahres gemeldet werden: Am 6.VIII. flogen dort 95 und am 15.VIII. 100 Falter, wobei hier vom 4.-19.VIII. insgesamt 347 Falter beobachtet wurden (126). In den nördlichen Mittelgebirgen hatte sich die Art demnach wenigstens lokal wieder recht gut entwickelt. Der größte Fund in der Norddeutschen Tiefebene gelang D. SCHMIDT am 9.VIII. bei 24787 Fockbeck. Insgesamt waren es in Schleswig-Holstein während des ganzen Jahres 757 Falter, davon 473 im August. Im Vergleich zu Dänemark (s.u.) sind diese Zahlen aber immer noch sehr bescheiden. Auch im Norden Ostdeutschlands nahmen die Beobachtungszahlen im August ein klein wenig zu. Insgesamt wurden das Jahr über in Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern 186 Falter gezählt, davon 92 in Mecklenburg-Vorpommern und hier 37 im August. Auch der größte Einzelfund im Norden Ostdeutschlands stammte aus dem August und aus Mecklenburg: Acht Falter konnten am 26.VIII. bei 23942 Dassow, also in unmittelbarer Nachbarschaft zu Holstein, beobachtet werden (464). In Brandenburg gelangen alle 33 Funde im Norden und Westen des Landes. Von südöstlich der Linie Jüterbog-Beeskow wurde das ganze Jahr über nicht ein einziger Kleiner Fuchs gemeldet! Ebenfalls setzten die Funde im Norden Sachsens, um Leipzig und Hoyerswerda, wieder ein. Von Süd-Brandenburg nach Jütland ist eine allmähliche Zunahme in Richtung Norden und Westen also klar zu erkennen. Und auch nach Osten zu scheint *A. urticae* (L.) wieder an Häufigkeit zugenommen zu haben. Denn an der polnischen Ostseeküste wurden am 18.VII. immerhin 12 Falter aus Mielno in Hinterpommern beobachtet (P. BRAUN). Aus Niedersachsen wurden während des ganzen Jahres 111 Falter gemeldet, davon 59 im August. Hier gab es aber auch wieder einzelne Orte, wo sich die Art besser erholt hatte. So beobachtete A. VISSER am 5.VIII. in einem Garten in 26548 Norderney gleich 20 Falter, 21 weitere R.-P. THOMISCH am 20.VIII. bei 27321 Morsum. Wie es zu diesen regionalen Häufigkeitsunterschieden kam, bzw. warum die Populationen nach dem Einbruch von 2007/2008 großräumig so extrem unterschiedlich gut wieder erholten, ist jedoch weiterhin völlig rätselhaft.
Im August kam es auch zu einzelnen Beobachtungen wanderverdächtigen Verhaltens: Am Falkommsee bei A-9931 Außervillgraten, auf 2630 m NN in Osttirol gelegen, flogen am 7.VIII. binnen 30 Minuten vier Falter aus NE ein. Und am 8.VIII. zog bei A-9941 Karttitsch auf 2150 m NN ein Falter bergab nach N (beides W. SEILER). Ende Juli/Anfang August entwickelten sich in den Alpen auch erneut große Raupenmengen. Diese dürften ab Mitte August mindestens bis in Höhen um 2000 m NN zu einer 2. Imaginalgeneration geführt haben. Hier, wie auch überall in den Mittelgebirgen und im Tiefland, wurde die überwiegende Mehrheit der im August angetroffenen Falter, wo es erwähnt wurde, als frisch bezeichnet. Sehr viele Tiere müssen sich jetzt demnach schon zur Überwinterung oder wenigstens Übersommerung zurückgezogen haben. Dennoch wurden auch außerhalb der Alpen wieder Raupen gefunden. Am 9.VIII. wurden aber auch bei 74235 Erlenbach 200 Raupen gefunden (65A), am 10. VIII. 10 L4 bei 95168 Höchstädt und am 22.VIII. 60 weitere L4 bei 95168 Marktleuthen-Hebanz (beides 246). Demnach muß es also in der 2. Julihälfte wieder zu Ablagen entweder frischer ♀♀ der 2. Gen. oder übersommerter der 1. Gen. gekommen sein. Danach konnte C. LEHMANN vom 25.VIII.-6.IX. bei 24819 Todenbüttel aber noch einmal 500 L1 auffinden. Vom 6.-9.IX. waren es ebenda, sowie bei 24794 Borgstedtfelde und 24808 Jevenstedt noch einmal 410 L3-5. Zudem fand O. BECKMANN am 6.IX. bei 19409 Gägelow 12 Raupen und am 7.X. waren es bei 34439 Willebadessen noch einmal 50 L4-5 (126).

Aus letzterem Nest erfolgte die „Verpuppung bis Mitte Oktober, ein Falter schlüpft noch Mitte November im Freiland.“ (126). Nach einigen Wochen Pause muß es demnach ab Mitte/Ende August wieder zu Eiablagen, vielleicht übersommerter ♀♀ der 2. Gen. gekommen sein.
In der zweiten Septemberhälfte wurden auch einige abgeflogene Falter beobachtet, ansonsten den ganzen September und Oktober über fast nur frische. Wie dem Phänogramm zu entnehmen ist, war die übergroße Mehrheit jetzt schon im Winterquartier. Bis Anfang September schlüpften in den mittleren Lagen der Alpen und den Hochlagen der Mittelgebirge noch die Falter der 2. Gen. In den Tieflagen und außerhalb der Alpen mögen die frischen Falter, die jetzt beobachtet wurden, bereits der 3. teilweise aber ebenfalls noch zur 2. Gen. gehört haben. Die Nachkommen übersommerter ♀♀ der 1. Gen., welche erst ab Mitte Juli Eier legten, schlüpfen zwangsläufig dann auch im September, lassen sich somit nicht von echten Vertretern der 3. Gen. unterscheiden. Gerade in Schleswig-Holstein, wo die meisten Septemberraupen gefunden wurden, war Ende September/Anfang Oktober noch einmal mit einer neuen Schlupfwelle zu rechnen. Und in der Tat nahmen dort die Beobachtungen frischer Falter zu dieser Zeit noch einmal zu: In 24819 Todenbüttel konnte C. LEHMANN am 27.IX 20 Falter antreffen und in 23777 Süssau waren es am 5.X. 21 Falter (334).
In den Alpen, an der Nockalmstraße bei A-9565 Reichenau in Kärnten konnten die letzten Wanderer des Jahres beobachtet werden. Hier zogen am 6.X. drei Falter nach S. Zwei weitere waren es an der Eisentalhöhe bei 9862 Krems, die auf 2100 m NN nach SE zogen (464). Vielleicht waren diese Tiere spät im höheren Bergland geschlüpft und zogen nun ins Tal. Eine Wanderbewegung also, wie sie zu Beginn des Berichts erwähnt wurde. In der Schweiz wurden zwei letzte Falter bereits am 7.X. auf 1460 m NN bei 8873 Amden beobachtet (V. SCHEIWILLER). In Österreich war es ein Falter der am 18.XI. in 5010 Salzburg angetroffen wurde (S. STADLER). Und in Deutschland einer, der sich am 21.XI. auf einem Findling am Ufer der Ostsee bei 23774 Heiligenhafen sonnte (334).
Von außerhalb Mitteleuropas liegen Meldungen über 326 Falter und 151 Raupen aus Norwegen, Finnland, Weißrußland, Polen, Tschechien, Italien, Frankreich, Luxemburg, Belgien und Großbritannien vor. (21, 54, 337, 391, 598, 669, 693, 801, 878, A. FORD, B. ADLER, D. KOTTMANN, E. GUBLER, E. VIITANEN, F.-J. U. T. WEICHERDING, G. PAULUS, H. WEICKHARDT, H. KRÖNLEIN, J. SCHADNIK, M. SCHWIBINGER, M. HOFER, N. KLEWINGHAUS, P. BRAUN, R.-P. THOMISCH, S. KINKLER, S. SEROWY-GÖRGNER, S. SCHULZE).

Italien: Am 8.III. und vom 13.VII.-12.IX. zus. 60 Falter und 151 Raupen. Ausnahmslos alle in den Alpen (21, 598, 693, S. KINKLER, B. ADLER).

Luxemburg: Vom 1.IV.-24.V. drei Falter und vom 1.VII.-18.X. 71 weitere an verschiedenen Orten des Landes (801, T. WEICHERDING).

Belgien: Vom 19.III.-21.V. zus. vier Falter bei Henri-Chapelle in Ostbelgien (J. SCHADNIK). Es folgten vom 8.VI.-20.X. 129 weitere bei Henri-Chapelle, Arlon, Steinlay und Bostogne (J. SCHADNIK, F.-J. WEICHERDING, 801). Die größten Einzelfunde waren 30 Falter am 6.VIII. in Henri-Chapelle (J. SCHADNIK) und 34 Falter am 15.VIII. bei Steinlay im Hohen Venn (801).

Dänemark: Über www.fugleognatur.dk wurden vom 11.III.-4.XII. zus. 8698 Falter, sowie vom 23.V.-16.VI. 29, vom 10.VII.-23.VIII. 347 und am 9. und 19.IX. noch einmal zus. 25 Raupen gefunden. Auch bei dieser Art hatten demnach die Falterfunde extrem zugenommen, während die Anzahl gefundener Raupen abgenommen hatte. Das könnte aber auch methodische Gründe haben: Wenn überall fliegende Falter zu beobachten sind, wird auf Raupen vielleicht weniger

geachtet. Die Septemberraupenfunde weisen darauf hin, daß im warmen Sommer 2009 selbst in Dänemark eine 3. Gen. angelegt wurde, bzw. übersommerte Tiere im August noch einmal Eier ablegten.
Die ersten drei bei Nørre Snede, Ry und Viby Jylland, alle in Midtjylland, beobachtete Falter (M. HANSEN, O. F. NIELSEN, M. JØRGENSEN) waren bereits aktive. Der letzte aktive flog am 20.XI. bei Risskov, wieder in Midtjylland (T. HVID). Die hohe Zahl gemeldeter Falter kam auch durch mehrere Großfunde zustande. Die beiden größten, jeweils 1000 Tiere, meldete T. NIELSEN aus Helnæs Bobakker auf der küstennahen Insel Helnæs vor Fyn und Lille Øksø in Nordjylland am 8. und 21.VIII.

Norwegen: Vom 10.-14.VIII. fünf Falter bei Steinfjord auf der Insel Sázzá und gegenüber auf dem Festland bei Finnsnes (nördlich von Troms) (R.-P. THOMISCH).

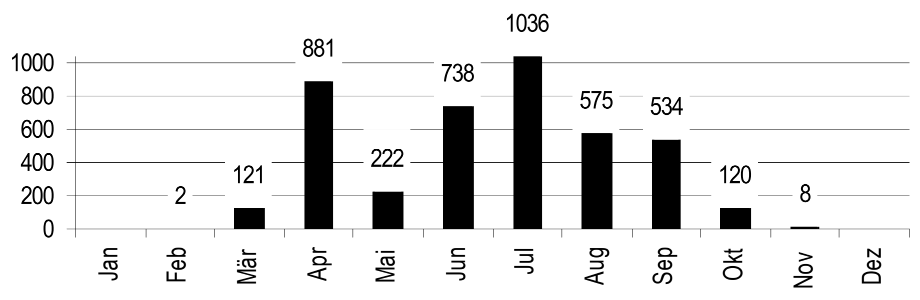
Schweden: Überwiegend über www.artportalen.se wurden vom 29.I.-21.XI. 14871 Falter, sowie vom 10.V.-15.VIII. 902 Raupen und eine Puppe gemeldet. Es wurden somit aus Schweden mehr als doppelt so viele Falter wie im Vorjahr beobachtet und auch die Zahl der Raupenfunde hatte deutlich zugenommen. Die kontinuierlichen Raupenfunde bis in den August hinein sprechen dafür, daß in wesentlich größerem Umfang als im Vorjahr eine 2. Gen. ausgebildet wurde. Dies dürfte mit ein Grund für die weit größere Anzahl beobachteter Individuen gewesen sein. Zudem hat aber wohl auch in Skandinavien der extrem milde Winter 2006/2007 zu einem starken Rückgang der Populationsgrößen geführt - wenngleich nicht in dem Umfang wie in Mitteleuropa - welche nun wieder auf ein normales Maß anwachsen.
Die vier ersten Falter des Jahres waren noch solche, welche in menschlichen Behausungen überwinterten. Den ersten Überwinterungsunterbrecher im Freiland beobachtete S. LINDQVIST am 5.III. beim AKW Ringhals an der Küste des Kattegat. Doch schon vom 15.III. an, brachen zahlreiche Falter, im Norden bis zum 60. Breitengrad, die Überwinterung ab. Einen ersten Falter im zentralschwedischen Binnenland beobachtete B.-E. BJÖRKBACKA am 1.IV. in Borlänge in Dalarna. Sehr überraschend ist dann jedoch ein über den Schnee fliegender Falter am 4.IV. auf 565 m NN am Slåttatjåkka bei Abisko, nördlich des 68. Breitengrades (P. ERICSSON). Während im Vorjahr Funde nördlich des 66. Breitengrades komplett fehlten, wurden dort 2009 immerhin noch 17 Falter beobachtet. Der letzte Überwinterer in Südlappland wurde am 22.VI. am Tjäruträsk südöstlich von Vuollerim beobachtet (M. KARSTRÖM). Weiter nördlich konnte G. TJERNBERG noch am 30.VI. einen Falter vom Jiebrencorru, nördlich des Torneträsk melden. Am 3.VII. sah U. UNGER dann, wieder bei Abisko, 50 Raupen. Und die Falter der Nachfolgegeneration schlüpften dort auch noch, wie mehrere Funde im August belegten. Der nördlichste Falter des Jahres, den P. STÅHL am 2.VIII. am Pältsa, im äußersten Norden Schwedens auf 69° N gelegen, beobachtete, dürfte dann auch schon der neuen Generation angehört haben. Da im Vorjahr Sommerfunde aus dem zentralschwedischen Binnenland, nördlich von Dalarna bereits vollständig fehlten, läßt dies darauf schließen, daß im Spätsommer 2008 eine recht starke Einwanderung von der Küste des Bottnischen Meerbusens und/oder von der norwegischen Küste her nach Lappland erfolgt sein muß.
Die ganz überwiegende Anzahl der Tiere wurde aber doch südlich des 60. Breitengrades beobachtet. Dort flogen die letzten Überwinterer in kühleren Lagen bis um die Monatswende Mai/Juni. Vom 4.VI. meldete L. KULLMAR einen Falter aus Våxtorp, im Küstenhinterland des Kattegat gelegen, ausdrücklich als frisch. Die 1. Gen. schlüpfte in Südschweden somit zeitgleich mit dem Vorjahr. Nördlich des 60. Breitengrades wurde aus der ersten Junihälfte gar keine *A. urticae* (L.) gemeldet. Überwinterer lebten nun wohl nur noch in Lappland. Der Erstfund der neuen Generation in Mittelschweden gelang J. EDELSJÖ und A. NISSLING am 20.VI. mit zwei Faltern bei Harg, nörd-

lich von Uppsala. Ende Juni begann der Schlupf zögerlich in Mittelschweden, wobei Tag für Tag nördlichere Funde, überwiegend an der Küste des Bottnischen Meerbusens gelangen. Vom 1.VII. an schlüpften die Falter dann auch schon nördlich des 63. Breitengrades. S. CHRISTIANSSON sah an diesem Tag einen ersten Kleinen Fuchs bei Umeå. Die Umgebung von Umeå war 2009 auch der Verbreitungsschwerpunkt in Nordschweden; 180 Falter wurden hier vom 14.IV.-20.IX. beobachtet.
In Südschweden wurden die letzten Raupen der 1. Gen. bis Anfang Juni gefunden, um den 60. Breitengrad bis Ende Juni. 50 Raupen bei Vittsjö in Skåne, die B. MÖLLERSTRÖM am 27.VI. fand, sollten dann die ersten der 2. Gen. gewesen sein, welche ganz überwiegend in Südschweden ausgebildet wurde. J. LINDSTRÖM konnte am 2.VIII. aber auch noch einmal 12 Raupen bei Njurunda, an der Küste des Bottnischen Meerbusens, südlich von Sundsvall antreffen, also 280 km nördlich aller übrigen Funde von Raupen der 2. Gen. Dies waren möglicherweise Nachkommen abgewanderter Tiere. In der Region um den 60. Breitengrad müssen im August noch einmal teilweise ungeheure Mengen an Faltern der 2. Generation geschlüpft sein. So berichtet O. CARHEDEN von mindestens 200 Faltern der 2. Gen. am 15.VIII. bei Sorunda, südlich von Stockholm. Und P. SCHMIDT schätzte die Anzahl Falter, die er am 23.VIII. auf einem sonnigen, nesselbestandenen Wiesenweg bei Tierp, im Küstenhinterland des südwestlichen Bottnischen Meerbusens antraf, gar auf 1500! Der mit Abstand größte Einzelfund des Jahres. Auch wenn aus dieser Gegend keine Sommerraupen mehr gemeldet wurden, so muß die 2. Gen. doch mindestens bis hierher ausgebildet worden sein.
Selbst im September wurden noch 571 Falter beobachtet. Dies waren nun sicher nicht alles Vertreter der 2. Gen., denn einzelne Tiere wurden so spät auch noch nördlich bis Skellefteå beobachtet. Ein Teil der Tiere waren also sicher übersommerte Falter der 1. Gen., die nun noch einmal Nahrung aufnahmen. Die drei letzten Falter des Jahres flogen zeitgleich am 20.XI. in Botkyrka, westlich von Stockholm (S. A. URBAN-WAHLSTEDT) und in Malmö (M. WIRÉN).

Finnland: Am 3.V. zwei Falter bei Inkoo und vom 9.VIII.-12.IX. zus. neun Falter der nachfolgenden Generation bei Nummi-Pusula und Espoo, alle in Südfinnland gelegen (E. VIITANEN).

***Polygonia c-album* (LINNAEUS, 1758) – Gruppe IV, Wanderverdächtige Art**

316 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Mitteleuropa 4237 Falter, neun Eier, 49 Raupen und sechs Puppen. Gegenüber dem Vorjahr haben sich bei nur leicht gestiegener Mitarbeiterzahl die Zahl gemeldeter Individuen somit fast verdoppelt. Nach dem starken Einbruch von 2008 wurden die Zahlen von 2006 fast wieder erreicht. Auch der C-Falter ist also wieder auf dem Wege der Erholung. Die beiden ersten Falter des Jahres flogen am 28.II. bei 79235 Vogtsburg-Oberbergen (669). Es folgten zwei Falter am 1. und 4.III. bei 72135 Dettenhausen (T. BAMANN) und 79356 Eichstetten (669), ehe am 14.III. mit einem Falter in 1220 Wien der erste aus Österreich gemeldet wurde (A. TIMAR). Tags darauf konnte V. SCHEIWILLER mit einem Falter bei 8953 Dietikon auch den ersten aus der Schweiz melden. Nun wurde der C-Falter etwas häufiger und schon am 17.III. beobachtete H. GLASHOFF den ersten in Norddeutschland. Er flog am Stadtrand von 30655 Hannover-Buchholz. Trotz der noch recht kühlen Witterung wurden bis zum Monatsende fast täglich weitere gesichtet. Als es Anfang April deutlich wärmer wurden, besetzten die ♂♂ rasch ein Revier. Die Zahl der gemeldeten Falter nahm nun weiter zu und schon am 5.IV. wurden bei A-8720 Knittelfeld 10 *P. c-album* (L.) beobachtet (310). Mehr als 20 an einem Tag und Ort wurden es das ganze Jahr über nicht. Die erste Eiablagebeobachtung gelang T. NETTER am 12.IV. bei 92334 Rappersdorf. Ein ♀ legte dort auf einer Waldlichtung zwei Eier an eine Große Brennessel.



Ein weiteres ♀, das ebenfalls zwei Eier an *Urtica dioica* legte, folgte am 21.IV. bei 71272 Renningen-Malmsheim (391). Mittlerweile war ein Großteil der Tiere bereits mehr oder weniger abgeflogen, wenngleich selbst in den wärmsten Tieflagen an Rhein und Donau vereinzelt immer noch bestens erhaltene angetroffen wurden. Selbst dort dürften demnach, trotz des warmen Frühjahrs, einzelne Falter bis weit in den April hinein das Überwinterungsquartier nicht verlassen haben. Eine erste Raupe sah B. TESSMER am 10.V. in 15907 Lübben an Goldulme. Mittlerweile ließ die Zahl der beobachteten Falter stark nach, aber wie so oft wurde gerade in der entscheidenden Zeit Ende Mai der Erhaltungszustand fast nie angegeben. Wann und wo die allerersten Falter der 1. Gen. flogen, läßt sich somit nicht ermitteln. Aber ein frisch geschlüpfter Falter, der am 28.V. in A-3483 Wagram beobachtet wurde (G. F. WALDER), gehörte dann sicher schon dazu, ein weiterer folgte am 30.V. bei 79235 Vogtsburg-Bickensohl (R. SCHOLZ) und drei bei 79359 Neuenburg-Grißheim (C. WIDDER). Gleichzeitig waren aber in auch nur wenig kühleren Lagen immer noch letzte Überwinterer unterwegs. Einer dieser letzten wurde dann ausgerechnet im warmen Donautal beobachtet: C. LILLEGG sah in A-1220 Wien einen stark abgeflogenen Falter noch am 14.VI. Es folgte am 17.VI. noch je einer bei CH-8236 Büttenhardt (H. P. MATTER) und 74821 Mosbach (69). Ab dem 8.VI. begann die 1. Gen. auch in Ost- und Norddeutschland zu schlüpfen, während deren Zahl im südlichen Mitteleuropa bereits bedeutend zunahm. Nicht alle Falter schlüpften jetzt in der f. *hutchinsoni*. Vereinzelt wurden wiederholt auch frische Falter ausdrücklich als den überwinternden f. *c-album* und f. *variegata* zugehörig bezeichnet. So vom 16.-26.VI. und am 5.VII. zus. 38 Falter bei 06386 Kleinzerbst (M. BASLER), am 24.VI. aber auch einer bei 79395 Neuenburg-Grißheim (669) und am 15.VII. einer bei 63110 Rodgau (598). In der Oberrheinebene wurden 2008 im Juni recht viele Falter in den sogleich wieder überwinternden Formen angetroffen. 2009 blieb es aber bei dem einen Exemplar, so daß die Beobachtungen des Vorjahres wohl auf die kühleren Sommer 2007 und 2008 zurückgeführt werden müssen. In Ostdeutschland ist partiell einbrütiges Verhalten hingegen die Regel. Daher ist es hier eher verwunderlich, daß dort nicht noch viel mehr in den dunkleren Formen angetroffen wurden. Sehr oft wurde die Saisonform aber auch nicht gemeldet, so daß anzunehmen ist, daß in Nord- und Ostdeutschland doch noch mehr solche Falter geflogen sind. Andererseits begannen die ♀♀ der f. *hutchinsoni* aber auch alsbald wieder mit der Eiablage. Beobachtet wurde eine solche jedoch erstmals wieder am 28.VI. bei 74821 Mosbach (69). Hier legten zwei ♀♀ Eier an Große Brennessel. Und der erste Raupenfund der neuen Generation gelang am 11.VII. bei 68723 Schwetzingen (878). Mitte Juli wurden einzelne Falter bereits wieder als sehr stark abgeflogen gemeldet, gleichzeitig schlüpften aber in

Norddeutschland und den Mittelgebirgen auch immer noch frische nach. Da einzelne Überwinterer zumindest in kühleren Lagen bis Anfang oder Mitte Juni Eier gelegt haben dürften, ist das aber auch nicht weiter verwunderlich. Ein frischer Falter am 19.VII. bei 79359 Neuenburg-Grißheim (C. WIDDER) dürfte hier dann den Start der 2. Gen. markiert haben, denn in den folgenden Tagen nahm die Zahl der als frisch gemeldeten Tiere auch in wärmeren Lagen wieder zu. War diese 2. Gen. schon nicht mehr vollständig, nahm die Tendenz zur Ausbildung einer 3. Gen. nun noch mehr ab. So waren von fünf Faltern bei A-8720 Knittelfeld am 30.VII. einer abgeflogen und der f. *hutchinsoni* zugehörig, also wohl ein letzter der 1. Gen. Vier weitere waren frisch, dürften also der 2. Gen. angehört haben. Hiervon aber gehörte einer zur f. *hutchinsoni*, drei hingegen zur f. *c-album* (158/669). Nicht nur in der Steiermark, überall in Mitteleuropa sind nun zunehmend Falter in den überwinternden Formen geschlüpft. Andererseits ist die Ausbildung einer partiellen 3. Gen. aber selbst in der Norddeutschen Tiefebene durchaus noch die Regel. Gemeldet wurden Vertreter der f. *hutchinsoni*, die alleine sich jetzt sogleich noch einmal fortpflanzten, im August jedoch fast ausschließlich aus dem südlichen Mitteleuropa, nördlich bis Sachsen. Lediglich aus 15907 Lübben meldete B. TESSMER vom 15. und 25.VIII. noch einmal einen fast frischen, bzw. frisch geschlüpften Falter der f. *hutchinsoni* aus Nordostdeutschland. Allerdings wurde in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle die Saisonform auch nicht vermerkt, sodass anzunehmen ist, daß, wie in der Vergangenheit, es auch anderswo in Norddeutschland wenigstens Einzelexemplare der 3. Gen. gegeben haben dürfte. Aus Österreich wurde ein letzter abgeflogener Vertreter der f. *hutchinsoni* vom 28.VIII. aus 2464 Göttlesbrunn gemeldet (693). Aus Deutschland einer vom 2.IX. aus 74821 Mosbach (69).
Ende August schlüpfte die 2. Gen. auch in mittleren Lagen der Alpen und hier naturgemäß in den überwinternden dunklen Formen. Wiederholt wurden nun frische Falter aus Höhen von über 1200 m NN gemeldet. Höchst gelegener Fundort war die Wangalm bei A-6105 Leutasch, wo M. SCHWIBINGER am 31.VIII. einen Falter auf 1700 m NN antraf. Zeitgleich dürften in diesem warmen Sommer in tieferen Lagen erste Falter der 3. Gen. geschlüpft sein. Hier wurde ein erster wieder am 29.VIII. von J. MAYROCK aus 91227 Leinburg als frisch gemeldet, ein weiterer von T. NETTER am selben Tag aus 92334 Rappersdorf. Täglich wurden es nun mehr. Der warme September brachte bald täglich weitere Funde frischer Falter. Nach Norden zu nahmen diese Funde zwar ab, aber auch zwei frisch geschlüpfte Falter, die H. BISCHOFF am 7. und 27.IX. in 28277 Bremen antraf, dürfte noch dazugehört haben. Zwei fast frische Falter von diesem Tag aus den Dünen bei 18375 Wieck hingegen (H. KAISER), sollten eher späte der 2. Gen. gewesen sein. Erst Ende September ließen die Funde wieder nach, aber selbst Anfang Oktober wurden verbreitet noch frische Falter angetroffen. Und eine letzte Raupe sah M. TRAMPENAU noch am 15.IX. bei 02694 Guttau. In der Schweiz konnte V. SCHEIWILLER einen letzten Falter am 27.X. in 8636 Wald beobachten. In Deutschland waren es drei, die H.-J. PASCHKE am 17.XI. bei 55590 Meisenheim antraf. Es folgte am 20.XI. noch der letzte Falter aus Österreich: W. SCHWEIGHOFER sah ihn bei 3393 Zelking.

Raupennahrungspflanzen: Die Mehrzahl aller Ei- und Raupenfunde erfolgte an der Großen Brennessel. Ansonsten wurde nur noch Hasel und Ulme als Raupennahrung erwähnt (31, M. SCHWIBINGER, F. NANTSCHEFF, M. REUSCH, C. WIDDER, B. TESSMER).
Von außerhalb Mitteleuropas liegen folgende Meldungen vor:

Norwegen: Am 4.V. ein Falter bei Tonsberg am Oslofjord (M. HOFER).

Schweden: Über www.artportalen.se wurden 1348 Falter und drei Raupen gemeldet, also ebenfalls deutlich mehr als im Vorjahr. Die beiden ersten Falter beobachteten J. PERSSON und S. G.

NILSSON am 1.IV. in der Nähe von Asarum bei Karlshamn und Stenbrohult bei Smålandsstenar im südschwedischen Binnenland. Der erste Fund im zentralschwedischen Binnenland gelang K. BERGSTRÖM bereits am 4.IV. bei Falun in Dalarna. Bei Hennan, am 62. Breitengrad und im Binnenland gelegen, folgte ein erster Falter schon am 10.IV. Im Küstenbereich des Bottnischen Meerbusens hingegen konnte der erste Falter erst am 23.IV. beobachtet werden: K. HOLMQVIST sah ihn bei Nora, fast am 63. Breitengrad. Wie schon in den Vorjahren lag die Verbreitungsnordgrenze der überwinterten Falter bei Skellefteå. T. LUNDMARK fand dort am 10. und 12.V. je einen Falter. In kühleren Lagen Südschwedens dürften letzte Überwinterer bis Ende Juni geflogen sein, weiter nördlich sicher auch noch ein paar Tage länger. Da der Erhaltungszustand so gut wie nie erwähnt wurde, läßt sich schwerlich ermitteln, welcher Falter dort genau noch den Überwinterern und welcher der 1. Gen. angehörte. Aus den südschwedischen Küstengebieten war im Juni jedoch nicht ein *P. c-album* (L.) gemeldet worden. Erstaunlich spät, erst am 6.VII. beobachtete P. WEIBULL wieder einen ersten Falter am Strand von Landskrona. Dies dürfte der erste der 1. Gen. gewesen sein. In den Folgetagen gelangen endlich weitere Einzelfunde in den Küstengebieten Südschwedens, aber erst von der Monatsmitte an wurden es deutlich mehr. Nun erfolgten auch wieder Funde aus dem Küstenbereich des Bottnischen Meerbusens, wobei sich hier Anfang Juli wohl auch noch letzte Überwinterer darunter befanden. So dürfte der Falter, den D. ANDERSSON am 12.VII. bei Ed, östlich von Längsele im zentralschwedischen Binnenland sah, der letzte beobachtete Überwinterer des Jahres gewesen sein. Denn an der Küste flogen hier, nördlich des 63. Breitengrads, weitere Falter erst wieder ab dem 30.VII. S. HJELTMAN meldete von diesem Tag einen Falter aus Järved bei Örnsköldsvik. Vom 4.VIII. an schlüpften die Falter auch wieder bei Skellefteå (T. LUNDMARK), aber im Gegensatz zu den Überwinterern, wurden nun auch noch Falter von weiter nördlich gemeldet. Von Süd nach Nord waren diese Funde im einzelnen:
Sör-Sveneberget, NE von Jörn: Ein Falter am 11.VIII. (A. GARPEBRING).
Nederluleå: Ein Falter am 16.VIII. (S. WESTERBERG/N. ERICSON).
Boden, NW von Luleå: Ein Falter am 10.IX. (J. ANDERSSON: „Meine erste Beobachtung der Art in Norrbotten!“).
Vuollerim: Je ein Falter am 5., 9. und 24.VIII., zwei am 16.VIII. (M. KARSTRÖM, H. KRÖNLEIN).
Letzter Fundort liegt im Süden Lapplands und fast am Polarkreis. Hier könnte demnach eine Abwanderung, von der Küste des Bottnischen Meerbusens ausgehend, nach NW erfolgt sein. Wie schon einzelne Beobachtungen wandernder Falter nahe legten, wären auch diese Funde ein weitere Hinweis darauf, daß es sich bei *P. c-album* (L.) nicht nur um einen Arealerweiterer, sondern auch um einen Binnenwanderer handelt. Denn die Strecke von 180 km, die zwischen Skellefteå und dem nördlichsten Fundort Vuollerim liegt, schafft ein Tagfalter nicht durch suchendes umherfliegen binnen weniger Tage, sondern alleine durch zielgerichtete Wanderung. Andererseits wurde Vuollerim auch schon im Vorjahr belegt und der erste Fund bei Vuollerim gelang gerade einmal einen Tag nach dem Beginn der Flugzeit bei Skellefteå. Möglicherweise handelt es sich hier also auch um eine kleine, weit nach Norden vorgeschobene Verbreitungsinsel.
Ein einziges Mal nur, bei einem Falter vom 15.VII. aus Silvåkra, vermerkte der Beobachter (U. WESTERBERG), daß es sich um einen Vertreter der f. *hutchinsoni* handelte. Tatsächlich dürften die überwiegende Mehrzahl der im Juli geschlüpfte Falter auch in Südschweden alsbald ein Überwinterungsquartier aufgesucht, also auch den überwinternden Formen *c-album* und *variegata* angehört haben. Denn nach dem 19. VIII. wurden für fast drei Wochen keine Falter aus wärmeren Regionen Südschwedens mehr gemeldet. Hier setzte die Flugzeit erst wieder ab dem 8.IX. ein. So spät erst dürfte dort die 2. Gen. geschlüpft sein. Nach dem ebenfalls recht späten Start der 1.

Gen. ist dies auch nicht allzu verwunderlich. Nun folgten jedoch noch einmal 26 Falter aus diesen wärmsten Regionen, die wohl, zumindest größtenteils, einer sehr partiellen 2. Gen. angehört haben dürften. Am 13.IX fand M. SJÖDAHL an der Kattegat-Küste bei Eftra noch einmal eine Raupe. In Mitteleuropa wäre ein solch später Raupenfund klar der 3. Gen. zuzuordnen. In Südschweden hingegen muß es sich, nach dem die 2. Gen. erst wenige Tage zuvor zu fliegen begann, um ein verspätetes Exemplar eben jener 2. Gen. gehandelt haben. Ob sie noch den Falter ergeben konnte, ist ungewiß, denn die beiden letzten beobachtete S. SVENSSON bereits am 4.X. im Stadtpark von Falsterbo, an der äußersten Südwestspitze Schwedens und nachfolgend R. LINDMAN am 10.X. in Trönninge südlich von Halmstad am Kattegat.

Finnland: Vom 2.-23.VIII. zus. 14 Falter bei Nummi-Pusula im Süden des Landes (E. VIITANEN).

Weißrußland: Am 5.VIII. drei Falter bei Narotsch, 130 km N von Minsk (54).

Makedonien: Am 24.V. ein Falter im Vardartal S von Demir Kapija (151).

Griechenland: Am 17.VII. ein Falter und ein Ei an ungenannter Pflanze am Olymp bei Litochoro (400).

Italien: Vom 21.V.-28.VIII. zus. 18 Falter an verschiedenen Orten im Piemont, Südtirol und der Toskana (21, 246, 878, W. SEILER, R. KLEINSTÜCK).

Frankreich: Am 17.IV. ein Falter bei Cadenet im Dept Vaucluse (E. LATTEN). Am 3.VI. ein Falter am Lac du Salagou im Roussillon (G. PAULUS). Zudem vom 16.III.-11.IV. zus. acht Falter im Elsaß und vom 28.VI.-15.VIII. zus. vier Falter in Lothringen (149, B. HUESER, D. PETRI, H. KAISER).

Luxemburg: Vom 5.VIII.-9.IX. zus. acht Falter bei Reisdorf, Eisenborn, Dudelange, Luxemburg und Wenigerhardt (801).

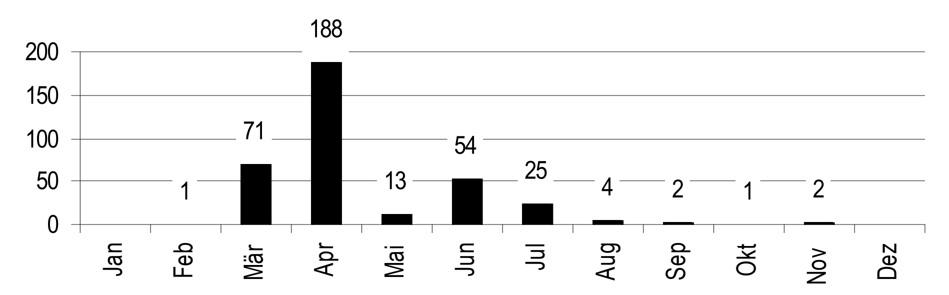
Belgien: Am 31.III. und vom 11.VII.-25.IX. zus. 17 Falter bei Henri-Chapelle im Osten des Landes. Die f. *hutchinsoni* konnte vom 11.VII.-7.VIII. nachgewiesen werden (J. SCHADNIK).

Großbritannien: Am 25.IV. ein Falter in Kettering im nördlichen Northamptonshire (A. FORD).

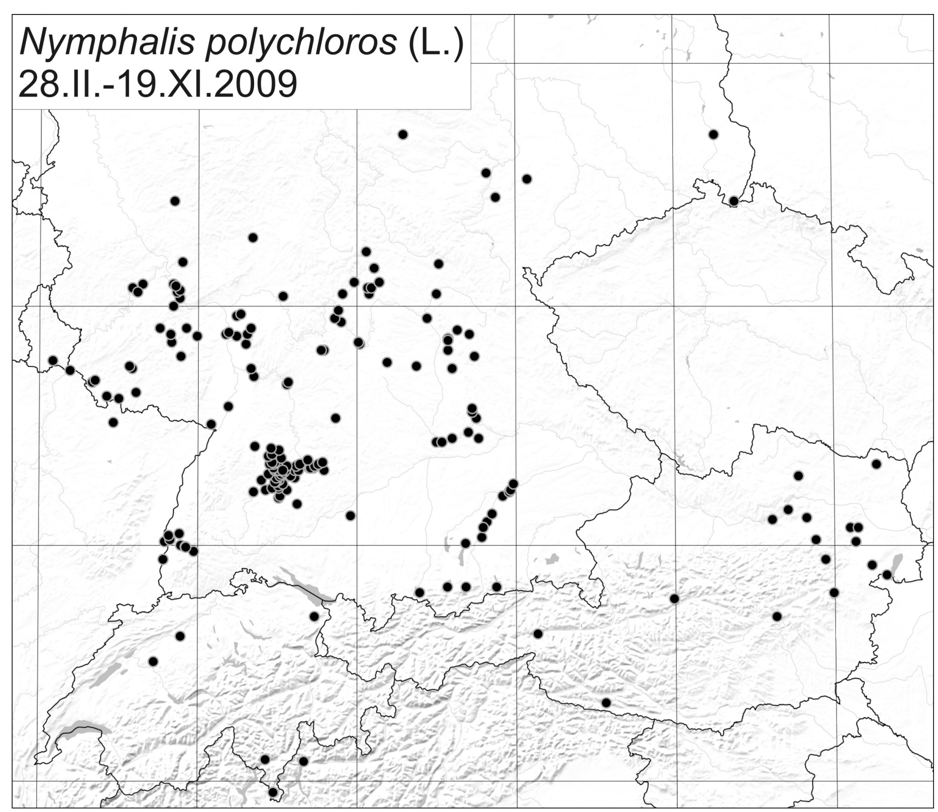
Nymphalis polychloros (LINNAEUS, 1758) - Gruppe III, Binnenwanderer

91 Mitarbeiter meldeten für 2009 aus Mitteleuropa 361 Falter, 50 Eier, 940 Raupen und 2189 leere Raupenhäute in 24 verlassenen Nestern. War schon im Vorjahr ein starker Rückgang zu verzeichnen, so ging die Zahl der gemeldeten Imagines 2009 weiter zurück, die der Raupennester hat jedoch deutlich zugenommen. Wie ist diese Diskrepanz zu verstehen? Die Karte der mitteleuropäischen Funde zeigt es deutlich: Der Große Fuchs hat ein Verbreitungsmaximum im Stuttgarter Raum. Und da wir hier mit GABRIEL HERRMANN (391) einen eifrigen Beobachter der *N. polychloros*-Raupen haben, stammt auch die überwiegende Anzahl der gemeldeten Präimaginalstadien von ihm. Hier kann sich *N. polychloros* (L.) nach wie vor gut halten. Vergleicht man zudem die Karten von 2008 und 2009, so ist auch zu erkennen, daß sich die Art nördlich des 50. Breitengrads wenigstens gebietsweise weiter ausgebreitet hat. Immerhin gehörten auch 24% der das ganze Jahr über beobachteten Falter der neuen Generation an. Diese verteilten sich recht gleichmäßig über das ganze mitteleuropäische Verbreitungsgebiet. Auffällig zudem, daß nur vier Falter hiervon aus dem Raum Stuttgart gemeldet wurden. In den Vorjahren gehörten nur 15% der neuen Generation an, sodaß sich vielleicht ein neuerlicher Aufwärtstrend abzeichnet.
Den ersten Falter beobachteten C. WIDDER und M. REUSCH am 28.II. bei 79359 Neuenburg-Grißheim am Oberrhein. Tags darauf folgte mit einem Falter aus 9634 Grafendorf in Kärnten ein erster aus Österreich (S. WEGER). Und in der Schweiz wurde ein erster am 5.III. bei 6598 Te-

nero am Lago Maggiore gesichtet (S. MERZ). Bis zu diesem Zeitpunkt waren schon sieben andere Überwinterungsunterbrecher aus Österreich und Südwestdeutschland gemeldet worden, wobei die ♂♂ teilweise bereits Reviere besetzten. Danach dauerte es jedoch bis zum 13.III., ehe die Tiere die Überwinterung verbreitet abbrachen. Bis zum Monatsende waren aus fast allen besiedelten Naturräumen bereits Falter gemeldet worden. Lediglich in Ostdeutschland dauerte es noch bedeutend länger. Erst am 22.IV. konnten hier bei 06712 Zeitz zwei erste Falter beobachtet werden (G. LINTZMEYER). Da erfolgten selbst aus Schweden erste Meldungen schon bedeutend früher. Im Gegensatz zum Vorjahr fehlten 2009 größere Funde vollständig. Einmal nur, am 18.III., wurden bei 72135 Dettenhausen 11 Falter beobachtet (T. BAMANN) und am 3.IV. zehn Falter bei 72810 Gomaringen (D. & P. KOELMAN). Diese beiden einzigen zweistelligen Falterfunde des Jahres gelangen im Gebiet des Verbreitungsschwerpunkts südlich von Stuttgart. Eine Kopula wurde am 10.IV. in 97225 Duttenbrunn beobachtet (613) und eine Eiablage an Salweide am 15.IV. bei 66701 Beckingen (T. LENHOF). Ein erstes L2-Raupennest danach erst am 9.V. bei 71157 Hildrizhausen auf Bergulme. Diese Raupen wurden bis zum 16.V. allesamt von Wespenköniginnen gefressen bzw. verfüttert (391). Da jedoch bereits am 16.V. bei 79359 Neuenburg-Grißheim eine erwachsene Raupe gefunden wurde, in den wärmeren Gebieten die Falter Mitte April auch schon größtenteils stark abgeflogen waren, ist anzunehmen, daß die Eiablage dort bis Mitte April bereits weitgehend abgeschlossen war und die Raupen Ende April auch bereits schlüpften. In nur wenig kühleren Lagen flogen frische Falter hingegen auch noch Mitte April. Aber Anfang Mai wurden auch dort nur noch wenige, stark abgeflogene Einzelexemplare angetroffen. Einzelne Tiere hielten sich jedoch noch über Wochen. So flogen in Deutschland zwei letzte Überwinterer noch am 20.V. bei 97953 Königheim (69) und in Österreich wurde ein nur mäßig abgeflogenes Exemplar gar noch am 1.VI. in 2880 Kirchberg angetroffen (S. STRENG).



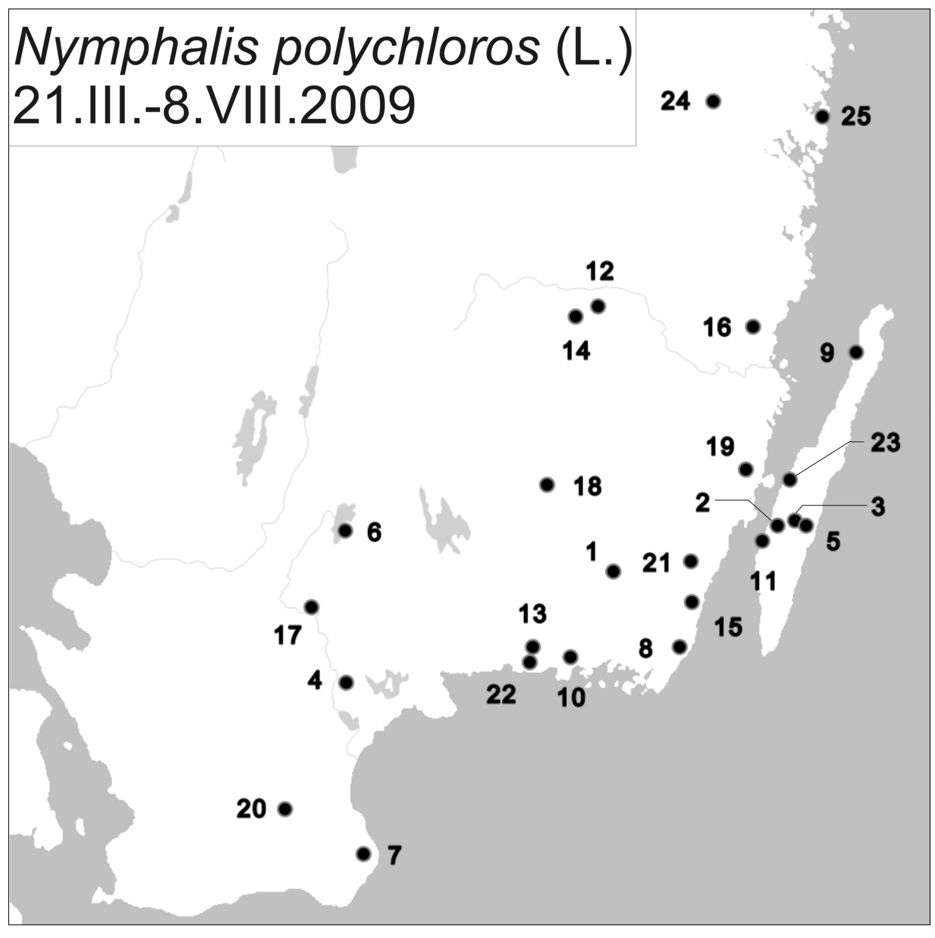
Raupen wurden ganz überwiegend im Mai gefunden. Ein letztes L4-Nest traf W. LANGER am 8.VI. in 81477 München an. Als Raupennahrung wurde nebst Feld- und Bergulme 2009 auch sehr oft Kirschbaum und Salweide angegeben. Einmal, am 23.V. bei 71093 Weil im Schönbuch, wurden auch vier Raupen an Zitterpappel angetroffen (391). Die neue Generation schlüpfte dann verbreitet Mitte Juni. Einen ersten Falter trafen C. WIDDER & O. KARBIENER am 8.VI. wieder bei 79359 Neuenburg-Grißheim an. Zwei Tage später folgte mit einem Falter aus 3053 Münchenbuchsee der einzige aus der Schweiz (M. LANG). Und am 14.VI. wurde ein erster Falter aus Österreich gemeldet. Er flog bei 3572 St. Leonhard am Hornerwald, an einem der nördlichsten Fundorte in Österreich. Wie immer zogen sich die Falter recht frühzeitig in ein Überwinterungsquartier zurück. Beobachtet wurde ein solcher am 28.VIII. in einer Wohnung in A-1230 Wien



(M. ZACHERL). Recht viele Tiere unterbrachen ab August aber noch einmal ihre Winterruhe, sodaß insgesamt acht aktive Falter noch vom 16.VIII.-19.XI. angetroffen wurden. Der letzte aus Deutschland flog bei 74821 Mosbach (69). In Österreich wurde ein letzter am 27.IX. in 1100 Wien gesehen.

Gelangen in Österreich im Vorjahr alle Funde in den warmen Tieflagen im Osten des Landes, bzw. im Randbereich der Alpen, so erreichten uns 2009, wie der Karte zu entnehmen ist, doch auch noch einige Funde aus den größeren Alpentälern. Westlichster Fundort war hier 5741 Neukirchen, wo H. WALLNER am 2.III. einen aktiven Falter innen am Fenster ihres Kellers in 950 m NN entdeckte. Es müssen demnach spätestens im Sommer 2008 einzelne Exemplare in die Alpen hinein gewandert sein. Dennoch wurden auch 2009 aus Österreich nur zwölf Überwinterer und fünf Falter der neuen Generation gemeldet. Einen regelrechten Zusammenbruch der Populationen scheint es in der Schweiz gegeben zu haben. Nur noch vier Überwinterer und 30 Raupen wurden hier beobachtet. Zudem nachfolgend ein einziger Falter der neuen Generation. Da drei der Überwinterer auch noch aus dem Tessin stammten, dürfte der Große Fuchs in der Nordschweiz derzeit kaum mehr anzutreffen sein.

Aus Dänemark wurden 2009 gar keine *N. polychloros* (L.) gemeldet, dafür mit 65 Faltern aus Schweden wieder etwas mehr als im Vorjahr.



Schwedische Beobachtungen vom 21.III.-8.VIII.2009:

1 21.III., 11.,12., 30.IV.: Je ein Falter bei Vissefjärda (R. JANSSON, D. ANDERSSON via www.artportalen.se).

2 1.IV.: Ein Falter bei Färjestaden (L. RIGBÄCK).

3 2.-19.IV.: Zus. 14 Falter in der Umgebung von Torslunda (R. JANSSON, O. KINDVALL, S. & A. JOHANSSON, A. BJÖRKERLING, M. TJERNBERG via www.artportalen.se). 15.VII.: Ebenda ein weiterer Falter (C. HJELM via www.artportalen.se).

4 4.IV.: Ein Falter bei Fjälkestad (F. SKEPPSTEDT via www.artportalen.se).

5 4., 10.IV.: Je ein Falter bei Dörby und Gårdby (T. KNUTSSON, A. BJÖRKERLING via www.artportalen.se).

6 7.,16.IV., 1.V.: Je ein Falter bei Djäknabygd (S. G. NILSSON via www.artportalen.se).

7 10., 18.IV.: Zus. vier Falter im Stenshuvud södra parkeringen (L. NILSSON, H. HANSEN via

www.artportalen.se).

8 10.IV.: Ein Falter bei Mosseryd (J. PERSSON via www.artportalen.se).

9 10., 11.IV.: Zus. sieben Falter bei Högby (P. HALL). 17.VII.: Ebenda ein weitere Falter (L. SUNDH, beide via www.artportalen.se).

10 11.IV.: Ein Falter bei Leråkra (M. & U. KABY via www.artportalen.se).

11 13.IV.: Ein Falter bei Vickleby (P. JOHANSSON via www.artportalen.se).

12 14.IV.: Ein Falter bei Virserum (R. KARLSSON via www.artportalen.se).

13 15., 25.IV., 11.V., 10.VII.: Je ein Falter bei Bräkne-Hoby (S. LITHNER, M. LIF via www.artportalen.se).

14 18.IV., 30.VII.: Je ein Falter bei Stenberga (R. KARLSSON via www.artportalen.se).

15 23.IV. Ein Falter bei Torsås (P. SUNDELIUS via www.artportalen.se).

16 26., 30.IV.: Je ein Falter bei Döderhult (G. WESTLING via www.artportalen.se).

17 1.V.: Ein Falter bei Osby (M. SVENSSON via www.artportalen.se).

18 1.V.: Ein Falter in Lessebo (R. JANSSON via www.artportalen.se).

19 10.V., 1.VI.: Zus. drei Falter bei Ryssby (M. LARSSON, G. GUSTAFSSON via www.artportalen.se).

20 21.V.: Ein Falter bei Silvåkra (U. ANDERSSON via www.artportalen.se).

21 24.V.: Ein Falter in Vinterbo (P. STJERNFELDT via www.artportalen.se).

22 26.V.: Ein Falter bei Ronneby (S. LITHNER via www.artportalen.se).

23 24.VII.: Ein Falter bei Högsrum (M. & U. KABY via www.artportalen.se).

24 30.VII.: Ein Falter in Björndalen (D. CLUER via www.artportalen.se).

25 8.VIII.: Ein Falter bei St. Askö (R. H. EKEBORG via www.artportalen.se).

Wieder kam die Mehrzahl der Tiere, 32 Falter, von der Insel Öland, welche für eine Wärme liebende Art schlicht das angenehmste Klima haben dürfte. Gegenüber dem Vorjahr wurde die Verbreitungsgrenze wieder etwas zurückgenommen, was vielleicht daran liegt, daß sich *N. polychloros* (L.) den Sommer über zwar immer wieder nach Norden und Westen ausbreitet, die wenigen Einzelexemplare dort aber im nächsten Frühjahr dann meist nicht mehr fortpflanzen können. So mögen auch 2009 die beiden nördlichsten Funde (Nr. 24 und 25 auf Karte und Liste) solche im Sommer zugewanderte Einzelexemplare gewesen sein.
Weitere Funde außerhalb Mittel- und Nordeuropas:

Luxemburg: Am 3.IV. ein Falter bei Roeser (A.-K. WIRTH).

Frankreich: Am 29.V. ein großes Raupennest mit ca. 200 Raupen auf Süßkirsche bei Remering les Puttelange in Lothringen (H. KLATT). Nachfolgend am 1. und 3.VI. je ein Falter bei Saint-Marcellin-Gorges-du-Tarn im Dept. Lozère (G. PAULUS) und in Cadenet im Dept. Vaucluse (E. LATTEN).

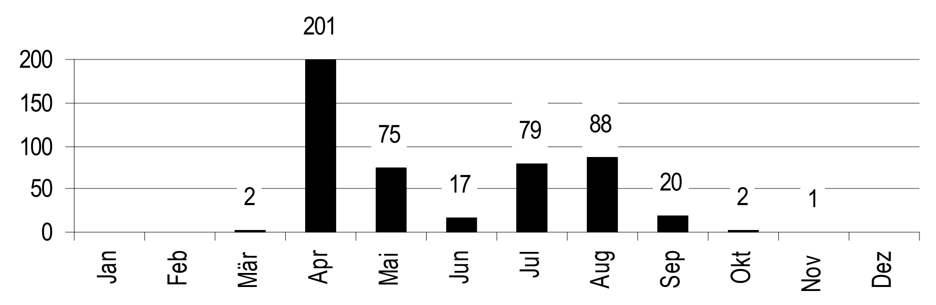
Italien: Am 14. und 28.III. zus. 10 Falter bei Peglio am Comersee (E. GUBLER) und Albano Laziale am Lago Albano (J. GOLDSCHE). Zudem am 4.VI. zwei Falter der Folgegeneration bei Piombino in der Toskana (878).

Spanien: Am 6.IV. zwei Falter in den Montes de Malaga (334).

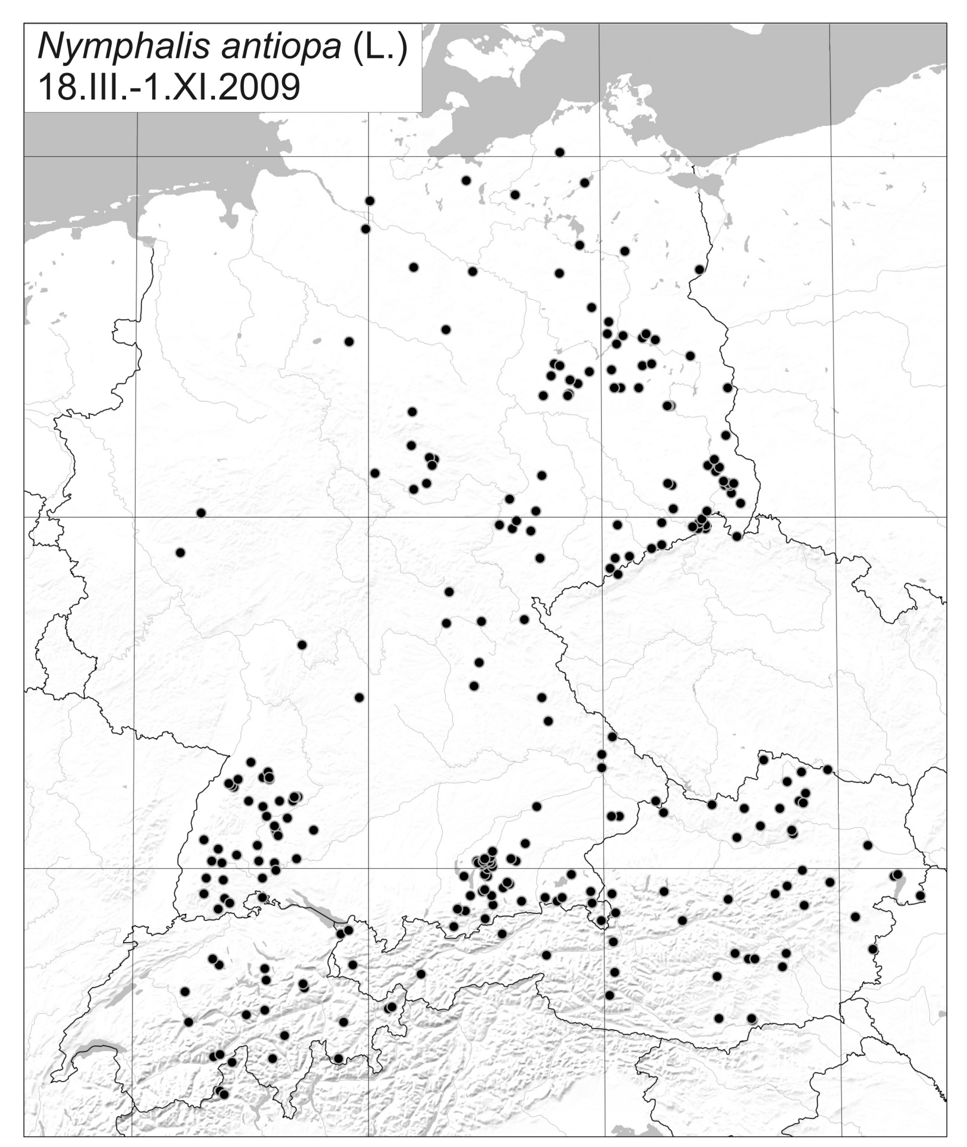
Nymphalis antiopa (LINNAEUS, 1758) - Gruppe III, Binnenwanderer

127 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Mitteleuropa 485 Falter, 163 Raupen und ein verlassenes Raupennest mit 37 leeren Raupenhäuten. Trotz stark gesunkener Zahl der Beobachter, hat sich die Zahl beobachteter Imagines gegenüber dem Vorjahr somit wieder etwas erhöht. Vergleicht man die Karten von 2008 und 2009, so fällt zunächst auf, daß linksrheinische Funde 2009 fehl-

ten. Ansonsten gab es aber nur geringfügige Gebietsverschiebungen des besiedelten Areals. Der kalte Winter war für den Trauermantel sicher sehr günstig und das warme Frühjahr ebenfalls. Den ersten Falter konnten D. & H. WAGLER bereits am 18.III. bei 04435 Schkeuditz-Dölzig beobachten. Dies war aber sicher noch ein Überwinterungsunterbrecher, denn *N. antiopa* (L.) gehört normalerweise nicht zu den allerersten aktiven Tagfaltern im Vorfrühling. Und so dauerte es noch bis zum Wetterumbruch Ende März, ehe die Tiere verbreitet das Winterquartier verließen. Den Anfang machte nun ein Falter am 31.III. bei 14641 Wansdorf (689). In Österreich waren drei Falter vom 2.IV. bei 3642 Aggsbach-Dorf die ersten (W. SCHWEIGHOFER). Nur in der Schweiz dauerte es bis zum 13.IV., ehe S. KRÄHENBÜHL einen ersten Falter bei 3994 Lax antraf. In der Zwischenzeit waren die Tiere schon überall in Österreich, Süd- und Ostdeutschland anzutreffen. Am 4.IV. konnte A. VÖLCKERS auch einen Trauermantel in 22355 Hamburg antreffen, also weit außerhalb des üblicherweise besiedelten Gebiets. Aber im Sommer 2008 war es ja auch zu Wanderflügen nach Nordwestdeutschland gekommen und damals schon wurde ein Falter in Hamburg angetroffen. Der kalte Winter hatte somit ein Überleben auch dort ermöglicht.



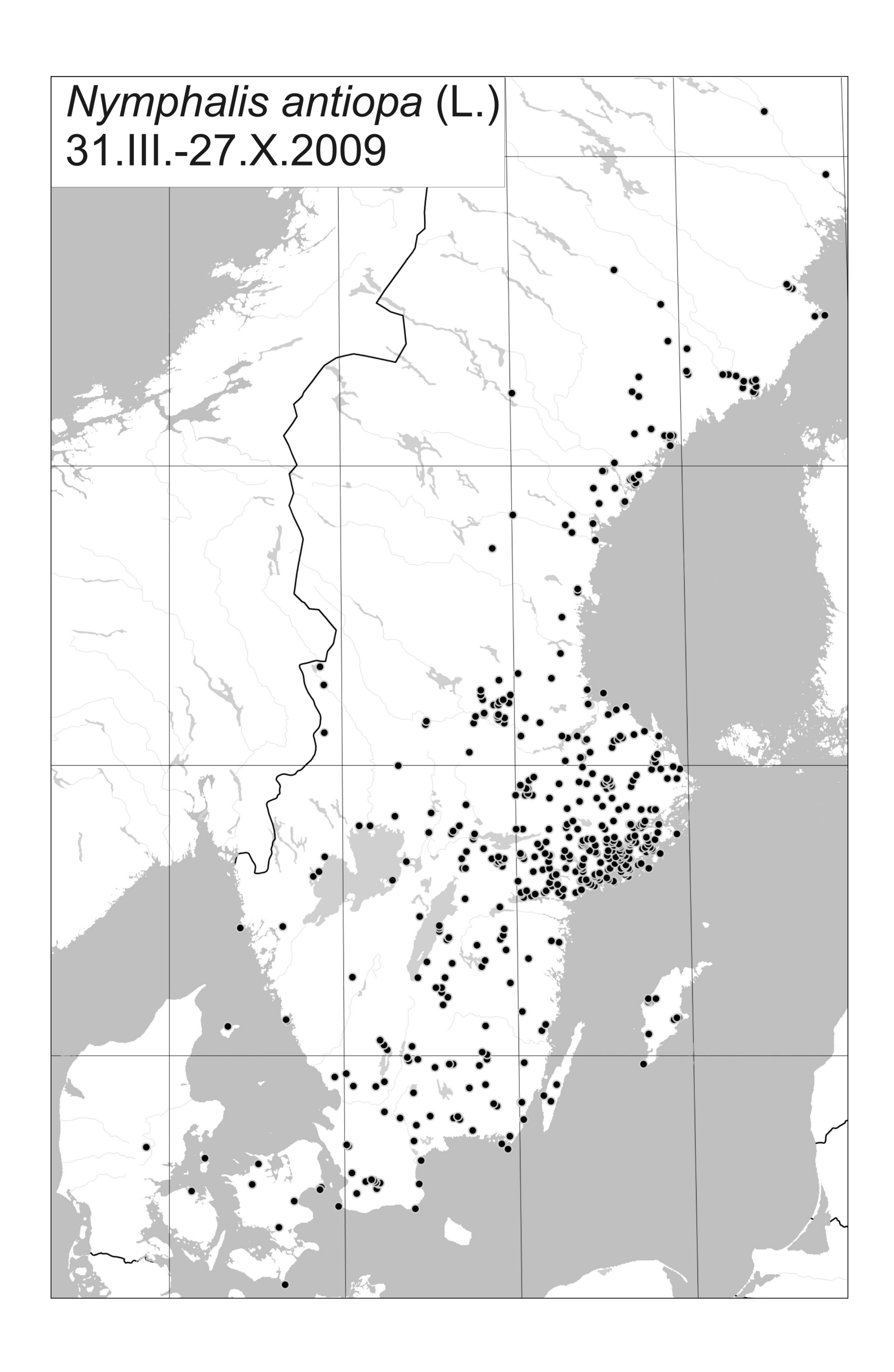
In Baden-Württemberg dürfte der Trauermantel nur im Schwarzwald, im Wutachgebiet, auf der Baar und am Südwestrand der Schwäbischen Alb dauerhaft heimisch sein. Hier hatte er sich jedoch in den letzten Jahren nach Osten ins Neckartal und darüber hinaus auf die Schwäbische Alb ausgebreitet. 2009 gelangen gleich neun Funde zwischen Schönbuch und Oberem Donautal, sechs weitere am Westrand des Schwarzwalds, wo die Art ebenfalls nicht mehr bodenständig ist. Am Rand der Oberrheinebene und im Neckartal dürfte der Trauermantel kaum dauerhaft heimisch werden können, dazu sind hier die Winter oftmals schlicht zu mild, aber doch nicht kurz genug. Auf der Schwäbischen Alb und im Oberen Donautal erscheinen die klimatischen Bedingungen jedoch ideal. Nach wie vor unbesiedelt ist das Gebiet zwischen Oberschwaben und dem Lechtal, obwohl es klimatisch für den Trauermantel ebenfalls bestens geeignet erscheint. Die Funde setzen hier im Osten erst im Raum München wieder ein, was zugleich auch ein Verbreitungsschwerpunkt der Art in Mitteleuropa sein dürfte. Eigentümlich, daß es von hier aus kaum je Wanderflüge über den Lech hinaus nach Westen zu geben scheint. Noch etwas weiter östlich, vom Nordrand der Bayrischen Alpen stammt dann die größte Einzelbeobachtung des Jahres: O. BÖCK traf am 12.IV. im Saalachtal bei 83435 Bad Reichenhall 12 Falter an.
Ende April wurde ein Großteil der Tiere bereits als stärker abgeflogen gemeldet aber auch den ganzen Mai hindurch wurden noch Falter aus allen dauerhaft besiedelten Naturräumen gemeldet. Nun erst gelangen auch Funde von wohl im Sommer zuvor zugewanderten Faltern im nörd-



lichen Westdeutschland. G. SCHINGENGA konnte am 17. und 19.V. je einen Falter in 37441 Bad Sachsa-Steina beobachten und P. BRAUN meldete vom 26.V. einen Falter aus 57642 Olpe. Gerade an diesem Fundort muß die nächste Generation dann auch noch recht verlustarm aufgewachsen sein, denn derselbe Beobachter konnte dort vom 24.VI.-16.VII. weitere 12 *N. antiopa* (L.) nachweisen. Anfangs Juni ging die Flugzeit aber dann doch rasch zu Ende und nach dem 10.VI. konn-

ten zunächst nur noch zwei Falter angetroffen werden: Am 14.VI. bei CH-7477 Filisur (U. OESCHGER) und am 16.VI. bei 83250 Marquartstein auf 1300 m NN (878). Als andernorts bereits die neue Generation zu schlüpfen begann, dann aber am 2.VII. noch einmal ein völlig abgeflogener Falter bei 82445 Grafenaschau (31). Kopulae und Eiablagen wurden das Frühjahr über nicht beobachtet. Aber ein erstes L2-Raupennest konnte W. LANGER vom 4.VI. aus dem Stadtgebiet von 81476 München-Fürstenried melden. Es folgten am 19. und 21.VI. sowie am 15.VII. je eine L5 bei 82041 Deisenhofen (D. PIRRON), 14822 Borkheide (S. JANKE) und A-9064 Pischeldorf (878). Am 10.VII. zudem noch ein L3-Nest auf 1460 m NN bei CH-6720 Campo Blenio im Tessin, dem höchstgelegenen Fundort des Jahres (474), sowie am 22.VII. ein Nest bei 82544 Dettenhausen (T. LENZ). Soweit berichtet, wurden diese Raupen alle auf Salweide gefunden. Am 26.VII. dann auch noch ein verlassenes Raupennest mit 37 L4-Häuten auf Ohrweide bei 71093 Weil im Schönbuch (391). Dieser letzte Fundort liegt außerhalb der altbesiedelten Gebiete.
Der oben erwähnte Falter vom 24.VI. aus Olpe war der erste der neuen Generation. Es folgte am 26.VI. einer bei 99765 Uthleben (U. PATZIG). In Österreich dauerte es bis Anfang Juli, ehe die Falter schlüpften. Einer vom 3.VII. aus 1140 Wien machte hier den Anfang. Aufgrund des recht warmen Witterung war eigentlich damit zu rechnen, daß die Falter nun verbreitet schlüpfen würden. Das taten sie auch, aber wenn man von dem bereits erwähnten Fundort Olpe einmal absieht, fast durchweg nur in Ostdeutschland, vereinzelt auch noch im Osten Österreichs. In Süddeutschland dauerte es hingegen bis zum 19.VII., ehe H. FUCHS bei 72401 Haigerloch-Owingen einen ersten Falter antraf. Und in der Schweiz wurden zwei erste Vertreter der neuen Generation gar erst am 31.VII. bei 8836 Biberbrugg beobachtet (T. KISSLING). Bis zum Jahresende wurden im südlichen Mitteleuropa aber dann doch noch 92 Falter gezählt. Die neue Generation ist hier also keineswegs ausgeblieben. In der Schweiz hat sich die Art nach dem dortigen starken Rückgang 2008 sogar deutlich ausgebreitet, wie leicht zu erkennen ist, wenn man die Karten von 2008 und 2009 vergleicht. 20 Falter der neuen Generation wurden hier beobachtet. Im Vorjahr waren es nur drei gewesen. Weshalb sie aber erst so spät schlüpften, wo die ersten Falter der neuen Generation ja selbst in Schweden schon Ende Juni erschienen, ist schlicht rätselhaft.
Wanderungen wurden das Jahr über keine gemeldet. Jedoch wurde in Niedersachsen folgende Falter der neuen Generation beobachtet:
29549 Bad Bevensen: Ein Falter am 26.VII. (K. HENNE).
30853 Langenhagen: Ein Falter am 28.VII. (H. J. JAGAU).
29475 Gorleben: Ein Falter am 3.VIII. (J. HUNT).
38667 Bad Harzburg: Ein Falter am 4.VIII. (F. KNOOP).
21218 Seevetal: Ein Falter am 16.VIII. (P. WOLF).
Hier müssen sich demnach entweder Überwinterer erfolgreich vermehrt haben oder aber es ist im Sommer 2009 ein erneuter Einflug erfolgt.
Drei Falter bei 6637 Sonogno waren die letzten in der Schweiz beobachteten (474). In Deutschland wurde am 20.X. bei 82131 Buchendorf letztmalig ein Falter beobachtet (W. LANGER) und in Österreich konnte gar noch am 1.XI. bei Gaal ein letzter gesichtet werden (S. PAUMANN).
Von außerhalb Mitteleuropas liegen folgende Meldungen vor:

Dänemark: 24 Falter wurden über www.fugleognatur.dk gemeldet. Sieben hiervon waren überwinterte, die vom 3.IV.-31.V. auf Sjælland, Fyn und in Midtjylland beobachtet wurden. Die Nachfolgegeneration flog vom 4.VIII.-1.IX, weitgehend in denselben Gebieten, zudem auf Falster, Samsø und Læsø. Der erste wie auch der letzte Falter flogen in der Umgebung des Kopenhagener Flughafens (F. WIBRAND, P. SKARIN). Hier war die Art mit 12 gemeldeten Faltern auch am häufigsten.


Nymphalis antiopa (L.)
31.III.-27.X.2009

Schweden: 661 Falter wurden über www.artportalen.se gemeldet, also auch hier etwas mehr als im Vorjahr. Der erste flog am 31.III. bei Salem, südlich von Stockholm (H. ANDERSSON). Den ersten Falter nördlich des 60. Breitengrads meldete H.-O. BOND bereits am nächsten Tag aus Österfärnebo, zwischen Uppsala und Falun gelegen. In den nächsten Tagen wurde die Art schon sehr verbreitet in der Südhälfte Schwedens beobachtet, aber bis die Falter im Küstenbereich des Bottnischen Meerbusens aus dem Winterquartier erwachten, dauerte es doch noch etwas länger. Am 12.IV. konnte mit einem Tier aus Ramsjö der erste Falter nördlich des 62. Breitengrads gemeldet werden (M. WESTBERG) und am 24.IV. schließlich, sah T. KARLSSON einen Falter bei Örträsk, 70 km NW von Umeå und damit nördlich des 64. Breitengrads. Diese beiden Fundorte aber liegen nicht an der wärmeren Küste, sondern im kontinentaleren Binnenland. Am 2.V. konnte B. ÅSTRÖM mit einem Falter bei Arjeplog in Lappland und fast auf 65° Nord, den nördlichsten Überwinterer beobachten. Zeitgleich waren nun auch die meisten Falter an der Küste aktiv geworden. Anfang Mai nahm die Zahl der Überwinterer in Südschweden hingegen schon wieder deutlich ab, einige wenige überlebten in kühleren Lagen jedoch auch dort bis Mitte Juni. In diesem warmen Frühjahr sind auch in Schweden die ersten Trauermantel der neuen Generation bereits Ende Juni geschlüpft, also einen vollen Monat früher, als im Vorjahr. So meldete J. HOLMQVIST bereits vom 28.VI. wieder einen ersten Falter aus Vomb, ganz im Süden des Landes. Und Tags darauf vermerkte G. FORSSTRÖM zum Fund eines *N. antiopa* (L.) bei Österhaninge, in der Nähe des Jahres-Erstfundorts, ausdrücklich, daß es sich um ein frisches Tier handelte. Wie der Karte zu entnehmen, liegt hier auch der schwedische Verbreitungsschwerpunkt. In den folgenden Tagen nahmen die Fundmeldungen aus Südschweden wieder deutlich zu, zeitgleich endete auch in Mittelschweden die Flugzeit der Überwinterer. Einen letzten überwinterten Falter beobachtete K. HOLMQVIST am 30.VI. bei Ytterlännäs auf 63° Nord.
In Mittel- und Nordschweden schlüpfte die neue Generation erst zögerlich im Laufe des August. Zwar flogen erste Falter in Dalarna schon ab dem 7.VIII. I. BREDBERG konnte gar bereits am 10.VIII. einen ersten Falter bei Skellefteå, an der Nordwestküste des Bottnischen Meerbusens beobachten und J. ANDERSSON sah am 13.VIII. einen Falter nordwestlich von Luleå bei Boden, dem zweitnördlichsten Fundort des Jahres. Aber allgemein schlüpften die Tiere dort erst ab dem 19.VIII. zahlreicher. So sah H. KRÖNLEIN am 5.IX. einen Falter bei Vuollerim unweit des Polarkreises. Auch bei dieser Art der nördlichste Fundort des Jahres.
Während die Falter in Mittelschweden zu schlüpfen begannen, zogen sie sich in Südschweden bereits verstärkt in ihr Überwinterungsquartier zurück, so daß sie dort zunehmend seltener wurden. Im September wurden von südlich des 59. Breitengrads nur noch 19 *N. antiopa* (L.) gemeldet, während es nördlich des 61. Breitengrades doch noch 32, von insgesamt ganz wesentlich weniger Tieren waren. Der letzte Falter des Jahres flog dann aber doch wieder weiter südlich: B. BERGSTRÖM beobachtet ihn am 27.X. bei Sånnaboda, westlich von Örebro.

Finnland: Am 23.VIII. ein Falter bei Nummi-Pusula im Süden des Landes (E. VIITANEN).

Polen: Am 16.IV. ein Falter bei Krakau (T. MELGES).

Kroatien: Am 1.IX. ein Falter am Strand bei Umag auf Istrien (M. STOLZ). Dieses Tier ist sicher aus dem Binnenland oder den Alpen zugewandert.

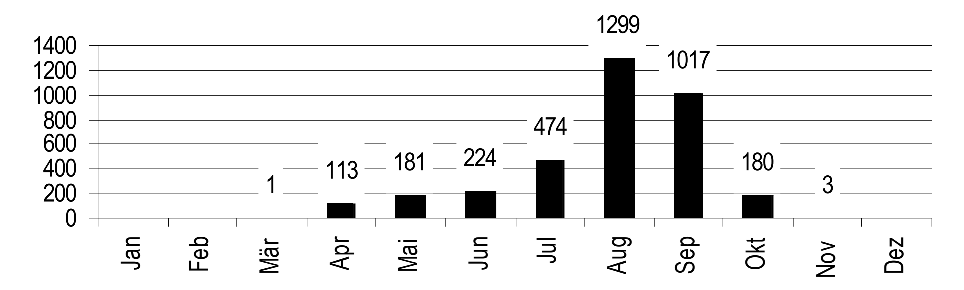
Italien: Vom 25.-28.VII. zus. drei Falter an verschiedenen Orten im Piemont (s. Karte) (21).

***Nymphalis xanthomelas* (DENIS & SCHIFFERMÜLLER, 1775) - Gruppe IV, Wanderverdächtige Art**
Es liegen keine Meldungen vor.

***Nymphalis vau-album* (DENIS & SCHIFFERMÜLLER, 1775) - Gruppe III, Binnenwanderer**
Es liegen keine Meldungen vor.

***Issoria lathonia* (LINNAEUS, 1758) - Gruppe III, Binnenwanderer**
193 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Mitteleuropa 3492 Falter, 24 Eier, 11 Raupen und eine Puppe. Die im Vorjahr geäußerte Vermutung, daß die Talsohle der Bestandsentwicklung mittlerweile durchschritten sein müßte, hat sich damit vollauf bestätigt: Die Zahl der beobachteten Falter hat sich 2009 gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt! Den ersten Falter beobachtete S. BERNARD bereits am 28.III. bei A-3572 St. Leonhard am Hornerwald. Vom 2.-11.IV. folgten vom selben Fundort 10 weitere Falter, ehe D. & H. WAGLER am 13.IV. bei 04178 Leipzig-Bienitz zwei erste Kleine Perlmuttfalter aus Deutschland melden konnte. Zuvor, am 2. und 4.IV., fand B. TESSMER jedoch in seinem Garten in 15907 Lübben drei überwinterte Raupen an Wildem Stiefmütterchen. Während bis zum 18.IV. fast alle Funde aus Österreich stammten, folgten nach diesem Tag auch zunehmend Falter aus Deutschland. So auch der erste Falter aus Norddeutschland: C. GÖRZ sah ihn am 18.IV. bei 31618 Liebenau. Im Osten Österreichs, speziell im Burgenland, nahmen die Funde nun bereits stark zu und A. WOLF konnte an diesem Tag gleich 21 Falter bei A-7093 Jois beobachten. Diese frühen Tiere waren sicher durchweg Puppenüberwinterer. Frisch geschlüpfte Falter fanden sich aber auch noch am Monatsende. Möglicherweise sind in diesem warmen Frühjahr Ende April auch schon einzelne Raupenüberwinterer geschlüpft. Keineswegs mehr frisch war der erste aus der Schweiz gemeldete Falter. T. KISSLING fand ihn am 1.V. am Rhôneufer bei 3953 Leuk. Die in den Vorjahren zu beobachtende Lücke der Frühjahrsfunde in Westdeutschland hat sich mittlerweile ein weiteres Stück geschlossen. Funde in Baden-Württemberg, dem Saarland und im östlichen Niedersachsen erfolgten im Frühjahr 2009 reichlich. Eigentümlich jedoch die Verteilung in der Schweiz. In der Nordschweiz gelangen alle Frühjahrsfunde (10 Falter) im Kanton Schaffhausen, wo auch vom 14.V.-29.X. mit 396 Faltern die ganz überwiegende Mehrzahl aller Funde aus der Schweiz gemeldet wurden (H. P. & V. MATTER, T. KISSLING). Im ganzen übrigen Land waren es nach dem Erstfund vom 17.V.-30.IX. nur noch 45 weitere, überwiegend aus den Zentralalpen gemeldete Falter. Aus den deutschen Bundesländern Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen erfolgten hingegen gar keine Frühjahrsmeldungen. Erstfund war hier ein Falter am 21.VII. in 56579 Bonefeld (A. PETERS). Und in Niedersachsen war der westlichste Fundort 28816 Stuhr-Brinkum, wo vom 23.VIII.-10.IX. vier Falter beobachtet wurden: „Die Art tritt nur im Abstand mehrerer Jahre vereinzelt auf." (822). Westlich hiervon gelangen das ganze Jahr über gar keine Funde!
Wie nicht anders zu erwarten wurden Anfang bis Mitte Mai nebst zunehmend abgeflogenen, auch verstärkt frisch geschlüpfte Falter beobachtet. Während sich die Flugzeit der Puppenüberwinterer mittlerweile ihrem Ende zuneigte, schlüpften nun sicher verbreitet die Raupenüberwinterer. Auch in mittleren Gebirgslagen schlüpften die Falter jetzt. So konnte H. KAISER am 17.V. einen bereits mäßig abgeflogenen Falter auf 1000 m NN bei 79856 Hinterzarten beobachten. Die Nachkommen der Puppenüberwinterer dürften im Laufe des Monats Juni den Falter ergeben haben. Ganz überwiegend fehlten in der ersten Monatshälfte jedoch Angaben zum Erhaltungszustand, sodaß nur vermutet werden kann, daß es sich bei zwei frischen Faltern, die A. TIMAR am 2.VI. in A-1100 Wien antraf, um die ersten Falter der 2. Gen. handelte. Es folgten am 8.VI. drei Falter bei 04178 Leipzig-Bienitz (D. & H. WAGLER). Aber erst Mitte Juni nahm die Meldung frischer Falter deutlich zu. Was nun durchweg fehlten, waren zweistellige Fundmeldungen. Auch aus Österreich, wo ja die 1. Gen. durchweg sehr gut vertreten war, erfolgten nur Meldungen von Einzelfaltern. Daß im Phänogramm dennoch ein kontinuierlicher Anstieg zu erkennen ist, liegt an

einer Vielzahl an Einzelmeldungen. Im Frühjahr und Frühsommer läßt sich oft beobachten, daß sich die Falter nur sehr kurz am Schlupfort aufhalten. Man sieht die frisch geschlüpften Tiere stets nur einmal, spätestens am nächsten Tag sind sie verschwunden. Massive Abwanderung oder auch Dispersionsflüge dürften in der ersten Jahreshälfte beim Kleinen Perlmuttfalter die Regel sein. Daher können auch nur dann größere Mengen an einem Fundort beobachtet werden, wenn dort gerade eine größere Anzahl geschlüpft sind, denn schon am nächsten Tag sind sie verschwunden. Ein Teil mag nun einfach ein anderes Habitat in der Umgebung aufgesucht haben, andere dürften aber durchaus auch über mehr oder weniger große Distanzen abgewandert sein.



Ende Juni erst gelang die erste Eiablagebeobachtung: T. NETTER beobachtete bei 92334 Pollanten ein ♀, das zwei Eier an und neben Acker-Stiefmütterchen ablegte. Frische wie abgeflogene Falter wurden nun permanent gemeldet. Angesichts der schon sehr langen Flugzeit der 1. Gen. war das aber auch nicht anders zu erwarten. Wieder nahmen jedoch die Beobachtungen frischer Falter Ende Juli erkennbar zu. Fünf bis sechs Wochen reichen *I. lathonia* (L.) bei hochsommerlichen Temperaturen jedoch zur Entwicklung durchaus auch. Rein rechnerisch war also schon für Mitte Juli der Flugzeitbeginn der 3. Gen. zu erwarten gewesen. Das Gros der Tiere schlüpfte aber sicher erst ab Ende Juli oder Anfang August. Denn nun erst wurden die Falter verbreitet häufig. Funde von mehr als 20 Faltern von einem Tag und Ort gelangen jedoch ausnahmslos in Sachsen und Sachsen-Anhalt. Etwas weniger zahlreich waren die Tiere auch im Saarland, in Bayern, Brandenburg, Niederösterreich und dem Burgenland anzutreffen. Gerade im Osten Österreichs, wo schon die 1. Gen. sehr gut vertreten war, wäre eigentlich zu erwarten gewesen, daß die Tiere jetzt auch dort in größerer Anzahl auftreten würden. Gebietsweise hatte es dort im Juli extreme Starkregenfälle und Hochwasserlagen, was gerade den Raupen sicher nicht dienlich war. Aber auch außerhalb der Überschwemmungsgebiete, z. B. im Burgenland, war *I. lathonia* (L.) im August und September nicht besonders häufig, was für massive Abwanderung der 1. und 2. Gen. spricht. In Mecklenburg-Vorpommern gelang am 21.VI. ein erster Fund bei 18442 Langendorf (A. SPREER). Es folgten danach vom 17.VII.-20.IX acht weitere Falter. Hier hatten offensichtlich nur sehr wenige Raupen und Puppen überwintert und die Einwanderung war ebenfalls sehr schwach geblieben. Doch etwas anders das Bild in Schleswig-Holstein. Hier gelang F. GERSTMANN am 18.V. der Erstfund mit zwei Faltern bei 23858 Reinfeld-Heidekamp. Es folgten daraufhin vom 29.VII.-18.X. immerhin 22 Falter. Ob hier eine Zuwanderung aus Dänemark erfolgte, wo *I. lathonia* (L.) stellenweise sehr häufig war, ist jedoch ungewiß. Das völlige Fehlen der Art im Westen Niedersachsens (s.o.) läßt jedoch klar erkennen, daß sich die Wanderer keineswegs flächendeckend

überall niederlassen. Auch spricht die Seltenheit der Tiere in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Mecklenburg-Vorpommern dafür, daß 2009 keine massiven Wanderflüge über größere Strecken erfolgt sind. Gerade aus Nord- und Ostdeutschland wurden 2009 wieder zahlreiche Funde auf Feuchtwiesen gemeldet. Nahrungspflanze der Raupe dürfte hier verbreitet das Wilde Stiefmütterchen sein. Wohl eher als rastender Zuwanderer mag hingegen jener Falter einzuordnen sein, den W. SCHWEIGHOFER am 8.VIII. mitten in einem Hochmoor in den österreichischen Hohentauern auf 1480 m NN antraf. Daß die *I. lathonia*-Raupe aber keineswegs an Felder mit Acker-Stiefmütterchen gebunden ist, belegen jene zwei Eier und sechs Raupen die B. TESSMER das Jahr über in und bei 15907 Lübben an Wildem Stiefmütterchen fand. Der selbe Beobachter konnte in Lübben aber auch wieder vier Eier und vier Raupen an Hornveilchen finden. Ebenso wie F. EINENKEL am 1.IX. zwei Eier in 08304 Schönheide an Hornveilchen entdeckte. An Acker-Stiefmütterchen wurden 2009 mit 16 Eiern auch nicht sehr viel mehr gefunden.
Im September schlüpften wieder vermehrt frische Falter. Wenngleich die Zahl beobachteter *I. lathonia* (L.) insgesamt schon wieder abnahm, ist doch anzunehmen, daß wenigstens in tieferen Lagen des südlichen Mitteleuropas nun auch noch eine mehr oder weniger vollständige 4. Gen. schlüpfte. Nun erst gelang auch die mit Abstand größte Einzelbeobachtung des Jahres. Aus der Nähe von 66649 Oberthal im Saarland meldete S. CASPARI 50-100 *I. lathonia* (L.), die am 27.IX. über einem kleinen Stoppelfeld flogen: „Während viele Äcker in der Umgebung früh umgebrochen werden, steht die Stoppel hier in aller Regel sehr lang.“. Nördlich der Linie Hannover-Berlin erfolgte aus dem Oktober nur noch ein einziger Fund: A. OTTO beobachtete am 2.X. noch einmal einen frisch geschlüpften Falter bei 24259 Westensee. Da in Dänemark im Oktober aber noch 24 Falter gezählt wurden (s.u.), kann nicht ausgeschlossen werden, daß sich selbst dort noch Einzelexemplare einer 4. Gen. entwickelten. Bei Oberthal wurden am 20.X. auch die letzten fünf Eier an *V. arvensis* gefunden (S. CASPARI). Nach dem Kälteeinbruch von Mitte Oktober flogen nicht wenige Falter noch einmal bis Ende Oktober. Aus der Schweiz wurden zwei letzte ♂♂ vom 29.X. aus 8236 Büttenhardt gemeldet (H. P. MATTER). In Österreich war ein Falter vom 19.XI., den G. F. WALDER bei 3483 Feuersbrunn sah, der letzte des Jahres. Zeitgleich wurde mit einem nur leicht abgeflogenen ♂ bei 79356 Eichstetten auch der letzte aus Deutschland gemeldet (669).
Von außerhalb Mitteleuropas liegen die folgenden Meldungen vor:

Italien: Vom 21.V.-28.VII. zus. 11 Falter an verschiedenen Orten in Südtirol, dem Piemont und der Toskana (21, 878, R. KLEINSTÜCK, S. KINKLER).

Frankreich: Vom 23.VII.-20.VIII. zus. 12 Falter bei Valbelle, Jausiers und Sault in der Südprovençe (308, 613).

Belgien: Am 16.VII. drei Falter in Virton (J. SCHADNIK).

Niederlande: Am 23.VII. drei Falter bei Noorderduinen-Strand auf der westfriesischen Insel Schiermonnikoog (A. DAHL). Während der Falter im westlichen Niedersachsen 2009 vollständig fehlte, war er knapp westlich der Landesgrenze demnach wieder anzutreffen.

Dänemark: In Dänemark wurden über www.fugleognatur.dk vom 19.IV.-18.X. 806 Falter und vier Raupen gemeldet. Erneut wurden die Vorjahresergebnisse somit bei weitem übertroffen. Es waren hier 28 im April, 33 im Mai, 41 im Juni, 135 im Juli, 460 im August, 87 im September und 24 im Oktober. Die beiden ersten Falter beobachtete M. F. IVERSEN bei Jyderup Lyng im NW Sjællands, die beiden letzten meldeten O. R. THERKILDSEN und P. KROGH aus Korup Sø in Midtjylland und Poulstrup Sø in Nordjylland. Die erste Generation flog bis zum 29.V., die zweite

schloß sich am 17.VI. an. Die 2. und 3. Gen. gingen wieder ineinander über. Die mit Abstand größte Einzelmeldung, 100 Falter am 2.VIII., gelang J. STOLT bei Stensved an der Südspitze Sjællands. Aus der an Schleswig-Holstein angrenzenden dänischen Region Syddanmark fehlten 2009 größere Funde. Größte Einzelmeldung waren hier 15 Falter am 25.IX bei Holm Mark auf der küstennahen Ostseeinsel Als (T. N. KRISTENSEN). Dieser Fundort liegt 18 km von der deutschen Gren-ze entfernt. Insgesamt wurden aus Syddanmark 82 Falter gemeldet, gegenüber 100 im Vorjahr. In Weißdünen bei Skærbæk-Havneby auf Rømø, nördlich von Sylt, wurden am 26.VIII. zudem vier L1-5 an *Viola tricolor curtisii* gefunden (391).

Schweden: Aus Schweden wurden über www.artportalen.se 1744 Falter gemeldet, also über 400 mehr als im Vorjahr. Die acht ersten Falter flogen zeitgleich am 26.IV. von Silvåkra in Skåne (hier bereits eine Kopula) über Målvik in Östergötland bis Sollentuna bei Stockholm (F. ÖSTRAND, R. LINDMAN, K. LARSSON, L. E. WIXE, J. NILSSON). Bereits am nächsten Tag konnte T. TYSK an der Kattegat-Küste bei Halmstad elf Falter beobachten. Nördlich des 60. Breitengrads dauerte es bis zum 17.V., ehe M. WESTBERG zwei erste Falter aus der Nähe von Hedesunda, zwischen Uppsala und Gävle gelegen, melden konnte und in den nächsten Tagen schlüpften die Falter auch noch weiter nördlich. Wieder war es K. HOLMQVIST, der am 20.V. mit zwei Faltern bei Nora die ersten in der mittelschwedischen Verbreitungsinsel am Bottnischen Meerbusen beobachtete.
Die Lücke zwischen dem geschlossenen südschwedischen Verbreitungsgebiet und der nördlichen Verbreitungsinsel zeigte sich 2009 mehrfach unterbrochen. Nördlichster Fundort des geschlossenen südschwedischen Verbreitungsgebiets war nicht, wie 2008, die Insel Gräsö, sondern die Festlandsküste östlich Hållnäs, 30 km weiter nordwestlich. Nördlich hiervon meldete A. LARSSON fünf Falter aus der Umgebung von Bjuråker, im Binnenland nordwestlich Hudiksvall. Zudem konnte K. PERSSON zwei Falter bei Gnarp, zwischen Hudiksvall und Sundsvall beobachten. Alle Funde zwischen Gräsö und Njurunda, wo auch 2009 wieder die Südgrenze der mittelschwedischen Verbreitungsinsel begann, gelangen jedoch erst zwischen dem 16.VII. und 20.IX. Hierhin dürften demnach einzelne Falter eingewandert sein. Die absolute Nordgrenze, die im Vorjahr noch bei Ytterlännäs lag, fand sich 2009 bei Sidensjö, westlich von Örnsköldsvik. Hier beobachtete Ö. SJÖSTRÖM am 13.VI. einen und am 9.VIII. weitere sechs Falter. Auch diese dürften zugewandert, bzw. Nachkommen von Zuwanderern gewesen sein. Insgesamt wurden 2009 nördlich von Gräsö 80 Falter gemeldet, gegenüber 54 im Vorjahr. Ein letzter Falter flog hier noch am 21.IX. bei Åkerö, nordwestlich von Härnösand (E. & H. SUNDIN), sicher ein Nachzügler der 2. und hier letzten Generation.
Eine Grenze zwischen den Generationen war wieder nicht zu erkennen. Insgesamt zeigten sich die Falter auch recht gleichmäßig über das ganze Jahr verteilt. Ab August wurden sie jedoch dann doch noch einmal etwas zahlreicher und auch der größte Einzelfund des Jahres, 23 Falter die T. TYSK am 17.IX. bei Halmstad antraf, weist darauf hin, daß die 3. Gen. recht kräftig ausgebildet worden war. Die beiden letzten Falter des Jahres flogen in Südschweden am 18.X. bei Morup am Kattegat und Våxtorp in dessen Hinterland (T. u. I. EKMARK, L. KULLMAR).

Weißrußland: Am 23.VIII. drei Falter bei Narotsch, 130 km N Minsk (54).

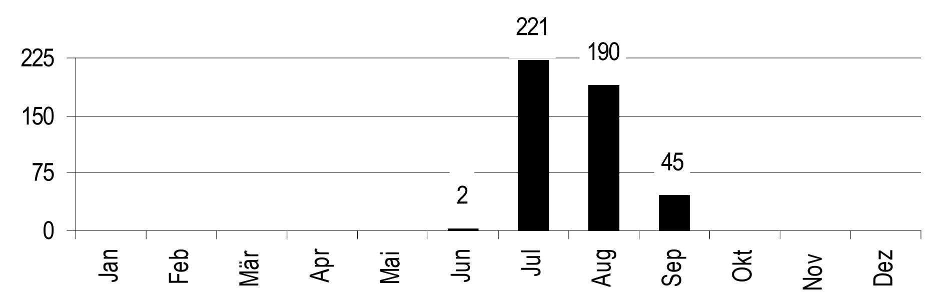
Slowakei: Am 3.VIII. zwei Falter bei Bratislava (878).

Ungarn: Am 23.VIII. ein Falter bei Bük (G. LINTZMEYER).

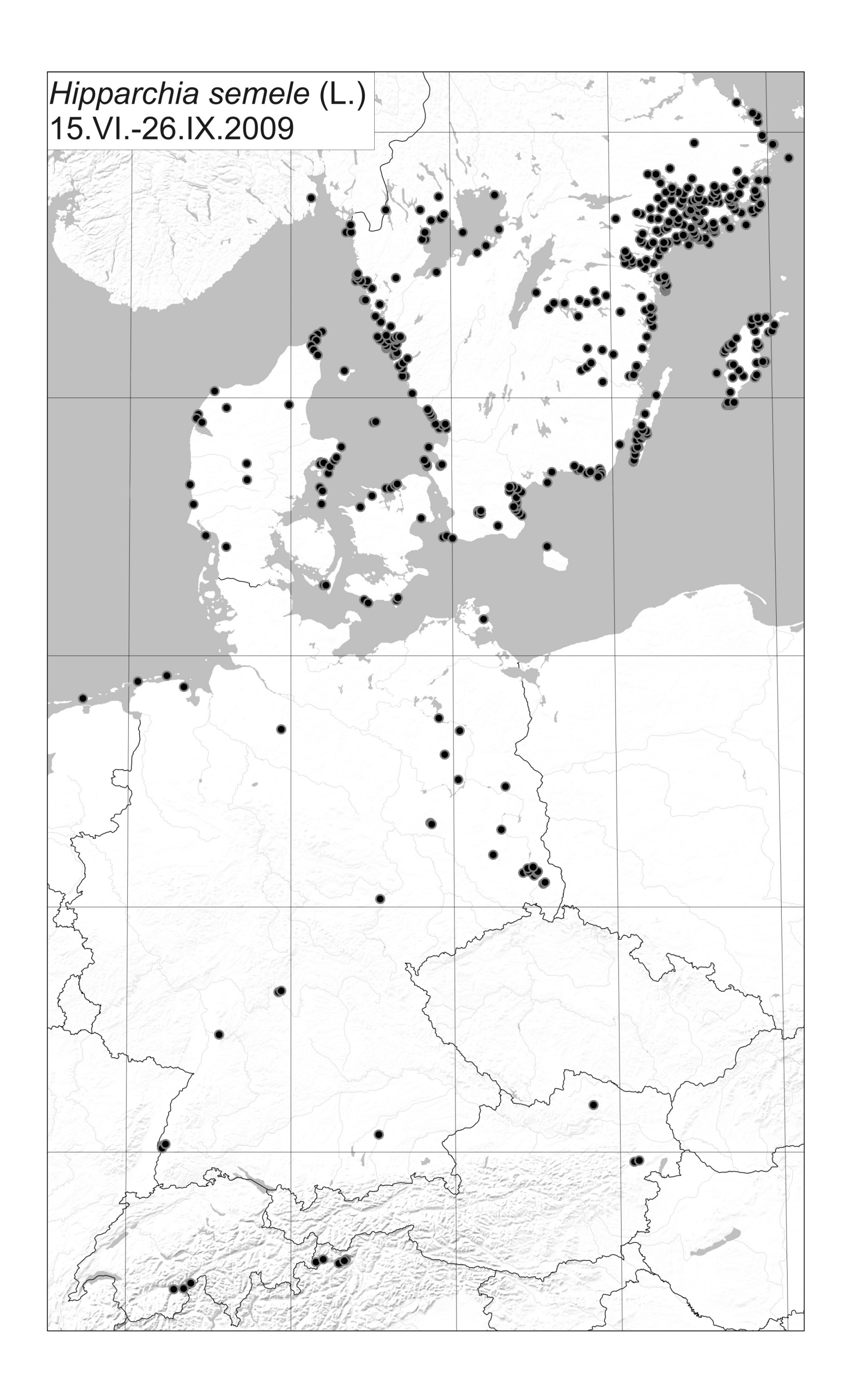
Griechenland: Am 17.VII. ein Falter bei Litochoro am Olymp und am 19.VII. fünf Falter bei Vólakas auf der Chalkidiki (400).

Türkei: Am 9.VIII. drei Falter bei Kizilcahamam in Zentralanatolien (400).

Hipparchia semele (LINNAEUS, 1758) - Gruppe IV, Wanderverdächtige Art
26 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Mitteleuropa (Deutschland, die Schweiz und Österreich) 458 Falter. Der Samtfalter hatte demnach 2009 ein recht gutes Flugjahr. Recht weit im Norden, bei 15345 Kienbaum, wurde am 28.VI. die erste Rostbinde des Jahres beobachtet (689). Tags darauf folgte eine bei 02979 Burg (M. TRAMPENAU). Danach dauerte es bis zum 4.VII. ehe M. SCHWIBINGER in der Fröttmaninger Heide bei 80939 München drei weitere ♂♂ beobachtete und dazu vermerkte: „an weiteren zwischen 1992 und 2005 nachgewiesenen Stellen wie auch 2007 nicht mehr gefunden“. *H. semele* (L.) wandert zuweilen an völlig isolierte Stellen ein, vermehrt sich kurzzeitig sehr stark, woraufhin die Populationen dann sehr bald wieder zusammenbrechen. Zudem gibt es aber auch isolierte Populationen, die sich über viele Jahre hinweg halten, sich ausbreiten und dann wieder stark schrumpfen. Diese Population bei München zählt offensichtlich zu letzterer Kategorie. In der Steppe bei A-2601 Sollenau, wo im Vorjahr mit Abstand die meisten *H. semele* (L.) beobachtet wurden, konnte am 5.VII. erneut 50 Falter angetroffen werden: „vorwiegend ♂♂, aber auch schon einige ♀♀. Mir scheint, es waren weniger als voriges Jahr.“ (693). In den Wochen danach konnten an diesem Ort keine weiteren *H. semele* (L.) mehr angetroffen werden, diese waren nun in Übersommerung. Aber vom 16.-28.VIII. wurden hier und in der Nähe bei Felixdorf erneut 34 Falter gefunden (400, 693). Am 28.VIII. waren „die ♀♀ zum Großteil sehr gut erhalten, die ♂♂ abgeflogen bis zum Fragment“ (693).



Wie schon im Vorjahr hat die Art in Ostdeutschland deutlich zugelegt und konnte sich auch gebietsweise etwas ausbreiten. So wurden in Brandenburg 61 Faltervom 28.VI.-9.IX. angetroffen (689, D. DONNER, B. TESSMER), nach 19 im Vorjahr. In Sachsen wurden vom 29.VI.-27.VIII. gar 150 Falter beobachtet, nach nur sieben im Vorjahr. Auf den Ostfriesischen Inseln wurde *H. semele* (L.) 2008 nur mit 17 Faltern auf Norderney beobachtet. 2009 waren es auf Spiekeroog am 14./15.VII. zus. 68 Falter (195), fünf weitere am 23.VII. auf der westfriesischen Insel Schiermonnikoog (A. DAHL) und 35 am 26.IX. auf Norderney (584). Letzteres waren auch mit die letzten Falter des Jahres. Zu ihren Beobachtungen vom 14.VII. auf Spiekeroog berichtete A. DEEPEN-WIECZOREK: „62 gezählte Falter auf Magerrasenfläche im Braun- und Graudünenbereich. Falter in gutem Erhaltungszustand. Blütenbesuche u.a. an *Jasione montana*-Blüten, *Hiercium* u.a. Im Dorfkernbereich waren auch Falter in den Gärten an Fliederblüten, Malven, Stockrosen zu sehen. Im Weißdünenbereich waren ebenfalls zahlreich Falter zu beobachten. *Senecio*-Blüten, Meersenfblüten und auch Blütenstände der Stranddisteln wurden genutzt neben anderen vorhandenen Blütenpflanzen. Als Eiablagepflanzen der "Eierhefter" dienen u.a. *Ammophila, Cornepho-*


Hipparchia semele (L.)
15.VI.-26.IX.2009

rus, Festuca rubra.". Es erscheint fraglich, ob die Rostbinde auf den Ostfriesischen Inseln tatsächlich nur in einzelnen Jahren gehäufter auftritt, während sie in Holland und an der jütländischen Nordseeküste alljährlich sehr zahlreich zu finden ist. Vielleicht wird sie auch nur schlicht unterschiedlich intensiv beobachtet bzw. gemeldet. Auch an der Düne bei 18609 Prora konnten am 16.VII. 10 Falter gezählt werden (R. RÖHRBEIN), an der übrigen deutschen Ostseeküste nicht ein weiterer. Ist der Falter hier wirklich so viel seltener, wie an der gegenüberliegenden schwedischen Küste? Ebenso wurden aus den Schweizer Zentralalpen vom 8.VII.-20.VIII. nur acht Falter im Oberwallis und dem Graubündner Münstertal gezählt (126, T. KISSLING). Wie schon im Vorjahr gelangen im Südtiroler Vinschgau jedoch deutlich mehr Beobachtungen. 27 Falter waren es hier vom 26.-28.VIII. (878). Grundsätzlich ist *H. semele* (L.) in Felsensteppen der Zentralalpen eine häufige Erscheinung. Daß die Art aus der Schweiz meist so selten gemeldet wird, dürfte also schlicht an mangelnder Beobachtung liegen. Hierfür spricht auch, daß der letzte Falter aus der Schweiz, ein Falter den T. KISSLING bei 7537 Müstair antraf, bereits vom 20.VIII. gemeldet wurde. In Österreich waren die erwähnten Falter bei Sollenau vom 28.VIII. die letzten. Daß *H. semele* (L.) aber grundsätzlich noch sehr viel länger fliegt, belegen nebst den Faltern auf Norderney auch noch ein letztes ♀ bei 79356 Eichstetten, ebenfalls vom 26.IX. (669).
Nebst den schon erwähnten liegen von außerhalb Mitteleuropas folgende Meldungen vor:

Kroatien: Vom 9.-25.IX. zus. 15 Falter bei Novi Vinodolski und auf Plavnik bei Cres (69, 598).

Dänemark: Über www.fugleognatur.dk wurden 706 Falter gemeldet, drei weitere über science4 you. Der erste Fund gelang P. E. HANSEN erstaunlich früh, bereits am 15.VI. bei Ishoj Strand südlich von Kopenhagen. Die beiden nächsten folgten erst am 2.VII. bei Jerup Strand und Råbjerg Mile in Nordjylland (C. FÆLLED, K. CLAUSEN). Den letzten Falter sah T. VIKSTRØM am 30.VIII. bei Melby Overdrev in Nord-Sjælland. Dazwischen weitere 356 im Juli und 349 im August. Obwohl deutlich mehr Falter als im Vorjahr beobachtet wurden, blieben Großfunde mit über 100 Tieren 2009 aus. Die beiden größten Funde gelangen somit M. LAUSTEN mit 75 Faltern am 28.VII. bei Gåsehullerne auf der Nordseeinsel Fanø und L. BØGH mit 80 Faltern am 5.VIII. bei Anholt in Midtjylland. Und bei Hvide Sande an der Nordsee gelang am 28.VIII. ein „Eifund an dürrem Halm von *Corynephorus canescens*-Horst in Graudüne" (391).

Schweden: Über www.artportalen.se wurden 4195 Falter gemeldet, also erneut über 500 Falter mehr als im Vorjahr. 2009 begann die Flugzeit etwas später als in den Jahren zuvor. Grund dürfte der in Schweden recht kalte Juni mit z. T. gefrierpunktnahen Temperaturen zu Beginn des Monats gewesen sein, was die Puppenentwicklung sicher verzögert hatte. H. GUDMUNDSON sah den ersten Falter am 23.VI. bei Stockholm, wo ja auch in den Vorjahren die Flugzeit etwas früher einsetzte, als im wärmeren Südschweden. In den folgenden Tagen schlüpften die Falter dann aber auch verbreitet in Südschweden, auf Gotland und Öland. Funde gelangen wiederholt auch auf kleinen Felseninseln in der Ostsee. Die entsprechenden Fundpunkte auf der Karte liegen also keineswegs über offenem Meer! Die auf Öland und Gotland fliegende ssp. *tritis* (WAHLGR.) war wieder besonders gut vertreten. Von Gotland wurden vom 30.VI.-12.IX. 1411 Falter gemeldet, auf Öland waren es vom 1.VII.-19.VIII. 825 Falter. In der Alvar-Kalkheide Ölands gelangen mehrere Großfunde von bis zu 200 Faltern pro Tag und Ort, was die enorme Zunahme gegenüber dem Vorjahr erklärt. Den größten Einzelfund meldeten jedoch J. JACOBSON und N. EKSTRÖM von der Südspitze Gotlands bei Sundre: Am 15.VIII. konnten sie dort ca. 600 *H. semele* (L.) beobachten. Von der Insel Singö, von wo im Vorjahr die nördlichste Fundmeldung erfolgte, wurden am 2.VIII.2009 gar 17 Falter gemeldet (P. SCHMIDT). Der nördlichste Fund dieses Jahres gelang je-

doch noch einmal 20 km weiter nordwestlich: Am 31.VII. sah P. HALDÉN einen Falter am Strand von Öregrund. Und den letzten Falter des Jahres beobachtete M. NORDIN am 19.IX. auf der kleinen Schäreninsel Långskär, nordöstlich von Stockholm.

Norwegen: Am 28.VI. ein Falter bei Tonsberg, südlich von Oslo (M. HOFER). Das Phänomen des frühen Schlupfs ist somit nicht alleine auf Schweden beschränkt.

***Danaus plexippus* (LINNAEUS, 1758) - Gruppe II, Saisonwanderer 1./2. Ordnung**
Es liegen folgende Meldungen vor:

Spanien: Am 28.I. zwei ♀♀ und zehn Eier im Ortsgebiet von Marbella an der Costa del Sol. Am 4.V. ebenda ein weiterer Falter der 2. Gen. (B. KREMER).
Am 18. u. 28.II., 9.III., 28.VII., 15. u. 20.X. zus. 20 Falter in Puerto de la Cruz und an der Costa del Silencio auf Teneriffa, in Maspalomas auf Gran Canaria, sowie in El Paso und Sta. Cruz auf La Palma (B. ADLER, T. WIEGAND, F. NOWOTNE, J. SCHADNIK, E. ZIMMERMANN). Zudem am 28.X. in La Matanza auf Teneriffa 12 Raupen auf *Asclepias currasavica* (878).

Portugal: Am 30.V. 25 Falter am Ponta do Pargo, der Westspitze Madeiras (R. HEDRICH).
Und am 15.XI. ein Falter in Silves, im Hinterland der Algarve (H. SCHEICHENOST).

La Réunion: Am 24.XI. vier Falter auf einer Weide bei Sainte-Marie (G. PAULUS).
An all diesen Orten ist der Monarch bodenständig.

***Danaus chrysippus* (LINNAEUS, 1758 - Gruppe III, Binnenwanderer**
Es liegen folgende Meldungen vor:

Italien: Am 25.VI. an der Mündung des Fiume Pelau bei Mussedu an der Ostküste Sardiniens ca. 50 Falter. Zudem an diesem Tag ein wohl abgewanderter Falter über einem Stoppelfeld bei Bari Sardo (D. BARTSCH).

Spanien, Kanarische Inseln: Am 23.VII. ein Falter in Morro Jable auf Fuerteventura (V. MRASEK).
Und am 22.X. ein Falter in El Paso auf La Palma (E. ZIMMERMANN).

Griechenland: Am 5.X. ein Falter bei Lefkada auf Lefkas (R. STRIEKMANN).

Ägypten: Am 18.X. Hunderte *D. chrysippus* (L.) in der Oase Bahariya, 250 km SW Kairo (S. ZERWINSKY). Und am 29.X. 10 Falter am Rande des Nildeltas nördlich von Kairo (G. FETOUH).

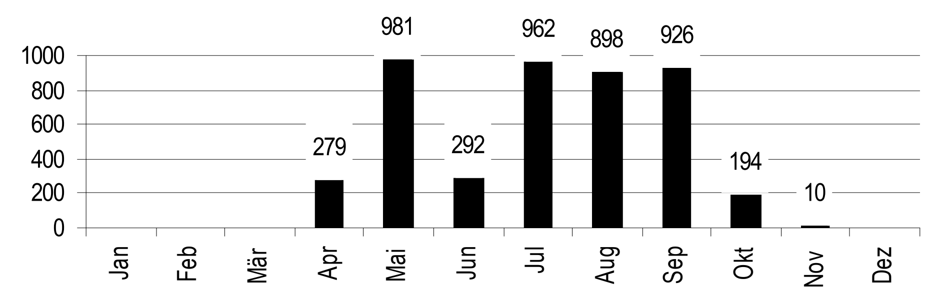
La Réunion: Am 4.IX. ein Falter bei Sainte-Denis. Zudem legt am 24.XI. ein ♀ ein Ei an eine *Asclepias*-sp. bei Sainte-Marie (G. PAULUS).
Das Vorkommen in all diesen Gebieten ist bekannt.

***Libythea celtis* (LINNAEUS, 1782) - Gruppe II, Saisonwanderer 2. Ordnung**
Vier Mitarbeiter meldeten 709 Falter. Die Beobachtungen im einzelnen:
Am 8.III. fünf und am 14.III. ein weiterer überwinterter Falter auf einer Lichtung im Kastanienwald oberhalb von Peglio am Comersee in Norditalien (E. GUBLER).
Am 24.V. saugen im Vardartal südlich von Demir Kapija in Mazedonien „an jeder Pfütze auf einem Kiesweg mit 12km Länge mindestens 30-50 frische Falter“. Insgesamt geschätzte 700 Falter der 1. Gen. (151)!
Am 9.VI. ein Falter auf der kroatischen Insel Cres (B. BEAURY).
Am 19.VII. im Gebirge bei Vólakas auf der Chalkidiki ein Falter in 1500 m NN (400). Dieser hatte sich wohl schon zum Übersommern ins Gebirge zurückgezogen.

Am 30.VIII. saugt ein Falter bei Lopar, am Strand der kroatischen Insel Rab Wasser (151). Zu dieser Jahreszeit sollte kein Falter der 1. Gen. mehr in Meereshöhe angetroffen werden, es dürfte sich somit um einen der 2. Gen. gehandelt haben.

***Lycaena phlaeas* (LINNAEUS, 1758) - Gruppe III, Binnenwanderer**
275 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Mitteleuropa (Deutschland, Österreich und der Schweiz), 4542 Falter, 74 Eier, 26 leere Eihüllen und 19 Raupen. Nach dem leichten Rückgang im Vorjahr hat sich die Zahl gemeldeter Imagines somit wieder deutlich erhöht. Da zugleich aber auch die Zahl der Mitarbeiter deutlich angestiegen ist, dürfte 2009 für den Kleinen Feuerfalter insgesamt ein durchschnittlich gutes Flugjahr gewesen sein. Die Verteilung war jedoch denkbar ungleichmäßig. Hierzu später mehr. Die ersten Funde des Jahres betrafen drei Raupen. Die L2-3 saßen bei 71101 Schönaich „unter *Rumex acetosella*-Pflanzen mit frischen Fraßspuren" (391). Gelangen in den Vorjahren die ersten Falterfunde stets in mittleren Höhenlagen am Rand der Alpen, so fehlten diese 2009 zunächst völlig. Den ersten Falter fand S. KINKLER am 10.IV. bei 56818 Klotten und schon vom nächsten Tag an schlüpften die Falter verbreitet überall in Deutschland, nördlich bis Berlin. Bereits am 20.IV. konnte B. GIBAS einen ersten Falter in 21077 Hamburg-Harburg beobachten und am 22.IV. sah G. PAULUS einen Falter auf einem Borstgrasrasen oberhalb von 79254 Oberried, am Nordhang des Feldbergs im Hochschwarzwald. Während selbst aus Norddeutschland schon erste abgeflogene Falter gemeldet wurden, erfolgte erst am 26.IV. der Erstfund aus Österreich: W. SCHWEIGHOFER beobachtete an diesem Tag zwei frische Falter bei 3621 Mitteramsdorf. Frühjahrsfunde blieben in Österreich eine Seltenheit. Ganze 15 Falter folgten hier noch bis zum Flugzeitende der 1. Gen. Ende Mai. Aber auch den ganzen Sommer über war *L. phlaeas* (L.) in Österreich nur vereinzelt anzutreffen, erst Ende September wurde die Art dort ein wenig häufiger. Wobei fast alle Funde aus Niederösterreich stammten, in den Ostalpen schien *L. phlaeas* (L.) 2009 eine große Rarität gewesen zu sein. Noch extremer die Lage in der Schweiz. Die Art ist hier generell nicht häufig, hatte 2008 ein relativ gutes Flugjahr, ist aber 2009 schon wieder stark zurückgegangen. T. KISSLING konnte hier den ersten Falter am 1.V. am Rhôneufer bei 3953 Leuk antreffen. Zur Flugzeit der 1. Gen. folgten noch zwei weitere, der erste hiervon am 20.V. in 7546 Ardez im Unterengadin (T. KISSLING). Auch ein frischer Falter der am 13.VI. auf einer feuchten Viehweide auf 1200 m NN bei 6174 Sörenberg in den Luzerner Voralpen flog (158/669/B. EDINGER), dürfte sehr wahrscheinlich noch zur ersten Generation zu zählen sein. Den Rest des Jahres über wurden 21 weitere Falter beobachtet, hiervon 11 im Kanton Schaffhausen, im unmittelbaren Grenzgebiet zu Deutschland (H. P. MATTER). Fast alle anderen verteilten sich auf das Engadin, den Südtessin und die Berner Voralpen (21, 158, T. KISSLING). Besonders erwähnenswert jedoch ein Falter vom 15.VIII. aus 6208 Oberkirch am Sempacher See (P. WÜEST), denn *L. phlaeas* (L.) gilt im Schweizer Mittelland als nicht bodenständig.
In Deutschland hingegen war schon die 1. Gen. eine sehr individuenreiche und wie dem Phänogramm zu entnehmen ist, wurden im Mai die meisten Falter des Jahres gemeldet. Dabei fehlten im Mai, wie während des ganzen Jahres, ausgesprochene Großfunde. Nennenswerte Funde aus der Nördlichen Oberrheinebene fehlten 2009 ganz. Während im Mai ansonsten lediglich mehrere Male um die 20 Individuen von einem Tag und Ort gemeldet wurden, gelang am 24.V. auf einem Sandmagerrasen bei 92334 Pollanten mit 55 Faltern die größte Einzelmeldung die die Frühjahrsgeneration betraf. Insgesamt konnten dort vom 20.IV.-20.X. 252 Falter angetroffen werden, Pollanten war somit der bestbesuchte Flugplatz des Jahres. Hier konnte am 2.V. auch die erste Eiablagebeobachtung des Jahres beobachtet werden (an Kleinem Sauerampfer, alles T.

NETTER). In den folgenden Tagen begann die Eiablage verbreitet und auch schon in Norddeutschland. Dort dürfte *L. phlaeas* (L.) mittlerweile endgültig wieder zu normaler Häufigkeit zurückgefunden haben. Denn es gelangen auch nördlich der Mittelgebirgsschwelle überall zahlreiche Funde, wobei auch nicht selten zweistellige Fundzahlen gemeldet wurden. Auch auf den Friesischen Inseln kann der Kleine Feuerfalter wieder in normaler Häufigkeit angetroffen werden, wie zus. 20 Falter am 13. und 14.VII. auf 26474 Spiekeroog belegen (195).



Wenngleich im Mai auch zunehmend abgeflogene Falter angetroffen wurden, so schlüpften doch auch den ganzen Monat hindurch frische nach. Anfang Juni wurden dann aber doch nur noch abgeflogene Falter beobachtet, nun ging die Flugzeit der 1. Gen. verbreitet zu Ende. Ein frisch geschlüpftes ♀, das B. TESSMER am 10.VI. bei 15907 Lübben antraf, mag dann das erste der 2. Gen. gewesen sein. In mittleren Gebirgslagen kühl-feuchter Standorte schlüpften aber wahrscheinlich immer noch einzelne Falter der 1. Gen. nach. Dies gilt für den bereits erwähnten Falter aus Sörenberg, wie auch für einen weiteren frischen, der ebenfalls am 13.VI. auf einem Niedermoor bei 79865 Grafenhausen auf 900 m NN flog (669). Mitte Juni nahm die Zahl der beobachteten Falter wieder zu und wo erwähnt, wurden diese nun ausnahmslos alle als frisch bezeichnet. Am 24.VI. konnten D. & H. WAGLER bei 04838 Laußig bereits wieder 15 frisch geschlüpfte Falter zählen. Diese 2. Gen. hatte es mit der Fortpflanzung nun etwas eiliger. Die erste Eiablagebeobachtung, wieder an Kleinem Sauerampfer, gelang M. ERNST am 28.VI. bei 64342 Seeheim-Jugenheim.
Ende Juli näherte sich auch die Flugzeit der 2. Gen. ihrem Ende. Dort wo der Erhaltungszustand angegeben wurde, wurde die Falter nun durchweg als mehr oder weniger abgeflogen bezeichnet. Ein frisches ♀ am 1.VIII. in 02977 Hoyerswerda-Neustadt dürfte nun das erste der 3. Gen. gewesen sein (1010). Täglich wurden nun wieder mehr frische Falter gemeldet, wenngleich abgeflogene noch bis Mitte August, z. T. an den selben Orten angetroffen wurden. Wie nicht anders zu erwarten, gingen also auch 2. und 3. Gen. ineinander über. Am 15.VIII. gelang bei 92334 Rappersdorf erneut die erste Eiablagebeobachtung, wieder an Kleinem Sauerampfer (T. NETTER). Dieses Ei ergab am 1.X. einen Falter der 4. Gen. Nun gelang auch die individuenreichste Einzelbeobachtung des Jahres: D. & H. WAGLER zählten am 23.VIII. bei 04838 Laußig 56 *L. phlaeas* (L.). Laußig war mit 223 vom 1.V.-3.X. beobachteten Faltern auch der zweitstärkste Fundort des Jahres. Was im August und vor allem im September wieder deutlich zunahm, waren Ei- und Raupenfunde, welche wieder ganz überwiegend aus Süddeutschland gemeldet wurden. Am 11.IX. konnte D. SCHMIDT aber auch an der Küste bei 24364 Waabs ein ♀ bei der Ablage dreier Eier an Großem Sauerampfer beobachten und am 17.IX. sah B. TESSMER, wie ein ♀ bei 15907 Lübben ein Ei an Kleinen Sauerampfer legte. Am 26.VII. und 16.VIII. fand S. CASPARI bei 66649 Oberthal auch

wieder je ein Ei an Stumpfblättrigem Ampfer. Weitere Eiablage- bzw. Raupennahrungspflanze war, neben Kleinem und Großem Sauerampfer, der Krause Ampfer.
Eine Beobachtung wanderverdächtigen Verhaltens erhalten wir aus dem Diemeltal bei 34388 Trendelburg. Dort konnten am 9.IX. sieben frische Falter auf einem Kalk-Halbtrockenrasen beobachtet werden, wobei es dort „im weiteren Umfeld keine *Rumex*“ gibt, was dafür spricht, daß die Falter eingewandert sind (71). Den ganzen September über wurden immer wieder frische Falter gemeldet, einzelne auch noch Ende September. Die 3. und 4. Gen. gingen nun also vollends ineinander über, sodaß nicht mehr zu erkennen war, ab wann welche Tiere der 4. Gen. zugehörten. Aus der oben erwähnten Zucht von T. NETTER wissen wir aber, daß die 4. Gen. Anfang Oktober zu schlüpfen begonnen hatte. Und nach dem warmen September ist das auch ein Datum, das durchaus zu erwarten war, zudem frische Falter in den ersten Oktobertagen auch wieder verstärkt gemeldet wurden. Die 4. Gen. war nun wohl nirgendwo mehr vollständig, dafür sorgte alleine schon der Kälteeinbruch Mitte Oktober. Aber auch danach wurden stellenweise noch etwas größere Falterzahlen beobachtet. So z. B. 11 Falter am 20.X. bei 77799 Ortenberg (308). Daß die ♀♀ unter diesen letzten Falter des Jahres auch noch Eier legten, bestätigen zwei Eifunde an Krausem Ampfer vom 29.X. bei 71093 Weil im Schönbuch-Neuweiler (391). Späte Funde gab es auch noch in mittleren Gebirgslagen, so am 1.XI. ein Falter bei 79677 Aitern-Obermulten auf ca. 1000 m NN (J. HURST). Alle noch später gefundenen Falter stammten aus Sachsen und Niederösterreich. In Sachsen wurde am 15.XI. zwei nur leicht abgeflogene Falter bei 04416 Markkleeberg beobachtet (D. & H. WAGLER) und in Niederösterreich am 17.XI. je ein Falter bei 3652 Leibing und 3393 Zelking (W. SCHWEIGHOFER). In der Schweiz war ein leicht abgeflogener Falter vom 2.X. aus 3508 Arni bereits der letzte (158). Nach diesen Funden gelang aber am 20.XI. noch der Fund einer voll ausgewachsenen Raupe an Krausem Ampfer bei 71101 Schönaich (391).
Von außerhalb Mitteleuropas liegen Meldungen über insgesamt 83 Falter und einem Ei aus Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Ungarn, Griechenland, Kroatien, Italien, Spanien mit Teneriffa, Portugal, Frankreich, Belgien und den Niederlanden vor (21, 149, 246, 391, 400, 598, 613, 878, J. SCHADNIK, C. HOFMANN, K. KALLAS, R. KRAUSE, E.-M. BÄßLER, F.-J. WEICHERDING, G. PAULUS, B. EDINGER, P. SCHERSACH, T. KISSLING, W. SCHWEIGHOFER, G. LINTZMEYER, R. KLEINSTÜCK, E. BUCHERT, M. HOFER, M. EICHENTOPF, H. WEICKHARDT, E. VIITANEN). Beobachtet wurden fast durchweg Einzelexemplare. Einzig am 23.VIII. in den Dünen bei Skærbæk-Havneby auf der dänischen Insel Rømø auch einmal 12 Falter und ein Ei an Kleinem Sauerampfer (391). Erwähnenswert auch ein wohl zugewanderter leicht abgeflogener Falter am 21.V. im Gebirge oberhalb von Corte auf Korsika „ohne Sauerampfer in der Nähe“ (B. EDINGER).

Lampides boeticus (LINNAEUS, 1767) - Gruppe III, Binnenwanderer
Acht Mitarbeiter meldeten für 2009 aus der Schweiz und Deutschland 15 Falter, 29 Eier, 13 leere Eihüllen und 16 Raupen. Ein erstes, stark abgeflogenes ♀, das R. BRYNER am 20.VII. am Mont Fully bei CH-1787 Haut Vully im Kanton Fribourg antraf, gehörte möglicherweise noch zu den Einwanderern. Diese Einwanderer müssen auch den Südwesten Deutschlands noch erreicht haben, blieben dort aber unbeobachtet. Den ersten Falter der nachfolgenden Generation, ein frisch geschlüpftes ♀, beobachtete C. BAUSCH am 13.VIII. in 79114 Freiburg-Weingarten. Diese Generation schlüpfte auch am Kaiserstuhl, wie 15 Eier an Blüten von Blasensträuchern bei 79356 Eichstetten am 16.VIII. zeigten. Aber auch die Pfalz könnten einzelne Tiere aktiv wandernd erreicht haben, wenn es sich bei dem Falter, den A. WIESE am 19.VIII. bei 66969 Lemberg antraf, nicht auch um einen mit Gemüse eingeschleppten handelte. Am 24. und 30.VIII. folgten je ein

frisches ♀ bei 79241 Ihringen (J. HURST) und 79356 Eichstetten. An letztgenanntem Ort zudem 14 Eier an Blasenstrauch-Blüten und den obersten Blättern der Zweigspitzen (669). Weitere Falter dieser ersten mutmaßlich Nachkommensgeneration der Einwanderer wurden nicht beobachtet. Jedoch konnte R. BRYNER am 6.IX. am Mont Vully vier L5 in Hülsen des Blasenstrauchs auffinden, wobei ein weiteres Dutzend voller Kot, aber bereits verlassen war. Auch am Kaiserstuhl hatten sich die Raupen mittlerweile bis zur Verpuppungsreife entwickelt. Denn auch bei Eichstetten und Ihringen konnten am 6. und 8.IX. nebst sieben bzw. vier L5 auch noch zahlreiche bereits verlassene Hülsen angetroffen werden (669, J. HURST). Befallene Hülsen sind durch den angesammelten Kot leicht zu erkennen, wenn man sie im Gegenlicht betrachtet. Eine letzte L5 konnte R. BRYNER noch am 19.IX. am Mont Vully antreffen. Mitte bis Ende September schlüpfte die nächste Generation. Am 23.IX. beobachtete A. PARDEY am Badberg im Zentralkaiserstuhl einen ersten Falter. Und vom 29.IX.-4.X. konnten J. HURST und H. KAISER bei Ihringen und Eichstetten weitere drei ♂♂ und sechs ♀♀ beobachten. Einzelne Tiere müssen jedoch schon früher geschlüpft sein, denn bereits am 20.IX. konnten bei Eichstetten 13 bereits verlassene Eier an Breitblättriger Platterbse gefunden werden (669). Interessant auch ein ♀, das C. EICKERT am 30.IX. im Botanischen Garten Klein Flottbek in 22609 Hamburg antraf. Dieses Tier war sicher nicht eingewandert, bzw. Nachkomme eines Einwanderers, sondern mit Gemüse nach Hamburg verschleppt worden. Siehe hierzu auch die Auslandsmeldungen, Schweden betreffend.
Von außerhalb Mitteleuropas liegen folgende Meldungen vor:

Schweden: Vom 18.I.-18.VI. wurden in Uppsala, Våxtorp, Lund, Dalstorp und Solna zus. 18 Raupen und nachfolgend vom 12.III., 13.IV. und 26.VIII. je ein Falter in Våxtorp, Dalstorp und Lidingö beobachtet (C. KÄLLANDER, L. KULLMAR, M. PERSSON, J. V. HEYKING, M. KABY und F. K. LARSSON über www.artportalen.se). Allen Raupen und dem ersten Falter war gemein, daß sie mit Erbsen aus Kenia eingeschleppt worden sind. Die beiden letzten Falter dürften ebenfalls zusammen mit Gemüse importiert worden sein, haben es dann aber ins Freie geschafft.

Spanien: Am 22.II. ein ♀ bei Los Silos auf Teneriffa (W. ZANDER). Vom 26.V.-2.VI. zus. drei Falter bei Costa de los Pinos und Cala Millor auf Mallorca (R. KRAUSE). Zudem am 15.VI. ein Falter bei San Francisco Javier auf Formentera (B. KLAHR). Letztlich am 20.VI. in Paguera auf Mallorca fünf Falter und zehn Eier an ungenannter Pflanze (W. WIEWEL).

Frankreich: Am 3.VI. zwei ♂♂ am Lac du Salagou im Roussillon (G. PAULUS). Wesentlich häufiger war *L. boeticus* (L.) bei Jausiers im Dept. Alpes-de-Haute-Provençe. Möglicherweise lag hier ein Ausgangspunkt der Einwanderung nach Mitteleuropa, denn am 25.VII. konnten dort ca. 500 Falter auf Luzernefeldern angetroffen werden, die ♂♂ abgeflogen, die ♀♀ z. T. noch frisch (613).

Italien: Am 16.VI. ein Falter bei Castellina in der Toskana (H. GIGER).

Griechenland: Am 25.IX. ein Falter bei Agios Nikolaos auf Kreta (D. HAUGK).

La Réunion: Am 1. und 29.IX. je ein Falter bei Sainte-Denis (G. PAULUS).

Nachtrag 2008: Am 26.X. ein Falter in einer Küche in Umeå socken in Nordschweden. (N. ANDERSSON über www.artportalen.se). Auch dieses Tier ist sicher mit Gemüse eingeschleppt worden.

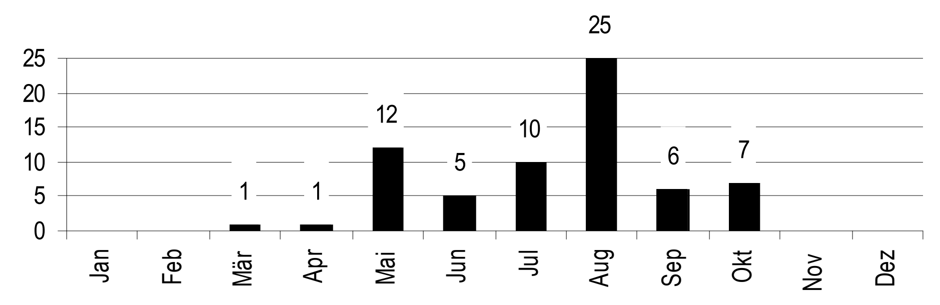
Cacyreus marshalli (BUTLER, 1898) - Gruppe IV, Arealerweiterer
18 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Europa 67 Falter, fünf Eier und zehn Raupen, also wie im Vorjahr nicht eben sonderlich viele. Jedoch gelangen nun auch Funde in Slowenien und Griechenland. Die weitere Ausbreitung des Pelargonienbläulings ist also im Gange. Insgesamt fällt auch auf, daß zunehmend Falter außerorts beobachtet werden.

Die Beobachtungen im einzelnen:

Portugal: Am 22.III. und 5.VI. je ein Falter in Pera an der Algarve (M. EICHENTOPF).

Spanien: Vom 21.V.-31.VII. zus. 20 Falter in und bei Cala Millor, Port Vell und Paguera (T. NETTER, W. WIEWEL, R. KRAUSE). Hiervon 10 innerorts um Pelargonien, 10 weitere außerorts beobachtet. Zudem am 8.VI. ein Falter in San Francisco Javier auf Formentera (B. KLAHR).

Am 24.VIII. fünf Eier und drei Raupen an Pelargonien in Begur und am 27./28.VIII. je ein Falter fernab von Pelargonien bei Begur-Sa Riera. Hier zeigt sich mittlerweile das gleiche Bild wie auf Mallorca: „Als Folge des ständigen Befalls durch *C. marshalli* werden Geranien in dem von mir besuchten Bereich der Costa Brava immer seltener." (308).



Frankreich: Am 2.VI. ein Falter bei Nizza (M. GÖRTZ). Vom 1.-17.VIII. zus. neun Falter in Roussas im Dept. Drôme. Ebenda zudem am 25.X. sieben L2-5, die vom 21.I.-4.II.10 die Falter ergeben (21).

Schweiz: Am 5.IX. ein Falter im Kreuzgang einer Kirche in 6500 Bellinzona (V. SCHEIWILLER). Am 8.IX. ein Falter bei und am 20.IX. zwei Falter in 6600 Locarno (A. HOBELSBERGER, T. KISSLING).

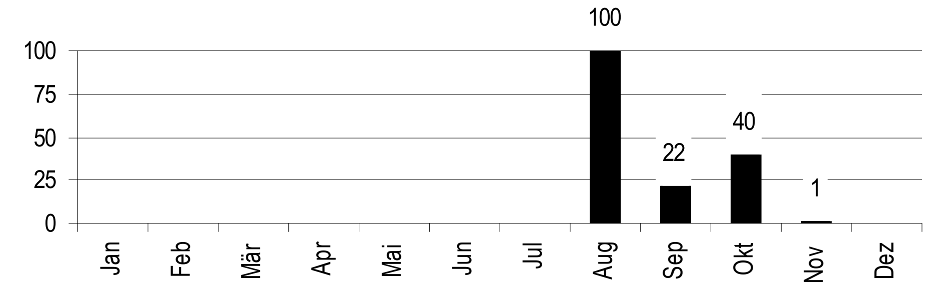
Italien: Am 7.IV. ein Falter im Stadtzentrum von Rom (C. BUCHHOLZ). Am 25.V. zwei Falter bei Castellina in der Toskana (878). Am 23. und 30.VII. je ein Falter in Stresa und Domodossola im Piemont (21). Am 13.VIII. ein Falter in Anfo am Lago d'Idro (S. RUF). Am 26.VIII. ein Falter am Sonnenberg bei Naturns in Südtirol (878). Und am 11.X. drei Falter in Venedig (T. KISSLING).

Slowenien: Am 1.VIII. ein Falter bei Piran am Golf von Triest (K. ROLLET). und am 10.X. vier frische Falter in Piran-Portoroz (151).

Griechenland: Aus Kerkyra berichtet C. SINNER vom 29.VIII.: „Falter überall im Innenstadt-Gebiet anzutreffen, sichere Beobachtung erfolgte an einem Blumentopf wo sich um die 5 Tiere tummelten". Derselbe Beobachter konnte zudem am 31.VIII. sechs Falter in einer Hotelanlage in Ipsos antreffen. Beide Orte liegen an der Ostküste Korfus, wohin der Pelargonienbläuling entweder mit eingeführten Pflanzen gelang oder aber über die Straße von Otranto von Italien her eingewandert ist.

***Syntarucus pirithous* (LINNAEUS, 1767) Gruppe III, Binnenwanderer**

Sechs Mitarbeiter beobachteten 2009 163 Falter und 12 Eier. Das Phänogramm stellt die Verteilung aller Funde, aus dem Mittelmeerraum und aus Übersee dar. Zu einer Einwanderung des Langschwänzigen Bläulings in die Südalpen scheint es 2009 nicht gekommen zu sein.



Es liegen folgende Beobachtungen vor:

Portugal: Am 10.XI. ein Falter bei Pera an der Algarve (M. EICHENTOPF).

Spanien: 100 Falter und 12 Eier am 26.VIII. auf einem lückigen Luzernefeld bei Pals in Katalonien: „Vermutlich noch mehr. Einziges Blütenangebot in weitem Umkreis. Zahlreiche Weibchen bei der Eiablage." (308).

Griechenland: Am 11.IX. ein Falter bei Mastihári auf Kos (T. KISSLING) und am 25.IX. ein Falter bei Agios Nikolaos auf Kreta (D. HAUGK).

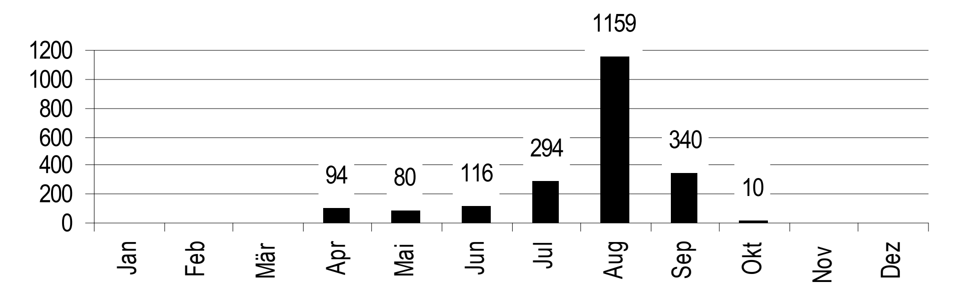
Zypern: Am 19.X. ca. 40 Falter in der Innenstadt von Nikosia auf kurzrasigen Grünflächen an *Polygonum*-spec. saugend (S. WIEßNER).

La Réunion: Am 4.IX. ca. 20 Falter in einem trockenen Flußbett bei Sainte-Denis (G. PAULUS).

Azanus jesous **(GUÉRIN-MENNEVILLE, 1849) - Gruppe IV, Arealerweiterer**
Es liegt eine Meldung aus Israel vor: Am 9.V. acht ♂♂ im Qumran Nature Reserve am Toten Meer (M. SEIZMAIR).

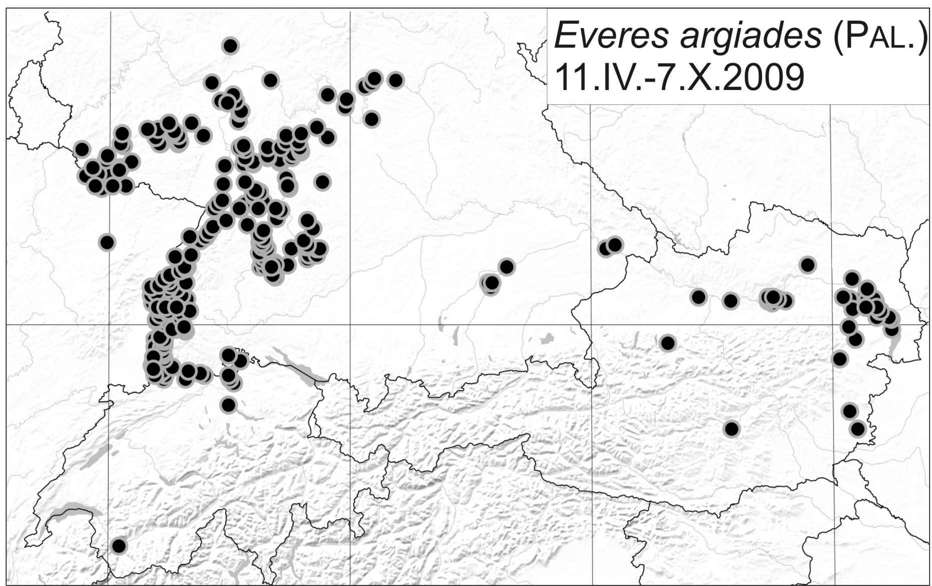
Everes argiades **(PALLAS, 1771) - Gruppe III, Binnenwanderer**
98 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Mitteleuropa (Österreich, die Schweiz und Deutschland) 2093 Falter, 388 Eier und neun Raupen. Hinzu kommen noch 87 Falter und 44 Eier aus dem Elsaß und Lothringen. Obwohl die Mitarbeiterzahl seit dem Vorjahr demnach um fast 15% gestiegen ist, ist die Zahl in Mitteleuropa beobachteter Imagines dennoch um über 19%, die der beobachteten Präimaginalstadien um über 45% zurückgegangen. Wie dem Phänogramm zu entnehmen ist, war die erste Generation sehr gut vertreten, was nach dem harten Winter nicht unbedingt zu erwarten war. Denn der Kurzschwänzige Bläuling ist als Tieflandsart eher an mildere Winter angepaßt. Auch die 2. Gen. war noch normal gut vertreten und im August nahm die Zahl beobachteter Falter stark zu. Sie stieg jedoch nicht so extrem an wie 2008 und auch wenn der sonnige September noch eine Vielzahl an Beobachtungen ermöglichte, so reichte dies doch nicht aus, um die extremen Faltermengen auszugleichen, die im August 2008 beobachtet worden waren.
Den ersten Falter beobachtete B. JOST am 11.IV. bei 1926 Mazembroz im Unterwallis. *E. argiades* (PAL.) ist aus dem Wallis bekannt, kommt dort aber nur ganz vereinzelt vor. Bemerkenswert daher, daß derselbe Beobachter dort am 15.VIII. erneut drei ♂♂ und drei ♀♀, eines hiervon bei

der Eiablage an Luzerne, beobachten konnte. Am 13.IV. schlüpften die ersten Falter in Deutschland. B. EDINGER sah an diesem Tag ein frisch geschlüpftes ♂ bei 79639 Grenzach-Wyhlen und auch bei 79356 Eichstetten flogen zwei frische ♂♂ (669). Und in Österreich zeigte sich das erste ♂ in 1220 Wien (A. TIMAR). Bis zum 20.IV. waren in den warmen Lagen an Hoch- und Oberrhein, im Neckartal und der österreichischen Donautiefebene, wie dem niederösterreichischen Donautal verbreitet erste Falter geschlüpft. Besonders zahlreich war die Art jetzt bei A-3660 Kleinpöchlarn (W. SCHWEIGHOFER) und 74821 Mosbach (69), wo im April schon 23 bzw. 24 Falter gesehen wurden. Ein erstes Ei fand W. SCHWEIGHOFER schließlich am 25.IV. bei A-Zelking. Auch im Mai kamen nur sehr wenige Funde aus anderen Lagen hinzu. So sah P. SCHWARZ am 7.V. ein ♀ bei 75399 Unterreichenbach im Nordschwarzwald und T. RUPP beobachtete am 13.V. ein abgeflogenes ♀ bei A-4030 Linz-Ebelsberg in Oberösterreich. Am 18.V. endete die Flugzeit der 1. Gen. mit einem ♂ und einem ♀ in 74076 Heilbronn auch schon (391). Danach war über zwei Wochen Flugzeitpause, ehe am 2.VI. S. NAGEL ein ♀ bei 79291 Merdingen antraf und auch in 74078 Heilbronn vier Falter beobachtet wurden (65A). Während zur Flugzeit der 1. Gen. Funde aus der Nordschweiz, dem Saarland, der Nördlichen Oberrheinebene und Bayern noch vollständig fehlten, wurden jetzt dort doch vereinzelt welche gefunden. U. DIETZEL fand am 13.VI. drei Falter und eine verpuppungsreife Raupe bei 97346 Iphofen und H. SCHUDEL konnte am 18.VI. ein ♂ bei CH-8192 Glattfelden beobachten. Am 20.VI. folgten mit einem ♂ und ein ♀ bei 64665 Alsbach-Hähnlein, die ersten aus der Nördlichen Oberrheinebene (M. ERNST). Die ersten drei Falter im Saarland schließlich konnte H.-W. GRAF am 28.VI. in 66450 Bexbach antreffen. Interessant ein ♂ vom 30.VI. aus CH-8907 Wettswil am Albis (D. JUTZELER/H. CIGLER). Denn damit hat *E. argiades* (PAL.) erneut die Schweizer Voralpen erreicht. Nun fehlte von den im Vorjahr besiedelten Gebieten, nebst dem südlichen Burgenland und der Steiermark, wo erst zur Flugzeit der 3. Gen. wenige Einzelfalter angetroffen wurden, nur noch Niederbayern, wo E. KNON am 4.VII. bei 94474 Vilshofen-Aunkirchen fünf Falter beobachten konnte.



Da es vom Flugzeitbeginn der 1. Gen. bis zu dem der 2. Gen. nur sechs Wochen gedauert hatte, ist anzunehmen, daß sechs Wochen nach dem Start der 2. Gen., Mitte Juli auch wieder frische Falter der 3. Gen. fliegen würden. Anfang Juli wurden nebst stark abgeflogenen auch immer noch frisch geschlüpfte Falter gemeldet. Aber vom 12.-16.VII. fehlten Meldungen frischer Falter gänzlich. So mag ein frisch geschlüpftes ♀ vom 17.VII. bei 71263 Weil der Stadt (391) vielleicht den Start der 3. Gen. markiert haben. Allerdings dauerte es danach bis zum 26.VII. ehe A. TIMAR bei A-1220 Wien weitere vier frische ♂♂ und zwei ebensolche ♀♀ beobachtete. Danach folgten

Meldungen frischer Falter aber wieder täglich und z. T. in großer Anzahl. Nun gelang auch die zweitgrößte Einzelbeobachtung des Jahres: B. EDINGER zählte am 29.VII. bei 79540 Lörrach 30 Falter. Der größte Fund waren 30 frische ♂♂ und zwei abgeflogene ♀♀, die am 16.VIII. bei A-2620 Neunkirchen angetroffen wurden (693). Siehe aber auch die Auslandsmeldungen, Frankreich betreffend.



Vergleicht man die Karte von 2008 mit der von 2009 so fallen einige Unterschiede auf. Der auffälligste ist, daß sich *E. argiades* (PAL.) 2009 mainaufwärts ein gutes Stück weiterverbreitet hat. Nordöstlichster Fundort war 2009 der Kleidersee bei 97437 Augsfeld, wo R. LAUER am 7.IX. ein ♂ antraf. Wenngleich in der Umgebung des niederösterreichischen Donautals sehr viel weniger Fundorte belegt waren als im Vorjahr, so hat sich der Kurzschwänzige Bläuling westlich hiervon doch ebenfalls ausgebreitet. Aus Oberösterreich wurden 2009 nebst dem bereits erwähnten Falter aus Linz, noch zwei weitere gemeldet: Am 10.VIII. beobachtete R. GATTRINGER bei A-4342 Baumgartenberg ein frisches ♂ und vom 30.VIII. konnte J. GRATZER aus A-4810 Gmunden einen weiteren Falter melden. In Niederbayern gelang E. KNON neben dem bereits erwähnten Fund bei Vilshofen vom 16.-27.VIII. noch die Beobachtung weiterer 32 Falter an verschiedenen Orten bei Vilshofen und 94529 Aicha vorm Wald. Die Art ist hier offensichtlich in Ausbreitung begriffen, denn E. KNON schreibt: „Mittlerweile finde ich südlich und südwestlich von Vilshofen einzelne Tiere von *Everes argiades* an fast jeder größeren blütenreichen Stelle mit Hornkleebestand.“. Zudem sah H. VOGEL am 18.VIII. bei 85368 Moosburg ein ♂. Isaraufwärts bei 85354 Freising schließlich, traf M. SCHWIBINGER am 11.VII. und 17.VIII. ebenfalls drei ♂♂ und acht ♀♀ an.

Im Saarland und in der Nordpfalz hat sich *E. argiades* (PAL.) deutlich ausgebreitet. Aus der Südpfalz hingegen erfolgte 2009 nicht ein einziger Fund, was aber vielleicht auch an mangelnder Beobachtung in diesem Gebiet lag. Nördlichster Fundort des Jahres war 61267 Neu-Anspach.

Hier fotografierte K. MÖBUS am 27.VIII. ein mäßig abgeflogenes ♀. Populationen sollte es hier im Taunus noch nicht geben. Das Tier dürfte vielmehr vom Oberrhein her zugewandert sein, wo die Art mittlerweile bis Mainz verbreitet ist. Am Mittelrhein aber suchte G. SCHWAB 2009 vergebens nach der Art. Von Neckartal und Schönbuch aus hat sich die Art etwas in den Nordschwarzwald hinein verbreitet, wie der bereits erwähnte Fund aus Unterreichenbach bestätigt. Ob sie in diesen recht kalten Schwarzwaldtälern dauerhaft heimisch werden kann, ist jedoch fraglich. Im milderen Westschwarzwald ist sie jedenfalls nur in den tiefsten Lagen bodenständig. Immerhin aber gelangen bei Unterreichenbach bis zum 22.IX. aber noch 37 weitere Funde (P. SCHWARZ). Auf der Schwäbischen Alb zogen die Falter derweil die Nordabdachung der Alb nach E und S hinauf. Östlichster Fundort war hier 73087 Bad Boll, wo am 19.VIII. ein ♀ beobachtet wurde (878). Südlichster Fundort war auf der Alb 72116 Mössingen-Bästenhardt. Dort traf D. KOELMAN am 6.IX. ein leicht abgeflogenes ♂ an. Am Hochrhein ist *E. argiades* (PAL.) mittlerweile bis CH-8200 Schaffhausen verbreitet. Hier fand H. P. MATTER am 14.VIII. ein ♀. Im südlichen Burgenland und in der Steiermark sind die Beobachtungen, wie allgemein in Österreich, stark zurückgegangenen. Einziger Fundort in der Steiermark war 8741 Eppenstein, wo am 22.IX. ein ♂ und zwei ♀♀ beobachtet wurden (310).
Bleibt noch die Oberrheinebene, wo alle Funde aus dem Sundgau fehlten. Das lag aber schlicht daran, daß der Verfasser dort 2009 nicht nachgesucht hatte. Statt dessen erfolgte am 16.VIII. im mittleren Elsaß, zwischen Marckolsheim und Osthouse eine Suche nach Eiern von *E. argiades* (PAL.). Dieses Gebiet ist eine reine Kulturwüste und entomologisch völlig uninteressant. Nebst kleinen Waldresten und Ortschaften gibt es hier nur ausgedehnte Maisfelder, keine Wiesen. Dennoch waren die Blüten der wenigen Rotkleepflanzen an den Straßenrändern fast alle mit Eiern belegt. Umherfliegende ♀♀ hatten sie zielstrebig aufgefunden, sodaß dort an diesem Tag nebst einem ♂ und einem ♀ von *E. argiades* (PAL.) (als außerorts einzige Tagfalter!) auch noch 38 Eier gefunden werden konnten. Ein weiterer Hinweis auf den ausgeprägten Hang zu Dispersionsflügen darf folgende Mitteilung aus der Nähe von 71139 Ehningen gewertet werden: Dort wurden am 11.VII. ein ♂ und ein ♀ sowie zwei Eier an Hornklee. „...in Holzrückegasse eines frischen, letzten Winter entstandenen Kahlschlags, mitten in größerem Laubwaldgebiet..." gefunden (391). Die ♀♀ lassen sich auf ihren Suchflügen demnach auch vor größeren Waldgebieten nicht aufhalten.
Mitte September war mit dem Schlupf einer 4. Gen. zu rechnen. Nachdem aus der ersten Septemberhälfte zunehmend abgeflogene Falter gemeldet wurden, gelangen am 13.IX. wieder zwei Funde frischer Falter. B. EDINGER sah an diesem Tag bei 79539 Lörrach ein frisch geschlüpftes ♀ und bei 77978 Schweighausen flog ein frisches ♂ (669). Diese 4. Gen. dürfte aber nur sehr partiell ausgebildet worden sein, denn die überwiegende Mehrzahl der nun noch beobachteten Falter war mehr oder weniger abgeflogen. Ein letzter Falter aus der Schweiz wurde bereits am 1.IX. aus 5325 Leibstadt gemeldet (B. EDINGER). In Deutschland hingegen wurde ein letztes abgeflogenes ♂ noch am 7.X. bei 74821 Mosbach beobachtete (69). Zeitgleich flogen auch die beiden letzten ♂♂ in Österreich. A. TIMAR traf sie beim Kurpark Oberlaa in 1100 Wien an.

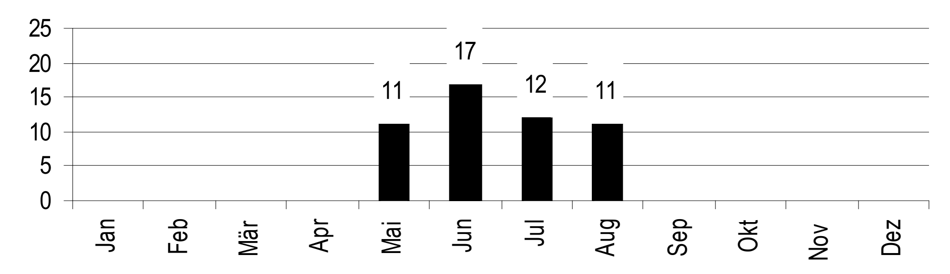
Raupennahrungspflanzen: Fast alle Eier und Raupen wurden an Rotklee und Hornklee gefunden. Als weitere Pflanze wurde zweimal Luzerne genannt (B. JOST, B. EDINGER). Interessant eine Eiablagebeobachtung an Goldklee (*Trifolium aureum*) am 12.VII. bei 71272 Renningen-Malmsheim (391).

Von außerhalb Mitteleuropas liegen folgende Beobachtungen vor:

Frankreich: Außer den schon erwähnten wurden vom 20.VI.-31.VIII. zus. weitere 49 Falter und sechs Eier an verschiedenen Stellen im Oberelsaß gefunden (669, C. PAPÉ, J. HURST). Aus Lothringen wurden vom 13.VII.-30.VIII. 36 Falter gemeldet. Hierbei flogen am 15.VIII. bei Freyming-Merlebach im Dept. Moselle 30 Falter (149). Und ebenfalls am 15.VIII. konnte C. PAPÉ in der Petite Camargue Alsacienne bei Rosenau im Oberelsaß 10 ♂♂ und 25 ♀♀ beobachten.

Kroatien: Am 20. und 21.IX. je zwei Falter auf der Insel Krk (598).

***Plebicula amanda* (SCHNEIDER, 1792) - Gruppe IV, Arealerweiterer**
16 Mitarbeiter beobachteten 2009 in Österreich und Deutschland 51 Falter, also sehr deutlich weniger als im Vorjahr. Die Flugzeit begann wieder sehr früh, mit gleich zehn Faltern, die am 3.V. bei 95168 Marktleuthen-Hebanz beobachtet wurden (246), diese erste war zugleich auch die größte Einzelbeobachtung des Jahres. Danach folgte jedoch erst am 31.V. ein ♂, das C. LILLEGG in A-1210 Wien antraf. Die meisten Prächtigen Bläulinge wurden wieder aus Sachsen gemeldet: 26 Falter kamen hier vom 7.VI.-6.VIII. zur Beobachtung. In Österreich waren es nach dem Erstfund nur noch drei weitere, die vom 5.VI.-4.VII. alle in Niederösterreich beobachtet wurden (400, M. ZACHERL, W. SCHWEIGHOFER). Aus Thüringen wurde wieder nur ein Fund gemeldet. Am 19.VIII. flog bei 99765 Uthleben ein ♂ (R. KRAUSE). Die nördlichsten Falter Mitteleuropas wurden vom 20.VI.-4.VIII. alle im Raum Berlin beobachtet (689, B. STEINBRECHER). Aber auch hier waren es nur neun Tiere. Wie der Erstfund gelang auch der letzte im Fichtelgebirge: Am 27.VIII. flog bei 95168 Marktleuthen ein ♀ (246).



Von außerhalb Mitteleuropas liegen folgende Beobachtungen vor:

Dänemark: Über www.fugleognatur.dk wurden vom 2.VI.-23.VII. 137 Falter gemeldet, wie schon im Vorjahr alle in Jütland und auf Sjælland. Größter Einzelfund waren 22 Falter am 29.VI. bei Vrads in Midtjylland (E. DYLMER).

Schweden: Über www.artportalen.se wurden 1266 Falter gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr sind die Beobachtungen also um mehr als ein Viertel zurückgegangen. Der erste Falter, ein ♂, wurde am 21.V. von J. WALDECK bei Bunkeflostrand, einem Vorort von Malmö beobachtet. Erst einen Monat später konnte M. ROSENGREN einen ersten Falter von nördlich des 60. Breitengrads melden. Er flog am 21.VI. bei Grinduga, östlich von Gävle gelegen. Nachdem die kühle Witterungsperiode zu Ende gegangen war, mehrten sich Ende Juni die Funde vom Bottnischen Meer-

busen, wie aus dem südlichen zentralschwedischen Binnenland und am 24.VI. konnten E. VIDMARK und A. GARPEBRING ein erstes ♀ von Burträsk, südlich von Skellefteå melden. Bei Skellefteå lag, wie schon im Vorjahr, auch die Verbreitungsnordgrenze. Mit nur 23 bis zum 4.VIII. beobachteten Faltern ist die Zahl dort gegenüber dem Vorjahr jedoch sehr stark zurückgegangen. Beim etwas südlicher gelegenen Umeå waren es 74 Falter vom 26.VI.-7.VIII. Bei Umeå gelang auch mit die größte Einzelbeobachtung des Jahres. A. GARPEBRING sah dort am 19.VII. 20 Falter. Zahlreich war die Art auch im Värmland, westlich des Vänernsees. Hier kamen vom 20.VI.-2.VIII. 136 Falter zur Beobachtung, darunter mehrere Einzelfunde von 15-17 Tieren. Mit Abstand die meisten Falter flogen 2009 jedoch im Södermanland, südwestlich von Stockholm. Hier konnten am 27.VI. bei Torsåker ebenfalls 20 Falter beobachtet werden (J. SJÖSTEDT) und insgesamt waren es in diesem Regierungsbezirk 329 Exemplare, die vom 30.V.-9.IX. zur Beobachtung kamen.
Einzelne Exemplare wurden auch im östlichen Binnenland beobachtet. Besonders bemerkenswert ist jedoch eine Meldung von gleich 10 Faltern vom 4.VII. bei Sörviken, östlich von Hammerdal im zentralen Jämtland (J. SJÖSTEDT). Das Jämtland ist fast vollständig bewaldet. Wiesen gibt es hier nur um die sehr wenigen Ortschaften. Wo sich entlang der Straßen Grasbewuchs eingestellt hat, können durchaus auch einmal einige Lycaeniden angetroffen werden. In diesem geschlossenen Nadelwaldgebiet kann sich ein Arealerweiterer auch nur entlang der Flüsse und Straßen ausbreiten. Und diese Beobachtung belegt, daß sich dort auch einmal eine - wenigstens kurzlebige - Population aufbauen kann.
Den letzten Falter des Jahres, ein ♂, beobachtete T. IVARSSON am 13.VIII. bei Börstig westlich des Vätternsees.

***Pelopidas thrax* (HÜBNER, 1821) - Gruppe III, Binnenwanderer**
Meldungen aus dem Ausbreitungsgebiet auf den griechischen Ägäisinseln fehlen für 2009.
Es liegt jedoch eine Meldung von unweit der südwestlichen Verbreitungsgrenze in Asien vor: P. GINZINGER traf vom 23.VIII.-2.IX in einer Hotelanlage in Marmaris an der türkischen Südwestküste vier Falter an.

Anschrift des Verfassers:
JÜRGEN HENSLE
Dorfstraße 23
D-79331 Teningen
e-Mail: juergen.hensle@freenet.de

Atalanta 41 (1/2): 164-165, Würzburg (2010), ISSN 0171-0079

Arctiidae 2009

von

JÜRGEN HENSLE

Utetheisa pulchella (LINNAEUS, 1758) - Gruppe III, Binnenwanderer

Es liegen folgende Beobachtungen vor:

Frankreich: Am 8.VI. ein Falter bei Péage-de-Roussillon im Dept. Isère (21)

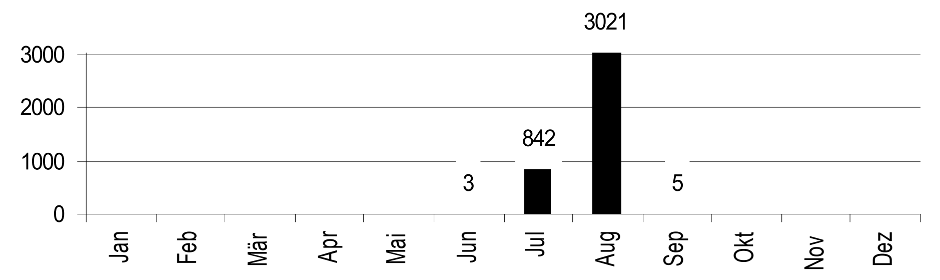
Spanien: Am 11.V. ein Falter bei Barbate an der Straße von Gibraltar (878).
Am 24.V. ein Falter bei L'Ampolla im nördlichen Ebrodelta (U. MAYER).
Und am 14.IX. ein Falter an der Costa Calma im Süden Fuerteventuras (G. WIEGEL).

Gambia: Am 30.XI. drei frische Falter am Strand bei Brufut und am 2.XII. ca. 100 leicht abgeflogene Falter am Strand bei Sanyang (308).

Euplagia quadripunctaria (PODA, 1761) - Gruppe II, Saisonwanderer 2. Ordnung

341 Mitarbeiter beobachteten in Mitteleuropa (die Schweiz, Österreich und Deutschland) 3871 Falter, drei Eier und 10 Raupen. War die Spanische Fahne in den letzten Jahren stetig seltener geworden, so änderte sich dies 2009 ganz entschieden, hat sich die Zahl beobachteter Falter doch fast verfünffacht! Gebietsweise war der Russische Bär extrem häufig, sodaß mehrere Großfunde mit über 100 Individuen gelangen.
Die erste Raupe traf G. PAULUS am 1.V. in einem Garten in 79117 Freiburg-Littenweiler an. Es folgten noch sieben weitere, ehe am 28.VI. die beiden ersten Falter bei 56349 Kaub und 71397 Leutenbach angetroffen wurden (P. KLEIN-ALTSTEDDE, S. WOITENA). Vor dem 10.VII. wurden nur noch drei weitere Falter beobachtet, alle in Südwestdeutschland. Der erste Fund in der Schweiz gelang T. KISSLING am 11.VII. bei 8180 Bülach, unweit des Hochrheins. Am selben Tag konnte H. HERGARDEN bei 53508 Mayschloß bereits 15 Falter zählen. In Österreich dauerte es noch bis zum 15.VII., ehe S. BERNARD bei 3572 St. Leonhard am Hornerwald, im nördlichen Niederösterreich gelegen, den ersten Falter beobachten konnte. Dort, wie auch in der Schweiz, blieb *E. quadripunctaria* (PODA) aber zunächst auf Einzelexemplare beschränkt und auch in Deutschland gelangen zunächst alle Funde im Südwesten. Erst am 22.VII. konnte H. GOLLA einen Falter in 06502 Thale, am Nordrand des Harzes, wo sich eine nur sehr kleine Verbreitungsinsel befindet, beobachten: Der erste Fund in der Osthälfte Deutschlands. Der nördlichste Fundort des Jahres, 38855 Wernigerode, liegt hier ganz in der Nähe. Dort sah J. THEEL am 27.VII. einen Falter. Ende Juli trat *E. quadripunctaria* (PODA) stellenweise bereits massenhaft auf. G. SCHWAB konnte am 27.VII. bei 56812 Cochem 300 Falter zählen, vermerkte jedoch: „wahrscheinlich aber mehr als 1000“. Noch etwas mehr waren es am 1.VIII. an der Hohen Wand bei A-2724 Maiersdorf. Dort saßen entlang einer drei Kilometer langen Waldfahrstraße 350 Falter in der Vegetation. Bedenkt man die Weitläufigkeit dieses Waldgebiets, so dürfte die Populationsgröße auch hier sicher mehrere Tausend Falter umfaßt haben (669). Nur wenige Kilometer SE von dort, bei 2821 Lanzenkirchen-Frohsdorf, traf H. VOGEL am 2.VIII. weitere 200 Falter an. In Österreich blieben alle Funde auf die Osthälfte beschränkt. Die überwiegende Mehrzahl der Tiere fanden sich im Flach- und niederen Bergland Niederösterreichs, wenngleich auch einzelne Beobachtungen in den Alpen gelangen. So meldete z. B. J. MÜLLER vom 5.VIII. 20 Falter aus 8962 Gröbming in der Steiermark. Westlichster Fundort in Österreich war 9640 Kötschach in Kärnten, wo M. HAMMERSCHMIED am 21.VIII. zwei Falter antraf. In der Schweiz hingegen gelangen fast alle Beobachtungen in der Nordwesthälfte des Landes. Der größte Einzelfund belief sich hier

auf 50 Falter, die J. NIGG vom 9.VIII. aus der Nähe von 5224 Linn meldete. Östlichster Fundort in der Schweiz war 8877 Murg am Walensee, wo am 20.VIII. ein Falter angetroffen wurde (878). Zwischen St. Gallen und Südtirol aber fehlten jedwede Funde. Das bekannte Verbreitungsgebiet beginnt hier im Norden erst wieder im Donautal, im Nordosten im Chiemgau. So wurde auch in den Bayrischen Alpen westlich des Chiemgaus nur ein einziger, vermutlich zugewanderter Falter beobachtet: Am 16.VIII. bei 87527 Oberstdorf im Allgäu (G. FAULAND). Im Chiemgau und Berchtesgadener Land war die Art hingegen recht häufig anzutreffen. Größter Fund waren hier 100 Falter am 20.VIII. bei 83246 Unterwössen (M. ZENSEN). Aus Sachsen ist *E. quadripunctaria* (PODA) nur aus einem recht kleinen Gebiet zwischen der thüringischen Landesgrenze und Dresden bekannt. Hier wurden vom 5.-19.VIII. auch 43 Falter nachgewiesen. Erwähnenswert daher ein vermutlich zugewanderter Falter, den R. ARNHOLD am 9.VIII. bei 02829 Markersdorf in der Oberlausitz antraf. Interessant auch die über 50 Falter, die H.-J. BAYERL am 8.VIII. bei 07338 Hohenwarte beobachtete. Denn auch hier, im SE Thüringens, gibt es nur eine recht kleine Verbreitungsinsel.
Noch bis Mitte August wurden einzelne frische Falter gemeldet, möglicherweise haben einige übersommert. Andererseits wurden aber auch Raupen bis in den August hinein beobachtet, eine letzte noch am 5.VIII. bei A-3620 Spitz (W. SCHWEIGHOFER). Der Schlupf dürfte sich demnach recht lange hingezogen haben. Dennoch nahm die Zahl der Beobachtungen Ende August deutlich ab. Aus der Schweiz wurde ein letzter Falter vom 26.VIII., wie der Erstfund aus 8180 Bülach, gemeldet (T. KISSLING). Und auch in Österreich, war der Ort des Erstfundes, 3572 St. Leonhard am Hornerwald, zugleich auch der Fundort des letzten Falters: S. BERNARD traf dort am 1.IX. noch einmal einen Falter an. Ein wenig länger dauerte die Flugzeit in Deutschland. Hier beobachtete P. ENGSTRÖM am 11.IX. zwei Falter bei 76534 Schmalbach.



Von außerhalb Mitteleuropas liegen Meldungen über Einzelfunde aus Frankreich, Italien, Kroatien, Slowenien und der Slowakei vor (21, 149, 308, 878, J. SCHADNIK, E. LATTEN, J. COLBERG, D. PETRI, V. PILZ, S. JURICAN). Etwas zahlreicher war die Art lediglich am 13.VIII. bei Anfo am Lago d'Idro in Norditalien. Dort konnte S. RUF 15 Falter zählen. Zudem am 16.VIII. bei Goldrain in Südtirol, dort wurden an diesem Tag 50 Falter beobachtet (S. TSUDOME). Und ebenfalls am 16.VIII. bei Rijeka in Kroatien, von wo 50 Falter gemeldet wurden (R. JAKOBY).

Anschrift des Verfassers:
JÜRGEN HENSLE
Dorfstraße 23
D-79331 Teningen
e-Mail: juergen.hensle@freenet.de